Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Sept. 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. — Für unverlangte Einsendungen dafür die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 212 — Samstag, den 8. September 1928 — 100. Jahrgang

Reichskanzler Müller fordert in Genf die allgemeine Abrüstung.

Coolidges ablehnende Haltung gegen das Flottenkompromiß — 137 Sozialdemokraten im Landtag — Die Regierungsverhandlungen in Thüringen gescheitert.

Das Versagen in der Abrüstungsfrage.

Deutschlands Recht auf allgemeine Abrüstung — Gegen die ungehemmte Rüstungspolitik.

Genf, 7. September.

Gleich zu Beginn der Freitagsnachmittagssitzung ergriff Reichskanzler Müller das Wort zu einer Rede. Wie stets bei den Reden der deutschen Delegierten in der Vollversammlung war das Haus und die Tribüne bis zum letzten Platz besetzt. Die Versammlung folgte mit besonderer Aufmerksamkeit und Interesse den Ausführungen des Reichskanzlers. Der Reichskanzler, der vom Manuskript in deutscher Sprache ablas, begann mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß Dr. Stresemann diesmal nicht der Wortführer der deutschen Delegation sei. Wenn er in diesem Jahre die Auffassung des deutschen Volkes der Vollversammlung vermittle, so geschehe das in dem gleichen Geiste und in dem festen Willen, in der Organisation des Völkerbundes in offener und aufrichtiger Zusammenarbeit mit den anderen Nationen auf die Erhaltung des Weltfriedens hinzuwirken und keine anderen Gesetze für die Gestaltung der internationalen Beziehungen anzuerkennen, als das Gesetz der friedlichen Verständigung und des friedlichen Ausgleichs. Der Reichskanzler wies auf die große Bedeutung des Kelloggpaktes hin und betonte, die großen Massen seien bei allen Völkern für die Aechtung des Krieges. Die verantwortlichen Regierungen dürften in ihrer praktischen Politik nicht darüber in Zweifel sein, was es bedeute, wenn sich die Staaten in einem feierlichen und bindenden Vertrag für alle Zukunft verpflichten, auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik zu verzichten. Die beste Garantie für die Wirksamkeit des Paktes sehe er darin, daß er nicht in einem willkürlichen Entschluß der Kabinette, sondern in dem heute durch die ganze Menschheit gehenden Empfinden wurzele. Der Reichskanzler behandelte sodann die Arbeiten des Sicherheitskomitees und erklärte, Deutschland könne mit Genugtuung feststellen, daß es zu seinem Teil die Empfehlungen des Sicherheitskomitees bereits durch die Verträge von Locarno und das System seiner Schiedsverträge sowie durch die Unterzeichnung der Fakultativklausel in die Wirklichkeit umgesetzt habe. Es komme jetzt nicht nur darauf an, den Krieg gegen den Krieg vorzubereiten, sondern dem Ausbruch von Feindseligkeiten vorzubeugen.

Der Reichskanzler wandte sich sodann der Abrüstungsfrage zu und erklärte hierbei wörtlich:

„Ich mache kein Hehl daraus, daß mich der Stand der Abrüstungsfrage mit ernster Sorge erfüllt. Wir stehen vor der unleugbaren Tatsache, daß die langen Beratungen in Genf in dieser Richtung bisher zu keinem positiven Ergebnis irgendwelcher Art geführt haben. Seit nahezu drei Jahren tagt immer wieder die vorbereitende Abrüstungskommission. Es ist dabei aber nicht gelungen, die der Kommission überwiesenen Arbeiten ernsthaft in Angriff zu nehmen, geschweige denn zu erledigen. Wir waren nach den Beschlüssen der vorigen Tagung zu der Erwartung berechtigt, daß sie endlich den Weg für die alsbaldige Erzielung praktischer Ergebnisse frei machen würde."

Der Reichskanzler wies sodann darauf hin, daß einer der Vorredner die Hoffnung ausgedrückt habe, daß der Kellogg-Pakt und das englisch-französische Flottenabkommen für die Entwicklung der Abrüstungsfrage günstig seien. Er werde dieses Abkommen begrüßen, falls es sich gleichfalls als ein geeignetes Mittel zur Förderung des Abrüstungsproblems erweisen würde. Die Bundesversammlung dürfe sich heute nicht mit der Feststellung bloßer Hoffnungen zufrieden geben. Er halte es für die dringendste Aufgabe, diejenigen Beschlüsse zu fassen, die geeignet seien, derartige Hoffnungen zu verwirklichen. In der Frage der Abrüstung bestehe zurzeit ein Gegensatz der Auffassungen, und es sei weit besser, wenn noch bestehende Gegensätze offen ausgesprochen würden, als wenn man versuche, sie zu verdecken. Der Reichskanzler betonte, er gestehe offen, daß es ihn tief betroffen habe, von der einen Seite die Anzeichen und Gefahren einer ungehemmten Rüstungspolitik geschildert zu hören, während eine andere Seite den Standpunkt vertreten habe, daß dem Abrüstungsproblem vielfach eine übertriebene Bedeutung beigemessen werde, und daß es verfrüht sei, jetzt bereits unmittelbar praktische Ergebnisse herbeiführen zu wollen. Er hoffe, annehmen zu können, daß dieser letztere Standpunkt im Völkerbund nicht die Oberhand gewinnen werde. **Es halte sich als Vertreter Deutschlands für berechtigt und verpflichtet, einer solchen Auffassung mit aller Offenheit entgegenzutreten.** Es liege auf der Hand, daß ein Land wie Deutschland, das völlig entwaffnet worden sei, den bisherigen Mißerfolg der Abrüstungsdebatte besonders stark empfinde. Ein Volk, das mit seiner völligen Entwaffnung eine Leistung ganz außerordentlicher Art vollbracht habe. Dieses Volk sehe, daß es trotzdem aus dem geringfügigsten Anlaß von gewissen Stimmen des Auslandes mit den schwersten Verdächtigungen und Vorwürfen überschüttet und womöglich als ein Feind des Weltfriedens hingestellt werde. Gleichzeitig müsse es aber feststellen, daß andere Länder den Ausbau ihrer militärischen Machtmittel ungehemmt fortsetzten, ohne dabei einer Kritik zu begegnen. Die Entwaffnung Deutschlands dürfe nicht länger als einseitiger Akt der dem Sieger des Weltkrieges in die Hand gegebenen Gewalt dastehen. **Es müsse endlich zur Erfüllung der vertraglichen Versprechen kommen, daß der Entwaffnung Deutschlands die allgemeine Abrüstung nachfolgen solle. Es müsse endlich der Artikel der Satzung zur Durchführung gelangen, in dem dieses Versprechen zu einem Grundprinzip des Völkerbundes gemacht worden ist.** Er verstehe nicht, wie man daran zweifeln könne, daß ein Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage geradezu bedrohliche Folgen haben müßte. Es widerstrebe ihm, derartige Folgen ernsthaft in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen, denn der Völkerbund dürfe einfach an dieser Aufgabe nicht scheitern. Er müsse betonen, daß Deutschland niemals das Bestreben gehabt habe, unerfüllbare Höchstforderungen aufzustellen. Es hätte sich von vornherein mit dem Gedanken einer graduellen und etappenweisen Lösung einverstanden erklärt. Der Kanzler erklärte sodann wörtlich:

„Ich richte demgemäß an die Bundesversammlung das dringende Ersuchen, sich endgültig über die Einberufung einer ersten Entwaffnungskonferenz schlüssig zu werden und Vorsorge dafür zu treffen, daß die technischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission nunmehr unverzüglich zum Abschluß gebracht werden.

Der Reichskanzler beschäftigte sich sodann mit dem Minderheitsschutz des Völkerbundes und betonte, er halte die Fürsorge für die Minderheiten, die dem Völkerbund durch die bestehenden Verträge anvertraut worden seien, für eine wichtige Aufgabe. Der Völkerbund könne sich ihr um so freudiger widmen, als sie mit dem allgemeinen Ziel der Erhaltung des Friedens der Völker in Uebereinstimmung stehe. Wenn das Minderheitenrecht von allen Beteiligten in dem Geist in Anwendung gebracht würde, in dem es geschaffen sei, so würde das nur dazu beitragen, zwischen den einzelnen Staaten ein Bindeglied herzustellen und die gegenseitige Verständigung der Völker zu fördern. Der Reichskanzler beschäftigte sich sodann mit dem Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz und betonte, daß es gerade in wirtschaftlichen Fragen zurzeit leichter sei, zur Verständigung zu gelangen, als auf anderen Gebieten. Die deutsche Regierung begrüße die erzielten Erfolge auf das lebhafteste und werde auch in Zukunft an der weiteren Förderung dieser Bestrebungen des Völkerbundes nach besten Kräften mitarbeiten. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Reichskanzler die Notwendigkeit des Vertrauens zum Völkerbund.

Wie sollten die breiten Massen, auf die es ankomme, auf den Völkerbund und die in seinem Geiste abgeschlossenen großen Friedenspakte vertrauen können, wenn sie sehen müßten, daß es bei den Regierungen selbst an dem Vertrauen in die Wirksamkeit dieser internationalen Beziehungen fehle? Der Mann aus dem Volke denke einfach und denke richtig. Er lese, daß die Regierungen sich feierlich auf die Erhaltung des Friedens verpflichteten und er sehe andererseits, daß die Regierungen gleichwohl an ihren alten Machtstellungen festhielten und neue zu gewinnen suchten.

Er lese, daß bei internationalen Verhandlungen das gegenseitige Vertrauen stets proklamiert würde, und er sehe zugleich, daß in Wirklichkeit die Dinge beim alten blieben und daß es nicht gelungen ist, die aus dem Weltkrieg herrührenden Schranken völlig zu beseitigen. — Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: „Es ist unmöglich, in der Politik auf beiden Wegen zugleich zu wandeln. Die Regierungen müssen es über sich gewinnen, sich für einen der Wege zu entscheiden und es kann nicht zweifelhaft sein, auf welchen die Wahl fallen muß, wenn die Menschheit und ihre Kultur glücklich fortschreiten sollen. Das ist keine leere Ideologie, es ist Realpolitik in bestem Sinne des Wortes."

Die Rede des Reichskanzlers Müller wurde von der Vollversammlung des Völkerbundes an verschiedenen Stellen, besonders von den Delegierten der skandinavischen Mächte, mit lebhaftem Beifall unterbrochen und fand auch am Schluß starken Beifall auf allen Bänken. Die Erklärungen des Reichskanzlers zu der Abrüstungsfrage haben allgemein starken Eindruck hervorgerufen, da sie weit über das hinausgingen, was bisher von irgendeiner Seite an Abrüstungsforderungen in der Versammlung vorgebracht worden war. Besonders der Hinweis, daß bisher noch keine Ergebnisse in der Abrüstungsfrage erzielt seien, blieb nicht ohne Eindruck. Dagegen widmete der Reichskanzler der Minderheitenfrage nur einige formelle Worte, ohne, wie allgemein erwartet worden war, die Notwendigkeit eines erhöhten Minderheitenschutzes durch den Völkerbund zu fordern. Die Räumung des Rheinlandes wurde vom Reichskanzler in seiner Rede nicht direkt erwähnt, jedoch wurden seine Erklärungen, daß die alliierten Regierungen an ihren alten Machtstellungen festhielten und neue zu gewinnen suchten, sowie die Erklärung, daß es bei den Regierungen selbst an dem Vertrauen in die Wirksamkeit der internationalen Verpflichtungen fehle, allgemein als ein deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit der Rheinlandräumung aufgefaßt. Nach der Rede beglückwünschte der griechische Delegierte Politis den Reichskanzler.

In der Freitagnachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung sprach nach dem Reichskanzler Müller der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King, der die Bedeutung des Kelloggpaktes für die Erhaltung des Friedens hervorhob. Der Vertreter von San Salvador, Guerrero, wies auf das Scheitern der Arbeiten der Kommission für die Kontrolle der Waffenherstellung hin. Als letzter Redner sprach der albanische Delegierte Frasheri über die Abrüstungsfragen und betonte, daß gerade für die kleineren Staaten die Abrüstung, d. h. die Begrenzung der Abrüstung besonders notwendig wäre. Die nächste Vollversammlung findet am Sonnabend vormittag statt. Auf der Rednerliste steht u. a. Bundeskanzler Seipel.

Nach Schluß der Sitzung **wartete der französische Außenminister Briand auf Reichskanzler Müller und vereinbarte nach kurzer Begrüßung mit ihm eine Zusammenkunft, die am Sitz der deutschen Delegation** heute abend um 7 Uhr stattfand.

Lord Cushendun, der heute eine Unterredung mit Briand hatte, empfängt heute abend den belgischen Außenminister Hymans. Es wird angenommen, daß diese Unterredung mit der Rheinlandfrage in Zusammenhang stehe.

Briand beim Reichskanzler.

Weitere Einzelbesprechungen.

Genf, 7. September.

Der französische Außenminister Briand stattete am Freitag abend nach Schluß der Vollversammlung dem Reichskanzler Müller im Hotel „Metropol" einen Besuch ab, der nur eine Viertelstunde dauerte. An der Unterredung nahm wiederum lediglich der Dolmetscher der deutschen Abordnung, Dr. Schmidt, teil.

Nach der Besprechung wurde von Seiten der deutschen Abordnung mitgeteilt, daß Gegenstand der Unterredung die gleichen Fragen gebildet hätten, die bereits am Mittwoch zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Außenminister zur Sprache gelangt seien. Man habe sich im Laufe der Freitagsunterredung darauf geeinigt, daß vor den Besprechungen zwischen den vier Besatzungsmächten und dem deutschen Reichskanzler zunächst Einzelbesprechungen zwischen den einzelnen Vertretern der Besatzungsmächte und dem deutschen Reichskanzler stattfinden sollten. Wann diese Unterredungen vor sich gehen würden, stehe bisher noch nicht fest. Da jedoch Lord Cushendun erst am Sonntag früh sein Weekend antrete und auch Senator Scialoja den Sonnabend über in Genf bleibe, kann angenommen werden, daß Reichskanzler Müller im Laufe des Sonnabends mit Cushendun und Scialoja zusammentreffen werde. Erst nach diesen Einzelbesprechungen werde dann voraussichtlich zu Anfang oder Mitte der nächsten Woche die erste Zusammenkunft zwischen den vier Besatzungsmächten und Deutschland stattfinden.

Nach Abschluß der Besprechung trat die deutsche Delegation zu einer Delegationssitzung zusammen.

Um Spaniens Wiederwahl.

Der deutsche Antrag angenommen.

Genf, 7. September.

In der Vollversammlung des Völkerbundes begann am Freitagvormittag die Aussprache über den Antrag Deutschlands, Englands und Frankreichs, das Verfahren der Wiederwählbarkeit für die nichtständigen Ratsmitglieder auch bei der bevorstehenden Ratswahl anzuwenden. Der Präsident legte den Antrag der drei Großmächte zugleich mit dem Vorschlag des Büros vor, den Antrag anzunehmen und von der üblichen Ueberweisung an einen Ausschuß abzusehen.

Der frühere schwedische Außenminister Unden lehnte den Antrag ab, da keine Veranlassung vorliege, einmal getroffene Ausnahmebestimmungen wieder in Kraft zu setzen. Es dürfe kein Präzedenzfall für die Zukunft geschaffen werden. Im gleichen Sinne sprach sich der norwegische Außenminister Mowinckel aus. Er erklärte, der Antrag der Großmächte stimme mit den Grundsätzen des allgemeinen Verfahrens im Völkerbund nicht überein. Der chilenische Vertreter Villegas trat dagegen für den Antrag ein.

Die Abstimmung mit Aufruf der einzelnen Delegationen ergab die **Annahme des Antrages mit 44 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.** Gegen den Antrag stimmten Schweden, Holland, Norwegen und Persien. Damit dürfte die Wahl Spaniens in den Rat, die am Montag vorgenommen werden wird, als wiederwählbares nicht ständiges Ratsmitglied gesichert sein.

Der Verhandlungsbeginn.

Die Anmeldung des Räumungsverlangens.

Die allgemein erwartete und mehrfach angekündigte erste Besprechung zwischen Reichskanzler Hermann Müller und Briand in Genf gibt begreiflicherweise überall zu eingehenden Kommentaren Anlaß. Gewiß ist es ein wichtiger Schritt vorwärts, wenn bei einer solchen Gelegenheit der Vertreter der deutschen Reichsregierung in aller Form das wiederholt, was Stresemann in seinen Pariser Besprechungen schon Briand und Poincaré in Aussicht gestellt hat, nämlich die formelle Anmeldung der Forderung Deutschlands auf Räumung des besetzten Gebietes. Darüber kann es jetzt keinen Streit mehr geben, daß tatsächlich diese Forderung Deutschlands in aller Form angemeldet worden ist und als solche in aller Form bestehen bleibt. Alle Versuche der Franzosen, den Vorgang in seiner Bedeutung herabzusetzen und ihn lediglich als eine mehr oder weniger private Unterhaltung zwischen zwei Staatsmännern hinzustellen, werden ihnen gar nichts nützen, denn alle Welt kann auch aus dem französischen Kommuniqué selbst entnehmen, was wirklich geschehen ist. Es wäre ja völlig sinnlos, wenn etwa der Reichskanzler nur gesprächsweise die Wünsche Deutschlands erwähnt und wenn daraufhin schon Briand sich bereit erklärt hätte, die Vertreter der anderen an der Botschafterkonferenz beteiligten Mächte zu einer gemeinsamen Besprechung zusammenzuberufen. Aus dieser Mitteilung allein geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß auch Briand die deutsche Forderung als solche formell zur Kenntnis genommen und zur Grundlage weiterer Verhandlungen gemacht hat.

Selbstverständlich wird kein verständiger Mensch erwartet haben, daß schon gleich beim ersten Versuch der französische Außenminister einfach die deutschen Forderungen annehmen und die schleunige und völlige Räumung des besetzten Gebietes zugestehen werde. Die Pariser Besprechungen Stresemanns haben über die zu erwartende Haltung Frankreichs völlige Klarheit geschaffen, für uns ist also in dieser Hinsicht jede Ueberraschung ausgeschlossen. Die Hauptsache ist und bleibt die Tatsache, daß unser Verlangen nach Räumung gestellt ist und daß die anderen Mächte das wissen. Mit der ersten gemeinsamen Besprechung, die unmittelbar bevorsteht, sind die Verhandlungen über die Räumungsfrage in Fluß gekommen, und es wird nun die Hauptaufgabe der deutschen Politik sein, dafür zu sorgen, daß sie in Fluß bleiben und nicht ins Stocken geraten. Wenn die Behauptung aufgestellt worden ist, das mündliche Vorbringen der deutschen Forderung genüge nicht, sondern es hätte schriftlich durch eine Note geschehen müssen, um den Franzosen jeden weiteren Vorwand zu nehmen, so klingt das wenig stichhaltig. Noten können wir auch von Berlin aus senden, und dazu braucht man nicht nach Genf zu gehen. Der Zweck des persönlichen Auftretens des Reichskanzlers in Genf ist ja gerade der, die persönlichen und diplomatischen Besprechungen mit den anderen Mächten in schnellen Gang zu bringen und sich nicht auf den langwierigen, unfruchtbaren Austausch von Noten zu beschränken. Nach der Genfer Tagung werden wir noch diplomatischen Meinungsaustausch und Notenwechsel genug erleben.

Auch wenn Briand nicht durch bestimmte Teile der französischen Presse in mehr oder weniger versteckter Form die Auffassung der französischen Regierung bekannt gegeben hätte, wüßten wir ganz genau, was er auf Müllers Wünsche geäußert hat. Es ist längst bekannt, daß Frankreich mit allen Mitteln eine Lösung anstrebt, die in einer Verquickung der Räumungsfrage mit den Reparationszahlungen und den französischen Kriegsschulden in Amerika hinausläuft. Es muß zugestanden werden, daß von uns selbst vor zwei Jahren in Thoiry eine solche Anregung ergangen ist. Aber damals ist dieser Gedanke von Poincaré schroff von der Hand gewiesen worden, und nun haben wir keine Veranlassung mehr, von uns aus darauf zurückzukommen. Unser Rechtsanspruch auf die sofortige und völlige Räumung des besetzten Gebiets ist ebenso unanfechtbar wie die moralische. Die Handhabe bietet, wie Briand selbst durch die französische Presse verkünden läßt, der Versailler Vertrag. Das immer wieder zu betonen und sich nicht durch französische Winkelzüge von dieser klar vorgezeichneten Richtlinie ablenken zu lassen, muß als Richtschnur für unsere Politik gelten. Vor allen Dingen müssen wir nunmehr versuchen, den Franzosen klarzumachen, was sie eigentlich längst wissen sollten, daß die amerikanische Regierung, wenigstens die jetzt vorhandene, jede Verquickung der deutschen Reparationszahlungen mit der französischen Kriegsschuld an Amerika schroff ablehnt. Ob sich nach der Wahl und Amtsein-

führung eines neuen amerikanischen Präsidenten in Washington auch eine neue Auffassung durchsetzen wird, kann vorläufig niemand voraussehen. In der Politik soll man sich aber nicht mit unbestimmten Vermutungen festlegen. Ganz offensichtlich, glücklicherweise sogar etwas gar zu offensichtlich, versucht die französische Politik unter Benutzung ihrer eigenen und der ihr ergebenen Presse in andern Ländern, zu der übrigens in erster Linie die hyperfranzösische Pariser Ausgabe des Newyork Herald gehört, eine Art von Zermürbungs- und Irreführungstaktik einzuschlagen. Es soll uns gut zugeredet werden, nicht zu starken Druck auszuüben und uns mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Frankreich selbstverständlich Gegenforderungen zu stellen hat. Demgegenüber wird es für uns leicht sein, auf die Verträge von Locarno und unsere Erfüllung der Reparationsverpflichtungen als vollgültige Gegenleistung hinzuweisen. Wird hieran festgehalten, dann ist unsere Stellung unerschütterlich.

137 Sozialdemokraten

im preußischen Landtag.

Berlin, 7. Sept.

Bei der genauen Aufrechnung der am 20. Mai in Kreis Kalau für den preußischen Landtag abgegebenen Stimmen hat sich herausgestellt, daß etwa 15 000 Stimmen aus den Städten des Kreises versehentlich nicht aufgerechnet worden sind. Davon entfallen 6680 Stimmen auf die Sozialdemokraten. Diese Stimmen reichen zu einem neuen selbständigen Mandat im Wahlkreis Frankfurt a. O. nicht aus, sie werden deshalb auf der Landesliste verrechnet, auf der nur etwa 4000 Stimmen zu einem weiteren Mandat fehlen. Durch die Kalauer Stimmen ist jetzt die Zahl erreicht, die zu einem weiteren sozialdemokratischen Mandat führt. Professor Dr. Waentig, Oberpräsident in Magdeburg, tritt auf Grund dieses korrigierten Ergebnisses in den preußischen Landtag ein. Der Landeswahlausschuß wird zu Ende der nächsten Woche einberufen werden, um das neu errechnete Ergebnis zu sanktionieren und die Wahl Dr. Waentigs festzustellen. Beim Wiederzusammentritt des preußischen Landtages am 2. Oktober wird also die Sozialdemokratie mit 137 Abgeordneten vertreten sein. Für die übrigen Parteien ist mit einem Zuschlag der im Bezirk Kalau vergessenen Stimmen ein Mandatszuwachs nicht verbunden.

Die Regierungskrise in Thüringen.

Sozialdem. Absage an die Wirtschaftspartei.

Weimar, 7. Sept.

Auf die Einladung des mit der Regierungsbildung betrauten demokratischen Abgeordneten Professor Dr. Krüger, die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Gemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, haben die Beauftragten der sozialdemokratischen Fraktion erklärt, daß sie dieser Einladung nicht Folge leisten können, da die von der Wirtschaftspartei aufgestellten Mindestforderungen auch in Zukunft von der S. P. D. abgelehnt werden müßten. Außerdem sei aus der Erklärung der Wirtschaftspartei zu entnehmen, daß die Wirtschaftspartei an der mit dem Landbunde im Jahre 1927 eingegangenen Bindung festzuhalten wünsche, zumindest aber nur im Einvernehmen mit dem Landbund ihre sachliche Entscheidung fällen wolle.

Reichsbanner und Reichspräsident.

Hörsing gegen den Breslauer Beschluß.

Berlin, 7. Sept.

Der Präsident des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Otto Hörsing, nimmt im Bundesorgan Stellung zu dem Beschluß der Ortsgruppe Breslau, an den Empfangsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten von Hindenburg nicht teilzunehmen. Er verurteilt den Beschluß aus politischen und taktischen Gründen in schärfster Form. Der ehemalige demokratische Landtagsabgeordnete Hermann der seit Gründung des Reichsbanners an der Spitze des schlesischen Gaues steht, ist daraufhin zurückgetreten, ebenso der stellvertretende Gauführer, der sozialdemokratische Stadtrat Frey. Die Angelegenheit wird voraussichtlich auch noch die für den 30. September und die folgenden Tage nach Hannover einberufene Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners beschäftigen.

Das neue albanische Kabinett. Tirana, 7. Sept. Der König hat durch Erlaß das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Präsidentschaft und Inneres Costa Kotta, Auswärtiges Ilias Vrioni, Unterricht Dschafer Ypi, Justiz Sigmet Delvina, Finanzen Milto Tutulami, öffentliche Arbeiten Talih Wutschiterni, Landwirtschaft und Forsten Musa Juka.

Rheinlandbesprechungen erst nächste Woche?

Der französische Standpunkt — Gegensätze zwischen englischem Außenministerium und Schatzamt.

Paris, 7. Sept.

Der Havas-Vertreter in Genf bezeichnet es als eine allgemeine Annahme, daß die Unterredungen wegen der Rheinlandfrage, deren Anfang die Besprechung Hermann Müller-Briand gebildet habe, vor Anfang kommender Woche nutzbringend wieder fortgesetzt noch ausgedehnt werden könnten.

Der französische Standpunkt in der Räumungsfrage wird heute mit großer Offenheit von Marcel Ray, der bekanntlich dem Arbeitsminister Loucheur nahe steht, in einem Genfer Blatt entwickelt. Marcel Ray gibt die bekannte deutsche These in der Räumungsfrage wieder, erklärt jedoch, daß die rechtliche Begründung der deutschen Räumungsforderung sehr strittig sei, und daß dies auch die deutsche Regierung wisse. Deutschland sei an sich bereit, mit den Alliierten die Festsetzung der endgültigen deutschen Schuldsumme und die Generalliquidation der Kriegsschulden zu prüfen. Deutschland wolle jedoch zwischen der Räumungsfrage und der Reparationsfrage keine direkte Verbindung gelten lassen. Festzuhalten sei der außerordentlich schwierige Charakter der Frage der Schuldenregelung sowie der ungewisse Charakter der langwierigen Verhandlungen, deren Erfolg weder von Frankreich noch von Deutschland abhänge. Die Räumung des Rheinlandes sei

ausschließlich ein praktischer Akt,

der leicht durchzuführen und nicht wieder rückgängig zu machen sei. Die Liquidierung der Schulden sei dagegen ein technisches, politisches und psychologisches Problem von allergrößter Schwierigkeit.

Die Nachricht von Räumungsverhandlungen zwischen der französischen und deutschen Delegation in Genf hat, wie der „Manchester Guardian" Donnerstag in einem kurzen Kommentar feststellt, auf die beiden Seiten der Londoner Downingstreet ganz verschiedene Wirkungen. Das Foreign Office sei offensichtlich der Auffassung, daß Frankreich und Deutschland sich direkt über die Räumung einigen sollten, da die britische Politik stets für Räumung auf Grund eines Uebereinkommens mit Frankreich gewesen sei. Das Schatzamt auf der anderen Ecke der Downingstreet sei sich der finanziellen Aspekte irgend einer französisch-deutschen Vereinbarung heute ebenso bewußt wie zu irgend einer anderen Zeit. In Berlin wie in Paris sei bekannt, daß das britische Schatzamt seine während der Verhandlungen von Thoiry im Jahre 1926 vertretene

Auffassung nicht geändert

habe. Ebenso sei in London bekannt, daß das französische Finanzministerium noch immer die Hoffnung auf Mobilisierung von etwa zwei Milliarden Eisenbahnbonds des Dawesplanes als eine Gegenleistung für die Räumung unterhalte. Solch ein Geschäft könne nicht ohne die Zustimmung von London und Washington durchgeführt werden. Es würde in jedem Falle etwas ungemütlich werden, wenn ein solches Uebereinkommen grundsätzlich abgeschlossen wäre, aber auf Vorstellung von London wieder aufgegeben werden müßte. Aus diesem Grunde erscheine die Annahme berechtigt, daß Lord Cushendun in Genf zur rechten Zeit einen Hinweis auf die englische Einstellung in dieser Frage geben werde.

„Times" berichtet aus Genf: die erste wirkliche Fühlungnahme zwischen Minister Briand und dem Reichskanzler hat dort eine hoffnungsvollere Atmosphäre erzeugt, und das irrige Gerücht, daß der Kanzler im Begriffe steht, nach Berlin zurückzukehren, hat der Erwartung Platz gemacht, daß die Besprechungen zur Räumungsfrage wenigstens zur Entdeckung einer festen Verhandlungsgrundlage führen werden, bevor die Völkerbundsversammlung zu Ende geht. Obgleich die Verhandlungen jetzt nicht annähernd so weit fortgeschritten sind, wie sie es vor zwei Jahren schienen, als Briand mit Stresemann in Thoiry zusammenkam, werden sie jetzt auf eine

geschäftsmäßigere Grundlage

gestellt. Als einen weiteren Gewinn des augenblicklichen Meinungsaustausches bezeichnet der Korrespondent die angebliche Erkenntnis, daß die Zurückziehung der alliierten Truppen aus dem Rheinland sechs oder sieben Jahre vor der festgesetzten Zeit nicht erwogen werden könne, ohne einen entsprechenden Vorteil für die andere Seite — etwa in der Art einer finanziellen Vereinbarung, durch die Dawes-Zahlungen endgültig den Gläubigern Deutschlands sichergestellt werden. Er nennt weiter eine Erörterung über die Art und Zeit der Ueberwachung des geräumten Gebietes notwendig. Dem Korrespondenten zufolge, wird endlich auf französischer Seite nicht mehr davon gesprochen, irgendwelche politische Bedingungen an eine vorzeitige Rheinlandräumung zu knüpfen; er sagt, wenn der Gedanke je ernstlich erwogen wurde, Deutschland um eine erneute Verzichtleistung auf eine schließliche Vereinigung mit Oesterreich oder um ein Versprechen zu ersuchen, unter keinen Umständen eine Aenderung seiner Ostgrenzen zu verlangen, so sei er jetzt aufgegeben worden.

Um das Flottenkompromiß.

Amerika lehnt ab. — Japan stimmt zu.

London, 7. Sept.

„Daily Telegraph" berichtet aus Newyork: Nach der letzten hier veröffentlichten Meldung zur Frage des englisch-französischen Flottenabkommens ist Präsident Coolidge jetzt damit beschäftigt, eine Note zu entwerfen, die vom Staatsdepartement versandt werden soll und in der der angebliche britische Vorschlag, das englisch-französische Abkommen als Grundlage für weitere Abrüstungsverhandlungen zu benutzen, abgelehnt wird. Es wird erklärt, daß diese Ablehnung damit begründet werden wird, daß das Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien, wie es in Amerika verstanden wird, offensichtlich gegen amerikanische Flotteninteressen gerichtet ist, weil es die Beschränkung der 10 000-Kreuzer und der 600-Tonnen-Unterseeboote, die Amerika wünscht, fordert und eine unbegrenzte Zahl von kleinen Kreuzern und Unterseebooten, die England und Frankreich benötigen, billigt.

In der heutigen Vormittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung erklärte der japanische Botschafter in Paris und Mitglied des Völkerbundsrates, Graf Adatschi, er könne im Namen Japans die englische und französische Regierung zu dem Abschluß des Flottenabkommens beglückwünschen, das von größter Bedeutung sei. Er sei der Ansicht, daß hierdurch praktische Fortschritte auf dem Gebiet der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes erzielt werden könnten und die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz wesentlich erleichtert würde.

Diese Erklärung des japanischen Botschafters hat insbesondere in englischen Delegationskreisen großes Aufsehen erregt, da man im Hinblick auf die übliche japanische diplomatische Ausdrucksweise hierin eine offenkundige Zustimmung Japans zu dem englisch-französischen Flottenabkommen sieht. Man erklärt, daß man nunmehr Japan auf der Seite Englands und Frankreichs stehend anzusehen habe, was weiterhin den Beitritt Japans zu dem englisch-französischen Abkommen gleichkommt.

„Volksversöhnung".

Belgischer Kindersturm auf eine Sandburg.

Brüssel, 7. Sept.

In dem Badeort Blankenberghe bauten deutsche und belgische Kinder am Donnerstag im Seesand eine Festung mit der Aufschrift „Nürnberg". Einer der belgischen Zuschauer hat, diese Inschrift zu entfernen. Dem wurde sofort entsprochen. Inzwischen hatte ein Knabe die belgische Flagge auf die Festung gepflanzt. Als ein deutsches Mädchen die Fahne entfernte, erhoben die belgischen Zuschauer ein lautes Geschrei. Man bewarf die deutschen Kinder mit Sand und veranlaßte etwa 50 an dem Bau unbeteiligte belgische Kinder, die Festung sozusagen im Sturm zu nehmen. Die Polizei war schließlich gezwungen, einzugreifen und die deutschen Kinder unter ihrem Schutz in das Hotel zu begleiten. Hunderte von erwachsenen Belgiern zogen den Kindern bis vor die Hoteltür schreiend und lärmend nach.

Nachforschungen nach Amundsen werden vollständig eingestellt. Oslo, 7. Sept. Am Donnerstag fand im norwegischen Kriegsministerium eine Besprechung statt, an der außer dem Kriegsminister der Chef der norwegischen Marine und mehrere Sachverständige teilnahmen. Auf Vorschlag des französischen Admirals Herre wurde endgültig beschlossen, die Nachforschungen nach Amundsen und seinen Gefährden einzustellen. Die Schiffe, die sich an der Suche nach den Verschollenen beteiligten, sollen demnächst zurückgerufen werden.

Wieder eine Schule im polnischen Grenzgebiet geschlossen. Bromberg, 7. Sept. In der Gemeinde Friedrichsfelde ist wiederum eine deutsche Schule und zwar im offenen Widerspruch zu den verfassungsmäßigen Bestimmungen geschlossen und in eine polnische umgewandelt worden. An der Schule waren mehr als 45 deutsche Kinder beteiligt, während die Vorschrift vom 10. März 1920 bestimmt, daß bei einer Beteiligung von nur 40 Kindern eine deutsche Schule einzurichten sei.

Das Ende einer Hetze.

Der „Fall Jakubowski" war auch eine der großen Rosinen, die von den Oppositionsparteien in ihren Wahlkuchen hineingebacken wurden. Kurz der Tatbestand: im Februar 1926 ist ein früherer russischer Kriegsgefangener Jakubowski in Neu-Strelitz hingerichtet worden, weil er vom Schwurgericht wegen Ermordung seines vierjährigen unehelichen Sohnes zum Tode verurteilt war. Etwa 1½ Jahre später tauchten dann Gerüchte auf, die wissen wollten, daß er gar nicht der Täter gewesen sei. Sofort bemächtigte sich die sattsam bekannte „Liga für Menschenrechte" des dankbaren Stoffes und begann auf eigene Faust Nachforschungen anzustellen, die mit der erforderlichen Einseitigkeit betrieben, angeblich den schlagenden Nachweis für die Unschuld des Hingerichteten ergaben.

Die selbstverständliche Folge war eine furchtbare Hetze gegen die deutschnationale mecklenburgische Regierung, die einen Unschuldigen hingerichtet hatte. Justizirrtum war das Mindeste, was ihr vorgeworfen ward. Blutjustiz, Justizmord und ähnliche Anklagen prasselten auf die inzwischen zurückgetretene Regierung. Der Oberstaatsanwalt wurde einseitigster Parteinahme verdächtigt, eine eigene Broschüre erscheint in Massenauflage, worin die mittelalterliche Roheit hinreichend angeprangert war, mit der hier ein Menschenleben vernichtet sei. Und die neue sozialdemokratische Regierung in Mecklenburg tat das Ihrige dazu, um diese Eisen zu schmieden. Der Oberstaatsanwalt, der an der Schuld des Hingerichteten festhielt, wurde zwangsweise kaltgestellt, der Reichsjustizminister um sein Eingreifen ersucht, und als er dies ablehnte, auf seinen Vorschlag ein auswärtiger Sachverständiger um sein Gutachten bemüht. Vor allem aber mußte die Berliner Polizei mobil gemacht werden, die unter der Leitung eines demokratischen Präsidenten volle Gewähr dafür zu bieten schien, daß aus ihrer genauen Untersuchung weiteres Belastungsmaterial herauskäme.

Und das Ergebnis? Die Berliner Polizei hat festgestellt, daß kein Zweifel an der Schuld des Hingerichteten mehr besteht, daß höchstens noch ein jugendlicher Mittäter in Frage kommt, der bereits verhaftet ist. Die Feststellungen, die damals privatim veranstaltet waren, die, wie es doch stolz hieß, keinen Raum für Zweifel ließen, daß ein Unschuldiger hingerichtet sei, sind weggewischt, die schwer beleidigte Justiz ist glänzend gerechtfertigt. Natürlich wollen die Ankläger von damals es nicht wahr haben, sie verteidigen sich bis zu der grotesken Behauptung, die Schuld sei zwar jetzt festgestellt, aber die Indizien, auf die hin er damals verurteilt war, seien trotzdem falsch gewesen. Lassen wir sie mit ihrer Blamage allein, sachlich ungleich wichtiger ist, daß die Vorwürfe, die gegen die Unparteilichkeit unsererer Rechtsprechung erhoben wurden, kläglich zusammengebrochen sind. Und das sollte doch für künftige Fälle eine nicht mißzuverstehende Warnung sein.

Ein mildes Urteil

für einen Spion und Einbrecher.

Leipzig, 7. Sept.

Der Ferienstrafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Freitag gegen den 29jährigen Lackierer Rudolf Rein aus Mainz-Ostheim wegen Spionage, versuchter Spionage und versuchten Einbruchsdiebstahls. Rein, der vom Jahre 1923 an für den französischen Nachrichtendienst Spionage getrieben und sogar versucht hatte, in die deutsche Nachrichtenstelle in Darmstadt einzubrechen, um dort Nachrichten und Dokumente zu stehlen, wurde Ende Mai 1924 verhaftet, mußte jedoch nach achteinhalb Monaten Untersuchungshaft wieder entlassen werden. Nach seiner Entlassung begab sich Rein nach Frankreich, wo ihm Arbeit vermittelt wurde. Anfang dieses Jahres kehrte er nach Deutschland zurück und stellte sich freiwillig der Polizei. Er gibt an, er habe dies getan, um seine Strafe zu verbüßen und wieder ein ehrlicher Mensch zu werden. Das Urteil lautete auf drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Ein Jahr und sechs Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Reichspräsident von Hindenburg in Ostpreußen. Rosenberg (Westpreußen), 7. Sept. Reichspräsident von Hindenburg traf heute früh aus Berlin über Marienburg kommend hier ein. Der Reichspräsident, der sich in Begleitung seines Adjutanten, Major von Hindenburg, befand, wurde von seinem Gastgeber, dem Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, begrüßt, der dem Reichspräsidenten die Behörden des Kreises vorstellte. Der Reichspräsident fuhr dann im Auto nach dem Gute Januschau. Auf den Straßen der Ortschaft hatten Schulen und Verbände Aufstellung genommen, die dem Reichspräsidenten herzliche Ovationen bereiteten.

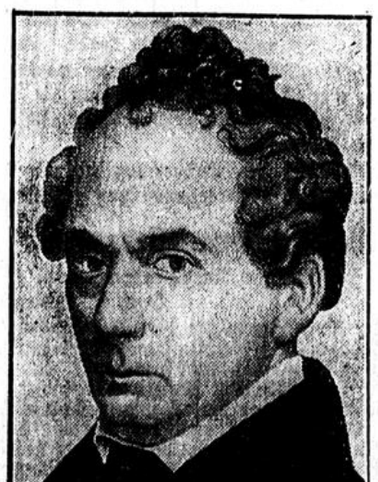
Clemens Brentano.

Zu seinem 150. Geburtstag am 8. September.

Als die klugen, mütterlich gütigen Augen der Frau Rat Goethe auf den Knaben Clemens Brentano geruht, da lasen sie, Lebensschicksal kündend, die Worte von seiner Stirn: „Dein Reich ist in den Wolken und nicht von dieser Erde, und so oft es sich mit dieser berührt, wird es Tränen regnen."

Ja, als ein fremder, heimatloser Gast war er über diese Erde geschritten, immer eine heiße, verzehrende Sehnsucht nährend und hätschelnd, vielleicht mehr um ihrer selbst als des ersehnten Traumbildes willen. Und wenn Frau Aja ihm einen „gesegneten Regenbogen" gewünscht, so wölbte er sich, wundersam schillernd, aus Ironie und Witz, aus Geist und Phantasie gewoben, über seinem tränenschweren Dasein, dem er selbst auf der Höhe des Lebens die trostlose Ueberschrift: Vergeblich! gegeben hat. War es wirklich vergeblich gewesen? Als ein sorgloser, anmutsvoller Verschwender hat er sich selbst, hat die reichen Gaben, die ihm das Geschick allzu freigebig in die Wiege gelegt, verströmt, vergeudet. Ansatz und Stückwerk blieb, was er gelebt und geschaffen. Aber zwischen dem wilden Geröll funkelt es von zaubergleißendem Gestein, von Märchengold, von Perlen der Lyrik, eigenem und dem Dunkel der Vergessenheit entrissenem Volksgut, von den nur halb aus dem Stein gemeißelten und doch so lebendigen Zügen des fahrenden Schülers und seiner mittelalterlichen Umwelt und von des braven Kasperl und des schönen Annerl hoch aufragendem Monument. Wahrlich, reiches Gold barg, was in tändelndem Spiel von der Lebenstafel dieses Verschwenders fiel!

Nur eine harmonisch abgeklärte Atmosphäre des Elternhauses, eine klug leitende Hand hätten die zahllosen Keime und Entwicklungsmöglichkeiten, die in diesem lebenssprühenden, geistfunkelnden Geschlecht schlummerten, in der zarten Kinderseele zur segensreichen Entfaltung bringen können. Doch der in seinem Beruf aufgehende Vater, die durch frühe Leiden müd und schwach gewordene Mutter waren dieser Aufgabe ebenso wenig gewachsen wie die liebeleere, unmütterliche Zucht der Fremde, in die verpflanzt worden zu sein, der Dichter als das bitterste Unheil seines Lebens empfunden hat. Heimatlosigkeit — das war das Verhängnis, das über dem Dasein dieses kaum an einem Orte fester verwurzelnden Romantikers waltete, dem sich später, gleich schicksalsschwer, der Doppelfluch der Berufs- und Familienlosigkeit zugesellte. Und doch besaß selten ein Dichter ein tieferes Zugehörigkeitsgefühl zu seiner Familie als Brentano. Das strahlende, früh erloschene Augenpaar seiner Mutter waren die hellsten nie vergessenen Sterne, die seinem Leben geleuchtet haben; dafür legt sein Roman „Godwi" wie die zu tiefst gefühlten, rückblickenden Verse des Einleitungsgedichtes zu den „Romanzen vom Rosenkranz" Zeugnis ab. Und den gleichen anbetenden Kult übertrug Brentano auf seine Schwestern, auf die reizvolle, frühwelkende Mädchenblüte Sophie und auf die ihm im Innersten wesensverwandte Bettina. In jubelndem Ineinanderströmen wuchsen diese beiden Geschwister zusammen. Bettina danken wir das lebendigste, wenngleich von dem Medium ihrer krausen Phantasie gebrochen widerspiegelte Bild des jungen Brentano in dem „Frühlingskranz", den sie aus ihrem Briefwechsel gewunden. Clemens aber maß an der verklärten Gestalt



der Mutter, der Schwestern alle Frauen, die in sein Leben traten, wie er letzten Endes sie nur in jedem Weibe suchte; und wenn Brentano, dem Liebessehnsüchtigen, die Liebe stets nur Leid gebracht, so mag in seiner Anlehnung alles Andersartigen mit eine Ursache dieses Verhängnisses liegen.

Doch was die Liebe ihm versagte, das schien ihm die Freundschaft mit doppelten Gaben ersetzen zu wollen: Savigny, die Brüder Grimm, Görres und vor allem Achim von Arnim waren ihm treue Weggenossen, ihn leitend und fördernd, soweit diese anlehnungsbedürftige und doch im Freunde nur den rezeptiven Gefährten für seine überquellende Ideenwelt suchende Natur sich leiten ließ. Mit Arnim verband ihn in den glücklichen Heidelberger Tagen die gemeinsame Arbeit an der Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn", jener großen von Goethe mit freudiger Zustimmung begrüßten Tat der jüngeren Romantik, die eine neue Epoche der deutschen Lyrik einleitete. Und wie Brentano es auch im Leben wundervoll verstand, den Weg zum schlichten, einfachen Volke zu finden, während ihm nichts verhaßter war als der selbstgerechte Philister, wovon seine glänzende Satire „Der Philister vor, in und nach der Geschichte" Kunde gibt; wie das Wertvollste an seinem „verwilderten" Roman „Godwi" die an Volksliedmotive anklingenden lyrischen Einlagen sind, die dann in den Liedern der „Chronika eines fahrenden Schülers" zu jener süßen Melodik emporwachsen, die Nietzsche zum begeisterten Lobpreiser seiner Musikalität gemacht; wie er in seiner Ballade von der schönen Lore Lay dem Volksmythos eine von diesem als eigenes Kind angenommene Gestalt geschaffen hat: so erwies er sich auch bei der Sammlung der Volkslieder als der Feinnewigere, mit ehrfürchtiger Scheu dem Volksgut Gegenübertretende, in dessen Arnim, die eigentliche treibende Kraft, selbstherrlicher und gewalttätiger mit den überlieferten Besitz schaltete.

Es ist die große Tragik in Brentanos Leben, daß er, wenn ihm nicht wie bei „Des Knaben Wunderhorn" eines Freundes leitende Hand führte, sich immer wieder mit leidenschaftlichem Eifer neuen Zielen zuwandte, die Pläne ins Weiteste und Tiefste spann, um dann ermattet abzubrechen, ehe der Werkakt sich vollendet hat. Ein fieberhaftes Suchen, ein gieriges Trinken an allen Quellen und ein ewig verschmachtendes Dursten mit kaum halb geleertem Becher!

Dann trat, lange innerlich vorbereitet, die große Wandlung in Brentanos Leben. Der strahlende, geistund witzsprühende Romantiker, der einst mit der Guitarre am blauen Band singend, liebend und alle Herzen im Sturm erobernd durch die Lande gezogen war, hatte sich zum stillen „Pilger" gewandelt, der in gläubiger, selbstvergessener Hingabe fünf Jahre seines Lebens an dem Krankenbett eines leidenden unglücklichen Wesens, der vielumstrittenen stigmatisierten Nonne Anna Katharina Emmerich saß und ihre Visionen aufzeichnete. Im Glauben, im Aufgehen in der katholischen Kirche, in deren Schoß sich ein Schlegel, ein Zacharias Werner in romantischer Sehnsucht durch äußere Bekehrung geflüchtet, suchte Brentano durch innerliche Wandlung den Halt, dessen er, der ewig Haltlose, in tiefster Seele bedürftig war. Langsam, nicht zuletzt unter dem Einfluß seiner zur bittersten Entsagung verurteilten Liebe zu der frommen Dichterin Luise Hensel, hatte sich seine Flucht in den Glauben vollzogen. Als Clemens Brentano, ein müder Erdenpilger, 63jährig ins Grab sank, da war der Dichter, war der Romantiker Brentano schon längst gestorben. Einstmals aber war in ihm, reiner als je in einer anderen Gestalt, die wundersam lockende, widerspruchsvolle Seele der Romantik Mensch geworden.

** **Die Bochumer Goethe-Woche.** Für die Goethe-Woche im Ruhrgebiet, welche vom Stadttheater in Bochum gemeinsam mit der Deutschen Goethe-Gesellschaft in der zweiten Oktoberhälfte veranstaltet werden wird, sind an den Vormittagen wiederum mehrere Vorträge von geschätzten Männern der Wissenschaft, ähnlich wie bei der Shakespeare-Woche des Vorjahres, vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit werden die 5 Universitätsprofessoren Ernst Bertram-Köln, Hermann A. Korff-Leipzig, Victor Michels-Jena, Julius Petersen-Berlin und Eduard Spranger-Berlin, sprechen.

** **90. Geburtstag von Fräulein Dr. Mathilde Theyßen.** In Freiburg-Zitterweiler, wo sie sich nach ihrer Ausweisung aus dem Elsaß niedergelassen hat, konnte am 7. September Fräul. Dr. Mathilde Theyßen, die erste und älteste Aerztin Europas, ihren 90. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen. Während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 hatte sie sich dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Sie wurde bei dem Aufsuchen von Verwundeten auf den Schlachtfeldern selbst zweimal verwundet. Die Stadtverwaltung hat der Seniorin der Aerzteschaft ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Nr. 212 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 8. Sept. 1928

In und um Bochum.

Man will wieder einmal nach dem Rechten sehen! — Die Reichsbahn will erst im Preise großzügiger werden. — In Stiepel wird's helle. — Die Industriegemeinde im Zeichen des Gemüsebaues. — Heiteres aus Wanne-Eickel.

Also nun kommt doch wieder leider ein Leydens-besuch ins Industriegebiet, und das alles, weil Bochum seinerzeit sich so gehörig auf die Hinterbeine gesetzt hat, daß es den Berliner Herren angst und bange wurde. Ja unser Oberbürgermeister hat damals nicht umsonst das schwerste Geschütz aufgefahren. Warum mußte auch Dortmund sich so in den Vordergrund drängen, mit Hilfe seines Einflusses bei der Provinz Bochum so in die Enge treiben! Und als der Gemeindeausschuß in Bochum sich ein so nettes Stelldichein gab und wie ein Sturmwind durch das Eingemeindungsgebiet raste, von Festessen zu Festessen eilte und es sich gut schmecken ließ, bekam er doch vor Bochums energischen Oberhaupt ganz gehörig Respekt. In der späteren Aussprache im Landtag kam das dann recht unverblümt zum Ausdruck. Es ist also ganz gut gewesen, daß von Bochum aus die ganze Eingemeindungsfrage, deren Lösung die Herren am grünen Tisch bereits in der Tasche zu haben glaubten, erneut aufs Tapet gebracht wurde. Aber nun beileibe kein Stückwerk wie 1926, denn das Ruhrgebiet will endlich Ruhe haben und sich ohne Störungen entwickeln. Also wenn leider wieder der leydige Besuch kommt, dann aber gleich einen Flankenangriff, daß Herrn v. Leyden der Mut zu einem Beiseiteschieben Bochums von vornherein vergeht. Er kommt diesmal zum Glück nicht mit gebundener Marschroute wie im Vorjahre, wo die Regierung ihr Steckenpferd — Vereinigung der Kreise Bochum und Hattingen — bis zum bitteren Ende ritt. Diesmal sind sich wenigstens alle Stellen, die sich entweder für zuständig halten oder es auch wirklich sind, darüber einig, daß etwas Großzügiges geschaffen werden muß. Und nun heraus damit, denn mit jedem Tage längeren Wartens verschärfen sich die Gegensätze, bis zuletzt sich kein Mensch mehr aus der Sackgasse herausfindet.

•

Die Eisenbahn wird jetzt, und zwar ab 1. Okt. noch teurer als bisher, und zwar gerade für die Mindestbemittelten, die nicht mehr in eine niedrigere Wagenklasse abwandern können. Schlau eingefädelt, was? Das beste Geschäft machen die, die sich bisher in der dritten Klasse am wohlsten fühlten, denn sie fahren in der neuen Holzklasse sogar billiger als bisher, nur bei den Schnellzügen und Eilzügen müssen sie auch ihren Obolus auf den Tisch des Herrn legen, damit man nun ungesäumt die Linien Bochum-Herne-Recklinghausen und Bochum-Gelsenkirchen baue. Aber man wird sich hüten und das Geld, das aus den Taschen der armen Leute kommt, zu anderen Zwecken gebrauchen. Wird man jetzt auch den Bochumer Hauptbahnhof schnellstens in Angriff nehmen und ihm eine Ausdehnung geben, daß er alle anderen Bahnhöfe im Ruhrgebiet hinter sich läßt? Gewisse kluge Leute glauben nicht recht daran, wie sie auch von Anfang an nicht daran geglaubt haben, daß die Reichsbahn es mit ihren Ausbauplänen ernst nähme. Nun, wir werden sehen, zuzutrauen ist ihr alles, und der kommt schließlich am weitesten, der sich selbst hilft und nicht auf anderer Leute Versprechungen haut.

•

Unsere Stiepeler haben allen Grund, sich zu freuen, denn in dem nächtlicherweile so dunklen Stiepel wird es nun helle, so helle, wie es sich die Stiepeler selbst in ihren Träumen nicht vorgestellt haben. Lange, lange hat man davon geträumt, endlich auch so etwas wie eine Großstadt zu werden, wenigstens der Beleuchtung nach. Auch in anderer Hinsicht hat man in Stiepel Grund zur Freude: Stiepels Straßen stellen sich in ihrem jetzigen Ausbau dank der Fürsorge der bürgerlichen Mehrheit der Gemeindevertretung als wahre Schmuckkästchen dar, auf denen es sich herrlich wandern läßt. Die Bochumer haben das auch schon mit ihren feinen Spürnasen bemerkt und Stiepels schöne Höhen, den Henkenberg und die anderen Ruhrberge mit Vorliebe zu ihrem Ausflugsziele erkoren. Dafür sind die Stiepeler den Bochumern auch aufrichtig dankbar und sollen daher im geheimen beschlossen haben, bei der kommenden Eingemeindung im Gegensatz zu Langendreer-Werne restlos für Bochum zu stimmen. Bochum wird dafür gewiß den Stiepelern das so lange ersehnte Gas in die Gemeinde legen, denn es ist immer in solchen Sachen großzügig gewesen und besser als der Ruf, den man ihm in übelwollenden Nachbargemeinden anhängt. Und wenn in nächster Zeit der Autobus Stiepel durchquert oder gar in einem oder zwei Jahren die Schnellbahn Bochum-Barmen kommt und ihren Weg über Stiepel nimmt, dann wird man den dann schon zu Bochum gehörenden Vorort als ein nützliches Bindeglied und als ein beliebtes Ausflugsziel ansehen, besonders wenn man die Königsallee weiter nach Süden durchführt. So ist in wenigen Jahren das ehemals stille Stiepel in den Mittelpunkt gerückt und wer weiß, wozu es sonst noch unter Bochums Fittichen gut ist.

•

Es ist ein merkwürdiges Bild, wenn man sich Linden-Dahlhausen von Weitmar aus nähert. Nicht nur, daß das Aussehen der Straßen gleich ein anderes wird, wenn man die Bochumer Stadtgrenze überschritten hat — die Linden-Dahlhausener wissen auch ganz genau, wo sie am besten aufgehoben sind, und wollen nicht zu Wattenscheid — auch an den allenthalben aus dem Boden wachsenden Treibhäusern erkennt man, daß sich im Erwerbsleben der Bewohner eine Umschichtung vollzieht. Zwar meinte kürzlich der Siedlungsdirektor, daß vielleicht in 70—80 Jahren der Bergbau nach dem Süden zurückkehren würde, aber das ist einmal noch eine lange Zeit, dann kann aber auch bis dahin die Kohle längst ihre überragende Bedeutung für unser Wirtschaftsleben verloren haben. Jedenfalls ist für die nächsten Jahrzehnte mit einer solchen Möglichkeit nicht zu rechnen, man tut daher nur gut daran, wenn man sich schon jetzt nach einer neuen Erwerbsmöglichkeit umgesehen hat, die voraussichtlich auch späterhin ihre Bedeutung behalten wird. Und schließlich werden wir unseren starken Bochumer Bedarf zum guten Teile aus den südlichen Vororten decken können.

•

Kürzlich hat Wanne-Eickel eine Denkschrift erscheinen lassen, die allerlei Erötzlichkeiten enthielt. Erfuhr man doch auch aus ihr, wo die Wanne-Eickeler an schönen Feiertagen eigentlich bleiben. Sie bleiben nämlich vernünftigerweise nicht in Wanne und Eickel, sondern fliegen aus und zwar, wie man behauptet, nach der Haardt, was in der Denkschrift zum Beweise dafür diente, daß Wanne-Eickeler Belange nach dem Norden und nicht nach Bochum gehen. Inzwischen hat man diese Behauptungen auf Herz und Nieren nachgeprüft und festgestellt, daß erstens die betreffenden Ausflügler garnicht in Wanne-Eickel zuhause, vielmehr froh sind, daß sie in dieser schlagfertigen und messerfrohen Gemeinde nicht ihre Heimat haben, sondern etwas weiter vom Schusse wohnen, wo derlei Dinge Gottseidank zu den Seltenheiten gehören, daß weiter unter ihnen unsere Kaubaukumer eine sehr erhebliche Rolle spielen. Also mit solchen Mätzchen ist es nichts und Wanne-Eickel muß andere Beweise auffahren, wenn man es ihm glauben soll. Und was man von der Kulturhöhe der Mittelstädte halten soll, dafür ist eben Wanne-Eickel der beste Beweis. Wir wollen nicht hoffen, daß wir in unserem alten Bochum bald ebensoweit bekommen.

Der Bahnbau Bochum—Recklinghausen.

Offenlegung der Pläne. — Die Wirkungen auf das Stadtbild. — Erhebliche Erweiterung der Unterführungen zwischen Bahnhof Nord und Voedestraße. — Für die Strecke Bochum—Gelsenkirchen noch nichts geschehen.

Zum dritten Male haben im Stadterweiterungsamt die Fluchtlinienpläne (Blatt 1) zum Bahnbau Bochum — Herne — Recklinghausen offen gelegen. Zum zweiten Male ist eine Aenderung dieser Fluchtlinien erfolgt, weil Einsprüche dagegen erhoben worden waren, und Aenderungen sind in dem Plane erfolgt, die sich nach diesen Einsprüchen richteten. Es wurde an den zuletzt vorgenommenen Aenderungen nach Möglichkeit den durch den Bahnbau zu erwartenden Interessen ganz entsprochen. Die Fluchtlinien für die Nord—Südbahn, soweit sie die wichtige Strecke zwischen Castroper und Vödestraße für das Verkehrsband V 46 bezw. bis zur Herner Straße das Verkehrsband 45 (Blatt 1) betreffen, sind dieses Mal unwidersprochen geblieben. Einsprüche sind nicht erfolgt. Wenigstens ist also diese Strecke zwischen Castroper und Vöde- bezw. Herner Straße als feststehend anzusehen. Das ganze Bahnbauprojekt ist ja auch bedeutend genug, durchgeführt zu werden. Seine Verbindung mit den neuen Abfgaben städtebaulicher Art, die sich das Stadterweiterungsamt der Stadt Bochum vorgenommen hat, wird weitgreifende Aenderungen in das Sadtbild tragen.)

Die sämtlichen Straßenunterführungen zwischen Castroper und Herner Straße werden wesentlich länger, zum Teil etwas breiter, oder völlig umgebaut. Der Bahndamm, der jetzt 30 bis 40 Meter breit ist, wird bis zu 75 Meter breit. Der Weg zum Augusta-Krankenhaus muß verlegt werden, weil die Brücke über die Castroper Straße mehr wie doppelt so breit wird, von 25 auf etwa 60 Meter, diagonal gemessen, je nach der Länge der Widerlagermauern. Die Unterführung der Bergstraße wird nicht minder lang; die Unterführung der Feldstraße wird etwa 45 Meter lang und vollständig umgebaut, die der Kaiser-Wilhelm-Straße etwa 55, die der Thomasstraße gleichfalls etwa 70 Meter lang. Die neue Straße, die zwischen Uhland- und Thomasstraße, den Bahndamm parallel, geplant ist, wird durch den Bahnbau in Anspruch genommen. Eine Verlegung nach Norden dürfte sich kaum verlohnen. Wo Garten- und Thomasstraße zusammentreffen, wird die neue Nord—Südbahn von der Strecke Bochum-Nord, Bochum-Präsident nördlich abzweigen.

Die Gleise werden sämtlich schienenfrei, d. h. ohne Kreuzweichen mit anderen Streckengleisen, den neuen Bochumer Zentralbahnhof verlassen oder darin einlaufen. Das bedeutet, daß die Gleise jedes für sich angelegt und daß die Linien in V 45 und 46 sich trennen, indem diese über- bzw. untereinander hergeleitet werden. Dadurch wird eine teilweise sehr hochreichende Höhenlage der Gleise bedingt und ferner ein sehr hoher und breiter Bahndamm.

Der Bahndamm erreicht für die Nord-Südstrecke eine Breite von 70 Meter an der Vödestraße. Die Vödestraße wird von der Gleiszone an der Stelle gekreuzt, wo sich jetzt noch die Einfahrt in den früheren Straßenbahnhof zwischen den beiden großen Hallen befindet. Die eigentliche Bahnbrücke über die Vödestraße wird nur etwa 6 Meter breit. Der kanalisierte Bach wird zum Teil breiter überwölbt. Das ganze Gelände wird durch den über der Vödestraße etwa 14 Meter hohen Bahndamm in Anspruch genommen. Die schönen städtebaulichen Lösungen, dier hier schon gefunden sind und durchzuführen geplant waren, können des Bahnbaues wegen nicht mehr ausgeführt werden.

Wie das V 46 nach Herne weiter verlaufen wird, muß die abermalige Fluchtlinienplanoffenlegung erkennbar werden lassen. Es darf erwartet werden, daß bei der wiederholten Umänderung der Fluchtlinienpläne und abermaligen Offenlegung na chdiesen Aenderungen sich die gesamte Oeffentlichkeit weiterer Einsprüche enthält.

Danach können dann die Fluchtlinienpläne förmlich festgestellt werden und der Bahnbau kann beginnen.

Daß also an den Fluchtlinien für die Nord-Südbahn tatkräftig gearbeitet worden ist, wird ja die wiederholte Offenlegung erkennen lassen. Doch muß es verwundern, daß für die große Hauptstrecke Bochum-Gelsenkirchen-Essen noch nichts ähnliches geschehen ist bzw. wohl geschehen sein wird, aber noch keine praktischen Ergebnisse bekannt geworden sind. Im großen und ganzen ist es jetzt private Sache, zwischen Stadtverwaltung bzw. Reichsbahn und Grundstückseigentümern, Einigkeit darüber zu erzielen, in welcher Höhe Grundstücke, die von dem Bahnbau in Anspruch zu nehmen sind, vergütet werden. Zahlreiche Grundstücke mit aufstehenden Gebäuden sind ganz zu verkaufen, bei anderen Grundstücken bleibt nur ein geringfügiger Rest frei; andere werden mehr wie bis zur Hälfte in Anspruch zu nehmen sein. Da es sich um eine gewaltige Umänderung handelt, ist es erklärlich, daß auch große Anstrengungen nötig sind, diese Umänderungen durchzuführen und daß infolgedessen auch große Summen erforderlich werden. Grund und Boden dafür zu erwerben. Es wird die Sorge der Stadtverwaltung sein, die nötigen Mittel dafür bereit zu halten.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 8. Sept.

Verbandsdirektor Dr. Schmidt zur Umgemeindung.

Eine Verwahrung gegen ungerechtfertigte Angriffe.

k. Verbandsdirektor Dr. Schmidt äußerte sich in einer längeren Unterredung über die in verschiedenen Blättern gegen ihn erhobenen Angriffe wegen seiner vor einer S. P. D.-Gemeindevertreterkonferenz in Buer zur kommenden kommunalen Neuordnung im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet gemachten Ausführungen. Er betonte nochmals die Tatsache, daß die in dem durch WTB. am Abend seines in Buer gehaltenen Vortrages verbreiteten Bericht enthaltenen Ausführungen völlig auf leeren Kombinationen beruhten; namentlich die über die Stellung des Siedlungsverbandes zu den Regierungspräsidien ihm in den Mund gelegten Aeußerungen seien vollständig aus der Luft gegriffen. Auf Grund dieses unanfechtbaren Sachverhaltes habe sich die betreffende Stelle bereits am folgenden Tage zu einem Dementi genötigt gesehen. Was weiter die Angriffe anbetreffe, die ihm von verschiedenen Seiten gemacht wurden, weil er in einer einseitig parteipolitisch aufgezogenen Versammlung gesprochen habe, so könne er dem nur entgegensetzen, daß er keinerlei Bedenken gehabt haben würde, anstatt vor S. P. D.-Vertretern vor den Vertretern irgendeiner anderen Partei zu sprechen. So werde er beispielsweise schon in allernächster Zeit seine Ausführungen vor geladenen Vertretern der Zentrumspartei auf die Aufforderung dieser Partei hin wiederholen.

Die Brücke bei Haus Weitmar begonnen.

Ueber Nacht ist es gekommen.

an. Was lange währt, wird endlich gut. Mit dem Brückenbau auf der Hattinger Straße bei Haus Weitmar wird noch in diesen Tagen begonnen werden. Am Freitag morgen wurden die ersten Fuhren Gerüst- und Stützhölzer angefahren. Das Verkehrsproblem bei dem Umbau der Brücke wird man ohne Umleitung des Verkehrs zu lösen versuchen. Bei dem überaus starken Kraftwagen-, Fuhrwerks-, Straßenbahn- und Radfahrerverkehr ist dieses keine leichte Aufgabe. Die Schloß- und Newelstraße eignen sich in keiner Weise zur Aufnahme eines so regen Verkehrs, wie ihn die Hattinger Straße aufweist. Bei dem weichen Untergrund der hinter dem Schloßpark vorbeiführenden Straßen würden die Fahrzeuge schon nach wenigen Tagen stecken bleiben. Außerdem können auf den zu schmalen Straßen zwei Fahrzeuge kaum ausweichen. Eine Umleitung durch Weitmar-Neuling kommt wegen der zu großen Umwege ebenfalls kaum in Frage. Man wird versuchen, erst eine Seite der Brücke fertigzustellen und den Verkehr in der bisherigen Weise über den alten Brückenteil leiten und dann den Verkehr auf den fertiggestellten Brückenteil provisorisch übernehmen. Erst dann kann an einen Abbruch der jetzigen Brücke gedacht werden. Ohne Verkehrsstockungen wird es bei dem Brückenumbau nicht abgehen und allen Kraftwagen- und Fuhrwerkslenkern muß während der Umbauzeit besondere Vorsicht eingeschärft werden, damit bei dem jetzt doppelt gefährlichen Verkehrspunkt Unfälle vermieden werden. Bei einigermaßen günstiger Herbstwitterung ist mit einer Fertigstellung der Brücke noch vor Eintritt des Winters zu rechnen.

Vor einem Witterungswechsel.

Während das Tiefdruckgebiet über der Nordsee nach Schweden abgezogen ist, hat sich vom Westen her ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa ausgebreitet. Nordwestlich von Großbritannien bringt ein neues Tiefdruckgebiet schnell vor. Gestern früh war es in Deutschland trocken und meist heiter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 17 Grad.

Vorhersage bis Sonntag: Zunächst noch meist trocken und ziemlich warm bei zunehmender Bewölkung, später Eintritt von Regenfällen und stellenweise von Gewittern.

=m= **Schulnachrichten.** Schulrat Senner in Bochum ist vom 3. bis 23. September beurlaubt, Vertreter ist Schulrat Meiners, Bochum. Zu Hauptlehrern ernannt wurden die evang. Lehrer Friedrich Pöppler in Welper, Hermann Wollmann in Massen (bisher in Altendorf), Wilhelm Kuhlmann in Linden. Endgültig angestellt wurde die evang. Lehrerin Johanna Bentmann in Wanne-Eickel. Aus dem Schuldienst wurde auf Antrag entlassen Lehrer Paul Oertel in Werne. In den Ruhestand versetzt wurden Rektor Wilhelm Schniederjürgen in Bochum, Konrektorin Katharina Neuhaus, Bochum, Konrektorin Christine Beisken, Bochum, Rektor Heinrich Gietzen, Bochum, Lehrerin Gertrud Guntermann, Bochum, Konrektor Heinrich Schulte, Bochum.

)(**Kinderrückkehr.** Die zurzeit im Ludgerisstift auf Norderney befindlichen Kinder haben am Mittwoch, 12. September, ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage um 18,06 Uhr am Hauptbahnhof in Bochum ein.

× **Renovierung.** Der jetzige Inhaber des weit über Bochum bekannten Hotels „Bochumer Hof", Hotelier Bechstein, hat sein Lokal einer Renovierung unterzogen. Malermeister Bayer hat es verstanden, durch moderne, in hellem Ton gehaltene Flächenmalerei der altbekannten Gaststätte einen vornehmen Anstrich zu geben. Durch diese Renovierung des „Bochumer Hofs", der sich in den letzten Jahren unter seinem jetzigen Inhaber in einer nicht verkennbaren Aufwärtsentwicklung befindet, wird Bochum wiederum um eine schmucke Gaststätte zur Unterbringung seiner Gäste reicher.

)!(**Privatanschlußbahnen.** Die Genehmigungsurkunden des Regierungspräsidenten über die Herstellung eines Privatanschlußgeleises enthalten die Bestimmungen, daß die Genehmigung erlischt, wenn die Ausführung nicht innerhalb zweier Jahre nach erfolgter Planfeststellunge erfolgt ist. Die beteiligten Privatfirmen werden an die Innehaltung der Frist erinnert.

)!(**Der viergleisige Ausbau der Strecke Dortmund—Düsseldorf—Köln.** Man ist in letzter Zeit wiederum mit Vermessungsarbeiten für den Ausbau der Strecke Dortmund—Düsseldorf—Köln beschäftigt. Dabei beschäftigt man sich zuerst mit Plänen für die Umgestaltung verschiedener Brücken, wie in Düsseldorf am Derendorfer Bahnhof, dem Uebergang von der Grunerstraß in die Jülicher Straße. Der Ausbau der viergleisigen Strecke Dortmund—Düsseldorf-Köln wird eine Umgestaltung der Düsseldorfer Bahnhofsverhältnisse im Gefolge haben.

=m= **Aerztliche Untersuchung der Schulkinder.** Bei der Beurteilung der Schulfähigkeit eines Kindes haben die Eltern das Recht, ein kreisärztliches Zeugnis beizubringen. Nach der jetzigen Gesetzeslage muß in Zweifelsfällen das Gutachten des Kreisarztes gegenüber dem des kommualen Schularztes als entscheidend angesehen werden.

= **Müllabfuhr.** Unsere Leser finden im Anzeigenteil eine Bekanntmachung des Magistrats über die Anmeldung des Mehrbedarfs an Mülltonnen im Winter.

D **Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit dem Saargebiet.** Am 15. September wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet aufgenommen. Demgemäß können die Postscheckkunden der Postscheckämter im Reichspostgebiet Beträge von ihrem Postscheckkonto bei dem Postscheckamt in Saarbrücken und umgekehrt die Postscheckkunden des Postscheckamtes in Saarbrücken Beträge auf Konten bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet überweisen. Die Ueberweisungen nach dem Saargebiet, zu denen die innerdeutschen Ueberweisungsformblätter zu verwenden sind, können in Reichsmark und Reichspfennigen oder in französischen Franken und Centimen ausgestellt werden. Der Betrag ist nicht begrenzt. Die Ueberweisungen sind in beiden Richtungen gebührenfrei. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Ueberweisung gebührenfrei zugelassen.

D **Postanweisungsverkehr mit Persien.** Am 1. Oktober wird der Postanweisungsverkehr mit Persien aufgenommen. An dem neuen Dienste nehmen persischerseits vorerst nur 16 Postanstalten teil. Telegraphische Postanweisungen sind nicht zugelassen. Die Beträge der Postanweisungen haben in beiden Richtungen auf englische Währung zu lauten; Meistbetrag 20 Pfund Sterling. Als Einzahlungskurs gilt das im Amtsblatt für die englische Währung angegebene Umrechnungsverhältnis. Neben diesem Verkehr bleibt der bisher durch die britisch-indische Postverwaltung mit einigen anderen Orten Persiens vermittelte Postanweisungsaustausch bestehen.

Städtische Gemäldegalerie. Der September-Ausstellung, die am Sonntag, 9. September, eröffnet wird, bringt eine große Kollektion von Gemälden von Pariser Malern und eine Sonderausstellung von Louis Wöhner, München.

ph. **Gefährdung der Fußgänger durch den Kraftverkehr.** Aus Weitmar erhalten wir folgende Zuschrift: Die Straße ist für Fußgänger scheinbar nicht mehr bestimmt, wenn man das Verhalten mancher Kraftfahrzeugführer, besonders der Krafträder, beobachtet. Kommt da kürzlich ein solcher mit seinem Schätzchen auf dem Soziussitz durch die Neulingstraße gerast. Seinethalben müssen alle Fußgänger an die Seite springen. Ein älterer Herr, der mit seinem Freunde ruhig des Weges am rechten Straßenrande ging, wäre von diesem rücksichtslosen Menschen bestimmt überfahren, wenn er nicht im allerletzten Augenblick zur Seite gesprungen wäre. „Du konntest ja mal stehen bleiben!"

Eine Tragödie an der Ruhr.

In einem Zwischenraum von 4 Stunden wurden in Blankenstein die Leichen eines Mannes und einer Frau aus Bochum angeschwemmt. Beide haben freiwillig den Tod gesucht und gefunden. Vermißt wird noch das achtjährige Töchterchen der Frau, das aber bestimmt mit in den Tod genommen worden ist. Der Mann, ein Arbeiter W. aus Bochum, 37 Jahre alt, unterhielt mit einer Näherin S., die 3 Jahre jünger ist, ein Verhältnis, aus dem auch das Kind entstammt. Der Verehelichung stellten sich aber Hindernisse in den Weg. Decken, Aktentasche und Handtasche der Ertrunkenen wurden an der Ruhr gefunden. Die Leichen wurden in das Krankenhaus gebracht.

Weiße Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte **Tibetforscher Dr. Wilhelm Filchner** schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2½ Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. **Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe.** Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Filchner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt Chlorodont** und weise jeden Ersatz dafür zurück.

wird ihm zugerufen und das Dämchen sah sich lange Zeit spöttisch lächelnd um. Diese Roheit muß von der Straße verschwinden. Ebenso müssen die Lenker der Kraftwagen — es sind Ausnahmen —, die mit Absicht in schneller Fahrt durch die Wasserpfützen fahren, wenn junge Mädchen daher gehen, um deren Kleider zu bespritzen, eine gründliche Belehrung haben.

= **Ev. Gemeinde Bochum-Hordel.** Am Sonntag wird Pastor Abendroth als 2. Pfarrer der Gemeinde Hordel durch Herrn Superintendent Hußmann eingeführt. Pastor Abendroth kommt aus Oberhausen-Alstaden. Das Presbyterium holt ihn in Gelsenkirchen ab. Die Begrüßung durch die größere Gemeindevertretung findet im Gemeindehaus statt. Der Festgottesdienst ist auf 10 Uhr angesetzt, die Nachfeier soll nachmittags 4 Uhr im Gemeindehaus sein. Ein herzliches Willkommen dem neuen Pfarrer!

me. **Aus dem nördlichen Stadtteil.** Die Fahrenbeller Hütte ist jetzt vom Erdboden verschwunden. Der große, freie Platz gleicht einem wüsten Trümmerfeld. Augenblicklich ist man dabei, das gesamte Fabrikgelände mit Mutterboden einzuplanieren. Täglich fahren viele Fuhrwerke von den angrenzenden Baustellen den Mutterboden an. Hierdurch gewinnt der Platz bedeutend an Ansehen. Die hier angrenzenden Wohnhäuser werden zurzeit von dem neuen Besitzer (Ver. Stahlwerke) vollständig renoviert. Die vor den Häusern befindlichen, sogenannten Windhäuschen sind entfernt worden und die Gartenanlage hat eine neue Umzäunung bekommen. Das Anschlußgleis der alten Fabrik sowie die Gleiswage sind abgebrochen worden.

ph. **Aus Brenschede.** Eine Doppelhochzeit fand im Hause Beneke an der Baumhofstraße statt: Silberhochzeit und grüne Hochzeit. Während das Silberpaar mit den Trauzeugen, die zum Teil schon vor 25 Jahren dabei waren, im Landauer zur Kirche fuhr, benutzte das junge Paar das moderne Verkehrsmittel: das Auto. Pfarrer Neckert nahm die kirchliche Handlung vor und zwar an demselben Altar, vor dem 1903 die Silberbrautleute den Segen empfangen haben. Vor 25 Jahren fand die Hochzeitsfeier dadurch eine Störung, daß in den späten Abendstunden während eines schweren Gewitters durch Blitzschlag das Nachbarhaus eingeäschert wurde.

⊙ **Der kaufmännische Stellenmarkt.** Der Monat August zeigt verstärkte Personalanforderungen im Groß- und Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe. Auch in der Textilindustrie, in der das Stellenangebot sehr gesunken war, war eine geringe Belebung zu verzeichnen. In gewisser Hinsicht dürften diese Beobachtungen Rückschlüsse auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage zulassen, die in einzelnen Zweigen eine saisonmäßige Belebung verzeichnen kann, im allgemeinen aber stagniert und nur in wenigen Spezialgruppen sich weiter verschlechtert hat. Dazu gehören besonders Schuh- und Lederindustrie, die gegen billige Auslandskonkurrenz zu kämpfen haben. Der Zugang an neuen Stellenlosen bewegte sich im August nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in normalen Grenzen, obwohl der August Quartalskündigungsmonat ist. Umfangreichere Kündigungen wurden im wesentlichen nur in Betrieben der Metallindustrie wegen schlechten Beschäftigungsstandes bzw. aus organisatorischen Gründen ausgesprochen, während es in den sonstigen Geschäftszweigen bei Einzelkündigungen blieb.

k. **Der Lohnkonflikt bei den Eisen- und Hüttenwerken.** Die auf Donnerstag nachmittag angesetzten Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes zwischen der Direktion der Eisen- und Hüttenwerke A.-G. und dem streikenden Teil der Belegschaft, die vor dem Bochumer Schlichtungsausschuß stattfinden sollten, blieben ergebnislos, da außer den Vertretern der Gewerkschaften niemand erschienen war. Die Verwaltung gab an, nicht benachrichtigt worden zu sein. Am kommenden Montag sind neue Verhandlungen vorgesehen.

c. **Schützenfest der Jugend.** In diesem Jahre konnte, wie schon gemeldet, der Kinderschützenverein Bochum-Grabenstraße zum 2. Male sein jährliches Schützenfest mit Königsschießen feiern. In buntem blauweißen Flaggen- und Wimpelschuck prangte die Grabenstraße. Donnerstag abend fand ein Zapfenstreich statt, dann folgte — an der Spitze das vorjährige Königspaar Willi Köhler und Mia Hölscher — ein kurzer Umzug, der mit einer Bewirtung bei Hölscher seinen Abschluß fand. Am gestrigen Freitag trat man früh um 10 Uhr an, dann wieder nach gemeinsamem Mittagessen (Erbsensuppe und Speck) um 2,30 Uhr zum Abschießen der Vogels. Der Schießstand war im großen Garten des Anstreichermeisters Hannes errichtet. Die Würde eines Herrschers über das kleine Schützenwolk der Grabenstraße holte sich Heinrich Kückelheim, er wählte sich Aenni Schulte zur Königin. Unter ungeheurer Begeisterung trat man zu einem Krönungsumzug durch die Altstadt an. Der heutige Sonnabend bringt am frühen Nachmittag — um ½3 Uhr — die Weihe der Fahne. Zu ihr werden Vertreter des Offizierkorps aus der Altstadt zugegen sein. Abends folgt um ½8 Uhr der Festzug, dann schließt sich im Lokal von Hölscher ein geselliges Beisammensein mit den Eltern und Freunden an. Der heutige Sonnabend bringt dann das eigentliche Schützenfest. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Geschäftsleute der Nachbarschaft, aber auch die Kreise um die Jungschützen selbst, durch Opferwilligkeit in Form von Gaben und Schenkungen den Kleinen das Fest verschönern halfen und helfen. Leiter der Veranstaltung war Willy Sicking.

):(**Reichstagung der Bergbau-Angestellten!** Am Sonnabend, 8., und Sonntag, 9. September, findet in Essen in der Börse die Tagung der Reichsfachgruppe Bergbau im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) statt, zu der Delegierte und Gäste aus allen Bergbau-Revieren Deutschlands erscheinen. Der Sonnabend, 8. September, ist internen Beratungen gewidmet. Ganz besonders stehen das Knappschaftswesen als die soziale Versicherung der deutschen Bergbau-Angestellten, das Grubensicherheitswesen, das Prämienwesen und das Arbeitszeitgesetz im Mittelpunkt der Beratungen. Die Reichstagung findet am Sonntag, 9. September, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Börse ihren Abschluß mit einer Kundgebung, in welcher der Leiter der Reichsfachgruppe Bergbau, Ingenieur E. Fromholz, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, sprechen wird über: „Der Bergbau und die Bergbau-Angestellten", zu der auch die Spitzen aller maßgebenden Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben.

Die Besteuerung des Wertzuwachses.

Unhaltbare Steuerverordnungen mancher Gemeinden. — Die Auslegung des Begriffs des Wertzuwachses.

Das Oberverwaltungsgericht hat den Begriff des Wertzuwachses in einer Anzahl Entscheidungen dahin ausgelegt, daß als steuerpflichtiger Wertzuwachs ganz summarisch der Unterschied zwischen Erwerbspreis und Veräußerungspreis gilt, ganz gleich, welche wirtschaftlichen Tatsachen zwischen Erwerb und Veräußerung eingetreten sind, die einen Wertzuwachs vermindern oder auch in einen Verlust verwandeln. Die Folge dieser Rechtsprechung ist, wie in einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag betont wurde, daß die durch Gesetz aufgewerteten Hypotheken nicht von der Differenz zwischen Ankaufs- und Verkaufspreis abgezogen werden, obwohl der Aufwertungsbetrag in den meisten Fällen den ganzen Wertzuwachs wegfrißt. Die Rechtsprechung in diesem Punkte sei sehr formal und nehme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht die geringste Rücksicht. Die Verwaltungsbehörden haben inzwischen zahlreiche Wertzuwachssteuerverordnungen von Kommunen u. a. auch von Berlin, genehmigt, auf deren Anwendung sich die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in der unmöglichsten Weise auswirken. Es wird dann ein Fall angeführt, wo der Besitzer eines Grundstücks, das ihn 5000 Goldmark plus Papiermark-Hypothek in Höhe von 98 000 Mark gekostet hat, dieses Grundstück mit 28 000 Goldmark verkaufte, wobei die inzwischen aufgewertete Hypothek in Höhe von 24 500 Goldmark auf den Kaufpreis in Anrechnung gebracht werden muß. Er hat also bei dem Verkauf an Gegenwert nur 3500 Goldmark erhalten, somit noch einen tatsächlichen Verlust von 1500 Goldmark erlitten. Trotzdem ist er mit einer Wertzuwachssteuer von rund 7000 Goldmark veranlagt worden, die man auch beigetrieben hat. Der Besitz und der Verkauf eines Hauses hat ihm somit einen baren Verlust von ungefähr 8500 Goldmark verursacht.

Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, die derartige unbillige Härten beseitigen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des Ministers des Innern mitteilt, ist die Frage der Anrechnung von Schuldverpflichtungen, Hypotheken u. ä., die der Veräußerer eines Grundstücks in Anrechnung auf den Erwerbspreis übernommen hat, durch § 7 Abs. 2 der vom preußischen Minister des Innern herausgegebenen Mustersteuerordnungen für die Wertzuwachssteuer geregelt. Hiernach würde bei dem oben angeführten Beispiel ein steuerpflichtiger Wertzuwachs nicht vorhanden sein. Sofern tatsächlich in einem derartig gelagerten Falle eine Heranziehung zur Wertzuwachssteuer stattgefunden haben sollte, kann es sich lediglich um eine Veranlagung auf Grund einer besonderen örtlichen Wertzuwachssteuerordnung handeln, die wesentlich von den Bestimmungen der genannten Mustersteuerordnung abweicht. Es wird deshalb dem Anfrager anheimgestellt, dem Minister diesen Einzelfall näher mitzuteilen, damit die Angelegenheit nachgeprüft werden kann.

× **Praktikantenamt.** Am Mittwoch, dem 19. d. M., 9 Uhr, finden im Werksgasthaus der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Schalker Verein, zu Gelsenkirchen, zu erreichen ab Gelsenkirchen-Hauptbahnhof in etwa 10 Minuten mit Straßenbahnlinie 3, unter Mitwirkung des „Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung" zu Düsseldorf die voraussichtlich letzten Vorträge des laufenden Semesters statt, die die Belehrung der im rheinisch-westfälischen Revier z. Zt. praktisch arbeitenden Studierenden des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und verwandter Fachrichtungen zum Zweck haben. In der Tagesordnung sind als Redner u. a. Oberingeneur Arnhold, Leiter des „Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung" zu Düsseldorf, und Diplomingenieur Daiber von den Vereinigten Stahlwerken, Dortmunder Union, vorgesehen; außerdem finden im Anschluß an die Vorträge einige Werksbesichtigungen statt. — Zu dieser Veranstaltung sind nicht nur die genannten Hochschulpraktikanten eingeladen, sondern auch alle an solchen Ausbildungsfragen interessierten Herren der Praxis, in erster Linie also die mit der Ausbildung der Praktikanten betrauten Werksingenieure sind willkommen. Es wird daher gebeten, diese Notiz als Aufforderung zur Teilnahme in all den Fällen aufzufassen, in denen eine persönliche Einladung nicht erfolgt sein sollte.

⊙ **Neuer Lehrgang der Landwirtschaftl. Schule.** Das neue Schuljahr beginnt am Montag, 5. November, und dauert bis Ende März 1929. Anmeldungen werden im Geschäftszimmer Weiherstraße 58, noch entgegengenommen.

× **Unfallverhütung.** Beim Gießen einer Charge gerieten auf dem Bochumer Verein die Kleider des Gießgrubenarbeiters Begger in Brand. B. stand bereits in heller Flamme, ohne daß er den Brand zu löschen vermochte. Der Gießer August Hermannki sah die große Gefahr, in der B. schwebte, sprang hinzu und löschte das Feuer, indem er B. an sich drückte und die Flammen durch sein Handleder erstickte. Er setzte sich hierdurch der Gefahr aus, sich selbst Brandwunden zuzuziehen. Hermannki hat durch sein entschlossenes Eingreifen B. vor schweren Verbrennungen bewahrt. Er wurde der Berufsgenossenschaft zu einer Belohnung von 20 Mark empfohlen.

D **Unfälle durch elektrischen Strom.** Nach den Berichten der Technischen Deputation für Gewerbe betragen im Jahre 1927 in Preußen die von den Gewerberäten gemeldeten Unfälle durch elektrischen Strom 939. Hiervon entfallen auf Gleichstromanlagen 306 = 32,6 v. H. und auf Wechselstromanlagen 633 = 67,4 v. H. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt befinden sich unter diesen Unfällen 112, also etwa 12 v. H., die den Tod zur Folge hatten, davon 111, die in Wechselstromanlagen vorgekommen sind, während 1 Todesfall auf eine Gleichstromanlage mit 110 Volt entfällt. Dazu ist aber zu bemerken, daß der Tod nicht infolge der Gleichstromwirkung, sondern ausschließlich durch die schweren Verbrennungen eingetreten ist, die sich der Verletzte bei dem durch den elektrischen Strom verursachten Brand seiner schweren Futterschürze und weiteren Kleidungsstücke zugezogen hat. Verhältnismäßig zahlreich ist die Zahl von Unfällen an Lampen und deren Zuleitungen in Höhe von 67, von denen 8 tödlich verlaufen sind. Weiter ergibt sich, daß auf Bohrmaschinen 9 und auf Krananlagen 13 Unfälle kommen, davon einer tödlich. Bei diesem Todesfall ist hervorzuheben, daß ein Kranführer, der seinen Kran mit 550 Volt Wechselstrom betrieb, mit einer 63 Volt-Leitung in Berührung gekommen ist und bei dem Stromübergang von der linken Hand aus den Tod erlitten hat. Damit ist also erwiesen daß der Tod auch schon bei dieser niedrigen Spannung eintreten kann. Weiter sind 3 Todesfälle zu verzeichnen, die in Gießereien an Sand-, Sieb- und Schleudermaschinen dadurch eingetreten sind, daß sich durch die Erschütterungen an den Maschinen die Leitungen gelockert hatten.

× **Schwerer Unglücksfall auf einer Ziegelei.** Auf einer hiesigen Ziegelei wurden gestern früh drei Ziegeleiarbeiter während des Abtragens von Lehm in einer 10 Meter tiefen Lehmkuhle verschüttet. Nach anstrengender Bergungsarbeit konnten die Leute befreit und in das Marien-Krankenhaus nach Herne eingeliefert werden. Dort ist einer der Verletzten sofort gestorben. Bei einem anderen, der ein zerbrochenes Rückgrat hat, besteht keine Hoffnung auf Rettung. Die Schuldfrage wird sich bei der Untersuchung ergeben müssen.

× **Selbstmord.** Ein stellenloser Kaufmann verschaffte sich aus noch nicht geklärter Ursache eine halbe Flasche mit Lysol und trank während der Nacht den ganzen Inhalt der Flasche. Unter fürchterlichen Verbrennungsschmerzen verschied der Mann eine halbe Stunde später. Der Grund zur Tat dürfte in zweijähriger Stellenlosigkeit zu suchen sein.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 6. 9. 28 ist ein Lehrling auf dem Bahnhofsvorplatz von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt worden. Er konnte seinen Weg fortsetzen. — An der Ecke Kortum- und Bongardstraße wurde am 6. d. Mts eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren und unerheblich verletzt. In beiden Fällen muß die Schuldfrage erst geklärt werden.

Fahrraddiebstahl. Am 6. d. Mts. ist vor der Ortskrankenkasse ein Herrentourenrad Marke „Wittekind" Nr. 41 035, mit schwarzem Gestell, wagerechter Lenkstange und gelben Radbelgen, im Werte von 135 ℳ entwendet worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion 1, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 57.

Diebstahl. In der Nacht zum 2. d. Mts. wurden einem Anwohner der hiesigen Wrangelstraße von seinem Grundstück ein vierrädriger kleiner Lieferwagen mit Einsatzkasten, dunkelgrau gestrichen, und eine grün und rot gestrichene Kinderschubkarre entwendet. Personen, die über die Täter Angaben machen können, werden gebeten, dieses der Kriminal-Inspektion 1, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 35, mitzuteilen. — Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Betruges. — Festgenommen wurde eine Person wegen Verstoß gegen den § 176 Abs. 3 R.-Str.-G.-B.

Erstaufführungen im Operettentheater.

Spielbeginn am 17. September.

Die Direktion Bachenheimer-Maurer teilt uns mit, daß die Renovierungsarbeiten im Operetten-Theater, die in der Hauptsache von hiesigen ersten Firmen ausgeführt werden, in vollem Gange sind. Die Eröffnungsvorstellung ist auf Montag, 17. September, festgesetzt. Vielen Wünschen aus dem Publikum entsprechend, wählte die Direktion die beste Operette des erfolgreichen Wiener Komponisten Emmerich Kalman „Gräfin Mariza". An weiteren Werken hat die Direktion erworben: „Schwarzwaldmädel" von Leon-Jessel, „Die goldne Meisterin" von Eysler, „Der fidele Bauer" von Leo Fall, „Boccaccio" von Franz v. Suppé, „Kaiserplatz 3 eine Treppe" von Leo Schottländer, „Zigeunerbaron" von Joh. Strauß, die neueste Kalmansche Operette „Die Herzogin von Chicago" und anläßlich des 100. Todestages von Franz Schubert „Das Dreimäderlhaus". Weitere Einzelheiten wird die Direktion im Laufe der nächsten Wochen in unserer Zeitung bekanntgeben.

Morgen Parkhauskonzerte. Morgen, Sonntag, 9. September, veranstaltet das Städt. Orchester unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler, abends 8 Uhr im Stadtpark ein Abendkonzert. Zur Aufführung kommen Werke von Meyerbeer, Maillart, Waldteufel, Kreutzer, v. Weber, J. Strauß, Berlioz und R. Wagner. — Nachmittags 4 Uhr findet das übliche Parkhauskonzert statt. Die Veranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. — Vormittags 11¼ Uhr findet auf der Terrasse im Stadtpark ein Frei-Konzert statt. Das Städt. Orchester, unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann, spielt Werke von Blankenburg, v. Suppé, Fr. Wagner, Verdi, J. Strauß, R. Wagner. (Siehe Anzeige.)

Stadttheater Bochum. Die Teilnahme an den Vormieten des Stadttheaters ist bis jetzt eine befriedigend große. Trotzdem besteht auch jetzt noch weitgehendste Möglichkeit, sich in die aufliegenden Listen einzutragen. Da es in jeder Hinsicht im Interesse der Theaterbesucher liegt, sich einer der bestehenden vier großen Vormieten anzuschließen, sei nochmals auf die besonderen Vorteile hingewiesen, die zumal in der Verbilligung gegenüber den Tagespreisen und einer überaus bequemen Ratenzahlung über 6 Monate bestehen. Die Offensichtlichkeit schon dieser äußeren Vorteile hat zur Folge, daß die Vormieten viele neu hinzutretende Mitglieder aufweisen. — Die Theaterkasse ist zur Erledigung der Vormieten bis zur Eröffnung der Spielzeit, die am 18. ds. Mts. beginnt, morgens von 10—1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr geöffnet.

Der Schuhmachertag in Dortmund.

In der dritten ordentlichen Generalversammlung des Reichsverbandes des deutschen Schuhmacherhandwerks legte Syndikus Dr. Schilb den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Jahr 1927/28 vor, in dem er zunächst auf die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland einging, um dann die Lage des Schuhmacherhandwerks eingehend zu erörtern. Der Aufschwung der Schuhindustrie bedinge naturgemäß eine Verdrängung der Maßarbeit. Im vergangenen Jahre sei die Produktion der deutschen Schuhindustrie von 53 Millionen im Jahre 1926 auf 61 Millionen Paar Schuhe gestiegen. Im Tätigkeitsbericht wurden Bildungsfragen und Lehrlingspolitik behandelt, wobei zunächst die Beseitigung der Uebersetzung des Berufes durch Einschränkung der Lehrlingshaltung erörtert wurde. In den Nachmittagsverhandlungen wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen. In der ersten wurden Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung gefordert, um die Beseitigung der Regiebetriebe aller Art unbedingt zur Durchführung zu bringen. Weiter wurde eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wurde, daß die Bestrebungen zur Beseitigung der Uebersetzung des Berufes durch eine entsprechende Einschränkung der Lehrlingshaltung vorangeschritten sind. Nachdem als nächstjähriger Tagungsort Hamburg bestimmt wurde, fand der 3. Allgemeine Deutsche Schuhmachertag seinen Abschluß.

Die Kunst der freien Rede. Der Primaner-Wettstreit in Berlin hat bewiesen, daß man auch auf den Schulen der freien Rede mehr Bedeutung beizumessen beginnt. Die neue Zeit stellt eben ganz andere Anforderungen an jeden Einzelnen, als dies früher der Fall war. Sicheres, wortgewandtes Auftreten gehören heute unbedingt zum Vorwärtskommen. Die Notwendigkeit, daß jeder, der im Leben weiter will, auch imstande sein muß, den Mund aufzumachen, die Schüchternheit abzulegen und sich in freier Rede gewandt auszudrücken, bedarf darum keines Beweises. Im Zusammenhang hiermit verweisen wir auf den Rednerkursus des auf diesem Gebiet seit vielen Jahren bekannten früheren Chefredakteurs E. Paquin, der auch Dozent für Rhetorik an verschiedenen akademischen Kursen ist. Der neue Kursus beginnt am Sonntag, 9. September, vormittags 10½ Uhr, im Saal (1. Stock) des Bochumer Hofes, Alleestr. 17 zu Bochum.

Filmschau.

Bilderschau. Mit einem Spielplon großen Formats tritt die Bilderschau heute an die Oeffentlichkeit. Der Film „Schlachtenbummler" zeigt die lustigen Abenteuer zweier amerikanischer Kriegsgefangener, die aus einem norddeutschen Gefangenenlager entflohen. Nach den abenteuerlichsten Erlebnissen kommen die beiden Mars-Söhne nach Konstantinopel, von wo aus sie ein Schiff nach Arabien entführt. Der Orient mit seinen eigenartigen Sitten und Gebräuchen gibt ihnen noch manche harte Nuß zu knacken, bis daß ein amerikanischer Konsul den unzertrennlichen Gefährten die Reise nach der Heimat ermöglicht. — „Artistenliebe" betitelt sich der zweite große Film, dessen Hintergrund ein ganzes Variete-Programm bildet. Tänzer, Akrobaten, Athleten, Zauberer und Taschenspieler zeigen zum Teil nie gesehene Tricks. Im Mittelpunkt des Films steht eine russische Artistentruppe, deren Mitglied Vera Iwanowa — Florence Vidor — ist. Das Auftreten dieser Truppe erregt allabendlich die Bewunderung der Newyorker und gleich der erste Abend brachte den Künstlern einen sensationellen Erfolg. Immer wieder verlangt das Publikum die Künstler vor den Vorhang und nicht endenwollender Applaus empfängt die Truppe. Wenn sich aber der Vorhang zum letzten Mal gesenkt hat, und die grellen Scheinwerfer verblaßt sind, ist die Welt des Scheins in ein Nichts zerfallen und der graue Alltag beginnt auch für die Menschen auf den Brettern. — Im Beiprogramm läuft die Ufa-Wochenschau und ein sehenswerter Kulturfilm. — Auf die am Sonntag nachmittag stattfindende Vorführung des Leberstrumpf-Filmes sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Alles Nähere im Inserat.

Lichtspielbühne, Marienstraße 14. Hermann Sudermanns weltbekannter Roman „Frau Sorge" ist nun auch verfilmt worden. Erste deutsche Künstler, wie Grete Mosheim, Wilhelm Dieterle, Fritz Kortner u. a. m. sind die Hauptdarsteller dieses prächtigen Romans. Für die Rolle der Frau Meyhöfer hat man Mary Carr, die amerikanische „Mutter"-Darstellerin verpflichtet, die in Deutschland sich größter Beliebtheit erfreut. Das man diese Künstlerin für den Film von Amerika herüberholte, zeigt deutlich, daß ungeheure Unkosten nicht gescheut wurden und ist somit durch ihr Mitwirken der Beweis eines Qualitätsfilms erbracht. — Der nächste Film mit Milton Sills: „Kampf im Tal der Riesen" zeigt den Konkurrenzkampf zweier Sägewerksmagnaten in U. S. A. Der Ort der Handlung ist Kalifornien mit seinen Riesenwäldern und Bäumen. Für Spannung und Sensation ist reichlich Sorge getragen. — Die neue Wochenschau, eine Groteske und ein Lehrfilm umrahmen diesen herrlichen Spielplan. Spielzeit nur noch Sonntag und Montag, abends 8 Uhr. Jugendvorstellung Sonntag 15.45 Uhr.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Verein der Kameraden Ref.-Inftr.-Regt. 16. Sonnabend, 8. September 1928, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinsheim Hasselkuß, Alleestraße.

Fußart. 7 Bochum. Sonnabend, 8. 9. 1928, abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim Ludger König, Mühlenstraße, unsere außerordentliche Generalversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, pünktlich zu erscheinen.

Die 3 Einrichtungen

Einfache Möbel, Vorzüge und Dekorationen sind

Geschmack — Qualität — Preiswürdigkeit

Einkaufshaus Thürmann A. G., Essen u. Köln a. d. Zweigniederlassung

Nr. 212 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 8. Sept. 1928

Der Briefkasten und seine Ahnen.

Von K. Anders.

Der Postbriefkasten, heute für uns unentbehrlich, ist erst vor gut hundert Jahren von der preußischen Postverwaltung auf Betreiben des damaligen Generalpostmeisters Nagler eingeführt worden. Nagler hatte die allgemeine Einführung des bisher nur in den Rheinlanden bekannten Briefkastens in einem Immendiatbericht an den König befürwortet, mit dem Erfolge, daß durch königlichen Erlaß und Generalverfügung ab Januar 1824 mit der Anbringung von Briefkästen, zunächst in den größeren Städten, begonnen werden sollte.

An und für sich ist die Erfindung des Briefkastens freilich viel älteren Datums. Schon im 16. Jahrhundert fanden sich in den Florentiner Kirchen „tamburi" genannte Holzkästen, die anonyme Briefe über Anschläge und Verschwörungen gegen die Obrigkeit aufnehmen sollten. Schließlich gewöhnten sich die Briefboten daran, Briefe für die Geistlichkeit in die Tamburi zu stecken. Der ursprüngliche Zweck geriet in Vergessenheit. Die Tamburi wurden vor den Posthöfen angebracht, der Briefkasten war damit erfunden.

In Frankreich erteilte Ludwig XIV. ein Privileg für Briefkästen zur Ortsbestellung. In Berlin wurde erst 1766 im Flur des Posthauses ein Briefkasten „zur Gemächlichkeit des Correspondenten und zur Facilitirung deren Correspondence" aufgestellt.

In Frankreich soll sich diese Einrichtung während der Revolutionszeit — immer für Ortsbestellungen — mehr eingebürgert haben. In den besetzten und gerauhten deutschen Rheinlanden hatte die nach französischem Muster eingerichtete Postverwaltung ebenfalls solche Briefkästen aufstellen lassen. 1818 forderte das preußische Generalpostamt in Berlin vom Königlichen Oberpostamt Köln ein Gutachten über die Bewährung der Briefkästen ein. Der Bericht aus Köln lautete sehr enthusiastisch und ist verkehrsgeschichtlich interessant:

„. . . . Der Briefkasten ist eine gar herrliche Einrichtung bei dem wirklichen Postdienst; derselbe steht zu jeder Stunde der Nacht, wie des Tages dem korrespondierenden Publikum, dem Reisenden und jedem Vorübergehenden zum sicheren Empfang der Briefe und Briefpakete bereit; das Publikum glaubt wirklich durch die 24 Jahre, daß diese Einrichtung in den hiesigen Landen besteht, eine Art von Recht dazu erworben zu haben und bey der einstigen Abschaffung würden die lebhaftesten Reclamationen unausbleyblich seyn, indem dieser Gebrauch nicht nur in Frankreich, sondern auch in allen anschließenden Handlungsstaaten, als in Holland, Braband usw. bestanden hat, und noch immer besteht.

Die aus diesen in den hiesigen Landen so häufig reisenden Kaufeute verrichten über Tag ihre Geschäfte und Aufträge, und, nachdem sie ihre Bestellungen eingezogen haben, geben sie sich spät abends ans Briefschreiben; wenn sie nun des morgens in aller Frühe abreisen, so werfen sie ihre Briefe ohne Besorgnis in den Kasten; wenn dieser nun nicht bestünde, so müßten sie ihre Briefe den Leuthen im Wirtshaus überlassen, um solche nach Eröffnung des Postamts erst abgehen zu lassen. . .

Es ist erprobt, daß, wenn der Briefkasten abends zwischen 10 und 11 Uhr ausgeleert wird, sich morgens gegen 6 Uhr gewiß über 200 Briefe wieder darin finden. Auch hat der Briefkasten die gute Eigenschaft, daß dem Aufgeber die Aufschriften seyner Briefe von den Umstehenden bey der Aufgabe nicht können eingesehen und ausgeforscht werden, welches bey der Handlungs-Correspondence ein Hauptsächlicher Gegenstand ausmacht. Wenn aber die Briefe den Beamten in die Hände gegeben und also nachgesehen werden, so veranlaßt die Neugierde der Umstehenden öfters heftigen und ernsten Wortwechsel, wodurch der Beamte alsdann in die größte Verlegenheit gerät. Der Speculationsgeist der Kaufmannschaft geht gewöhnlich soweit, daß da noch nachgeforscht wird, wo die Correspondence als Heiligtum hinterlegt werden soll."

Daraufhin behielt man im Rheinland zunächst die alten französischen Briefkästen bei, und erst 1823 dachte der Generalpostmeister daran, diese Einrichtung für den ganzen preußischen Postbereich vorzusehen. Die neue Einrichtung bürgerte sich sehr langsam ein; man konnte nur Briefe einwerfen, die nach damaligen Bestimmungen unfrankiert befördert werden durften. Noch 1828 erklärten die Postämter in Düsseldorf, Königsberg, Liegnitz, Naumburg, Stralsund, mit einem einzigen Briefkasten auszukommen. Berlin, Köln und Aachen hatten zwei Briefkästen, Stettin sogar drei, Danzig vier und Magdeburg hielt mit sechs Briefkästen den Rekord. Die Kästen bestanden zunächst aus Holz und wurden an Ort und Stelle von heimischen Tischlern hergestellt. Der Preis schwankte zwischen vier und zehn Talern.

Nach der Einführung der Postwertzeichen im Jahre 1850 kamen die Briefkästen stärker in Aufnahme. Der Minister v. d. Heydt bemerkte in einem Erlaß: „Die möglichste Verbreitung und Anwendung der Francomarken findet eine wesentliche Unterstützung durch ein zweckmäßig eingerichtetes gehörig geregeltes System der Briefkasten." Bisher hatte man hölzerne Kästen verwendet; jetzt stellte man bronzefarbige Gußeisenkästen auf. 1857 waren fast 2400 Landbriefkästen im Gebrauch. 1874 wurde durch die Erfindung eines schwedischen Ingenieurs die bisher sehr umständliche Leerung vereinfacht. Die damals eingeführten hellblauen Briefkästen sind in fast unveränderter Form bis heute im Gebrauch, während unsere heutigen kleinen Landbriefkästen in Form und Größe ungefähr den Kästen von 1850 entsprechen.

Vor 150 Jahren kannte man den Begriff Postbriefkasten überhaupt noch nicht; sonst fänden sich in Adelungs großem Wörterbuch von 1774 wohl Angaben darüber. Bei Kriegsausbruch hatte Deutschland die meisten Briefkästen der Welt, nämlich 135 200, weit mehr als das vielmals größere Nordamerika. Ihm folgte Frankreich mit knapp 80 000 und England mit 72 000. Diese Zahlen zeigen, wie weit Deutschland auch auf dem Gebiete des Verkehrs anderen Staaten voraus war. Der Briefkasten ist aus verkehrswirtschaftlichen, zivilisatorischen, aber auch aus kulturellen Bedürfnissen heraus entstanden. Es lassen sich also auch aus diesen Zahlen gewisse Rückschlüsse ziehen.

Königskrönung in Albanien.



König Zogu I. (im Fonds des Autos) kehrt nach der Eidesleistung aus dem Parlament ins Palais zurück.

Auf Flaschen gefülltes Sonnenlicht

Das anziehendste für den Zoobesucher ist immer wieder die Fütterung. Einmal bringt sie Bewegung in die oft melancholisch, wie tot daliegenden Tiere, zum anderen interessiert ihn auch die Art und Beschaffenheit der Nahrungsmittel. Und in der Tat: von ihr hängt bei unseren Exoten alles ab. Sind sie doch unter ganz anderen klimatischen Verhältnissen fern in der Heimat, in der Steppe oder im Urwald, aufgewachsen. Wenn nun schon die erwachsenen Tiere unter diesen veränderten Lebensbedingungen leiden, in wieviel höherem Maße ist das bei den Jungen der Fall, die in den Gärten geboren werden . . .

Es hat jahrzehntelanger Forschung bedurft, bis es gelang, die Ursachen festzustellen, die zu den Störungen des wachsenden Organismus führten, die unter den Namen „englische Krankheit", „Knochenweiche" u. a. bekannt und gefürchtet sind. Erst die Lehre von den Vitaminen führte zu der Erkenntnis, daß diese Skelettanomalien ihren Ursprung in dem Fehlen eines bestimmten Stoffes — des D-Vitamins — haben. Die Vitamine stellen wenig definierte chemische Verbindungen dar, deren Fehlen in unserer Nahrung schwere Krankheitserscheinungen (Kräfteverfall, Wachstumsstörungen, Blutarmut) hervorruft. Im Gegensatz zu gewissen lebenswichtigen Eiweißbausteinen und Mineralstoffen benötigt der Organismus zu normalen Aufrechterhaltung seiner Funktionen nur außerordentlich kleine Mengen dieser Stoffe. Bisher unterschied man ein A-, B- und C-Vitamin. Die Untersuchungen zwecks künstlichen Hervorrufens der englischen Krankheit führten zu der Erkenntnis, daß das Fehlen eines fettlöslichen „Vitamins" in der Nahrung — die Amerikaner bezeichnen den Stoff als Vitamin D — die Ursache für diese Erkrankung ist. Es war ein unendlich mühevoller Weg, bis es der Arbeit von Windaus, Göttingen, gelang, festzustellen, daß alle Nahrungsstoffe, die durch Bestrahlung antirachitische Eigenschaft gewinnen, als Vorstufe der antirachitischen Substanz in geringen Mengen einen Verwandten des Cholestrins, das Ergosterin, enthalten, das unter Einwirkung langwelliger ultravioletter Lichtstrahlen sich in einem Körper mit antirachitischer Wirkung verwandelt.

Auch für die zoologischen Gärten sind nun diese Forschungsergebnisse von großer Wichtigkeit, ist es doch jetzt möglich, auf die Lebertrankuren und die umständliche Bestrahlung mit ultraviolettem Licht zu verzichten, da man das reine D-Vitamin hat, das in seiner Wirkung absolut konstant, genauestens dosierbar und bequem zu verabreichen ist. Für Tiere gibt es ein besonderes Präparat, dessen Stärke deren Knochenwachstumsverhältnissen eigens angepaßt ist. Es entspricht in seiner Substanz etwa dem Vitamingehalt von 20 Kilogramm Lebertran, schon mit ganz geringen Mengen erzielt man verblüffende Erfolge. So erhalten Affen täglich einmal 2 Tropfen, Hunde einen ½ Tropfen zur Vorbeuge von dieser grünen ölartigen Flüssigkeit. Ein Nilpferd im Leipziger Zoo, das sich kaum noch vorwärts bewegen konnte, ist durch 20 Tropfen täglich in zwei Wochen völlig geheilt worden. Man muß das D-Vitaminpräparat so frühzeitig wie möglich verabfolgen. Neuere Erfahrungen haben gezeigt, daß die so behandelten Tiere viel kräftigere und widerstandsfähigere Junge zur Welt bringen.

Man sieht, welch ungeheuer wichtiger Faktor das D-Vitamin ist, das sich in Spuren in der Milch und Butter, im Eigelb und Lebertran, in grünen Pflanzen, Gemüsen und Früchten befindet und das, in so verschwindend kleinen Mengen aufgenommen, so große Heilwirkungen im Organismus erzeugt.

Wer bedenkt, daß die im Dunkeln gedeihenden Pilze die Vorstufe dieses Vitamins enthalten, das sich unter der Einwirkung der ultravioletten Bestrahlung, also des biologisch wirksamsten Anteils des Sonnenlichtes in konzentrierter Form, bildet, ist ergriffen von der Zweckmäßigkeit und dem tiefen Sinn dieses Naturvorganges. Das „auf Flaschen gefüllte Sonnenlicht" muß den in unsere Breiten verpflanzten Tieren das ersetzen, was die Natur in ihrer Heimat ihnen in solcher Fülle gewährt, daß die genannten Krankheiten und Wachstumsstörungen jenen Zonen überhaupt fremd sind.

Plattfuß — eine Volkskrankheit.

Die Plattfuß-Erkrankung ist lange Zeit nur vom rein ärztlich-chirurgischen Standpunkt aus betrachtet worden, aber in neuester Zeit tritt die soziale Fragestellung immer mehr in den Vordergrund, da man erkannt hat, daß es sich hier um eine überaus verbreitete Erscheinung handelt. Ein hervorragender Kenner konnte das Wort prägen, „daß es kaum eine Krankheit gibt, die so viel soziales Elend schafft, wie der Plattfuß," und der bekannte Orthopäde Dr. Gustav Muskat fordert jetzt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" auf, alles daran zu setzen, um diese „Volkskrankheit" zu bekämpfen und zu verhüten. Das eigentümliche des Plattfußes ist es ja, daß alle Länder, Rassen und Völker, alle Berufsstände, Altersklassen und Geschlechter davon betroffen werden, ohne daß sich außer der prozentualen Beteiligung erhebliche Unterschiede nachweisen lassen. Es gibt einzelne Berufe, wie z. B. die der Kellner, der Bäcker, auch der Zahnärzte, die besonders daran leiden, aber man findet auch eine große Zahl von Plattfüßen gerade bei Bergbewohnern, die schon von früher Zeit an schwere Lasten schleppen und in klobigen Stiefeln gehen.

Ein großer Prozentsatz der Plattfußleidenden wird eine Zeitlang arbeitsunfähig, so daß dadurch der Allgemeinheit große Werte verloren gehen. Während früher die Männer annähernd doppelt so viel Erkrankungen an Plattfuß aufwiesen als die Frauen, ist heute der Plattfuß mehr und mehr geradezu zu einem „Frauenleiden" geworden. Während sich früher die Zahl der männlichen zu den weiblichen Kranken wie 9 zu 5 verhielt, ist jetzt das Verhältnis wie 3 zu 5. Dies läßt sich leicht daraus erklären, daß die Frauen heute viel mehr als früher im Berufsleben tätig sind, daß sie auch im Haushalt größere Lasten zu tragen haben.

Der Plattfuß wird direkt als Berufskrankheit der Hausfrau und der Hausangestellten bezeichnet, d. h. die meisten Frauen müssen infolge ihrer häuslichen Arbeit erkrankt sein. Berücksichtigt man die erschreckend hohen Zahlen bei den Schuluntersuchungen, bei denen weit über 50 Prozent aller Kinder Plattfüße oder die Anlage dazu besitzen, so muß man um die fortschreitende Schädigung der Volksgesundheit dadurch sehr besorgt sein. Auch in Ländern mit besseren wirtschaftlichen Bedingungen, wie in den Vereinigten Staaten, hat man auf diese Entwicklung sein Augenmerk gerichtet und eigene Anstalten und Schulen für „Fußheilkunst" gegründet, an denen hervorragende Universitätslehrer unterrichten und durch die man das Interesse der weitesten Kreise für eine rechtzeitige Verhütung gewinnen will.

Alle Untersucher stimmen darin überein, daß der Plattfuß in mehr als 90 aller Fälle erworben wird und bei rechtzeitiger Erkenntnis allen Schäden vorgebeugt werden kann. Nach den Schuluntersuchungen ergibt sich eine Zunahme des Plattfußes mit steigender Klasse und steigendem Alter: die größte Häufigkeit dürfte neben dem Kindesalter im zweiten und dritten Jahrzehnt liegen. Plattfußkranke können nach diesem Alter ihren alten Beruf nicht mehr ausfüllen und nur leichtere Arbeit verrichten. Man muß daher bereits im Kindesalter, in der Schule, beim Sport, bei mTurnen, bei der Berufswahl und im Erwerbsleben alle Schädigungen ausschalten. Die ärztliche Kunst vermag die entstehende Krankheit einzuschränken und schwere Veränderungen durch Operation so zu beeinflussen, daß die Gehfähigkeit und damit die Lebensfreude wieder hergestellt wird.

Von der Liebe.

Bemerkungen von **Paula Vogt.**

Wahre Liebe fordert freilich ein Opfer: Deinen Egoismus!

Nie wurde mehr, als in unserer Zeit, von Fürsorge und Wohlfahrt geredet. Vielleicht wurde auch nie mehr in dieser Hinsicht getan. Und so scheint es denn, als sei unsere Zeit überreich an Werken der Liebe. Jedoch, wenn man scharf beobachtet, dann entdeckt man, daß solche Gesetze und Einrichtungen nicht aus einer Fülle der Liebe, sondern aus Mangel an Liebe entstanden sind.

Es heißt nicht umsonst „An den Augen ablesen" oder „Vom Munde ablesen" — nämlich, das Unausgesprochene zu entdecken und zu erfüllen, das ist eigentliche Wesen der Liebe. Und es ist das tiefste Glück sowohl im Nehmen wie im Geben, von dieser echten Liebe betroffen zu werden.



Copyright bei Georg Müller, München.

27.

Lizzie hatte immer erregter gesprochen. Krag suchte sie, so gut er vermochte, zu beruhigen; aber vergebens. In überstürzender Weise erzählte sie, was vorgefallen war. Sie schien ihre Angst durch hysterische Hast betäuben zu wollen. Dem Detektiv gelang es aber dennoch, ein Bild der ganzen Sachlage zu gewinnen.

Nachdem Herbert das Hotel, wo er alles auf den Kopf gestellt hatte, in fassungslosem Zustande verlassen hatte, hatte Lizzie ihn sagen hören: Da muß der „Engel" gewesen sein; niemand anders kann es getan haben. Lizzie war ihm dann, ohne von ihm gesehen zu werden, gefolgt.

Am Eingang des Hotels Treviso hatte er geschellt. Von einem gegenüberliegenden Torweg aus hatte Lizzie mit angehört, daß er in heftiger Weise den „Engel" oder Madame Conneau, wie sie in Wirklichkeit hieß, zu sprechen verlangte. Der Portier, jene martialische Erscheinung, hatte ihm dasselbe gesagt, was er später Lizzie gegenüber wiederholte, nämlich, daß Madame um vier Uhr mit dem Pariser Zug abgereist sei, er wüßte aber nicht wohin. Möglicherweise nach Paris; vielleicht würde sie auch schon unterwegs aussteigen. Nähere Adresse hätte sie nicht hinterlassen.

Einigen ziemlich laut gesprochenen Bemerkungen hatte Lizzie entnommen, daß Herbert dort im Hotel übernachtet hatte.

„Der Herr schlief gegen ein Uhr auf seinem Stuhl ein," hatte der Portier gesagt. „Es war nicht möglich, Sie zu wecken. Sie schienen ziemlich viel getrunken zu haben."

Bei diesen Worten hatte Herbert aufgeschrien.

„Das ist nicht wahr. Ich war gar nicht betrunken. Man hat mir ein Schlafmittel in den Wein gemischt."

Die Antwort bestand nur in einem überlegenen Lächeln.

Herbert hatte auch dem Portier gesagt, daß ihm etwas sehr Wichtiges abhanden gekommen wäre. Es schien Lizzie, er hätte von einem Schlüssel gesprochen. Daraufhin ließ ihn der Portier hereinkommen, damit er selbst in dem Zimmer nachsuchen konnte, wo er übernachtet hatte. Nach wenigen Minuten war Herbert aber ebenso verzweifelt wieder herausgekommen.

In einer gerade vorüberfahrenden Droschke, die er herbeigerufen hatte, war er zu seinem Hotel gefahren. Nun hatte Lizzie versucht, vom Portier Auskunft zu erhalten; als dieser sie jedoch mit kaltem Hohn zurückgewiesen hatte, war sie zu Asbjörn Krag geeilt, hatte aber doch noch erst das Telegramm an den Vater aufgegeben. Dies war der Inhalt ihrer Rede.

„Machen Sie mir noch Vorwürfe über die Absendung der Depesche?" fragte sie.

Krag überlegte einen Augenblick.

„Nein," sagte er dann. „Was meinen Sie aber, das er ausrichten kann?"

„Das weiß ich noch nicht. Aber vielleicht kommt er früh genug, um eine Katastrophe zu verhindern. Sie hätten Herbert sehen sollen. Noch niemals ist mir ein so verzweiflungsvolles Gesicht begegnet."

„Die Uhr ist schon nach sieben," sagte Krag, der nach der Uhr gesehen hatte. „Wenn Sir Cyrus sich in London aufhält, wird er jetzt im Besitz des Telegramms sein."

„Er mag nirgends anders als in London sein, wenn er sich nicht gerade auf einer Forschungsreise befindet, trennt er sich ungern von seinem Klub."

„Gut, nehmen wir an, daß das Telegramm jetzt in seinen Händen ist. Aber glauben Sie wirklich, daß er einer anonymen Aufforderung Gewicht beilegt?"

„Das habe ich schon befürchtet," entgegnete Lizzie. „Ich rechne aber damit, daß Cyrus von der geheimen und wichtigen Mission, die Herbert nach Ostende geführt hat, unterrichtet ist. Eine derartige telegraphische Aufforderung kann er doch unmöglich ignorieren, selbst wenn sie anonym ist. Ich kenne Cyrus; er ist impulsiv. Er handelt sofort."

„Dann wird er kommen," sagte Krag, „und wir können ihn noch vor Mitternacht erwarten. Nun müssen wir aber in Erfahrung bringen, was hier wieder gutzumachen ist. Wir werden wahrscheinlich das Rechte treffen, wenn wir annehmen, daß Ihrem Sohne wichtige Dokumente gestohlen worden sind. Uebrigens stimmen die Tatsachen nicht ganz. Herbert hat zwei Stunden im Hotel Treviso geschlafen. Der Portier behauptet, er sei betrunken gewesen. Herbert leugnet es ab und beschuldigt das Personal, ihm ein Schlafmittel in den Wein gemischt zu haben. Der Portier behauptet, um zwei Uhr habe er geschlafen. Zwischen eins und halb zwei verließ er den ‚Roten Truthahn' in animierter Stimmung, aber doch nicht berauscht. Nun, er ist noch jung und unerfahren; möglicherweise hat er noch mehr getrunken. Das ist aber nebensächlich. Wichtiger ist es, daß er zunächst im eigenen Hotel Lärm schlug und Nachforschungen anstellte, und dann erst auf den Gedanken kam, daß der ‚Engel' und das Hotel Treviso in Betracht kommen könnten. Das deutet darauf hin, daß die von ihm vermißten Sachen in seinem Hotel aufbewahrt gewesen sind; sein Auftreten vor dem Hotel Treviso deutet aber wiederum darauf hin, daß die ihm entwendeten Dokumente sich in seinem persönlichen Besitz befunden haben. Mir scheint, wir haben es mit einer sonderbaren Nichtübereinstimmung zu tun. Ich will mich nun ins Hotel begeben; liegt ein Diebstahl vor, dann muß die Sache der Polizei gemeldet worden sein. Da ich gerade der Ostender Kriminalpolizei gut bekannt bin, wird es mir nicht schwer fallen, den wirklichen Sachverhalt zu erfahren."

Im Gehen empfahl er Lizzie, sich ruhig in ihrem Zimmer aufzuhalten. „Versuchen Sie, zu schlafen; Sie haben die ganze Nacht hindurch ja keine Ruhe bekommen."

Sie lächelte nur, und Krag verstand dieses Lächeln wohl. Sie kannte ja durchwachte Nächte mit Angst im Herzen. Unter diesen Verhältnissen vermochte sie wohl nicht zu schlafen. Sie versprach ihm aber bestimmt, sich ruhig verhalten zu wollen. Dies Versprechen hielt sie auch.

Nach Verlauf einiger Stunden kehrte Krag zu ihr zurück.

Mit großer Spannung hatte sie ihn erwartet; aber seinem tiefernsten Gesicht sah sie an, daß der Trost, den er ihr bringen konnte, nur gering war.

„Sagen Sie es nur gleich," rief sie ihm entgegen, während ihre Augen vor Angst und Schreck immer größer wurden. „Ist das Schlimmste geschehen?"

Krag ergriff ihre Hände.

„Nein," sagte er ernst. „Aber ich bin doch froh darüber, daß Sie an Cyrus telegraphiert haben. Hoffentlich kommt er. Die Sache ist sehr merkwürdig, und Herberts Auftreten macht sie nicht weniger sonderbar. Die Polizei beschäftigt sich schon mit dieser Angelegenheit; aber zur Verzweiflung der Polizei hüllt sich Herbert ganz in Schweigen."

„Sind unsere Vermutungen sonst richtig?" fragte Lizzie.

„Leider ja," entgegnete Krag. „Herbert sind in der vergangenen Nacht äußerst wichtige Dokumente entwendet worden, die ihm zu einem gewissen Zweck von dem britischen Ministerium des Aeußeren übergeben worden sind. Er hat jedoch abgelehnt, über diese Papiere nähere Aufschlüsse zu geben, auch hat er der Polizei nicht sagen wollen, warum er mit diesen Papieren gerade nach Ostende gereist ist. Der Beamte, der mit der Untersuchung beauftragt ist, heißt Stronger, und hat einen sehr guten Ruf unter den Kriminalisten Europas. Herbert bestreitet mit Bestimmtheit, im Hotel Treviso berauscht gewesen zu sein. Er behauptet, man habe ihm dort narkotische Mittel verabreicht, und daß er deswegen bewußtlos gewesen sei."

„Trug er die Dokumente bei sich?" fragte Lizzie wieder.

„Nein," sagte Krag. „Die Dokumente lagen in einem diebessicheren Tresor in der Wand seines Hotelzimmers. Den Schlüssel zu diesem Fach trug er indessen bei sich. Nach seinem Erwachen aus dem narkotischen Schlaf galt sein erster Gedanke dem Schlüssel. Er war sich nämlich sofort klar darüber, daß er einem Komplott zum Opfer gefallen war. Der Schlüssel war nicht da. Zu Tode erschrocken eilte er ins Hotel. So sahen Sie ihn zuerst, gnädige Frau. Nun begreifen Sie wohl, warum er so blaß war. Aber erst, nachdem er sein Zimmer betreten hatte, erkannte er die Größe seines Unglücks. Der Tresor war leer, die Dokumente gestohlen. Sein Mißerfolg im Hotel Treviso haben Sie selbst miterlebt."

„Man muß aber doch dem ‚Engel' auf die Spur kommen," wandte Lizzie ein.

Krag zuckte die Achseln.

„Der Portier behauptet bestimmt, daß der ‚Engel' das Hotel nicht verlassen hat, nachdem sie nachts mit Herbert angekommen ist. Erst heute morgen um vier Uhr sei sie mit dem D-Zug abgereist. Der Hotelwagen brachte sie zum Bahnhof. Unterwegs ist nicht gehalten worden. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht,

Landkreis Bochum.

Querenburg, 7. Sept.

dt. **Die Wassernot in den höheren Teilen der Gemeinde** führte nach längeren Verhandlungen dazu, daß das Bochumer Wasserwerk die Wasserversorgung übernahm. Nach Abschluß der Verhandlungen sind die Arbeiten für die Rohrlegung in Angriff genommen worden. Ein 200 Millimeter starkes Hauptrohr führt von der Gedenkeiche Karlstraße durch die Karl- und Wilhelmstraße zur Markstraße. Bei der Apotheke Wiemelhausen soll Anschluß an das Hauptzuleitungsrohr der Bochumer Wasserversorgung genommen werden. Die Rohrlegungsarbeiten haben bereits den Busch an der Wilhelmstraße erreicht. Mit der Fertigstellung des Wasseranschlusses wird ein alter Uebelstand beseitigt, der bei Bränden besonders gefährvoll in Erscheinung trat.

dt. **Sportplatz.** Neben dem Busch an der Wilhelmstraße besaß die Gemeinde einen Sportplatz, der eine ideale Lage hatte, indes in einem schlechten Zustand war. Nunmehr soll der Platz planiert werden sowie eine Laufbahn und Sprunggruben erhalten.

dt. **Die Stahlhausbauten** bei Voßkotten stehen vor der Fertigstellung. Am Buschrand gelegen, machen die beiden Häuser, ein Einfamilien- und ein Reihenhaus, einen freundlichen Eindruck. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß weitere derartige Bauten errichtet werden, da in der Gemeinde geeignetes Gelände für solche Bauten vorhanden ist.

dt. Der Ausbau der neuen Verbindungsstraßen zwischen der Grünberg- und Stiepeler Straße schreitet rasch voran, sodaß mit einer baldigen Freigabe der Straßen zu rechnen ist.

dt. **Gemeindehausbau.** Dem Beispiel anderer Gemeinden folgend, will auch Querenburg vor der Umgemeindung eine Neuanlage schaffen, die der Allgemeinheit dienen soll. Geplant ist der Bau eines Gemeindehauses, das den verschiedensten Zwecken dienstbar gemacht werden soll. In diesem Gebäude soll die Bibliothek untergebracht werden, die mit einem Lesezimmer ausgestattet werden soll. Ferner sollen Versammlungsräume speziell für die Jugendverbände eingerichtet werden. Außerdem soll eine Badeanstalt mit Wannen- und Brausebädern in diesem Gebäude untergebracht werden. Der Kreis wird, wie auch bei der Werner Neuanlage, einen größeren Betrag zuschießen.

Werne, 7. Sept.

Standesamt. Im Monat August wurden beurkundet: 17 (14) Eheschließungen, 27 (16) Geburten und 12 (9) Sterbefälle. Von den Verstorbenen waren alt: unter 1 Jahr 4 (2), von 1 bis 15 Jahren 0 (0), von 15 bis 20 Jahren 1 (1), von 20 bis 40 Jahren 3 (1), von 40 bis 60 Jahren 3 (3) und über 60 Jahren 1 (2). Sie starben an folgenden Ursachen: Magen- und Darmkatarrh 2, Kindbettfieber 1, Altersschwäche 2, Verunglückungen 4 und an anderen Todesursachen 3. Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf den Monat Juli.

Schweinemarkt. Schweinemarkt findet statt am Freitag, 21. September, auf dem hiesigen Marktplatz. Der Markt beginnt vormittags um 7 Uhr. Der Auftrieb muß bis 10 Uhr erfolgt sein. Die dem Markt zugeführten Tiere unterliegen der Untersuchung durch den Kreistierarzt.

Rückkehr der Kinder aus Oberschreiberhau. Die in dem Kinderheim in Oberschreiberhau zur Kur weilenden Kinder kehren am 12. ds. Mts. zurück und treffen um 18,33 Uhr in Langendreer ein.

Langendreer, 7. Sept.

ha. **Die leidige Unsitte des Abspringens vom fahrenden Zuge** verursachte dieser Tage einen Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Ein Kaufmann aus Dortmund war am Bahnhof Langendreer in einen falschen Zug eingestiegen und bemerkte dies erst, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Er sprang während der Fahrt heraus und kam dabei so zu Fall, daß er sich erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen zuzog. Dem Reisenden wurde von Bahnbeamten die erste Hilfe zuteil. Neben dem Schaden wird der Kaufmann nun au chnoch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Uebertretung der Eisenbahnverkehrsordnung zu erwarten haben. Es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Auf- und Abspringen bei fahrenden Zügen und auch Straßenbahnwagen eine leidige Unsitte ist, gegen die man allerorts vorgehen sollte.

o. **Tennisklub Langendreer.** Der Tennisklub Langendreer hielt in seinem Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Der Spielbetrieb war, wie festgestellt wurde, sehr gut. Es sollen größere Turniere ausgetragen werden. Der Verein zählt über 100 Mitglieder, davon sind über 60 aktive Spieler. Die Mitgliederzahl nimmt ständig zu und zeugt also davon, daß in dem Klub ein gutes Einvernehmen herrscht.

ba. **Namensänderung.** Der Familie des Packers Peter Przybski, Langendreer, Auguststr. 6, ist vom Justizminister die Genehmigung erteilt worden, den Namen Bilsberg zu führen.

bt. **Der Evang. Kirchl. Männerverein Langendreer-West,** Luthergemeinde, begeht am Sonntag sein 10. Jahres- und Stiftungsfest. Von 7—8½ Uhr findet Weckruf durch Posaunen in der Luthergemeinde an verschiedenen Straßenkreuzungen statt. 9¼ Uhr ist gemeinsamer Kirchgang vom Lutherhaus zur feierlich geschmückten Kirche. Als Festprediger ist Bundesdirektor Pastor Heinrich Stuhrmann-Godesberg gewonnen. Posaunen- und Kirchenchöre wirken mit. Um 2½ Uhr findet die Fahnenweihe auf dem Platz des Luthergemeindehauses statt. Die Weiherede hält Superintendent Niederstein-Altenbochum. Um 3 Uhr ist Antreten zum Festzug durch unsere Gemeinde, Ortsteil Alter Bahnhof. Hier an beteiligen sich alle kirchlichen Körperschaften und die eingeladenen Vertretungen und Vereine. Um 4½ Uhr findet die eigentliche Festversammlung im Lutherhaus statt. Die Festansprache wird Direktor Stuhrmann, die Schlußansprache Pfarrer Grügelsiepe halten.

o. **Erntedankfest.** Zum Danke für die gut eingebrachte Ernte veranstalteten hierselbst die größeren Landwirte Ruhe, Niederwestermann, Bolte, Mönninghoff und andere ihr diesjähriges Erntefest. Zum Teil wurden die Feste auf Veranden, auf den Tennen oder in sonstigen Räumen bei gut gedeckten Tischen und einladenden Speisen abgehalten. Manche Rede wurde hierbei vom Stapel gelassen. Es zeugt dieses von dem Dank der Arbeitgeber für die Mühe und Arbeit des Personals und von dem guten Einvernehmen zwischen Herrschaft und den Angestellten.

Gemeinderat Gerthe.

Gerthe-Harpen, 7. Sept.

dt. Nach einer längeren Pause trat am Freitagnachmittag die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammen, die in knapp einer Stunde erledigt war, da durchweg den Vorschlägen der Kommissionen zugestimmt wurde.

Gemeindevorsteher Schulte eröffnete die Sitzung. Der Verbandsrat des Ruhrsiedlungsverbandes hatte die Erteilung der Genehmigung zu dem Ortsstatut über die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen in der beschlossenen Form abgelehnt, da insbesonder eine Bestimmung über die Gewährung von Ausnahmen fehle. Der Vorsteher bat, der neuen Fassung des abgeänderten Statuts zuzustimmen. Die Gemeindevertretung gab ihre Genehmigung.

Zum nächsten Beratungspunkt über Instandsetzung der Straßenbeleuchtung durch die V. E. W. führte der Gemeindevorsteher aus. Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen hatten sich bereit erklärt, die Straßenbeleuchtung nachzusehen, zu erweitern und die Schaltervorichtungen auf drei Stellen zu zentralisieren. Bezüglich der Unterhaltung haben die V. E. W. erklärt, daß die Unterhaltung der Straßenbeleuchtung auf Kosten des Werkes erfolge, ebenfalls der Ersatz von Glühlampen und Armaturen, für die jedoch vom zweiten Betriebsjahr ab Selbstkosten berechnet wünden. Der Verwaltungs- und der Finanzausschuß hatten Annahme der Vorlage empfohlen, und die Gemeindevertretung beschloß dementsprechend.

Gv. Paßmann (B. A.) hat die Verwaltung, mit dem V. E. W. Verhandlungen aufzunehmen, damit diese das einschlägige Material, welches die ansässigen Unternehmungen noch auf Läger hätten, zu Selbstkosten zu übernehmen.

Die Anlieger des Weges zum Rosenberg und der Dellenstraße hatten den Antrag auf Uebernahme der Wege und Ausbau derselben gestellt. Gv. K. hring (B. A.) stellte namens des Verwaltungsausschusses den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den Bauausschuß, der eine Besichtigung der Wege vornehmen solle. Auf Anregung des Gv. Aufderheide soll auch die Buchenstraße in Erwägung gezogen werden.

Der seinerzeit festgesetzte Fluchtlinienplan für die Verbandsstraße O. W. 4 ist seitens des Siedlungsverbandes an der Ecke Carolinenstraße-Harpener Hellweg-Heidebweg-Dorfstraße abgeändert worden. Die Gemeindevertretung gab ihre Zustimmung.

Bekanntlich plant die Westfälische Straßenbahn den Bau einer neuen Strecke zwischen Grümerbaum und Herne. Die Linienführung stößt auf der Dietrich-Benking-Straße auf Schwierigkeiten bezgl. der Zechenbahn. Der Vorschlag der Baukommission, die Zechenbahn außerhalb der Straße durch eine Hochführung zu kreuzen, wurde angenommen.

Es lagen ferner nicht weniger wie 11 Anträge von Vereinen auf Unterstützungen vor. Bis auf zwei Anträge, die dem Jugendpflegeausschuß überwiesen wurden, fanden alle Anträge Ablehnung. Der Gemeindevorsteher machte sodann Mitteilung von einem Schreiben der Westfälischen Straßenbahn betr. Durchführung der Linie B bis Schwanenmarkt und der Ver. Gaswerke Westfalen über Erhöhung der Gaspreise von 19 auf 21 Pfg.

Das Ergebnis der ärztlichen Schulfürsorge 1927, von dem 3600 Schulkinder erfaßt sind, zeigt ein erschreckendes Bild über die noch bestehende Unterernährung. Die Untersuchung ergab 704 gut ernährte, 1309 mittel und 1705 schlecht. 146 Kinder waren blutarm, 16 Rachitis, 7 Tuberkulose und 34 tuberkuloseverdächtig.

Es folgte geheime Sitzung.

pp. **Sitzung der Schuldeputation.** Am Mittwoch, 12. ds. Mts., findet im Sitzungssaale des Amtshauses eine Eilsitzung der Schuldeputation statt, in welcher neben einigen Personalangelegenheiten über die Einweihung der neuen Schule an der Kantstraße und die Besetzung der Schulwärterstelle für die neue Schule, für welche eine große Anzahl Bewerbungen eingegangen ist, Beschluß gefaßt werden soll.

pp. **Verkehrswesen.** Wie uns mitgeteilt wird, sind die Geleislegungsarbeiten auf der oberen Castroper Straße in aller Kürze beendet, so daß voraussichtlich in der nächsten Woche die Abnahme erfolgen kann. Weiter erfahren wir, daß nunmehr auch aller Wahrscheinlichkeit nach die geplante Strecke Grümerbaum — Hiltrop — Bergen — Herne in Angriff genommen werden soll. Diese Arbeiten sollen etwa im Oktober beginnen. Mit der Inbetriebnahme dieser neuen Strecke wird auch der sich rasch entwickelnde Ortsteil Hiltrop dem Verkehr erschlossen. Bislang wird der Ortsteil Hiltrop nur von einer Autobuslinie Hochlarmark — Herne — Hiltrop — Bochum berührt, und dieses aber auch nur zu einem verschwindend kleinen Teile, da der Autobus, von Bergen kommend, die Wanner Straße bei Schacht 4 Lothringen bis zum Wirt Düppe passiert. Der eigentliche Ortskern Hiltrop hat zur Zeit keine Fahrverbindung, da bekanntlich die Autobusverbindung Herne — Gerthe — Langendreer infolge Straßenbau stillgelegt ist. Wir haben schon früher an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die alsbaldige Wiederinbetriebnahme dieser sehr wichtigen Strecke dringend erwünscht ist.

pp. **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein.** Am kommenden Sonntag, also morgen, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehaus in Hiltrop die Monatsversammlung des Vereins statt. Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle darauf hingewiesen.

pp. **Neuer Musiklehrgang.** Am Mittwoch, 12. Sept., nimmt die Musikschule des staatlich geprüften Musiklehrers A. Barndorf hierselbst ihren Unterricht wieder auf. Gleichzeitig wird ein obligater Theoriekursus eingelegt, an welchem sämtliche Schüler unentgeltlich teilnehmen können.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Gerthe und Hiltrop. Am Sonntag, 9. Sept., nachm. 5 Uhr, findet im evang. Gemeindehaus in Hiltrop eine Monatsversammlung statt, in der Pastor Althüser aus Bochum einen Vortrag halten wird. Die Mitglieder werden gebeten, zu diesem Vortrag zahlreich zu erscheinen.

m. **Hohes Alter.** Der Landwirt Schotte in Kornharpen konnte die Feier seines 89. Geburtstages begehen. Nachdem Frau Röhlen und Frau Kronsbage begraben worden sind, ist er jetzt der älteste Bürger von Harpen. Großvater Schotte, der im Alter von über 80 Jahren noch auf dem Felde arbeitete, ist heute gebrechlich. Aber er genießt bei den Seinen eine treue und liebevolle Pflege und hat einen friedlichen und sorgenfreien Lebensabend.

m. **Gerther Kirchenchor.** Am Donnerstag, 13. Sept., abends 8 Uhr, beginnen wieder in gewohnter Weise bei Hanholz die Proben des Kirchenchors der Christuskirche. Schon oft sind die Gemeindemitglieder um rege Teilnahme gebeten worden. Seit 13 Jahren steht er im Dienst der evangelischen Sache. Seit 13 Jahren hat er sich unter oft schwierigen Verhältnissen zu behaupten gewußt. Manches Mal stand er vor der Frage: Wird der Chor sich weiter halten können? Da war es immer wieder der alte, treue Stamm, der alles daran setzte, den Chor lebensfähig zu erhalten. Doch ist die Mitgliederzahl so gering, daß nicht eine einzige Stimme fehlen darf, wenn nicht die Gesamtwirkung des Chores leiden soll. Die Sängerzahl muß verdoppelt werden. Dann fällt es nicht auf, wenn dieser oder jener einmal fehlt. Darum soll jeder kommen, der Luft und Liebe zum Kirchengesang hat, und der den Probeabend als Pflichtabend auffaßt.

pp. **Kurze Tagesneuigkeiten.** Auf der Fahrt von Dortmund nach Bochum wurde eine hiesige Geschäftsfrau das Opfer eines Taschendiebes. In Bochum angekommen, vermißte sie ihre Tasche, in welcher sich ein Betrag von über 100 Rm. befand. — „Oppa Pantförder" konnte vorgestern in selten geistiger und rüstiger Frische seinen 78. Geburtstag feiern. Schon in der Frühe wurde er in seiner Wohnung von den Mitgliedern des hiesigen Wirtevereins, dessen Mitbegründer und Ehrenvorsitzender „Oppa Pantförder" ist, unter Vorantritt einer Musikkapelle überrascht. Ein prächtiger Frühstückskorb, von zwei Mann getragen, war die Ehrengabe dieses Vereins. Daß „Oppa Pantförder" sich in der Gemeinde größter Wertschätzung erfreut, bewiesen die zahlreichen Gratulanten und Geschenke, die sich bei ihm einfanden. Am Abend fand bei Grönemeier eine Familienfeier statt, an welcher die Familienglieder vollzählig teilnahmen. „Oppa Pantförder" verkörpert ein gut Stück alt Gerthe.

Aus dem Vereinsleben.

Evang. Arbeiter-Verein Bochum-Wiemelhausen. Am Sonntag, 23. September, begeht der Verein sein 35jähr. Bestehen in festlicher Weise. Am kommenden Sonntag, 9. September, findet die Versammlung ausnahmsweise vormittags 11½ Uhr im Lokale des Herrn Knepper, Wiemelhauser Straße 187, statt. In dieser Versammlung soll Beschluß über die Erhebung eines außerordentlichen Beitrages von 50 Pf. für den Monat September gefaßt werden. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Kameradschaftl. Vereinigung ehem. Unteroffiziere, Bochum. Vergangenen Sonntag fand im Vereinsheim König eine gut besuchte Monatsversammlung statt. Neuaufgenommen wurden drei Kameraden. Außerdem lagen noch 10 Neuanmeldungen vor. Der erste Vorsitzende gedachte in kurzen markigen Worten des zweiten Gründungsjahres. Aus kleinen Anfängen heraus hat die Vereinigung heute nach zwei Jahren besondere Bedeutung gewonnen. Heute Samstag, abends 8 Uhr, treffen sich alle Mitglieder, Gönner und Freunde im Parkhaus, um das zweite Stiftungsfest würdig zu begehen.

Sängerfahrt des Männergesangvereins der christlichen Gewerkschaften Bochum. Der Männergesangverein der christlichen Gewerkschaften unternahm amSamstag eine Sängerfahrt. Er folgte einer Einladung des Männergesangvereins Liederkranz in Affeln, der sein 55jähriges Bestehen feierte. Affeln liegt hoch oben auf den Bergen, die das schöne Städtchen Plettenberg im Sauerland beschützen. Um 5½ Uhr in Plettenberg angekommen, ging es, nachdem der westfälische Sängergruß verklungen, bei herrlichstem Wetter durch Wald und Felder dem Reiseziel zu. Erhebend war der Eindruck der Naturschönheiten dieser Gegend auf die Sänger aus der Eisen- und Kohlenstadt. In Affeln angekommen, wurden die Bochumer Sänger nicht bloß von den Sängern, sondern von den gesamten Bürgern Affelns begeistert empfangen. Für Unterkunft und Verpflegung der Bochumer Sänger war gesorgt. Liebevoll, wie es Art und Wesen der Bewohner von Affeln ist, wurden die Bochumer Sänger bewirtet. So verlief auch in der schönsten Harmonie der Kommers des Abends, in dem die Bochumer Sänger im Mittelpunkt des Programmes standen. Feierlich war am andern Morgen der Akt der Fahnenweihe in der Kirche. Die gesanglichen Darbietungen der Bochumer Sänger während des Gottesdienstes steigerten die Feststimmung. Nachdem ein reichliches gutes Mittagessen eingenommen war, wurden die übrigen Vereine empfangen und zum Festzug gerüstet. Nach echter Sänger- und Westfalenart nahm man die Einweihung der neuen Fahne am Ehrendenkmal der im Kriege gefallenen Brüder vor. Die gute Stimmung der Bochumer Sänger machte sich besonders bei dem Freundschaftssingen in der Schützenhalle bemerkbar, sodaß ihre Leistungen die Erwartungen übertrafen. Am Montag wurde mit den besten gegenseitigen Versprechungen und Wünschen Abschied genommen und eine Wanderung ins schöne Hönnetal angetreten. Die Bochumer Sänger wurden durch diese Fahrt überzeugt, daß es im Sauerland seltene Naturschönheiten gibt und daß im Sauerland, besonders in Affeln, Menschen wohnen, die gesund sind, an Leib und Seele, einfach und schlicht, ihrer Pflicht bewußt. Allen Teilnehmern werden die schönen Stunden, die leider zu schnell verflossen, unvergeßliche Erinnerungen bleiben. Dem Vorstand, besonders dem Dirigenten Wilhelm Hense, für die Vorbereitungen dieser Fahrt herzlicher Dank! Mögen die Mitglieder durch Probenbesuch und Beteiligung an allen weiteren Veranstaltungen ihre Arbeit lohnen. Am kommenden Samstag findet im Vereinslokal (Verkehrslokal) der christlichen Gewerkschaften) die nächste Probe statt.

---

daß sie in Lille ausgestiegen ist. Wo sie sich jetzt aufhält, weiß niemand."

Verzweiflungsvoll rang Lizzie die Hände.

„Was tun wir nun?" schluchzte sie. „Du lieber Gott, was tun wir nun?"

Sie haben vorläufig weiter nichts zu tun, als ruhig hier in Ihrem Zimmer zu bleiben. In wenigen Minuten werde ich mit Ihrem Sohn reden."

28.

Der Abteilungschef der Ostender Kriminalpolizei, Herr Henri Stronger, stellte dem jungen Herbert Cyrus Holmes Asbjörn Krag vor. Vorher wandte sich Stronger mit folgenden Worten an Krag:

„Ich bezweifle sehr, daß es Ihnen gelingen wird, etwas aus ihm herauszubringen. Diese Engländer sind verflucht eigensinnig. Haben sie sich etwas in den Kopf gesetzt, bringt keine Macht der Erde sie davon ab. Dieser junge Mensch ist von der verrückten Idee besessen, daß die Kriminalpolizei hier in Ostende seinen Dokumenten ebenso gefährlich ist, wie der Kerl, der sie bestohlen hat.

Als Krag bei Herbert eintrat, sah er es dem Zimmer an, daß der junge Mann im Begriff war, abzureisen. Die Koffer waren gepackt, zerrissene Briefe lagen auf dem Schreibtisch, alles war zur Abreise bereit. Der junge Holmes entsprach aber nicht mehr der Beschreibung seiner Mutter. Ein scharfer Beobachter konnte ohne weiteres in dem so ernsten Gesicht eine gewisse nervöse Unruhe wahrnehmen, sonst bot er jedoch das Bild eines untadeligen jungen Gentlemans. Schwere Vorhänge hielten das Licht fern, so daß das Zimmer im Halbdunkel lag; daher konnte Krag auch nicht genau feststellen, ob der Engländer überaus blaß war, oder ob er von Natur aus eine graue Gesichtsfarbe hatte.

Herbert begrüßte die Herren mit steifer englischer Höflichkeit. Er hielt Krag für einen belgischen Detektiv; niemandem fiel es ein, diese falsche Annahme zu berichtigen.

„Wir haben den ‚Engel' gefunden," sagte Stronger.

„Auch die Dokumente?" fragte der Engländer.

„Nein, die haben wir leider nicht gefunden.

„Madame Conneau ist doch die Seele des Komplotts. Haben Sie sie, dann müssen sie auch die Dokumente herbeischaffen können. Ist sie hier in der Stadt?"

„Nein, man hat sie in Lille angehalten."

„Dann ist sie also mit dem Pariser Zug gereist."

„Sie war außerordentlich bestürzt und tat sehr beleidigt, als man sie anhielt. Ihr Koffer und ihr ganzes Gepäck ist untersucht worden; von den Dokumenten hat man aber keine Spur gefunden. Sie droht mit einer Schadenersatzklage. Ich persönlich bin auch der Ansicht, daß man zu scharf vorgegangen ist; es liegen doch keine klaren Beweise gegen sie vor."

Herbert verzog das Gesicht zu einem Lächeln.

„Ich habe der Polizei den Diebstahl angezeichnet," sagte er. Fürchtet man dort, näher auf die Sache einzugehen, braucht man sich nicht damit zu befassen. Zwingen kann ich die belgische Polizei ja nicht."

Stronger, der die Ironie der Worte wohl gefühlt, sagte:

„Wissen Sie, daß Madame Conneau sich in Lille darüber beklagt hat, daß man sie dafür verantwortlich machen will, was ein englischer Grünschnabel in Ostende im Rausch angerichtet hat?"

„Ihren Worten entnehme ich, daß sie mit den Tätern sympathisieren, entgegnete Herbert. „Dann läßt sich eben nichts machen."

„Sie irren sich," sagte Stronger. „Sie können aber nicht erwarten, daß wir der Sache auf den Grund kommen, wenn Sie selbst uns nicht die notwendigsten Erklärungen geben. Wüßten wir bloß, welche Art politische Dokumente Ihnen gestohlen sind, dann würde uns sehr geholfen sein. Durch die politische Polizei würden wir sicher auf die rechte Spur gelangen."

„Derartige Auskünfte kann ich Ihnen nicht geben," erwiderte der Engländer . Ich möchte aber noch einmal energisch feststellen, daß ich heute nacht nicht berauscht gewesen bin. Im ‚Roten Truthahn' habe ich Champagner getrunken; das stimmt. Im Hotel Trevisor trank ich abermals Champagner; aber schon nach dem ersten Glas muß ich eingeschlafen sein; von da läßt mich mein Gedächtnis vollkommen im Stich. Man hat mich eingeschläfert."

„Das Hotel Treviso ist ein kleines, aber sehr angesehenes Hotel. Der Portier, der Mann mit dem grauen Bart, den Sie mit ‚Schuft' zu bezeichnen belieben, hat ausgesagt, daß Sie sehr viel Champagner getrunken hätten und schließlich total berauscht auf einem der Stühle eingeschlafen wären. Sie kamen allein mit dem ‚Engel' an?"

„Ein durch und durch solides Hotel," bemerkte der Engländer spöttisch.

Was den graubärtigen Portier betrifft, da muß ich sagen, daß er ein angesehener Bürger der Stadt ist: er ist sogar Gemeinderatsmitglied."

„Existiert hier auch das Frauenstimmrecht?"

„Ich verstehe nicht."

"Nun, ich meine nur, dann müßte der ‚Engel" auch Sitz und Stimme im Gemeinderat haben."

„Ich hoffe," sagte Stronger nach einer Pause, und mit der Absicht, sich zurückzuziehen, „daß es uns noch gelingen wird, Ihre Dokumente zu finden. War es nicht ein blauer Briefumschlag, der die wichtigen Dokumente enthielt? Weitere Auskunft geben Sie ja nicht. Das ist zwar nicht viel; aber wir werden unser möglichstes tun. Wünschen Sie, daß der Presse Mitteilung gemacht wird?"

„Um des Himmels willen! Dann wäre ich ja gänzlich ruiniert."

Stronger verabschiedete sich und ließ Krag allein mit Herbert.

Was zwischen diesen beiden verhandelt wurde, geht aus dem darauffolgenden Gespräch zwischen Krag und Stronger hervor.

„Er ist sehr unglücklich dran," sagte Krag, „und ich glaube, daß noch vielmehr als seine Zukunft davon abhängt ob er diese Papiere wiederbekommt oder nicht. Er hat sich in den Kopf gesetzt daß der ‚Engel" die Hauptschuldige ist, und ich glaube, er hat recht."

„Das ist auch meine Zuversicht," sagte Stronger sehr ernst. „Durch seine Geheimtuerei bindet er uns aber selbst die Hände. Bedenken Sie, offiziell hat er den Diebstahl noch gar nicht angemeldet; er hat uns nur gebeten, ihm unter Wahrung strengster Diskretion bei der Wiederherbeischaffung seiner Papiere behilflich zu sein."

„Er ist dazu gezwungen, nicht offiziell aufzutreten. Es darf überhaupt nichts darüber verlautbart werden, daß die Papiere auch nur für fünf Minuten aus seinem Besitz gewesen sind. Ich fragte ihn, ob er noch andere als den ‚Engel' in Verdacht hätte. Er erklärte darauf, daß sich sein Verdacht ‚auf die ganze Sippschaft' lenkte. Wissen Sie, mit wem er gestern im ‚Roten Truthahn' zusammengewesen ist?"

„Ja, unter anderen waren Baron Sixten und Herr von Seydlitz in seiner Gesellschaft. Diese beiden Herren stehen zwar auf der Liste verdächtiger Personen; aber sie haben sich bisher nichts zuschulden kommen lassen, so daß gegen sie nicht eingeschritten werden kann. Gerade ihnen gegenüber muß äußerste Vorsicht gewahrt werden."

Stronger zog die Achseln.

„Wir sind jetzt in der Hochsaison," sagte er „Man hat sie in den Restaurantionsräumen bedient. Dagu läßt sich gar nichts sagen. Auf diesem Gebiet sind wir keine Heuchler, wie die Engländer es sind. denn erstens fehlt unserem Verdacht jegliche Begründung, zweitens liegt keine direkte Beschwerde vor, und drittens genießen diese Herren den Schutz gewisser Machthaber. Ich darf mich nicht deutlicher ausdrücken. Wir können uns unmöglich ganz zu des jungen Engländers Handlangern erniedrigen. Weder Baron Sixten noch Herr von Seydlitz sind heute nacht im Hotel Treviso gewesen. Setzen wir nun voraus, daß der Tresorschlüssel ihm während seines Aufenthalts im Hotel Treviso gestohlen ist — ich vermute das stark —, dann muß der Dieb doch hinterher noch in das Zimmer im Hotel Terminus eingedrungen sein. Wie Sie sehen, ist die Sache sehr rätselhaft."

„Eins steht fest," sagte Krag, „der junge Mann muß gerettet weren."

Stronger betrachtete den Detektiv forschend

„Gerettet?" fragte er, indem er das Wort eigentümlich betonte.

„Ja, gerettet," fragte Krag ernst.

„Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht. Wie die Sache aber jetzt liegt, ist es meiner Meinung nach das beste,, daß sie einem Privatdetektiv übergeben wird. Dadurch wird auch unsere Stellung eine freiere, und wir geben Ihnen gern jede gewünschte Auskunft," antwortete Stronger.

Während ich mit Herbert konferierte, wurde ihm eine Depesche überreicht. Der Inhalt der Depesche schien einen außerordentlich tiefen Eindruck auf ihn zu machen. Ich möchte wohl wissen, was in dem Telegramm stand."

Stronger überlegte eine Weile.

„Als Polizeibeamte sind wir in der Lage, es zu erfahren," sagte er. „Wollte er es Ihnen denn nicht sagen?"

„Nein."

Stronger gab einem Schutzmann Bescheid. Wenige Minuten darauf brachte dieser folgende Abschrift vom Telegraphenamt: Bremen, den 24.... Herbert Cyrus Holmes. Ostende. Terminus, Ostende. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst erwartet Sie morgen vormittag um neun Uhr im Grand Hotel Ostende. Makarow.

„Morgen früh um neun Uhr," wiederholte der Detektiv leise.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 212 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 8. September 1928

1. Freudenberg-Dreieck-Rennen.

Rüttchen-Erkelenz der aussichtsreichste Fahrer. — Hucke und Helbing am Start.

Seit edm Jahre 1925 hat das Freudenberg-Dreieck bei Dorsten kein Automobilrennen mehr gesehen. In diesem Jahre wurde im Industriegebiet überhaupt noch kein Straßenrennen veranstaltet. Dem Emschertaler Automobil- und Motorrad-Klub blieb es vorbehalten, im Auftrage der Gruppe West des Gaues Westfalen-Lippe im Allgemeinen Deutschen Automobilklub am kommenden Sonntag diese Prüfung auszutragen. Daß dieses Rennen überhaupt ermöglicht wurde, muß man dem Regierungspräsidenten in Münster und den zuständigen Kreis- und Kommunalbehörden, die — eine rühmliche Ausnahme im Westen Deutschlands — sich dem Motorsport gegenüber sehr freundlich einstellen, danken. — Der Veranstalter selbst aber geht mit einer Großzügigkeit vor, die man bei einem Klub, der zum ersten Male ein Rennen organisiert, nicht gewöhnt ist. Wenn die Organisation des Rennens so durchgeführt wird wie die Vorarbeiten — und es scheint wirklich so — dann kann man sich nur bewundernd aussprechen.

Zum vorgestrigen Donnerstag hatte der Veranstalter die Presse zu einer Vorbesichtigung der Strecke eingeladen. Die Journalisten wurden aus den in Frage kommenden Orten im Kraftwagen abgeholt und zur Rennstrecke befördert, auf der schon zahlreiche Fahrer trainierten. Die Besprechung legte von den guten Vorarbeiten beredtes Zeugnis ab.

Einhundertachtundzwanzig Startverpflichtungen wurden zum Freudenberg-Dreieck-Rennen abgegeben. Wer wird siegen?

Sehen wir uns zuerst die Lizenzfahrer an, denn sie werden wahrscheinlich den besten Kampf liefern. In der Klasse der Motorräder bis 175 ccm dürfte Kellermann-Elberfeld sein mit Kompressor ausgestattetes Rad, die sieggewohnte Maschine der Zschopauer Motorenwerke, noch vor Volkenborn-Mülheim durchs Ziel steuern. Wemhöner-Bielefeld auf RMW. ist der aussichtsreichste Fahrer der 250er Klasse, allerdings hart bekämpft von Fr. Geldbach-Gelsenkirchen, der schon so manches Siegeszeichen an sein Rad heften konnte. Vielleicht kommt dem Gelsenkirchener die große Straßenerfahrung zugute, sodaß er Wemhöner das Hinterrad zeigt. Die beiden DKW.-Fahrer Krins-Hamborn und Steinweg-Münster werden den beiden Vorgenannten den Sieg allerdings nicht leicht machen. In der Klasse bis 350 ccm dürfte Heyer-Krefeld, der schneidige AJS.-Fahrer, den man fast ein Jahr lang nicht gesehen hat, allein Chancen haben. Starke Besetzung weist die Klasse bis 500 ccm auf

Hucke-Bochum, der im vergangenen Jahre im Teutoburger Walde den Targa-Florio-Sieger Köpven hinter sich ließ,

ist seit diesem Tage nicht mehr an den Start gegangen, aber trotzdem sind seine Siegeschancen groß. Er darf allerdings seine Konkurrenz, Ehrlenbruch-Elberfeld auf Imperia, Mertens-Beckum auf BMW. und Alberts-Gelsenkirchen auf BMW. nicht unterschätzen. Vier gleichwertige Fahrer liegen im Rennen. Das Glück gibt den Ausschlag. In der Klasse bis 1000 ccm ist Rüttchen-Erkelenz, der nie so große Form zeigte wie heuer, keineswegs zu schlagen und er allein wird auch

die schnellste Zeit aller Klassen fahren.

Weyres-Aachen auf Harley und Esch-Köln auf Esch-Rekord werden sich um die Plätze schlagen. In der Klasse der Beiwagenmaschinen bis 600 ccm siegt Ehrlenbruch sicher, während das Rennen der 1000er Beiwagen von Deutschlands bestem Seitenwagenfahrer, Kürten-Düsseldorf auf Tornax gewonnen werden muß. Vise-Aachen, Weyre-Aachen, beide auf Harley-Davidson und Helbing-Bochum auf einer sehr schnellen Wanderer kämpfen um die Plätze.

Anerkennenswert ist, daß auch

ein getrenntes Rennen der Ausweisfahrer

gefahren wird, denn nur so kann der Nachwuchs im deutschen Automobilsport gefördert werden. Gerade Westdeutschland ist es, das noch einen gesunden Nachwuchs hat, doch kommt er zu selten an den Start — hat zu selten Gelegenheit dazu. — Die Rennen der Ausweisfahrer sind daher sehr gut besetzt, doch sind die Starter mit wenigen Ausnahmen fast alle Fahrer, die ihr Können noch unter Beweis stellen müssen, so daß eine Voraussage sehr schwer ist. Nennen wir daher nur kurz die Namen der Aussichtsreichsten: Motorräder bis 175 ccm.: Buttler-Hamborn auf Avis celec und — der Aussichtsreichere — W. Geldbach-Gelsenkirchen auf DKW., bis 250 ccm.: Pohlplatz-Bochum (DWK), 350 ccm.: W. Geldbach-Gelsenkirchen (AJS.), 500 ccm.: Stegmann-Witten (Ardie), Speck-Bochum (Rush), Rose-Bochum (U. T. Jap(, Dierichs-Bochum (Imperia), 1000 ccm.: Weber-Gelsenkirchen (BMW.) und Grünewald-Osterfeld (Imperia). Die Fahrer der Beiwagen sind zu unbekannt, daß wie wagen zu prophezeien. — Im

Rennen der Sportwagen

wird Lehmann-Essen auf Amilcar bestimmt Klassensieger der 1100er Wagen, während sich Frl. Mathilde Schulz-Essen, die Tochter des bekannten Rennfahrers, ihre ersten Lorbeeren auf einem schnellen Bugatti-Wagen der Klasse bis 2000 ccm. holen wird.

•

Hohensyburg-Prüfung 1928.

Für die vom Gau V (Westfalen-Lippe) des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs am 29. September zur Austragung kommende Hohensyburg-Rundstreckenprüfung ist jetzt das genaue Programm und die Zeiteinteilung festgesetzt. Der erste Nennungsschluß ist am 20. September, der zweite Nennungsschluß am 26. September, nachmittags 3 Uhr. Am Freitag, 28. September, findet dann die Begrüßung in der Kronenburg zu Dortmund statt. Die Abnahme sämtlicher Fahrzeuge erfolgt Sonnabend, 29. September, am Start in Wittbräuke von 9 bis 12 Uhr statt. Wann das offizielle Training stattfindet, ist noch nicht bekannt.

„Grosser Preis von Bochum".

Die letzten diesjährigen Rennen auf der Bochumer Radrennbahn. — Deutschlands Spitzenfahrer am Start. — Auch die holländische und belgische Elite anwesend.

Zum letzten Male in diesem Jahr ruft der „Verein Radrennbahn Bochum" die Freunde des Radsports zusammen. Wie immer sind auch am Sonntag alle Amateure nach hier verpflichtet, die Rang und Namen in Deutschland haben. Um die Internationalität zu wahren, sind neben den beiden Belgiern Extehl und Dewolf, die als beste Mannschaft des Kontinents geltenden Holländer Pynnenburg und Braspening eingeladen. Es sind also alle Vobedingungen vor handen, daß die Freunde des Radsport spannende und scharf umstrittene Rennen zu sehen bekommen. Wenn nicht alles täuscht, wird auch das Wetter der Veranstaltung freundlich gesinnt sein. Bleibt noch zu hoffen eine rege Anteilnahme des Publikums.

Der Renntag wird eingeleitet durch das Internationale Hauptfahren. 6 Vorläufe sind nötig, um aus dem starken Feld der Bewerber die vier Teilnehmer des Endlaufs, in dem wir Bernhardt, Pützfeld, Benninghoff, Pynnenburg oder Bremer erwarten, herauszufinden.

Im Vorgabefahren über 2000 Meter starten der Holländer Pynnenburg und der deutsche Meister Bernhardt. Einige recht gute Fahrer wie Pützfeld und Nöcker haben beträchtliche Vorgaben erhalten. Vielleicht gelingt es dem Bochumer Bremer, der 60 Meter Vorgabe hat, diesen Vorsprung zum Siege auszunutzen.

Der „Große Preis der Stadt Bochum" sieht als Favoriten die Holländer Pynnenburg — Braspenning, Bernhardt — Köther, Benninghof — Pützfeld, Drothen — Bremer und die Belgier Extehl — Dewolf. Das Mannschaftsfahren, das nach Sechstageart über 50 Klm. führt, wird sicher scharfe Kämpfe und Rundengewinne bringen. Gelingt dieser den Ausländern nicht, dann ist mit den spurtschnellen Hannoveranern Bernhardt und Köther zu rechnen. Das Rennen sieht alle 10 Kilometer zwei Wertungsspurts vor.

Ein Malfahren über 800 Meter bildet den Beschluß des Tages. Das Rennen ist offen für alle Fahrer die in den vorherigen Rennen keinen Preis errungen haben. Ueber den Ausgang läßt sich also nichts sagen.

Für die flotte Abwicklung der Rennen bürgt der Name Josef Klöpper.

•

Der Radfahrer-Verein „Zugvogel 27" Bochum läßt am kommenden Sonntag seinen 2. Lauf der Vereinsmeisterschaft zum Austrag kommen. Start bei Fahrenbach, Ziel daselbst.

•

Am Sonntag kommt der 1. Lauf der Vereinsmeisterschaft des RV. Sturmvogel 04 zum Austrag. Start 8 Uhr bei Weitkämper.

Die Wanderfahrer des RV. Sturmvogel 04 treffen sich Sonntag vormittag 7 Uhr 30 am Westfalenplatz zur Wanderfahrt zum Wendepunkt des Rennens nach Dortmund.

Die Meisterschaftsspiele nochmals verschoben!

Reichhaltiges Programm. — Interessante Paarungen. — Der Start zur Handballmeisterschaft.

Der Fußball im engeren Bezirk.

Nachdem die bereits angesetzten Meisterschaftskämpfe für die Vereine der 1. Bezirksklasse mit Rücksicht auf die z. Zt. herrschende „ungünstige Lage" aufgehoben sind, haben die Vereine am morgigen Sonntag nochmals Gelegenheit, sich in Freundschaftstreffen zu betätigen. Das Programm zeigt sehr gute Treffen, die auch zum Teil recht interessante Kämpfe erhoffen lassen. Es spielen:

Tus — S. C. Elberfeld-Somborn.
Borussia Rheine — Germania 06.
Preußen Essen — M. B. V. Linden.
Phönix — Weitmar 09.
Concordia — S. V. Ehrenfeld.
Sp. Sp. Gerthe — T. Sp. V. Mülheim.
Post-S. V. — Tus (2.).
Riemke — Castrop-Schwerin.

Im Stadion stellt sich die Tus-Elf den spielstarken bergischen Gästen aus Elberfeld-Somborn zum Kampf. Die Somborner Elf hat sich in der vergangenen Meisterschaft den Aufstieg zur 1. Klasse erkämpft. Auch z. Zt. verfügt der Verein über eine gut eingespielte, kampffreudige Elf. Durch den hohen Sieg am Vorsonntage gab aber auch der Tus eine sehr ansprechende Form zu erkennen. Mit Recht darf man daher auf den Ausgang der morgigen Begegnung gespannt sein.

Die spielfreudigen Germanen begeben sich nach Rheine und eben dem Westfalenmeister Borussia ein Stelldichein. So ganz leicht ist die Sache für unseren Bochumer Vertreter allerdings nicht. Verfügt doch Borussia schon seit Jahren über eine sehr spielstarke Mannschaft. Immerhin aber glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Germanen ihren Mann stellen werden.

In der Kruppstadt, und zwar auf der Preußenkampfstätte an der Seumannstraße gastiert der M. B. V. Linden. Die Märker gaben in den bisherigen Treffen eine gute, beständige Form zu erkennen. Ein Sieg über die nicht schlechten Adlerleute steht jedenfalls im Bereich der Möglichkeit.

Die Phönixleute haben sich die z. Zt. spielstarken „09er" aus Weitmar verpflichtet. Beide Mannschaften halten sich in etwa die Wage; wir lassen den Ausgang offen.

Zwei alte Bekannte, Concordia und S. V. Ehrenfeld, treffen in Wiemelhausen aufeinander. Wir geben hier den Ehrenfeldern die günstigeren Chancen.

Die benachbarten Gerther haben mit der Verpflichtung des bekannten T. Sp. V. Mülheim keinen Fehlgriff getan. Die Gäste sind schon seit Jahren Spitzenkandidat der 2. Bezirksklasse.

Der Post-S. V. endlich versucht gegen die 2. Elf des Tus zu bestehen.

Das Gesellschaftsspiel Riemke — Castrop-Schwerin findet in Riemke statt. Riemke ist augenblicklich in Höchstform und sie werden Castrop auch mit einer Niederlage nach Hause schicken.

Handball.

Die 1. Bezirksklasse am Start.

Ungestört und unbelästigt vom D. F. B.-Rummel beginnen die Handballer der 1. Bezirksklasse am morgigen Sonntag mit ihren Meisterschaftsspielen. Gespielt wird in drei Gruppen a 6 Vereine. Erwähnt sei hier, daß der S. V. Germania 06 Bochum seine Mannschaft zurückgezogen hat. Als berechtigter Nachfolger tritt hier der Herner Namensvetter auf den Plan. Ueber die Aussichten der nachstehend aufgeführten Treffen läßt sich mit Rücksicht auf die noch ungewisse Spielstärke der einzelnen Spiele wenig sagen. Hoffentlich befleißigen sich die Vereinsberichterstatter etwas mehr, als es früher der Fall war, mit der rechtzeitigen Uebermittlung der Spielergebnisse. In der verflossenen Spielzeit war es jedenfalls reichlich faul.

Die morgigen Spiele:

Gruppe 1.

Werden 08 — Essen 81.
Altenessen — Preußen Essen.
Sparta Essen — Polizei Essen.

Gruppe 2.

Polizei Bochum — Preußen Wanne.
Polizei Buer — Röhlinghausen.

Gruppe 3.

Witten 92 — Germania Herne.
Polizei Dortmund — V. f. B. Alemannia.

Gesellschaftsspiele.

Westfalia — R. Sp. Lüdenscheid (Samstag).
Phönix — R. Sp. Lüdenscheid (Sonntag).

Der spielstarke Vertreter der 1. Bezirksklasse im Gau Südwestfalen, R. Sp. Lüdenscheid, liefern am heutigen Abend den Westfalen einen Freundschaftskampf. Am morgigen Tage weilen die Gäste bei den Phönixern in Marmelshagen.

Hockey.

Der M. B. V. auf Reisen.

Die 1. Herrenelf des M. B. V. Linden weilt am Wochenende in Münster. Hier gilt es am heutigen Abend gegen Schwarz-Weiß zu bestehen, während die Preußenleute am Sonntag kampfbereit sind. Hoffentlich gelingt es den Lindenern mit guten Erfolgen die Reise zu beschließen. -fa-

Unsere Fußball-Vertretungen gegen die Nordstaaten.

Spielstarke Mannschaften in allen Kämpfen.

Der deutsche Fußballsport steht in den nächsten Wochen vor einigen schweren Aufgaben. Nach dem Ländertreffen gegen Dänemark am 16. September in Nürnberg bestreitet Deutschland am 23. in Oslo gegen Norwegen und am 30. in Stockholm gegen Schweden zwei weitere Länderkämpfe. Die Mannschaftsaufstellungen hat der Spielausschuß des D. F. B. jetzt wie folgt bekanntgegeben:

gegen Dänemark in Nürnberg:
Wentor (Altona 93); Beier (Hamburger S. V.) — Weber (Kurhessen Kassel); Knöpfle (F. S. V. Frankfurt) — Gruber (Duisburger S. V.) — Leinberger (Sp. Vg. Fürth); Reinmann (1. F. C. Nürnberg) — Horn (Hamburger S. V.) — Schmidt 2 (1. F. C. Nürnberg) — Pöttinger — Hofmann (beide Bayern München).

Gegen Norwegen in Oslo:
Geelhaar (Hertha-Berliner S. C.); Richartz (Köln) — Müller (Hamburg); Knöpfle (F. S. V. Frankfurt) — Leinberger (Sp. Vg. Fürth) — Heidekamp (Bayern München); Albrecht (Fortuna Düsseldorf) — Winkler (Wormatia Worms) — Schmidt 2 (1. F. C. Nürnberg) — Kuzorra (Schalke 04) — Kitzling (Fürth).

Gegen Schweden in Stockholm:
Geelhaar (Hertha-Berliner S. C.) — Beier (Hamburger S. V.) — Weber (Kurhessen Kassel); Knöpfle (F. S. V. Frankfurt) — Gruber (Duisburger S. V.) — Heidkamp (Bayern München); Albrecht (Fortuna Düsseldorf) — Sobeck (Hertha-Berliner S. C.) — Pöttinger (Bayern München) — Kuzorra (Schalke 04) — Hofmann (Bayern München).

Die Abendwettkämpfe des TuS

Weltrekordmann Hirschfeld wieder am Start.

Noch ist in aller Erinnerung wie Deutschlands und auch der Welt bester Kugelstößer aller Zeiten, Emil Hirschfeld aus Allenstein bei den Internationalen Wettkämpfen des TuS am 26. August einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen mit 16,04 Meter aufstellte. Damit ist Hirschfeld noch keineswegs an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Es steht ganz sicher zu erwarten, daß Hirschfeld seinen eigenen Rekord noch um zig Zentimeter verbessert. Dem Veranstalter der Abendwettkämpfe ist es gelungen, Hirschfeld auch für diese Veranstaltung zu verpflichten und der Rekordmann ist dieser Verpflichtung gerne nachgekommen. Er erklärte selbst, daß er noch nie eine so gute Platzanlage kennen gelernt habe wie in Bochum, und daß er gerade auf der Bochumer Bahn absolut die Verbesserung seines Rekordes für möglich halte. Bochums Sportgemeinde wird also am Mittwoch wiederum Gelegenheit haben, diesen großen und äußerst sympathischen Leichtathleten, im Kampfe mit dem Weltrekord zu sehen.

Nebenbei wird Hirschfeld auch wieder das Diskuswerfen bestreiten und hier versuchen, dem „langen" Hoffmeister aus Münster ein würdiger Partner zu sein.

K. C. Maccabi-Köln
K. S. C. Astoria

Heute bogen die Mannschaften auf dem Schützenhof.

Wieder einmal haben die Astorianer einen ausgezeichneten Gegner nach Bochum verpflichtet. Der jüdische Boxclub Maccabi aus Köln verfügt über recht gutes Material in seinen Reihen, sodaß auch heute wieder die Boxsportanhänger auf ihre Kosten kommen werden. Folgende Paarungen sieht das Programm vor:

Maccabi-Köln — B. S. C. Astoria.

Papiergewicht Stadtländer — Schweer,
Fliegengewicht Lilinski — Wienkotte,
Federgewicht Freund — Brühl,
Bantamgewicht Sprecher II — Krickhahn,
Leichtgewicht Birn — Labahn,
Leichtgewicht Neustadt — Pfeffer,
Weltergewicht Burbaum — Köchling,
Mittelgewicht Praiß — Skibinski.

Im Papiergewicht wird Stadtländer dem schlagstarken Schweer den Sieg überlassen müssen, während im Fliegengewicht der Kampf offen ist. Im Federgewicht müßte Freund über seinen Gegner Brühl, der seinen ersten Kampf bestreitet, leicht siegreich bleiben. Auch Krickhahn bestreitet gegen Sprecher II seinen ersten Kampf. Der Bochumer ist aber gut veranlagt und wird den Gegner zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Labahn müßte nicht nur auf Grund seiner größeren Reichweite zum Siege kommen. Der zweite Kampf im Leichtgewicht ist offen. Eine interessante Begegnung verspricht der Kampf Burbaum-Köchling zu werden. Der Kölner ist außerordentlich schlagstark, ein Plus, das der Bochumer durch seine Technik wieder ausgleichen kann. Der Mittelgewichtler Skibinski dürfte trotz energischer Gegenwehr einen weiteren Sieg in seinem Rekord buchen.

Im Gesamtklassement erwarten wir die Bochumer als sichere Sieger.

Sportwerbeabend des Sp.-V. Phönix.

Der Sport-Verein Pönix veranstaltet Sonntag abend 6½ Uhr im Saale des Vereinswirtes Bergmann, Riemker Straße einen Sportwerbeabend. Für die Ringermannschaft ist die 1. Mannschaft des Kr. Sp. Werne 1922 verpflichtet worden. Werne konnte vor einigen Wochen einen knappen Sieg von 17:15 herausholen; ob diesesmal der Sieger auch Werne heißt, ist fraglich. Die Phönixmannschaft ist durch den Halbschwergewichtler Watzke wieder verstärkt.

Erstmalig treten in der Provitze Boxer auf. Der Box-Sportklub West (Mitglied des D. Ath. Sp. Verbandes 1891) hat dem veranstaltendem Verein 3 Paare zur Verfügung gestellt. Es kämpfen nur leichte Klassen.

Gymnastische Uebungen, von Mitgliedern des Sp. V. Phönix ausgeführt, beschließen den sportlichen Teil.

Zur Verschönerung dieser Werbeveranstaltung hat sich der Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" Marmelshagen im Dienste dieser guten Sache gestellt.

Kanu-Sport.

Club-Regatta des Bochumer Kanu-Clubs.

Sonntag nachmittag veranstaltet der Bochumer Kanu-Club seine diesjährige Club-Regatta auf der Ruhr vom Turbinenwerk Blankenstein bis zum Bootshaus an der Koster-Brücke.

Gefahren werden Kajak- und Kanadier-Rennen. Das Einer-Kajak-Rennen um die Club-Meisterschaft wird wohl den spannendsten Verlauf nehmen. Neben Dr. Fuhlrott nehmen E. Meyer und Faßbender hieran teil, die bisher mit wechselndem Glück um die Club-Meisterschaft kämpften.

„Eichenkreuz".

Vereinswettkämpfe des Ev. Jugendvereins Weitmar und des Ev. Männer- und Jünglingsvereins Bärendorf-Süd.

Obige Vereine tragen am Samstag, 8. und Sonntag, 9. September, ihre Vereinsmeisterschaften aus. Zur Austragung gelangen 100-Meter-, 400-Meter- und ein 3000-Meter-Geländelauf in 3 Altersklassen, Kugelstoßen, Speerwerfen, Handballweit- und Diskuswerfen, Hochsprung und Schlagballweitwurf.

Samstagabend findet gegen den Riemker Bruderverein ein Faustballwettspiel statt. Sonntag nachmittag gelangen Mannschaftskämpfe in Staffeln, Diskus- und Speerwerfen und Kugelstoßen zur Austragung. Nach einem Handballwettspiel Weitmar — Bärendorf findet die Siegerverkündung im Gemeindesaal statt.

Durch das Zusammenlegen der Meisterschaften, welche als Klubkampf ausgetragen werden, sind gute Ergebnisse gesichert.

Deutsche Turnerschaft.

Gauspielfest des Emscher-Ruhrgaues.

Am morgigen Sonntag findet in Laer auf dem Sportplatz der dortigen Turn- und Sportvgg 1887 das diesjährige Gauspielfest des Emscher-Ruhrgaues statt. Folgende Vereine stehen sich im Kampf um die Gaumeisterschaft gegenüber: Im Schlagball: Turnverein Gerthe und Turn- und Sportvgg. Laer, im Faustball der Aelteren: Turnverein Brenschede und Turn- und Spielv. Ehrenfeld-Recken, im Faustball der Turnerinnen: Turn. Bochum 48 und Turngemeinde Bochum, im Faustball der Jugendturner: Turnv. Jahn Querenburg und Turn- und Spielv. Hordel. Außer diesen Meisterschaftsspielen sind noch vorgesehen Wettkämpfe in Kerzen- und Weitschlagen, Staffelläufe, ein Fußballspiel sowie ein Handballspiel zwischen der Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 und der Turngemeinde Witten. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 9½ Uhr vormittags festgesetzt.

Das Kaiserbergfest.

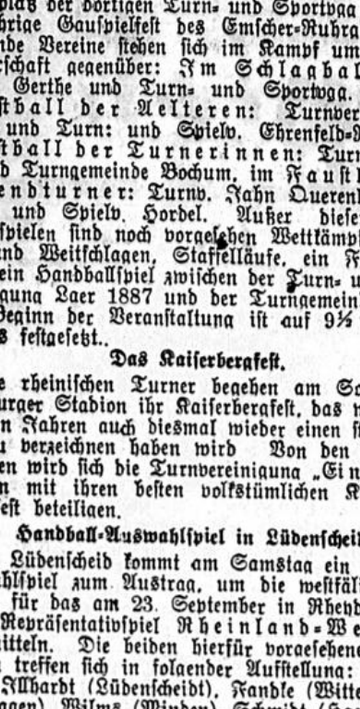
Die rheinischen Turner begehen am Sonntag im Duisburger Stadion ihr Kaiserbergfest, das wie in den früheren Jahren auch diesmal wieder einen starken Besuch zu verzeichnen haben wird. Von den Bochumer Vereinen wird sich die Turnvereinigung „Eintracht"-Bochum mit ihren besten volkstümlichen Kräften an dem Fest beteiligen.

Handball-Auswahlspiel in Lüdenscheid.

In Lüdenscheid kommt am Samstag ein Handball-Auswahlspiel zum Austrag, um die westfälische Vertretung für das am 23. September in Rheydt stattfindende Repräsentativspiel Rheinland-Westfalen zu ermitteln. Die beiden hierfür vorgesehenen Mannschaften treffen sich in folgender Aufstellung: A-Mannschaft: Illhardt (Lüdenscheidt), Fandke (Witten), Männken (Hagen), Wilms (Minden), Schmidt (Hagen), Erdmann (Hamm), Roamann (Ahlen), Wenaerhoff (Lüdenscheidt), Käger (Bielefeld), Theimann (Hagen), Lustig (Wanne); B-Mannschaft: Buchhorn (Bielefeld), Rüggeberg (Lüdenscheid), Fuchs (Lüdenscheid), Weize (Bochum), Meierkamp (Lemgo), Langenbach (Hagen), Peyping (Reckainghausen), Wittenberg (Bielefeld), Klöcke (Lüdenscheid), Ochse (Hagen) Ermshaus (Wanne).

B.

Die Breslauerin Annie Wennell



hat nach mehrfachen vergeblichen Versuchen als erste Deutsche den Aermelkanal durchschwommen.

Rund um den Sonntag.

Auch der zweite Septembersonntag wartet wieder mit einigen Veranstaltungen von besonderer Bedeutung auf. Ein Fußballtreffen Köln — London, Weltrekordversuch von Nurmi in Düsseldorf, ein internationales Leichtathletikmeeting in Paris mit Deutschen sind sportliche Ereignisse, die weit über den Rahmen der sonstigen sportlichen Geschehnisse herausragen. Im

Fußball

steht in Westdeutschland der Fußballstädtekampf Köln — London im Müngersdorfer Stadion im Vordergrund des Interesses. Die englischen Amateure sind in Deutschland doch zu unbekannt, als daß man sich ein richtiges Bild von ihrer Spielstärke machen könnte. Die gute Schulung, die ja nun einmal jeder englische Fußballspieler genießt, sollte für einen Großkampf garantieren, zumal ja auch die Kölner Vertretung als recht spielstark bekannt ist. — Der übrige Spielbetrieb in Westdeutschland ist nicht überragend. Im Bezirk Westfalen werden die am Vorsonntag begonnenen Meisterschaftsspiele fortgesetzt, in den übrigen Bezirken gibt es einige Freundschaftsspiele. — Der bergisch-märkische Meister, Schwarz-Weiß Barmen, spielt in Norddeutschland und zwar am Samstag gegen den Bremer S. V. und am Sonntag gegen den L. B. V.-Phönix Lübeck. — In Süddeutschland sind die Meisterschaftsspiele schon in vollem Gange, in Mitteldeutschland gibt es nur in einigen Bezirken Punktespiele, während Berlin, Südostdeutschland und Baltenverband lediglich einige Gesellschaftsspiele bringen. — Im Ausland haben in England und Schottland die Meisterschaftstreffen in vollem Umfange eingesetzt. In der 2. Runde um den Mitrop Cup gibt es zwei bedeutende Treffen. Admira Wien — F. T. C. Budapest und Rapid Wien — Viktoria Ziskow Prag stehen sich hier gegenüber. — Die

Leichtathletik

bringt zum Saisonschluß noch einige Groß-Veranstaltungen. Das Internationale auf der Pariser Colombes-Bahn verspricht ein großes Ereignis zu werden. Olympiasieger Lowe, der Schwede Bylen, der Franzose Sera Martin und der deutsche Meister Engelhardt sollen über 800 Meter zusammentreffen. Dr. Peltzer hat fest in Düsseldorf zugesagt, sodaß an seinem Start in Paris zu zweifeln ist. Von bekannten Athleten starten sonst noch in Paris die Deutschen Böcher, Neumann, Krause und Körnig, der Amerikaner Taylor, der Italiener Facelli und die Engländer London und Rinkel, sowie natürlich die besten Franzosen. — In Westdeutschland findet noch ein nationales Fest in Castrop-Rauxel statt, daß u. a. Houben, Jonath, Hoffmeister und Borchmeyer am Start steht. — Aus dem Reich sind zu erwähnen: die brandenburgische Meisterschaft im 50-Klm.-Gehen und die 50-Klm.-Geher- und 25-Klm.-Meisterschaft im Laufen von Süddeutschland. — Die

Deutsche Turnerschaft

bringt im Duisburger Stadion das 45. Kaiserbergfest zur Durchführung, das neben Mehrkämpfen auch Einzelkämpfe vorsieht. Der ausgezeichnete Sprinter Lammers (Oldenburg), ferner Lohmann (Barmen), Frl. Junkers (Kassel) u. a. m. werden am Start sein. — Der

Motorsport

bringt das Baden-Badener-Herbstturnier, das Salzbergrennen (A. D. A. C.) und das Freudenberg-Dreiecksrennen (A. D. A. C.). Die wichtigste europäische Veranstaltung ist der Große Preis von Europa für Rennwagen auf der bekannten Monzabahn bei Mailand. Deutsche Fahrer sind hier nicht am Start. — Im

Radsport

ist wieder Hochbetrieb. Bahnrennen gibt es in Köln-Müngersdorf am Samstag, in Elberfeld und Münster i. W. am Sonntag. Von den Straßenrennen seien Leipzig — Dresden — Leipzig, Großer Opelpreis von München und Rund um Württemberg erwähnt. — Die Saalsportmeisterschaften des V. D. R. V. werden am Sonnabend und Sonntag in Görlitz ausgetragen. — Der

Pferdesport

bringt Galopprennen zu Düsseldorf, Berlin-Grunewald, Leipzig, Mannheim und Hannover. — Sonst ist in erster Linie die am Samstag und Sonntag in Essen stattfindende

Wahlversammlung des Westdeutschen Spiel-Verbandes

zu erwähnen, die einige Punkte auf der Tagesordnung hat, die sicher zu großen Auseinandersetzungen und Redeschlachten Anlaß geben dürften. — In Weimar steigen die D. S. B.-Meisterschaften im Schlag- und Faustball. Westdeutschland ist durch Köln-Marienburger S. C. (Schlagball) und Hagen 1872 (Faustball) vertreten.

Das Leichtathletikmeeting in Paris.

Hervorragende Besetzung in allen Konkurrenzen.

Am 8. und 9. September veranstaltet der Stade Francais Paris im Stadion Colombes ein großes internationales leichtathletisches Meeting, das eine ganz hervorragende Besetzung gefunden hat. Deutschland ist hier durch eine Reihe von bekannten Athleten vertreten. Auch Deutschlands bester Springer, Meier-Berlin, hat seine Meldung abgegeben. De. Martin-Schweiz hat für den 800-Meter-Lauf, zu dem bisher Dr. Peltzer, Byleln-Schweden, Engelhardt, Sera Martin, Lowe, Conger-Amerika und Keller-Frankreich verpflichtet waren, abgegeben. Der Schweizer startet außerdem noch im 400-Meter-Lauf, der am Samstag zur Durchführung kommt. Heute kommen schon folgende Kämpfe zum Austrag:

100 Meter: Körnig, London, Theard, Mourlon, Cesbonney, Degrelle. **400 Meter:** Neumann, Engelhardt, Byhlen, Dr. Martin, Facelli, Moulines. **1500 Meter:** Ladoumegue, Krause, Böcher, Ellis, Muggrigde. **110-Meter-Hürden:** Taylor, Leistner, Sempe, Marchand, Viel. 4 × **400-Meter-Staffel:** Teutonia Berlin, Stade Francais. — Am Sonntag kommen dann die restlichen Kämpfe, 800-, 2000-, 5000-, 400-Meter-Hürden, 4 × 100-Meter-Staffel und die verschiedenen Würfe und Sprünge.

DSB.-Schlag- und Faustballmeisterschaften.

Die Deutschen Schlag- und Faustballmeisterschaften der D. S. B., die am kommenden Samstag und Sonntag in Weimar ausgetragen werden, haben folgende Meldungen erhalten:

Schlagball für Männer: V. f. K. Königsberg, Artos Steglitz, S. V. Hamburg-Eimsbüttel, Schmalkalden 04, Germania Gleiwitz (Titelverteidiger!) und S. C. Köln-Marienburg.

Faustball für Männer: Polizei S. V. Königsberg, Teutonia Berlin, S. V. Hamburg-Eimsbüttel, V. f. L. Altenburg, Schlesien Breslau, Hagen 1872 und Hockey-Ges. Nürnberg.

Automobil-Weltmeisterschaft 1928.

Caracciola nicht unter den Bewerbern.

Die vom Internationalen Automobil-Verband ausgeschriebene Automobil-Weltmeisterschaft 1928 steht vor ihrem Ende. Die Bewerber um den Titel hatten mindestens 2 „Grand-Prix"-Rennen nach Wahl, sowie obligatorisch den „Großen Preis von Europa" zu bestreiten, und es ergibt sich jetzt die Tatsache, daß nur noch 4 Fahrer für den Titel infrage kommen, nämlich Caracciola (Deutschland), Meyer (U. S. A.) und die beiden Franzosen Chiron und Williams. Caracciola und Meyer, die Gewinner der Großen Preise von Deutschland, bezw. Indianapolis scheiden jetzt aus, da sie für den am 9. September in Mailand vor sich gehenden „Großen Preis von Europa" nicht gemeldet haben. Bleiben also noch die beiden Franzosen Chiron und Williams, die Sieger in den beiden Großen Preisen von Frankreich und Spanien. Auf jeden Fall kommt die Firma Bugatti zum Weltmeistertitel für Fabrikfahrer, denn beide Fahrer, sowohl Chiron als auch Williams, fahren ja die Fabrikate der elsässischen Firma.

Westdeutschland — Mitteldeutschland im Handball.

Am 11. November beginnen die Spiele um den D. S. B.-Handballpokal, die in der Vorrunde folgende Paarungen gefunden haben: Westdeutschland — Mitteldeutschland in Leipzig: Norddeutschland — Süddeutschland in Hannover; Baltenverband — Brandenburg in Danzig; Südostdeutschland, das in der Vorrunde spielfrei ist, tritt erst in der am 10. Februar stattfindenden Zwischenrunde in Tätigkeit. Das Endspiel kommt dann am 17. März zur Durchführung. Der Verteidiger des Pokals ist Süddeutschland, das im letzten Jahre Brandenburg im Finale mit 13:6 Toren schlagen konnte.

Die Jahresschau des W. S. V. in Essen.

Um das „Neue Spielsystem".

Am heutigen Samstag und Sonntag tagen die Führer und Vertreter des W. S. V. in Essen um über die verflossene Arbeit Gericht zu halten und wichtige Punkte zu prüfen und zu klären. Den größten Raum wird wohl die Frage nach dem künftigen Spiel-System einnehmen. Auf was da werden wird darf man jedenfalls gespannt sein.

-fa-

Pferdesport.

Rennen zu Düsseldorf.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Lahneck, Stall Schumann.
2. Rennen: Mozart (Jugendliebe), Schlehblüte.
3. Rennen: Grenadier — Daland.
4. Rennen: Postenkette, Stall Blumenfeld-Samson.
5. Rennen: Rückkunft, Gutenberg.
6. Rennen: Carol, Jugendliebe.
7. Rennen: Prater, Comtesse Isola.

Sport-Büchertisch.

„Motor und Sport" Nr. 37. Wie allwöchentlich liegt uns auch heute wieder das neueste Heft von „Motor und Sport", das Motorblatt für Alle, vor. Es gibt kaum eine zweite unabhängige illustrierte Wochenschrift für das gesamte Motorwesen, die es versteht, in derart prägnanter Weise die sportlichen Ereignisse der letzten Woche vor unseren Augen aufmarschieren zu lassen und gleichzeitig auch ihren Lesern und der gesamten Motorwelt ein allzeit guter und treuer Berater in technischen Fragen zu sein. Auf dem Gebiete der Touristik enthält das vorliegende Heft diesmal etwas ganz exquisites. Richard Richter, den wir ja alle als Mitarbeiter des Blattes schätzen, schildert uns seine Fahrt in die blühende Lüneburger Heide. Feuilleton und Humor und nicht zuletzt der bei den weiblichen Lesern des Blattes so beliebte Roman „Der alte Kasten" tun das ihre, um dem Blatte ein einheitliches Gepräge und harmonischen Glanz zu geben.

Der österreichische Wehrmann Edmund Bernat



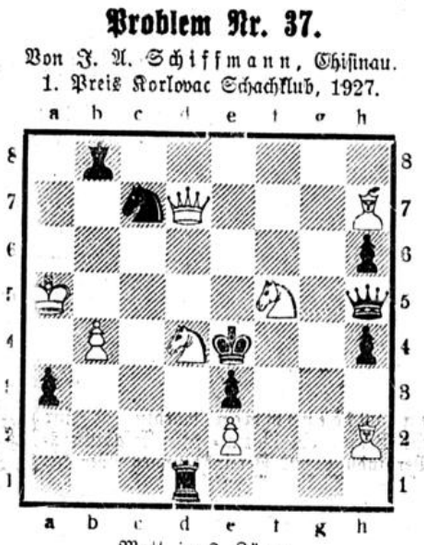
hat den Bodensee der Länge nach von Bregenz bis Konstanz — 46 Kilometer — durchschwommen.

Der Kampf auf den 64 Feldern.

(Geleitet von Paul Kroll.)

Problem Nr. 37.

Von J. A. Schiffmann, Chisinau.
1. Preis Korlovac Schachklub, 1927.



Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 38.

Von V. Kosek, Bohumilec.
1. Preis Ceskoslovenský Sach, 1927.



Matt in 3 Zügen.

Der Flügelangriff.

Aus dem Großturnier zu Kissingen.

Neu-Indisch.

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Capablanca.
(Des ersten Preisträgers Niederlage.)

1. d2—d4, S g8—f6; 2. c2—c4, e7—e6; 3. S g1—f3, b7—b6; 4. S b1—c3, L c8—b7; 5. L c1—g5, L f8—e7; 6. e2—e3. Dies gestattet dem Gegner den Entlastungszug 6. . . ., S e4. In Betracht kam daher 6. D c2! nebst e2—e4 mit starker Zentralstellung.

6. . . ., S f6—e4. Damit sucht Schwarz durch mehrfachen Abtausch sein Spiel zu erleichtern.

7. L g5×e7, D d8×e7. 8. S c3×e4. Nach 8. L d3, S c3: 9. b c: c5! nebst d6 und e5 kann die Bauernschwäche auf c3 akut werden.

8. . . ., L b7×e4; 9. S f3—d2. Wenn 9. L d3 geschieht, kann 9. . . . L d3: 10. D d3: D b4+; 11. D c3 (auf 11. D d2, D c4: 12. T c1, D a2: verliert Weiß einen Bauern), 11. . . . D c3: nebst c5 folgen.

9. . . ., L e4—b7; 10. L f1—e2, D e7—g5; 11. L e2—f3, L b7×f3; 12. D d1×f3, S b8—c6; 13. D f3—g3. Falls 13. d5, so 13. . . . ed: 14. cd: S b4, 15. D e4+ D e7 mit Bauerngewinn.

13. . . ., D g5×g3; 14. h2×g3, K e8—e7. Viel besser als 0—0, wo der König schlecht stände.

15. g3—g4. Weiß will auf h6, das einmal geschehen muß, mit S e4 nebst g4—g5 seinen Doppelbauern auflösen, eventuell aber auch durch die h-Linie in das schwarze Spiel eindringen. Es kommt aber nicht dazu.

15. . . . h7—h6; 16. a2—a3. Um dem S das Feld b4 zu nehmen.

16. . . ., a7—a6. Das Signal zum Gegenangriff auf der Damenseite, den der Endspielkünstler Capablanca mit großer Präzision zum Siege zu verdichten weiß.

17. K e1—e2, T h8—h8; 18. S d2—e4, b7—b5; 19. c4—c5. Weiß ist natürlich bestrebt, die Linien auf Damenflügel so lange wie möglich verschlossen zu halten, denn nach 19. cb5: wäre es mit seinem Angriff auf der Königsseite aus. Beispielsweise 19. cb5: a65: 20. f4 (g5? d5), S a5; 21. T ac1, c6; 22. T c2, S c4; 23. g5, d5; 24. S c5, hg: 25. fg: b4; 26. a4, b3; 27. T c3, S b2: 28. T b3: T b3: 29. S b3: S a4: 30. K d2, T b8 mit Bauerngewinn für Schwarz.

19. . . ., d7—d5; 20. c5×d6 e. p., c7×d6: 21. f2—f4, T b8—c8; 22. f4—f5. Mit 22. g5 würde Weiß nach 22. . . . hg: 23 S g5: S a5; 24. T ac1, S c4 nichts erreichen.

22. . . ., S c6—a5; 23. K e2—d3, S a5—c4; 24. T a1—b1. Statt dessen würde 24. b3 nur den Punkt c3 schwächen. Die Folge könnte sein: 24. b3, S a5; 25. T ab1, T c6 usw. mit überlegener Stellung für Schwarz.

24. . . ., d6—d5; 25. S e4—c3. Auf 25. S g3 würde Schwarz mit a6—a5 den Angriff weiter fortsetzen. Spielt Weiß darauf 26. S h5, um den B g7 zu erobern, so folgt 26. . . . b4 und falls nun 27. S g7:, so T g8 usw.

25. . . ., T c8—c6; 26. f5×e6, f7×e6; 27. g4—g5. Mit diesem und den nächsten Zügen sichert Weiß seine Stellung gegen das spätere Eindringen des schwarzen Königs.

27. . . ., h6×g5; 28. T h1—h5, K e7—f6; 29. T h5—h3, T a8—c8.

30. S c3—a2. Es droht 30. . . ., S×a3 oder S×b2.

30. . . ., a6—a5; 31. T h3—f3+, K f6—g6; 32. g2—g4. Danach kann der schwarze König nicht in den Kampf eintreten, aber inzwischen ist der Angriff auf dem Damenflügel so stark geworden, um die Entscheidung herbeiführen zu können.

32. . . ., S c4—d6; 33. S a2—c3, b5—b4! Entscheidend! 34. a3×b4, a5×b4; 35. S c3—d1. Auf 35. S a2 würde 35. . . . T c2 36. S b4, T 2 c4; 37. S a2 T a8 gewinnen.

35. . . ., T c6—c2; 36. T f3—f2, b4—b3! Alles genau bis auf ein Tempo berechtet.

37. T b1—a1, S d6—e4; 38. T f2—e2. Wieder darf der Turm nicht geschlagen werden, da nach 38. T c2: T×c2 das Matt auf d2 nicht mehr zu decken wäre.

38. . . ., T c8—c6! Damit bereitet Schwarz ein ebenso einfaches wie zwingendes Bauernopfer vor.

39. Ta1—b1, e6—e5; 40. Tb1—a1, Tc6—c4! und Weiß gab auf, da das Springeropfer auf c5 zum Matt führt.

Eine reizende Schlußstellung!

Pflege die Wäsche! Wasch mit Persil

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege.

Henkel

Amtliche B

Für drahtl. Auszahl.		Z te
Holland	Guld.	10
Belgien	Belga.	10
Norwegen	Kron.	10
Dänemark	„	10
Schweden	„	10
Italien	Lire	10
England	Pfund	10
Amerika	Doll.	10
Frankreich	Frank.	10
Schweiz	„	10
Spanien	Pes.	10
Tsch.-Oest.	Kron.	10
Tsch.-Slow.	„	10
Ungarn	Pengö	10

Bei den Devisenkure London eine Einheit, f hagen, Stockholm, Italie thleen, für Wien und Bu

Hande

Um die Kleinbahnta Aus

Die Tariferhöhu schaft hat die Meinu auch automatisch ei und Kleinbahntarife haben die Aktien di gen erfahren, da di Gewinnspanne rechne matisch auch bei den Sätze haben wie di den Kleinbahnen, fü werbungsverhältnisse Kleinbahnen, die au mobils in Rechnung in Einzelfällen eine kehr vornehmen könn besteht aber im Kon keit, auf bestimmten tarife einzuführen, w liegen. Dies dürfte zutreffen. Im ganze tion, daß die Privat bahn gebunden sind, Binnen-(Bezirks)Tari

Schon seit Monat keine deutsche Anleihe wegen der wenig gün onsmarktes, zum and tung der deutschen leihen öffentlicher Kör ausgestellt, daß die s bank und des Reichsf legung von städtischer leihen doch nicht aan diese Weise den Ansch ten im Auslande verr haben sich die ameri Uebernahme deutscher die Lage am amerika größerer Emissionen auf einen gewissen R Krediten zurückgreifen einen gewissen Ausgle land zu schaffen. D jedenfalls den deutsch verhältnismäßig günst gungen für öffentlich türlich können dort au untergebracht werden. Die Geldmarktslage ist sehr undurchsichtig. F daß an deutschen In die nur in Deutschlan ländisches Interesse b bei Auflegung ins A sich die fremden Banke Anlagemöglichkeit zuri in den Portefeuilles d hebliche Beträge an ur dustrieanleihen.

Dele. Fe

(von Carl Heinr. S

Leinöl: ruhig, bi scheint zum Stillstand 59,25 M, Jan.—April Notierungen unverände Entgegenkommen bereit, stetig, extrahell 39 Pfu

Berliner

Reichsanleihen

	heut.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	— 17.1
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	— 51.2

Wertbeständige Anlei

10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr.	— 105.7
8% dto 1924	— 96.5
8% dto 1927	— 98.5
7% dto	— 87.3
6% dto	— 84.7
5% dto	— 78.2
12½% Liquidations-Pfdbr. 1926	— 74.7
Anteilschein z. 12½% d. p Zentralbkr.	— 4.7
10% Preuß. Zentral Boden Gold Lomm.	— 103.0
8% dto 1925	— 93.1
8% dto 1927	— 95.5
7% dto	— 85.2
6% dto	— 83.0
5% dto	— 75.5

Verkehrswerte

Div.	%	
A.O.E. Verkehrsw	10	185.2
Hoch. Geis. Straß.	6	—
Preuß. Reichsb.	6	90.6

Bankaktien:

Berl. Cred.-A.	10	141.5
Commer Bankv.	10	145.0

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	7. September Geld	7. September Brief	6. September Geld	6. September Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.07	168.41	168.12	168.46	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.28	58.40	58.29	58.41	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.82	112.04	111.83	112.05	112.93
Dänemark	"	100%	111.84	112.06	111.86	112.08	112.09
Schweden	"	100%	112.20	112.42	112.21	112.43	112.33
Italien	Lire	100%	21.95	21.99	21.95	21.99	22.49
England	Pfund	100%	20.33	20.37	20.34	20.38	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.36	16.40	16.36	16.40	16.72
Schweiz	"	100%	80.71	80.87	80.73	80.89	80.76
Spanien	Pes.	100%	69.43	69.57	69.46	69.60	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.07	59.19	59.07	59.19	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.44	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.07	73.21	73.06	73.20	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Um die Kleinbahntarife. — Verkehrswerte steigen. — Auslandsanleihepolitik.

Die Tariferhöhung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat die Meinung aufkommen lassen, daß nunmehr auch automatisch eine Heraufsetzung der Privatbahn- und Kleinbahntarife in Frage komme. Infolgedessen haben die Aktien dieser Bahnen bereits Kurssteigerungen erfahren, da die Börse mit Auswirkungen in der Gewinnspanne rechnet. Die Tariferhöhung tritt automatisch auch bei den Privatbahnen ein, die die gleichen Sätze haben wie die Reichsbahnen, nicht dagegen bei den Kleinbahnen, für die jeweilig die örtlichen Wettbewerbungsverhältnisse berücksichtigt werden müssen. Die Kleinbahnen, die außerdem die Konkurrenz des Automobils in Rechnung zu stellen haben, dürften also nur in Einzelfällen eine Erhöhung der Tarife im Güterverkehr vornehmen können. Auch für die Privatbahnen besteht aber im Konkurrenzfalle immerhin die Möglichkeit, auf bestimmten umkämpften Strecken Wettbewerbstarife einzuführen, wenn hierfür zwingende Gründe vorliegen. Dies dürfte aber nur in den seltensten Fällen zutreffen. Im ganzen ergibt sich demnach die Situation, daß die Privatbahnen an die Tarife der Reichsbahn gebunden sind, während die Kleinbahnen ihre Binnen-(Bezirks)Tarife beibehalten können.

Schon seit Monaten ist in den Vereinigten Staaten keine deutsche Anleihe mehr aufgelegt worden, einerseits wegen der wenig günstigen Lage des dortigen Emissionsmarktes, zum andern wegen der ablehnenden Haltung der deutschen Behörden gegenüber Auslandsanleihen öffentlicher Körperschaften. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die scharfe Stellungnahme der Reichsbank und des Reichsfinanzministeriums gegen die Auflegung von städtischen und provinziellen Auslandsanleihen doch nicht ganz berechtigt war. Man hat auf diese Weise den Anschluß an günstige Kreditmöglichkeiten im Auslande verpaßt. Noch vor einigen Monaten haben sich die amerikanischen Banken lebhaft um die Uebernahme deutscher Anleihen beworben. Jetzt, wo die Lage am amerikanischen Geldmarkt die Auflegung größerer Emissionen nicht gestattet, würde man gern auf einen gewissen Rückhalt aus früheren langfristigen Krediten zurückgreifen. Vielleicht wird es möglich sein, einen gewissen Ausgleich durch Geldaufnahme in Holland zu schaffen. Die holländischen Banken räumen jedenfalls den deutschen Anleihesuchern im Augenblick verhältnismäßig günstige Zins- und Zeichnungsbedingungen für öffentlich aufzulegende Anleihen ein. Natürlich können dort auch nicht entfernt so große Beträge untergebracht werden, wie in den Vereinigten Staaten. Die Geldmarktslage ist überhaupt international zur Zeit sehr undurchsichtig. Früher konnte man oft beobachten, daß an deutschen Inlandsanleihen und Obligationen, die nur in Deutschland verkauft wurden, starkes ausländisches Interesse bestand, und größere Teile sofort bei Auflegung ins Ausland wanderten. Jetzt haben sich die fremden Banken sehr weitgehend auch von dieser Anlagemöglichkeit zurückgezogen. Infolgedessen liegen in den Portefeuilles der deutschen Banken ziemlich erhebliche Beträge an unbegebenen Pfandbriefen und Industrieanleihen.

Oele, Fette, Chemikalien

(von Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg 11).

Leinöl: ruhig, die Abwärtsbewegung der Preise scheint zum Stillstand gekommen zu sein, prompt—Dez. 59,25 *M*, Jan.—April 59,75 *M* exkl. **Rüböl:** offizielle Notierungen unverändert, doch waren die Mühlen zu Entgegenkommen bereit, 88 *M* inkl. **Cottonöl:** Tendenz stetig, extrahell 39 Pfund Sterling. **Rizinusöl:** Schluß fester infolge steigender Saatpreise, 1. Pressung 44 Pf. Sterling, 2. Pressung 41,10 Pfund Sterling. **Rindertalg:** lustlos, fehlende Nachfrage, südam. „A" Talge 41,10—41 Pfund Sterling. **Palmöl:** Grundtendenz fest, Lagos 35,5,—, Sumatra 36,5,— Pfund Sterling. **Harz:** Tendenz schwächer bei ruhigem Geschäft, amerik. FGHK 37,80 *M*, M 38,65 *M*, WW 45 *M*, span. WG 40,20 *M*, WW 40,85 *M*. **Terpentinöl:** ebenfalls weichend, amerik. Balsam 78,50 *M*, deutsch Balsam 68 bis 74,50 *M*, deutsch mild riechend 53—58,50 *M*. **Leim:** Tendenz unverändert ruhig, Knochenleim in Perlen 113,75 *M*, Knochenleim in Tafeln 116 *M*, Lederperlleim 128 *M* frachtfrei, Ledertafelleim 131 *M*, Hautleim 155 *M* ab Werk. Bei guter Nachfrage notierten: **Aetzkali** 56,20—62 *M*, **Aetznatron** 27—28,25 *M*, **Chlorkalium** 18,50—20,50 *M*, **Kalilauge** 29—33,40 *M*, **Pottasche** 49,40—55 *M*.

Siemens & Halske A.-G. — Siemens Brothers & Co.

In den letzten Tagen wurden von der Presse Gerüchte besprochen über ein Zusammengehen der Siemens & Halske A.-G. mit der Siemens Brothers & Co. Ltd. London. Die an diese Gerüchte geknüpften Folgerungen beruhen zum größten Teil auf freien Kombinationen. Vor dem Kriege waren die Aktien der Siemens Brothers & Co. Ltd. London vollständig im Besitz der Siemens & Halske A.-G. Das Arbeitsgebiet von Siemens Brothers entsprach im wesentlichen demjenigen von Siemens & Halske. Das Starkstromgebiet, welches in Deutschland in den Händen der Siemens-Schuckert-Werke liegt, wurde in England durch die Siemens-Brothers Dynamo-Works betrieben, deren Aktien wiederum im Besitz von Siemens Brothers waren. Während des Krieges wurden die Aktien der Siemens-Brothers & Co. von der englischen Regierung enteignet, im offenen englischen Markt verkauft und die Gesellschaft unter dem alten Namen weitergeführt. Es wurde in die Satzungen ferner die Bestimmung aufgenommen, daß nur ein geringer Teil der Aktien im Besitze von Ausländern sein dürfe. Da es Namensaktien sind, deren Besitzer bei der Gesellschaft angemeldet sein müssen, ist die Kontrolle und Durchführung dieser Bestimmung möglich. — Die Siemens Brothers & Co. hat das Starkstromgeschäft vor einigen Jahren an die English Elektria & Co. verkauft. Das Schwachstromgeschäft wird unter dem alten Namen „Siemens Brothers & Co." weiter betrieben, woraus sich die Unzuträglichkeit ergeben hat, daß zwei Gesellschaften unter dem gleichen Namen Siemens auf manchen Gebieten in der Welt miteinander in Konkurrenz stehen. Es kann bei der in England fortschreitenden Konzentration für Siemens & Halske auch nicht gleichgültig sein, welche Gruppe evtl. einen juristischen Anspruch erwerben könnte über den Namen zu verfügen. Auf der anderen Seite ist der Wunsch verständlich, die Weiterentwicklung der Technik auf der früheren Grundlage der Zusammenarbeit fortzusetzen. Aus diesen Gründen sind Besprechungen aufgenommen worden, ob für gewisse technische Gebiete ein Patent- und Erfahrungsaustausch in Verbindung mit Vereinbarungen über die Konkurrenz auf dem Weltmarkt wieder aufgenommen werden soll unter der Voraussetzung, daß in der Art des Besitzverhältnisses wesentliche Aenderungen nicht eintreten. Ob eine formelle finanzielle Interessennahme, die aber aus dem oben erwähnten Grunde für Siemens & Halske nur gering sein könnte, zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen wird, ist heute noch nicht vorauszusagen.

* **Preiserhöhung für Zinkbleche.** Der Verband des Rhein.-Westf. Zinkblechhandels, Düsseldorf, hat beschlossen, mit Wirkung ab 7. Sept. seine Grundpreise für Zinkbleche für Händler und Verbraucher einheitlich um 1 *M* je 100 Kilogramm zu erhöhen.

* **Westfalia-Dinnendahl A.-G., Bochum.** In einer kürzlich stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, das Aktienkapital von RM. 3 200 000 durch Zusammenlegung im Verhältnis von 2:1 zu ermäßigen. Die Verwaltung begründet diese Maßnahme damit, daß bei der Umstellung auf Goldmark im Jahre 1924 die Anlagewerte zwar zahlreich vorhanden waren, daß es sich aber im Laufe der Zeit herausgestellt hat, daß das Goldmarkkapital zu hoch ist, um eine angemessene Verzinsung desselben zu erzielen. Die Gesellschaft arbeitet fast ausschließlich für den heimischen Bergbau. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage des Bergbaues werden von diesen Neuanschaffungen nur in beschränktem Maße gemacht und bei der scharfen Konkurrenz der für den heimischen Bergbau arbeitenden Maschinenfabriken sind die erzielten Preise nach wie vor meist unbefriedigend, sodaß unter diesen Umständen die Ausschüttung einer Dividende stets fraglich bleibt. Bei dem hohen Aktienkapital werden die verbleibenden Ueberschüsse durch die notwendigen hohen Abschreibungen aufgezehrt. Durch die Zusammenlegung hofft die Verwaltung in die Lage zu kommen, auf das ermäßigte Aktienkapital eine angemessene Dividende in Aussicht stellen zu können.

* **A.-G. für Elektroindustrie, Hamburg.** In der Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital von 1 Mill. Mk. auf 2 Mill. Mk. zu erhöhen.

Berliner Börsenbericht.

Uneinheitlich.

Berlin, 7. Sept.

Hatte man vormittags noch mit einer festeren Börse gerechnet, ohne daß nennenswerte Gründe für diese Maßnahme angegeben wurden, so hörte man vorbörslich wider Erwarten schwächere Kurse. Man verwies dabei auf den unregelmäßigen Newyorker Börsenschluß und die Unruhe, die immer noch durch die unklare außenpolitische Lage und die geringen Erfolge in Genf in die Börse getragen wird. Ziemlich großes Interesse wurde dem am Sonntag beginnenden Kölner Bankiertag entgegengebracht, doch bleibt abzuwarten, was die dort gehaltenen Reden der führenden Wirtschaftlicher bringen. Kurz vor Feststellung der ersten Notierungen setzte dann aber eine lebhaftere Umsatztätigkeit bei steigenden Kursen am Siemensmarkte ein. Dies regte auch die übrige Börse an, zumal Medio-Geld in größerem Umfange vorhanden zu sein scheint als man gestern noch glaubte, und überhaupt am Geldmarkt eine weitere Entspannung festgestellt werden konnte. So brachten die ersten offiziellen Kurse im allgemeinen keine großen Veränderungen mehr, neigten aber immer noch eher etwas zur Schwäche. Außer Siemens fanden nur noch Berliner Handelsgesellschaft und die seit Tagen bevorzugten Kaliindustrie-Aktien stärkere Beachtung, während andererseits Kunstseidewerte angeblich auf internationale Einflüsse (man wies besonders auf eine 25proz. Preisermäßigung für Kunstseide in England hin) schwächer einsetzten. Auch der Farbenmarkt lag merklich gedrückt, wobei es sich um Verkäufe zu Geldbeschaffungszwecken für die Bonds-Besitzer handeln soll, da am 15. des Monats wieder ein Einzahlungstermin liegt. Sonst fielen noch aus dem Rahmen Berlin-Karlsruher Industrie plus 2 ein Achtel Proz., Deutsch Linoleum minus 6 sieben Achtel Proz., Berger minus 5 Proz. und Polyphon minus 4½ Proz. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung nervös. Banken mit Ausnahme der Reichsbank eher fester. Auch Schiffahrtsaktien zumindest gut gehalten. Deutsch Linoleum etwas erholt, dagegen Polyphon weitere 4 Proz. gedrückt. Lebhafter gefragt blieben die Aktien der Deutschen Waffen- und Kaliindustrie, während die offiziell notierten Kaliwerte 1—2 Proz. abbröckelten. Anleihen ruhig, aber eher nachgebend. Ausländer geteilt, Anatolier fester, Bosnier schwächer, Russen ziemlich lebhaft bei höheren Kursen. Pfandbriefmarkt geschäftslos und nicht einheitlich. Roggenpfandbriefe bis 5 Pf. schwächer, Foncier-Anteile weiter angeboten. Devisenmarkt still. Geld leichter, Tagesgeld 5—7 Proz., Monatsgeld 8¾—9 Proz., Warenwechsel 6 sieben Achtel Proz. und darüber.

Der Kassamarkt war uneinheitlich, meist aber 1—2 Proz. schwächer. Bis zum Schluß blieb das Geschäft sehr ruhig. Gegen die niedrigsten Tageskurse konnten sich verschiedentlich wieder kleine Befestigungen durchsetzen, so daß meistens das Anfangsniveau wieder erreicht wurde und nur vereinzelt noch 1—3proz. Kursverluste blieben. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich gegen Schluß der Börse in Tietz-Aktien und Mannesmann.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Sept.

Die Börse verkehrte infolge Auftragsmangel recht still bei kleinem Geschäft. Das Hauptinteresse beanspruchten auch heute wieder Reichsbankanteile. Dieselben waren in großen Posten angeboten und umgesetzt, wobei der Kurs eine erhebliche Einbuße erfuhr und sich amtlich auf 310 Proz. stellte. Der Sturz in den Aktien ist auf einen Artikel des Reichsbankpräsidenten zurückzuführen, der sich gegen die scharfe Spekulation richtet. Montan- und Kaliwerte lagen unverändert. Von Chemiewerten lagen J.G. Farben leicht erholt, doch geschäftlich still. Elektrowerte blieben vernachlässigt. Bankaktien lagen behauptet. U. a. notierten: Gelsenberg 126½, Harpener 152, Klöckner 122, Mannesmann 138½, Phönix —, Rheinstahl 147, Ver. Stahlwerke 97, A. E. G. 183, Bergmann 200, Elektr. Licht und Kraft 221, Elektr. Lieferungen —, Gesfürel 269, Felten u. Guilleaume 148, J. G. Farben 265¼, Goldschmidt 105, Zellstoff Waldhof 287.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

* **Düsseldorf,** 7. Sept. An der heutigen Börse blieben Kohlenkuxe wieder geschäftslos und im Kurse kaum verändert. Von Kohlenaktien lagen Dahlbusch einige Prozent höher. Adler etwas billiger. Niederrheinische lagen um 1 Prozent gebessert, während Lothringen zu letzten Preisen aus dem Markt genommen wurden. Für Braunkohlenwerte bestand kein Interesse. Von Kalikuxen, die im Grundton weiter freundlich verkehrten, gewannen Burbach und Volkenroda 25 *M*. Dieselben wurden in einer Anzahl von Stücken aus dem Mark genommen. Höher lagen Einigkeit plus 100 *M*, Hansa Silberberg, Mariaglück und die elsässischer Werte. Bei knappem Material und starker Nachfrage verkehrten Carlshall, Habighorst, Hope und Neu-Sollstedt. Hindenburg-Königshall waren etwas billiger. Von Kaliaktien lagen Krügershall weiter fest und im Kurse erhöht. Nachbörslich stellte sich der Kurs 1 Prozent höher. Schwächer lagen dagegen Niedersachsen, Heldburg und Wittekind, letztere um 2

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, 7. Sept. 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	330	Graf Schwerin	3800	4200
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	7200	7600	Heinrich	4000	—
Constantin d.Gr.	—	—	Joh.Deimelsb.	750	1000
Diergardt-Mev.	3300	3400	König Ludwig	29500	—
Deutschland	225	240	Langenbrahm	14500	16500
Ewald	—	18250	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bellerhammer	—	—	Michel	10000	—
Bruckd. Nietl.	—	8600	Vesta	—	5200
Gute Hoffnung	2525	2750	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8700	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kohle	53.0	54.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	120.0	123.0	Dortm. Ritterbr.	366.0	0.0
Lothringen	55.0	57.0	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	185.5	187.0
Niederrh. Berg.	57.0	59.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	158.0	0.0

Kalikuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Asse	6850	7000	Hüpstedt	—	—
Beienrode	860	900	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	16800	17000	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	3750	4000	Mariaglück	4525	4600
Burbach	3600	3725	Marie	450	—
Carlshall	1200	—	Marie Luise	450	490
Desdemona	8400	—	Max	450	—
Einigkeit	5300	—	Neusollstedt	1825	1925
Erichsegen	5200	5400	Neustassfurt	14500	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	—	—
Friedrichroda	6000	—	Ransbach	2150	2250
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	—	—
Günthershall	1750	—	Schwarburg	—	—
Hansa Silberb.	5900	6100	Siegfried I u. II	5275	5600
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	—	—
Helmboldthaus	1575	1650	Volkenroda	3300	3500
Herfa	—	—	Walbeck	—	—
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	—	—	Wilhemshall	—	—
Hindenburg	12200	12600	Wilh.-Oelsburg	1900	2000
Hope	3850	4050	Wintershall	—	—
Hugo	9500	9750			

Kaliaktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	98.5	101.0	Niedersachsen	140.0	142.0
Hallesche Kali	215.0	218.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov Kali	96.0	99.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	104.0	106.0	Wittekind	92.0	94.0
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	52.0	56.0
Krügershall	217.0	219.5			

Termin-Notierungen per ultimo September.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.		144½ G, 144¼ G	144.0 G
Gelsenk. Bergw.		126 G —	—
Goldschmidt		105½ B, 105½ B	105.0 G
Harp. Bergbau		151 G, 150 G	—
Mannesm. Röhr.		136½ G, 136 G	137.0 B
Kali-Industrie		216½, ½, 6, 5½, 5, 215 G	214.5
Köln-Neuessen		133¾ G, 133½ G	133.0 G
Rhein. Stahlw.		145 G, 144½ G,	144.2 G
Ver. Stahlw		98½ B, 97 B	97.2 B

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 7. Sept. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	17.1	17.2
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.2	51.1

Wertbeständige Anleihen

		heut.	gest.
10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr.	—	105.7	105.7
8% dto 1924	—	96.5	96.2
8% dto 1927	—	98.5	98.5
7% dto	—	87.3	87.3
6% dto	—	84.7	84.4
5% dto	—	78.2	78.0
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	74.7	74.5
Anteilschein z. 4½% d. p. Zentralbkr.	—	4.7	4.9
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	103.0	103.0
8% dto 1925	—	93.1	93.2
8% dto 1927	—	95.5	95.5
7% dto	—	85.2	85.5
6% dto	—	83.0	83.0
5% dto	—	75.5	75.5

Verkehrswerte

	Div. %	heut.	gest.
A.G.f.Verkehrsw	10	185.2	186.7
Boch.Gels.Straß.	6	.—	—.
Dtsch. Reichsb.	6	90.6	93.6

Bankaktien:

	Div.	heut.	gest.
Allg. Cred.-A.	10	141.5	141.5
Barmer Bankv.	10	145.0	144.7
Berl. Handelsg.	12	295.2	287.0
Berl. Hyp.-Bank	12	194.5	194.0
Comm.u.Privatb.	11	187.5	187.0
Darmstädt. Bank	12	267.5	273.5
Deutsche Bank	10	168.5	168.2
Dt. Hyp. B. Berl.	10	144.5	144.0
Disconto-Ges.	10	166.5	166.2
Dresdner Bank	10	170.8	170.7
Mitteld. Kreditb.	12	197.5	197.5
Reichsbank	12	322.0	321.0

Brauereiaktien:

	Div.	heut.	gest.
Schultb. Patzenh	15	341.0	342.0
Dortm. Aktien	12	241.5	242.0
Dortm. Ritter	20	367.0	367.0
Dortm. Union	14	264.0	265.0
Glückauf Gels.	7	163.5	163.0
Schleg. Scharp.	14	222.7	220.0
Wicküler Küpp.	12	251.0	251.0

Schiffahrtsaktien:

	Div.	heut.	gest.
Hamb.-Am. Pak.	81	163.7	163.0
Hamb.-Südamer.	81	198.0	195.7
Hansa-Dampf.	—	193.5	198.0
Nordd. Lloyd	81	154.7	154.2

Industrieaktien:

	Div.	heut.	gest.
Accumul. Fabr.	8	175.5	176.0
Adler Portland	10	148.0	148.0
Adlerwerke	5	127.7	127.5
Alexanderwerk	0	63.0	63.0
Allg.Elektr.-Ges.	8	183.5	184.5
Ammendorf Pap.	15	205.0	206.5
Anhalter Kohle	6	101.2	101.0
Ankerwerke H.	10	230.0	230.0
Aschaffenb. P.	10	0.0	213.5
Augsb.Nürnberg	0	0.0	0.0
Balcke Masch.	6	118.5	118.5
Bamag	0	19.0	0.0
Barop. Walz.	[illegible]	[illegible]	89.0
Basalt A.-G.	0	75.0	76.0
Bemberg Bmw.	14	495.0	502.0
Berger Julius	20	402.0	405.7
Bergm. Elektr.	9	199.2	200.0
Berl.Gub.Hutfab.	16	331.0	333.0
Berl. Maschinen	6	107.0	109.0
Bösperde Walz.	5	63.0	63.0
Braunk. u. Brik.	10	181.0	179.2
Braunsch. Kohle	0	—.	—.
Bremer Vulkan	8	136.0	136.0
Breitenb. Zem.	12	149.0	149.0
Bremer Wollk.	8	238.5	239.0
Buderus Eisen	5	83.5	84.0
BuschLüdensch.	0	68.0	73.0
Busch Waggon	0	75.0	75.5
Byk Gulden	0	87.0	87.0
Calmon Asbest	0	46.1	46.0
Charlb. Wasser	7	124.0	124.5
Chem. F. Buckau	5	98.5	98.5
Chem. Grünau	5	76.0	76.0
Chem. F. Heyden	5	125.5	126.5
Chem. Ind. Gels.	5	76.0	77.0
Concord. Spinn.	10	119.0	121.0
Cont. Coutsch.	0	132.5	133.2
Daimler Motor.	0	103.5	103.2
Dtsch.-Atl. Tel.	7	142.0	143.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	192.7	191.7
Dtsch. Erdöl	6	139.7	140.0
Dtsch. Eisenh.	4	79.0	79.2
Dtsch. Jute Spin.	9	158.5	158.0
Dtsch. Spiegel	5	101.2	105.0
Dtsch. Kabel	6	72.1	72.5
Dtsch. Linoleum	15	363.0	369.0
Dtsch. Masch.	0	53.5	53.7
Dtsch. Schachtb.	4	80.5	81.7
Dtsch. Steinzeug	12	241.0	242.0
Dtsch. Ton u. St.	10	163.0	164.0
Dittm. Neuh.	8	60.5	60.5
Dörffler O.	10	124.2	124.0
Dresd. Gardin.	8	150.1	151.0
Düren. Metall	0	227.0	228.2
Dürkopp	0	48.5	50.2
Düsseld. Eisenh.	0	0.0	0.0
Dynamit Nobel	5	126.5	127.2
Egest. Salzw.	8	132.0	130.0
Eintr. Braunk.	10	174.0	171.2
Elektr. L. u.Kraft	10	222.0	222.0
Elektr. Liefer.	10	183.0	183.0
Eschw. Berg	14	222.2	222.5
Erdmannsdorf	6	111.5	111.5
Erl. Baumw.	10	151.5	151.7
Essener Steink.	8	128.0	129.0
Excels.-Fahrr.	6	75.0	74.7
Faber Bleistif	0	36.0	36.2
Fahlb. List & Co.	10	121.5	121.2
Farbenindustrie	10	264.5	265.7
Feldmühle Pap.	12	245.0	245.0
Felten u. Guill.	6	146.0	148.7
Flensb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	145.2	145.2
Frankf. Masch.	0	70.0	72.0
Friedrichsh. Kali	5	187.0	187.7
Froebeln Zuck.	6	70.5	71.2
Gaggenau. Eisen	0	28.0	28.5
Gebhard & Co.	9	0.0	116.0
Gelsenk. Bergw.	4	126.0	126.5
Germania P.-C.	14	196.0	196.0
Gerrsh. Glash.	8	130.5	130.0
Ges. f. elektr. U.	10	268.0	270.0
Gildemeist. & Co.	5	121.5	121.5
Gladb. Wollind.	12	160.0	161.0
Glas Schalke	15	216.0	216.0
Glauziger Zu.	5	105.2	105.2
Glockenstahlw.	0	39.0	39.0
Goldschmidt	5	104.0	104.2
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	125.0	125.0
Grün & Bilfing	12	172.2	171.5
Guano-Werke	4	65.5	65.0
Gruschw. Textil	7	87.0	87.0
E. Gundlach	6	97.0	97.0
F. A. Günther	12	140.5	140.2
Hackethal Draht	6	90.1	90.5
Hageda	10	127.2	127.0
Halle Masch.	8	115.0	115.0
Hamb. El.-W.	10	160.0	160.4
Hammersen Sp.	6	143.0	0.0
Hannov. Masch.	0	50.0	50.0
Harburger Eisen	8	100.7	100.0
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	0.0	—.
Harpen. Bergw.	6	153.0	152.0
Hartm. Masch.	0	21.0	21.0
Hemm.-Portl.-C.	15	262.0	258.0
Hilpert Masch.	6	79.4	81.0
Hirsch Kupfer	0	135.1	0.0
Hirschb. Leder	6	112.0	112.0
Hoffm. Stärke	5	79.4	79.0
Hohenlohe	7	76.0	76.0
Holzmann Phil.	7	141.5	141.4
A. Horch & Co.	8	113.0	111.2
Hösch Stahlw.	8	138.0	138.2
Ilse Bergbau	8	253.5	253.7
Ilse Genuss	8	116.0	115.0
Industriebau	10	132.5	132.0
Junghans Gebr.	4	89.0	0.0
J. A. John	10	122.5	123.0
Kahla Porz.	0	138.5	138.7
Kaiserkeller	0	76.5	76.5
Kali Aschersl.	10	269.5	268.0
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	210.0	211.2
Kirchner & Co.	6	125.4	123.2
Klöckner	7	122.2	123.0
Knorr-Bremse	10	147.5	148.0
Kolb & Schüle	12	177.7	177.7
Kölner Gas	6	90.0	90.0
Köln-Neuessen	9	134.5	133.7
König Wilhelm	12	219.0	218.0
Kont. Asphalt	4	123.0	123.7
Körting Gebr.	8	73.5	72.7
Körtings Elektr.	8	111.7	110.0
Köritzer Leder	8	141.5	141.0
Kronpr. Metall	8	112.5	112.2
Küppersbusch	12	185.0	183.5
Lahmeyer & Co.	10	175.0	178.5
Laurahütte	0	71.0	71.2
Leonhard Br.	7	146.0	146.0
Leopoldsgrube	0	72.2	72.5
LindesEismasch.	12	182.5	182.5
C. Lindström	15	691.0	698.0
Lingnerwerke	7	103.2	103.5
Lorenz	6	146.5	149.0
Ludw. Loewe	10	244.0	243.2
Lüdensch. Met.	5	87.0	86.5
Magdeb. Gas	4	72.7	72.7
Magdeb. Bergw.	0	70.5	68.0
Magdeb. Mühlen	10	88.0	0.0
Magirus C. D.	0	45.0	45.0
Mannesmann-R.	4	136.7	137.0
Maasfeld. Bergb.	7	111.7	111.5
Masch. Buckau	10	140.0	140.0
Masch. Kappel	0	88.5	88.5
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	194.0	192.0
Mech.Web. Lind.	15	220.2	218.2
do. Sorau	14	240.0	240.0
do. Zittau	4	98.0	97.5
H. Meinecke	8	82.0	82.0
Merkur Wollw.	12	177.5	177.5
Metallbank	8	139.0	139.7
H. Meyer & Co.	14	173.5	173.5
Meyer Kaufm.	7	69.0	70.0
Miag	10	140.7	142.0
Minimax	9	123.0	127.2
Mix & Genest	9	120.0	120.0
Motoren Deutz	0	61.0	61.0
Mülh. Bergw.	7	113.0	113.5
Nat. Automob.	0	80.5	80.5
Natron. Z. u. P.	10	140.0	141.0
Neckarwerke	9	136.5	137.0
Niederlaus.Kohl.	10	172.0	172.0
Nordd. Eiswerk	10	125.0	126.0
Nordd. Kabelw.	8	130.0	129.0
Nordd. Steing.	10	186.5	186.5
Nordd. Wollk.	12	200.0	200.5
Oberschl. Bed.	5	104.5	86.5
Oberschl. Koks	0	112.0	111.6
Oeking Stahlw.	0	40.0	39.0
E. F. Ohles Erb.	0	39.5	0.0
Orenst. & Koppel	4	119.0	119.0
Ostwerke	12	296.5	297.0
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	93.0	93.0
Phoenix Braunk.	6	91.7	91.5
Plauener Gard.	10	158.0	156.5
Plauener Spitz.	0	45.0	45.0
Pintsch Jul.	5	176.0	175.5
Poege Herm.	6	105.2	106.0
Polyphonw.	14	473.0	476.0
Pongs Spinnerei	0	41.5	41.5
Prestowerke	6	0.0	0.0
Rasquin Farbw	4	0.0	0.0
Reisholz Papier	12	242.5	242.5
Rheinf. Kraft	10	185.2	185.0
Rhein. Braunk.	10	277.0	277.5
Rhein. Elektr.	9	154.0	154.0
Rhein. Stahlw.	4	144.5	145.0
Rhein. Textil	0	59.0	60.0
Rh.-Westf. Kalk	8	120.0	120.0
Rh.-Westf. Elekt.	9	196.7	194.0
Rh.-Westf. Spr.	4	99.2	99.2
Rhenania	0	—.	0.0
Riebeck Montan	6	157.2	157.0
Roddergrube	27	712.0	712.0
Rosenth. Porz.	7	127.2	126.5
Rositzer Zucker	5	75.2	75.0
Rückforth Fd.	0	85.0	85.0
Rütgerswerke	6	106.0	105.0
Sachsenwerk	6	122.5	123.0
Sächs. Kartonf.	0	19.1	19.5
Sächs. Webstuhl	8	130.0	130.0
Salzdetfurth	15	452.2	454.0
Sarotti Schokol.	12	193.0	196.2
Scheidemandel	0	—.	0.0
Schering	0	310.0	309.0
Schles. Bergbau	12	124.5	151.0
Schl. Portl.-C.	10	211.0	211.0
Schub. & Salzer	16	355.0	355.0
Schuckert Co.	0	203.2	203.6
Schwelm. Eisen	10	144.0	142.0
Sieg.-Sol. Guss	0	32.0	32.0
Siemens Glas	9	147.0	147.0
Siemens Halske	12	385.2	382.5
Stett. Chamotte	3	89.7	89.7
Stettin. Portl.-C.	10	130.0	130.0
Stöhr Kammg.	10	245.2	249.7
Stoewer Nähm.	0	45.5	46.0
Stollberg Zinkh.	6	177.0	177.0
Stollwerk	9	176.0	177.0
Stralsund. Spielk	15	245.0	242.0
Tack & Co.	6	102.5	104.8
Telefon Berliner	0	63.0	65.0
Thoeris Oel	6	97.5	94.0
Thüring. Elektr.	8	155.0	155.0
Thüringer Gas	9	160.0	160.7
Tietz Leonhard	6	260.5	260.0
Transradio	8	149.5	149.0
Tuchf. Aachen	10	133.2	133.0
Union Baug.	0	70.0	70.0
do. Werkz.	8	105.0	106.0
Varzin. Papier	10	140.0	140.0
Ver.Böhl.Stahlw.	0	147.0	147.0
do. Dtsch.Nickel	11	170.5	170.5
do. Glanzst.Elbf.	18	571.0	585.0
do. Märk. Tuch	7	80.5	81.0
do. Jutespinn.	0	125.5	124.0
do. Portland	12	248.0	248.0
do. Stahlwerke	6	96.5	96.7
do. Ultramarinf.	10	169.2	170.0
Vogel Draht	6	87.5	86.0
Vogtländ.Masch.	4	87.5	86.6
do. Spitzen	4	112.0	113.0
Voigt & Haeffner	6	214.0	0.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	163.7	163.7
Wanderer Fahr.	12	137.5	139.7
Warstein Grube	8	132.5	130.0
Wasserw. Gelsk.	7	132.5	132.0
Westd. Handels	0	63.5	64.0
Westereg. Alkali	10	275.0	274.5
Westfalia Dinn.	0	46.5	46.0
Westf.DrahtHam	5	90.0	90.5
do. Kupfer	0	70.0	73.0
Wicking Zement	10	170.8	171.2
Wickrath Leder	5	0.0	0.0
Witten. Gusstahl	0	56.0	55.5
R. Wolf	0	—.	0.0
Zeitzer Maschin.	10	158.0	158.5
Zellst. Verein	10	140.5	141.5
do. Waldhof	12	286.7	286.2

Kolon.-Werte

	Div.	heut.	gest.
Dtsch. Ostafrika	0	164.0	161.0
Dtsch. Petrol.	0	86.5	87.0
Otavi-Minen	2	53.8	54.0

bis 3 Prozent. Am Markt für Industrieaktien erhielt sich Nachfrage für Uerdinger Waagon und Kabel Rheydt zu wenig veränderten Kursen. Nächste Börse Samstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Düsseldorf.

Schwächer.

Düsseldorf, 7. Sept.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete in leicht abgeschwächter Haltung. Für Montanwerte bestand kein Interesse und lagen dieselben gegen Schluß weiter abgeschwächt. Lediglich Kali-Industrie wurden recht lebhaft umgesetzt. Die Anfangs- bzw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 144⅛ G. 144¼ G., Gelsenkirchener 126 G. —, Goldschmidt 105⅛ G. 105¼ G., Harpener 151 G. 150 G., Kaliindustrie 216½ 215 G., Köln-Neuessen 133¾ G. 133¾ G., Mannesmann 136½ G. 136 G., Rheinstahl 145 G. 144⅛ G., Ver. Stahlwerke 97½ B. 97 B.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 7. Sept.

Die heutige Produktenbörse eröffnete nach den gestrigen scharfen Preisrückgängen in etwas stetigerer Haltung. Die Meldungen von Uebersee lauteten fester und ebenso zeigte Liverpool eine leichte Reaktion. Inländischer Weizen und Roggen waren weiter ausreichend angeboten, vereinzelt versuchten die Eigner, höhere Forderungen durchzusetzen. Das Exportgeschäft von Roggen hat sich noch nicht wieder beleben können, dagegen zeigt sich jetzt für Weizen an der Küste Nachfrage zu Exportzwecken. Die hiesigen Mühlen nehmen nur zögernd Material auf, da das Mehlgeschäft sich noch nicht gebessert hat. Selbst bei den ermäßigten Mühlenforderungen wird nur für den laufenden Bedarf Weizen- und Roggenmehl gekauft. Hafer ist weiter matt und auf gestriger Preisbasis nicht mehr zu verkaufen. Die Lage am Gerstenmarkt ist unverändert. Der Lieferungsmarkt für Weizen und Roggen zeigte eine stetige Haltung. Septembersichten konnten die Preise etwas anziehen, die Notierungen für die späteren Monate lagen ½ ℳ unter den gestrigen.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 7. Sept. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben 971 Pferde und 64 Wagen, aller Art. Der Handel war mittelmäßig. Es kosteten: Kaltblüter: beste Stuten und 1. Arbeitspferde 900 bis 1000, 2. Arbeitspferde 600—900, 3. Arbeitspferde 350 bis 600, 2jährige Pferde 400—600, 1jährige Pferde 300—400, Warmblüter: beste Stuten und 1. Arbeitspferde 900—1000, 2. Arbeitspferde 500—800, 3. Arbeitspferde 200—500, Kreuzungen: beste Stuten und 1. Arbeitspferde 600—900, 2. Arbeitspferde 350 bis 650, 3. Arbeitspferde 200—400 ℳ. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden auch über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 20. September 1928.

Getreidemarkt.

* **Köln**, 7. Sept. Landgetreide war weiter abgeschwächt, Mehl gleichfalls billiger, Kraftfutter preishaltend. Das Geschäft war still. Es wurden notiert: Inl. Weizen 22,25—22,40, ausl. Weizen 24,75—25,75, ausl. Roggen 26—26,75, inl. Roggen 21,50—21,85, hiesiger Hafer 19,75—20,25, ausl. Hafer 23,75 bis 24,50, ausl. Futtergerste 19,75—20,75, inl. Wintergerste 21,50—21,75, inl. Sommergerste 24,50—26, grober Mais 29,75—21, kleiner Mais 22,75, Weizenmehl inl. = =, dto. mit Auslandweizen 31,25—31,75, inl. Roggenmehl 31,25, dto. mit Auslandroggen 32,25, inl. Roggenschrot 25—25,50, dto. von Auslandsroggen 29,75—30, Weizenkleie 13—14,25, Roggenkleie 13,50 bis 14, Biertreber 18,25—18,75, Leinkuchenmehl 38 Prozent 23,50—24, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent 22,25—22,50, dto. 55 Prozent 23,25—23,50, Sojaschrot (extrahiert) 47 Prozent 21,50—22, Rapskuchen 38 Prozent 18,25—18,50, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 20,50—20,75, Zuckerschnitze I 20,25—21,25, Rohmelasse 14—14,50, Wiesenheu, inl., lose 9,50 bis 10,50, inl. gepr. 10,50—11,50, Kleeheu, inl., lose 11,50 bis 12,50, inl. gepr. 12,50—13,50, ausl. gepr. 14 bis 15, Roggen- und Weizenstroh gepr. 2—2,40, Haferstroh, gepr. 2—2,40 RM.

* Der Hellweg. *

Aus dem westfälischen Biberleben.

In großer Zahl und kolonieweise bewohnte der Biber den westfälischen Urwald. Die Natur hatte ihm eine wichtige Aufgabe gestellt. Wo im Sommer Bäcker und Rinnsale austrockneten, wie z. B. in den Schledden bei Soest und Lippstadt, in den Bächlein der dürren Sandgegenden, legte er Dämme aus Holz und Schlamm an und schuf so Wasserbecken und Talsperren, die einen genügenden Wasserstand auch für die trockene Jahreszeit gewährleisteten.

Durch den Bau von Dämmen und Burgen entstanden Blößen im Urwalde. Schlickmassen und Gerölle sammelten sich in den künstlichen Wasserbecken, reichen Pflanzenwuchs hervorrufend, der unserem Nager und seinen Zeitgenossen kräftige Nahrung bot. Damm auf Damm entstand, bis die Natur Einspruch erhob. Weiter wanderte die Biberschar, um neue Oasen im Urwalde zu schaffen, Wegbereiter für den vorgeschichtlichen Menschen, der ihren Spuren folgte.

In Westfalen war der Biber auch in geschichtlicher Zeit weit verbreitet. Schon die Orts- und Flußbezeichnungen Bewer, Bewern, Beverungen, Beversundern, Bevergern, Beverförde und Biber weisen darauf hin. Die Geschichte des Herzogtums Westfalen weiß auch von Biberjagden, die bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts am Biberfluß, im Bibertal, in den Biberkränzen abgehalten wurden. An der Möhne und Ruhr hat er sich ziemlich lange aufgehalten. Erst im Jahre 1836 wurde hier die Schonung und Hege der Biber angeordnet. Nach dem Berichte der Regierung zu Arnsberg vom 9. Juni 1836 lebten damals zwischen Drüggelte und Neheim noch fünf bis sechs Biber. Der letzte westfälische Biber wurde am 13. Mai 1840 von dem Zimmermann Adam Schrage bei Stockum an der Möhne mit einem Zaunstecken erschlagen. In ausgestopftem Zustande ist er in der naturwissenschaftlichen Sammlung des Gymnasiums in Arnsberg noch zu sehen.

Daß der Biber auch an der Lippe vorgekommen ist, beweist u. a. die Urkunde aus dem von Schorlemerschen Archiv in Overhagen aus dem Jahre 1743. Sie handelt über Gerechtigkeiten bezüglich des Burgholzes zwischen dem Pastorat zu Hellinghausen und der Lippe bei Nomke und enthält folgende Stelle: „Die Borg oder Papenborg; das Holtz gehöret dem Pastor zu private, was darin wechset an graß und holtz und volle mast, können darin 8—9 Schweine fett werden. An dem schlagholtz hat er meist seinen Brant. Die Bäume habe ich verschoret und lieber holtz gekauft, auch wurden Bäume darumb gepflanzt, deren viele mir „der Bewer sambt dicken Eichen abgefressen . . ." Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde ein Biber in der Nähe von Beckum erlegt. Die vorletzte Aebtissin des Stiftes Cappel bei Lippstadt ließ den letzte Biberbau zerstören und das letzte Biberpärchen erschießen.

Heute ist der Biber in Deutschland fast ausgestorben. Man findet ih noch an der mittleren Elbe mit ihren Nebenflüssen, alten Armen, Seen und Bächen in geringer Zahl. Die heute noch auf den Markt kommenden Biberfelle entstammen den nördlichsten Gegenden Amerikas. Die Verfolgung der Biber geschah und geschieht keineswegs wegen des Schadens, den sie an der Baumwelt anrichten, auch nicht wegen des schon längst als Märchen erkannten Vorwurfs, daß sie infolge ihres Nagens die Dammbrüche verursachten, nicht einmal wegen des genießbaren Fleisches — Biberschwanz gilt dem verwöhnten Gaumen als Leckerbissen — oder des krampfstillenden Bibergeils, sondern lediglich des kostbaren Pelzes willen, der zu Kastorhüten verarbeitet wird. Diese waren schon im Mittelalter beliebt. Aus der Baugeschichte des Schlosses in Bewergern erfahren wir, daß im Jahre 1398 Bischof Otto von Münster „met synen bevern Hoede" (Biberhute) anwesend war. In alter Zeit muß übrigens auch das Biberfleisch im Küchenzeitel eine ganz besondere Rolle gespielt haben. Als nämlich Bonifatius beim Papste Zacharias anfragte, ob den bekehrten Heiden der weitere Genuß des Pferdefleisches, des Hasen und des Bibers erlaubt werden könne, erhielt er einen abschlägigen Bescheid. Gleich Pferd und Hase müßte also auch der Biber zu den heiligen Tieren gehört haben. Seine Verehrung hängt vermutlich mit dem heidnischen Glauben an die Herkunft der Seelen zusammen. Sie kommen vom Seelenorte, den man unter Bäumen, in Teichen oder Brunnen sich dachte. „Da haben die Frauen aus der ganzen Gegend die Kinder her. Wenn man das Ohr an die Erde legt, hört man, wie die Kleinen unter der Erde jubeln und schreien.

Dieses in den alten Sagen immer wiederkehrende Kindergeschrei ist keineswegs eitel Phantasie, sondern greifbare Wirklichkeit. Es war wohl die Stimme des Bibers, die gehört und also umgedeutet wurde. G. Friedrich, einer unserer besten Biberkenner, schreibt folgendes darüber: „Klagende Laute, als ob ein Kind über Schmerzen stöhnt und wimmert, drangen an mein Ohr und wiederholten sich mit längeren und kürzeren Pausen wenigstens ¼ Stunde lang. Eine furchtsame Seele hätte wohl das Gruseln kriegen können." Auch Förster Kraft berichtet von Bibern, die „sich durch ihr Geschrei, das dem Weinen kleiner Kinder täuschend ähnlich ist, bemerkbar machten". Dieses Biergeschrei habe einen Teil seines Bezirks bei seinen Holzarbeitern so in Verruf gebracht, daß sich niemand mehr hineinwagte, „weil dort unter der Erde eine verwunschene Prinzenfamilie wohne".

Derartige Töne werden von halberwachsenen und alten Tieren ausgestoßen. Nach den übereinstimmenden Ansichten der Beobachter sind sie eine Aeußerung des Unwillens, des Aergers.

Der Biber ist zum Kulturtode verurteilt. Forst- und Wasserwirtschaft haben ihm die Daseinsbedingungen geraubt. Wir erinnern uns aber noch gern daran, daß er auch im alten Westfalenlande ein Kulturbringer und den Ahnen ein Wegweiser und Lehrmeister gewesen ist.

Aus Westdeutschland.

Gelsenkirchen-Buer, 7. Sept. Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorrad. Heute vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Marler Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einer Straßenbahn. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führer des Rades, Wilhelm Nowel aus Buer, am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der auf dem Sozius sitzt mitfahrende 20 Jahre alte Krämer wurde gleichfalls erheblich verletzt, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Dortmund, 7. Sept. Ein neuer Gaunertrick. Eine Frau betrat in Begleitung eines 5jährigen Kindes ein Geschäft und gab an, daß sie von Hamm sei und hier in Dortmund Medikamente kaufen wollte. Um diese bezahlen zu können, fehlten ihr noch einige Mark. Sie bat den Geschäftsinhaber, ihr diesen Betrag zu leihen. Zur Sicherheit könne das Kind bis zum Abend bei ihm bleiben. Verschiedene Geschäftsleute fielen auf den Schwindel auch herein. Sie erstatteten dann aber Anzeige bei der Polizei, die die Frau festnahm.

Essen, 6. Sept. Zur Stillegung von Johann Deimelsberg. Wie wir aus Berlin von zuverlässiger Quelle erfahren, hat am 5. Sept. eine vom Abgeordneten Steger angeregte Besprechung im preußischen Staatsministerium wegen der Angelegenheit Johann Deimelsberg stattgefunden. Der Staatssekretär Weißmann vertritt nach wie vor die Auffassung, daß die Stillegung von Johann Deimelsberg und Centrum 4-6 aus allgemeinen volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht erfolgen darf. Es soll nunmehr möglichst schnell eine Verständigung zwischen Handelsministerium und der Leitung des Ilserkonzerns herbeigeführt werden. Die diesbezügliche Verhandlung dürfte bereits in den allernächsten Tagen stattfinden.

Hamborn, 7. Sept. Aus 30 Meter Höhe abgestürzt. Heute nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich bei Anstreicherarbeiten auf der Kokerei von Schacht 3-7 der Vereinigten Stahlwerke ein schwerer Unfall. Der 28jährige verheiratete Anstreicher Theodor Weiß aus Duisburg-Meiderich war auf einem 30 Meter hohen Hängegerüst mit dem Anstreichen der Gaskühler beschäftigt, als sich plötzlich auf nicht geklärte Weise der Korb, in dem Weiß saß, aushängte und mit dem Beschäftigten in die Tiefe stürzte, dabei mehrfach auf Eisenteile aufschlagend. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getötet und völlig zerschmettert. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und die behördliche Untersuchung eingeleitet.

Gerolsheim, 7. Sept. Beim Spielen die Halsschlagader durchschnitten. Das 6jährige Söhnchen eines hiesigen Händlers spielte auf einem Wagen und hatte hierbei ein Küchenmesser in der Hand. Plötzlich fiel das Kind vom Wagen und das Messer drang dem Kinde in den Hals, wodurch die Halsschlagader getroffen wurde. Das Kind verblutete in kurzer Zeit.

Bonn, 7. Sept. Typhuserkrankungen in einem Bonner Krankenhaus. Die von einer Reihe deutscher Zeitungen gemeldeten Typhusfälle in Bonn sind auf die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn beschränkt. Die Epidemie dürfte ihren Höhepunkt erreicht haben. Als Typhuskranke sind bis heute 55 Anstaltsinsassen festgestellt, typhusverdächtig sind 121 Kranke. Bisher sind 5 Todesfälle eingetreten. Eine Ausbreitung der Erkrankung auf die übrige Bevölkerung ist nicht zu befürchten. Es wird angenommen, daß die Krankheit durch einen Keimträger in die Anstalt eingeschleppt worden ist.

Wissen (Sieg), 6. Sept. Zwei schwere Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang. Am gestrigen Tage forderte der rasende Tod auf der Landstraße zwei Opfer zu gleicher Zeit. Auf der Straße nach Wisserhof wurde eine Frau von Birken von einem Personenwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Schwer verletzt brachte man sie zum St. Antonius Krankenhaus, wo sie nach wenigen Stunden verschied. — Gegen 11 Uhr vormittags ereignete sich zwischen Wissen und Nisterberg ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lieferwagen. Ein 54jähriger Kaufmann aus Düren, der mit seinem Motorrad die Siegtalstraße hinaufkam und anscheinend die Gefahren der scharfen Straßenbiegungen und der abschüssigen Straßen nicht kannte, fuhr in vollem Tempo von hinten auf einen Lieferwagen, an dessen Wandung er sich buchstäblich das Gehirn zerschmetterte. Er wurde tot von der Stelle getragen. Die Unfalluntersuchungskommission hat Selbstverschulden festgestellt.

Trier, 6. Sept. Tödlicher Unfall bei den französischen Herbstmanövern. In Kyllburg stürzte kurz nach 6 Uhr ein Lastwagen der französischen Besatzung, der zu einer Manöverformation der 47. Kavallerie-Division gehört, die 30 Meter hohe Böschung am Kyllburger Güterbahnhof zur Kyll hinunter und wurde vollständig zertrümmert. Von der aus fünf Mann bestehenden Bemannung des Wagens wurde ein Soldat tot aus der Kyll hervorgezogen, während die übrigen mit dem Leben davonkamen, jedoch mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Bevölkerung war sofort zur Hilfeleistung herbeigeeilt und brachte die Verletzten in das Kyllburger Krankenhaus. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt worden. Vermutlich hat der Wagenlenker die Gewalt über den Wagen verloren, der das Schutzgeländer an der Straßenböschung durchbrach und nicht mehr zu halten war.

Man lernt nie aus.

Das Alter der Steinkohle ist durch experimentelle Herstellung künstlicher Steinkohle aus Torf auf ca. 8 Millionen Jahre berechnet worden.

*

In Tibet gibt es Thermen mit Siedetemperatur noch in 4700 Meter Höhe.

*

Die prachtvollsten Perlen werden glanzlos und unansehnlich, wenn sie von kränkelnden Personen getragen werden.

*

Ein Bandwurm hat etwa 1000 Glieder, deren jedes bis zu 50 000 Eier enthält.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 9. September 1928.

Sammlung für die Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft und Taubstummenseelsorge.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Past. Glebe; Kindergottesd. 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Tauffeier 3 Uhr: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Mayweg. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Winnacker; 10.45 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; 9.30 Uhr: Past. Grefer; 5.15 Uhr: Past. Winnacker. — Johanneskirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Schneider; mit Feier des heil. Abendmahls. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Mayweg. — Herberge zur Heimat. 8.30 Uhr: Past. Mayweg.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8.15 Uhr: die Damen, 8.45 Uhr: die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche, Freitag 8.15 Uhr, Vereinshaus; Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße; Jugendchor der Friedenskirche, Freitag 6.30 Uhr: im Lehrsaal der Friedenskirche.

Weitere Vereine wie sonst.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Gemeindehaus, Moltkemarkt 12; Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

6. Bezirk (Dibergstraße 46). Jungmädchenverein 8 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. Jungmädchenchor: Dienstag 8 Uhr. Jungschar: Mittwoch 5—6.30 Uhr. Gemeindebibelstunde 8 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr: Jungmädchengruppe; 6 Uhr Trutzschar. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 7 Uhr Turnen der Trutzschar (Jugendheim). Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Str. 282); Bücherausgabe (Jugendheim); 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282). Freitag 8 Uhr Vorbereitung des Helferkreises.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag nachm. 3.30 Uhr Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 1.30 Uhr: Spaziergang nach Stiepel. Montag 8 Uhr Jugendbundchor. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 3 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim, Ottostraße 14. Sonntag 8 Uhr Weißkreuzstunde. Jungmännerkreis: 4 Uhr Werbungsgruppe; 8 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag für Männer und junge Männer, Past. Falkenroth: „Unbegrenzte Möglichkeiten im Naturleben Amerikas." Jugendabteilung: Wanderung nach Witten. Mittwoch 7 Uhr: Turnen in der Drusenbergschule; 8.15 Uhr Bibelstunde des Familienkreises. Donnerstag Schülerabteilung (für Schüler höherer Lehranstalten): 5.30 Uhr Speerwerfen; 6 Uhr Fahrtenberichte und Bibelkreis: „Auf der Flucht vor Gott"; 8.15 Uhr Bibelstunde des Jungmännerkreises. Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11.15 Uhr Taufen; 11.30 Uhr Ev. Arbeiterverein bei Knebber; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8.30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 2.30 Uhr Spaziergang des Frauenvereins zu Höltermann, Stiepel; 8 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. Freitag 8.15 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Samstag 7 Uhr Jungmännerverein. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Engelbert; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung der Helfer zum Kindergottesdienst: Past. Althüser.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 3.15 Uhr Jugendbundstunde; 5 Uhr Beteiligung an der Allianzversammlung in der Melanchthonkirche. Mittwoch 3 Uhr Jahresfest des Frauenvereins. Wochenstunden wie sonst.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 31. Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Versammlungen wie sonst.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Sonntag 3 Uhr Jungmännerstunde; 4 Uhr Jungmädchenstunde. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerstunde. Freitag 8 Uhr Jungmädchenstunde.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Past. Hevendehl; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhause.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Falkenroth; 9.45 Uhr: Past. Simon; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Simon; 2 Uhr Taufstunde: Past. Simon. — Wiedenscheid. 9.45 Uhr: Past. Falkenroth; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Falkenroth; 12 Uhr Taufstunde: Past. Falkenroth. — Sonntag 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck. Christlicher Verein junger Männer. Sonntag 3 Uhr mittlere Abteilung; 8 Uhr ältere Abteilung. Jungmädchenverein Bethanien. Sonntag 3 Uhr jüngere Abteilung; 4 Uhr mittlere Abteilung.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde. — Vereine wie sonst.

Uemmingen. 9.30 Uhr: Past. Krombera; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde in Frauenhilfe 1; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 5 Uhr Jungmännerverein; 8 Uhr Turnstunde des Jungmädchenvereins. Donnerstag 8 Uhr Vereinsstunde. Freitag 8 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe 1.

Langendreer. 9.30 Uhr Festgottesdienst, Jahresfest der Evang.-Kirchl. Männervereinigung; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11.45 Uhr Taufen; abends 8 Uhr Andacht in der Kirche. Ab Montag abends 8 Uhr Vorträge in der Kirche. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag abend 8 Uhr Teilnahme an der Abendandacht in der Kirche. Vereinsstunden fallen in dieser Woche aus. Die Mitglieder nehmen an den Vorträgen teil. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 2 Uhr Jungschar; ab 4 Uhr Heimbetrieb; 5—6 Uhr C. V. J. Männerstunde. Dienstag 6 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe im Gemeindesaal. Männerchor: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Frauenhilfe: Singstunde Dienstag fällt aus. Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag 3 Uhr Bezirksversammlung. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Evang.-kirchl. Männervereinigung: Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Ev.-kirchl. Gemeinschaft: (Gemeinschaftssaal) Samstag 8 Uhr Gebetsstunde, Sonntag 6 Uhr Versammlung fällt aus.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jugendverein; 4 Uhr Jungmädchenverein; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Paulmann; 10.30 Uhr Kirchentaufen. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungmädchenverein. Die übrigen Vereinsstunden wie gewöhnlich und nach Vereinbarung. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 7.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Harpen. 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Sonntags Jungmädchenverein wie gewöhnlich.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Bischoff; 10 Uhr: Past. Bischoff; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Taufstunde 12 Uhr. Frauenverein: Donnerstag 3.30 Uhr. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8.30 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesd.: Donnerstag 8 Uhr.

Stiepel. 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Lohmeyer; 9.30 Uhr Gottesdienst auf der Haar: Past. Husemeyer. — Jungmännerverein Dorf: Freitag 8 Uhr Vereinsstunde, für beide Vereine Donnerstag 8 Uhr Turnen. Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4 Uhr. Mittwoch 7.30 Uhr. Jungmädchenverein Haar: Sonntag 3.30 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr. Frauenchor: Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Linden. 9.30 Uhr: Past. Bäumer; 10.45 Uhr Taufen. Mittwoch 5 Uhr Taufen. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

Dahlhausen. 8 Uhr: Past. Weber; 9.30 Uhr: Past. Weber; 10.45 Uhr Taufen.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; 5 Uhr Allianz-Versammlung in der Melanchthonkirche. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Altkath. Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 8.15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.

Evang.-Luth. Kreuzgemeinde, Bochum. Kreuzkirche, Hamme: 8.20 Uhr: Past. Stallmann; 10 Uhr: Past. Kerle; 11 Uhr Taufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerle. Mittwoch abend 8 Uhr: Past. Stallmann. — Jugendheim, Lutherhof: Sonntag 2 Uhr Gemeindekinderfest, Antreten auf dem Amtsplatz. Montag 8 Uhr Jugendbund. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein; 5 Uhr Jungschar. Freitag 8 Uhr Spielabteilung. Beginn des Konfirmandenunterrichts nach den Ferien: Past. Kerle von der Reckeschule. Donnerstag vorm. 7.30 Uhr, Katechumenen Mittwoch 3 Uhr. Past. Stallmann, Feldsieperschule Donnerstag vorm. 7.30 Uhr für Knaben. Freitag vorm. 7.30 Uhr für Mädchen; Katechumenen Mittwoch 3 Uhr für Mädchen, 4 Uhr für Knaben.

Ihre Stellung



DIE ALTE QUALIT

DER „KÜPPER IST

unü

mus

F. Küppersbusch

Größtes Werk des Kontin

Verkauf in den

Anthrazitko Kohlen / K

alle Sorten un

Gustav G

Bochum, Buddenb

Gebr. M

Fernruf 4208

Bauklempnerei

Ausführung

Sanit

Aus der Nachbarschaft.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 7. Sept.

op. **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag können die Eheleute Schmiedemeister Aloys Köster und Frau Therese geb. Steingen, Freiheitstraße 22, und die Eheleute Bergman Josef Reinke und Frau Ottosia geb. Katzorek, Bismarckstraße 15, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

op. **Kündigungen.** Auf dem Emaillierwerk von Schlüter u. Co. ist 60 Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt worden.

op. **Was in Wattenscheid gebaut wurde.** Die Baulätigkeit war in den letzten Zeiten sehr rege. Im letzten Vierteljahre wurden insgesamt 22 neue Gebäude errichtet. In den 17 Wohngebäuden waren 9 Wohnungen mit 2 Räumen, 14 mit 3, 5 mit 4, 4 mit 5 und 4 mit 5 Zimmern vorhanden. Ziehen wir diese Zahlen zusammen, so erhalten wir 36 Wohnungen mit 132 Zimmern.

op. **Unfallbericht der Zeche Centrum/Morgensonne.** Für den Monat Juni 1928 liegt nunmehr der Unfallbericht des Verhütungsdienstes vor. Hiernach betrug die Zahl der Unfälle für den Zeitraum auf Centrum 41, auf Fröhliche Morgensonne 23, zusammen 64. Davon war einer tödlich auf Fröhliche Morgensonne; mit einer Erwerbsunfähigkeit von voraussichtlich mehr als 4 Wochen verbunden auf Centrum 10 und auf Fröhliche Morgensonne 4, zusammen 14.

x. **Die Ferien** der hiesigen Berufs- und Handelsschule mit ihren Abendkursen enden am heutigen Samstag. Der Unterricht beginnt Montag, 10. September.

x. **Stadion Beckmannshof.** Bei schönem Wetter war in diesen Tagen der Besuch des Schwimmbades im Stadion Beckmannshof sehr rege. Einem Herrn aus Bochum wurde aus verschlossener Kabine die silberne Taschenuhr gestohlen, während einem anderen auswärtigen Herrn aus der Geldtasche 18 RM. entwendet wurden. Die Diebstähle wurden in der Zeit von 16 bis 18 Uhr ausgeführt. Es wird immer ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Wertgegenstände und Geld an der Kasse in Aufbewahrung gegeben werden können. — Am Samstag, 15. September, findet nachmittags um 5 Uhr eine Fuchsjagd unter der Beteiligung des Eppendorfer Reitervereins, des Hattinger Reitervereins, des Reitklubs Bochum und des Reitervereins Emscher-Bruch auf den Ländereien des Gutsbesitzers Beckmann statt. U. a. findet auch ein Durchreiten des 150 Meter breiten Gondelsees statt. Der Reitlehrer des Eppendorfer Reitervereins, Renner, hat mit Herrn Beckmann das Gelände durchgeprüft und für gut befunden.

Steuersprechtag in Wattenscheid. Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abzuhaltende Steuersprechtag findet am Montag, 10. September, von 9—12 Uhr vormittags, im Rathaus, Zimmer 32, statt. Beratung und Auskunfterteilung erfolgen durch einen Sachbearbeiter des Finanzamtes.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 7. Sept.

re. **Altes und Neues.** Die uralte Nöckerstraße, die nach Süden hin inmitten des Dörfleins Linden an der Ruhr die Königstraße mit der Jägerstraße am Steigerturm der Feuerwehr verbindet, hat ihren Namen wohl nach dem alten Schichtmeister Nöcker, der in den 40er und 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts „Auf dem Nocken" hier im kleinen Fachwerkhaus wohnte und als tüchtiger Protokollverfasser mit sehr schöner Handschrift in der kleinen Lindener Gemeindevertretung längere Zeit die originellen Beschlüsse der damaligen Gemeindeväter sauber und schön zu Papier brachte und sie so der Nachwelt hierorts zur Nacheiferung im „Dumen dropp!" in Schönschrift fein säuberlich überlieferte. Seit vielen Jahren ist das alte Fachwerkhaus des Schönschreibkünstlers Nöcker von der Bildfläche verschwunden, aber im massiven, dreistöckigen Wohnhause des jetzigen Besitzers Milchhändler Rehn ist neues Leben aus den alten Ruinen erblüht. Die Nöckerstraße zeigt fast durchgängig starkes Gefälle und läßt daher bei Regengüssen allerlei Unebenheiten entstehen, wodurch der Straßendamm holperig und schlecht passierbar wird, da keine Bürgersteige zum Ausweichen vorhanden sind. Der obere Teil der Nöckerstraße nach der Königstraße zu ist gepflastert und so gegen das leidige Ausfließen geschützt. Die mittlere und untere Strecke im Straßenzuge der Nöckerstraße, die nicht durch Pflasterung geschützt ist, wurde jetzt repariert und mit der Straßendampfwalze eingewalzt, so daß sie nun wieder leicht und angenehm zu passieren ist. Wenn die nun noch fehlende elektrische Straßenlampe in der Wegebiegung beim Landwirt Herzbruch angebracht wird, dann ist die Durchwanderung der Nöckerstraße — auch abends im dunklen Schatten der hohen, alten Weidenbäume — für alle (Einheimische und Fremde) leicht und gefahrlos, weil dann die richtige Straßenbeleuchtung vorhanden ist.

e. **Es gibt Gas!** Die Vereinigten Gaswerke Westfalen sind jetzt in unserer Gemeinde mit der Verlegung der Rohre zur Ferngasversorgung beschäftigt. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Gasversorgung unserer Gemeinde Mitte Oktober aufgenommen werden kann. Selbst wenn die Arbeiten an dem Gasometer und an den Nebengebäuden bis dahin nicht erledigt sind, werden Vorkehrungen getroffen, daß die Gasversorgung zu diesem Termin vonstatten geht.

e. **Erwerbslosenziffer.** In der letzten Woche betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Linden-Dahlhausen 307 und die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger 10. Hierzu kommen die Zuschlagsempfänger mit 407. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Besserung nicht eingetreten, da die vorjährigen Zahlen sich ungefähr in derselben Höhe bewegen.

e. **Der Krieger- und Landwehr-Verein Linden** feiert am Sonntag, 9. September, sein diesjähriges Familienfest (Preisschießen, Kinderfest usw.). Antreten im Vereinslokal Ernst Lutz in Linden um 3 Uhr nachmittags. Anzug: Mütze.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 7. Sept.

e. **Neues aus der Verwaltung.** Bekanntlich war Studienrat Potthof (evangelisch) zum Leiter des Realgymnasiums gewählt worden. Nunmehr hat der Oberbürgermeister des Gewählten Ernennung zum Oberstudiendirektor der Anstalt vollzogen und wird den neuen Leiter der Staatsregierung Preußens zur Genehmigung vorschlagen. Diese dürfte trotz des Unwillens, den man in katholischen Kreisen wegen dieser Wahl empfand, nicht ausbleiben. — Für den nach Ratingen gewählten Stadtbaumeister Buchs ist nunmehr Reg.-Baumeister a. D. Stadtbaumeister Langenberg in die Dienste der Stadt getreten und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

e. **Schlechtes Wasser.** Hier beschweren sich die Anwohner der Zeppelinstraße über einen abgestandenen Geschmack des Trinkwassers. Das kommt daher, weil die Leitung vorläufig an der Zeppelinstraße endet und das Wasser daher wirklich „absteht". Man hat vorläufig versucht, dem Uebel abzuhelfen, indem man es mit verstärktem Druck in die Gegend laufen läßt, doch kann das nur ein Aushilfsmittel sein. Abhilfe tut besonders für die jetzigen warmen Tage dringend not.

e. **Unglücksfall.** Im 13. Revier von Shamrock 3-4 in Holsterhausen hat sich ein furchtbarer Unfall zugetragen. Der Lokomotivführer August Hosch von der Bielefelder Straße geriet unversehens zwischen die anfahrende Maschine und einen Teckel. Ohne Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, liegt der Bedauernswerte im Bochumer Bergmannsheil.

e. **Vom Schlachthofneubau.** Nunmehr ist das Projekt der Um- und Erweiterungsarbeiten soweit gediehen, daß die Arbeiten z. T. vergeben werden konnten. Man nennt an Kosten für die maschinellen Betriebsänderungen und Erweiterungen einen Betrag von 200 000 Mark, rund 70 000 Mark sollen erforderlich sein für die bauliche Umänderung. Dieser letzte Auftrag ist einer hiesigen Baufirma übertragen worden.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 7. Sept.

ph. **Verkehrsschwierigkeiten.** Umfangreiche Reparaturen müssen an der Koster-Brücke vorgenommen werden. Die gefährdeten Stellen der Brücke sind zur Sicherheit für Auto- und Lastfuhrwerk mit Rundhölzern überbrückt. Da die Brücke trotz der großen Wiederherstellungsarbeiten für den Verkehr nicht gesperrt ist, muß zur Regulierung desselben für die Nacht ein besonderer Posten gestellt werden. Obschon die Kemnader Brücke bereits einen regen Verkehr aufweist, ist auf der Koster Brücke dennoch keine Entlastung eingetreten. Die Belastung der Stiepeler Chaussee ist in letzter Zeit derartig erheblich, daß die um 1890 erbaute Straße den Anforderungen durchaus nicht mehr genügt. Eine Ablenkung des Verkehrs von der Hauptstraße ist darum dringend notwendig. Hierzu wäre der Ausbau der Baumhofstraße in Bochum erforderlich. Für den Weiterbau der Schloß- und Surkenstraße sind die Mittel bereits vorgesehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Finanzamt und Metzgermeister.

s. **Essen.** Das Finanzamt hatte den Metzgermeister Theodor Tappe, der in Buer ein Metzgereigeschäft betreibt, wegen Hinterziehung von Umsatz- und Einkommensteuer mit einer Geldstrafe von 4500 Mark belegt. Seine Ehefrau hatte 750 Mark Strafe erhalten. Die Angeklagten hatten drei Jahre hindurch den Geschäftsumsatz zu niedrig angegeben und dadurch ungefähr 5000 Mark an Steuern hinterzogen. Die Feststellungen auf dem Schlacht- und Viehhof in Buer ergaben an Hand der von den Angeklagten bewirkten Schlachtungen, daß ein Jahresumsatz von etwa 100 000 Mark erzielt wurde, während von den Angeklagten nur ein Umsatz von etwa 30—35 000 Mark versteuert worden war, und zwar drei Jahre lang. Das Schöffengericht hatte die vom Finanzamt verhängten Strafen gegen die beiden Angeklagten auf je 750 Mark herabgesetzt. Gegen dieses Urteil legte das Finanzamt Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung vor der großen Ferienstrafkammer beantragte der Vertreter des Finanzamtes, die ursprünglich festgesetzten Strafen von 4500 und 750 Mark wiederherzustellen. Die Berufungskammer änderte das erstinstanzliche Urteil dahin um, daß die Angeklagten zu einer Strafe von je 1800 Mark verurteilt werden.

Ein unverbesserlicher Sünder.

e. **Bochum.** Der kaum 24jährige Bergmann Wilhelm Preßler von Wanne-Eickel hat trotz seiner Jugend schon mehrfach Unterschlagungen und Betrug begangen. Auch jetzt sitzt er wieder in Strafhaft. Jetzt liegt ihm die Anklage wieder Unterschlagung und Urkundenfälschung zur Last. Er sollte für seinen Schwager Geld abliefern, unterschlug es aber, ein fremdes Grammophon veräußerte er. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, der Haftbefehl wurde aufgehoben. Weinend gestand Preßler, nunmehr ein anderes Leben anfangen zu wollen.

Ihre Stellung im Leben, im Beruf,



in der Gesellschaft hängt wesentlich davon ab, ob Sie sicher und gewandt auftreten können und sich im gesprochenen Wort durchzusetzen vermögen. Lernen Sie darum reden, lernen Sie frei und sicher auftreten! Ihr Fortkommen erfordert es!

Sonntag, 9. September, vorm. 10½ Uhr, im Saal (1. Stock) des Bochumer Hofes, Alleestraße 17 zu Bochum,

neuer Kursus für freie Rede

Entfaltung der Sprache, der Gedankentätigkeit und des Willens. Gelehrt wird die freie, eindrucksvolle, erfolgversprechende Rede für alle Gelegenheiten des öffentlichen und privaten Lebens. Jeder Teilnehmer tritt von der ersten Stunde an auf! Die hochinteressante Probestunde ist frei für jedermann.

Chefred. E. Paquin, Kursusleiter.



DER „KÜPPERSBUSCH"-FABRIKATE IST IMMER NOCH **unübertroffen** UND **mustergültig.**

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen

Größtes Werk des Kontinents für Koch- und Heizapparate aller Art

Verkauf in den einschlägigen Fachgeschäften

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

In schnellem Fluge ins Freie mit dem geschmeidig-kraftvollen Pontiac Sedan. Schon geringe Anzahlungen nach dem General Motors-Acceptance-Plan ermöglichen Ihnen dieses Vergnügen



Fünfsitzer geschlossen von M 5500 an

Wenn Sie Ihren ersten *Wagen kaufen — Pontiac Sechs*

DIE Forderung der Jetztzeit — ein schnelles Automobil, weicher, geschmeidiger Gang, lange Lebensdauer — dies alles finden Sie zu Ihrer vollen Zufriedenheit — mehr als in anderen Sechszylinderwagen — in dem außerordentlich preiswerten Pontiac Sechs — überdies ein Jahr Garantie.

Ueber 200000 Wagen in den ersten zwei Jahren verkauft. — Dieser Erfolg wurde erreicht durch die technische Vollendung von Motor und Chassis, durch die Schönheit der Fisher-Karosserie.

Leicht nachstellbare, mechanische, ausgeglichene Vierradbremse.

Die Kraftquelle des Pontiac Sechs! G. M. R.-Zylinderkopf, Druckschmierung zu allen Kurbelwellenlagern und Pleuelstangen, Brennstoffpumpe, Thermostat, Querstromkühler mit Wasserpumpe, Brennstoffreiniger, ausgeglichener Lauf.

Leichte Handhabung und glänzende Fahreigenschaften machen den Pontiac zum idealen Wagen für die Dame und den Selbstfahrer.

Lassen Sie sich durch eine unverbindliche Vorführungsfahrt überzeugen. Rufen Sie den nächsten Pontiac-Händler an. Er holt Sie gern zu jeder Zeit ab.

PONTIAC SECHS

GENERAL MOTORS G. M. B. H. BERLIN-BORSIGWALDE

Weitere General Motors-Wagen sind Cadillac, La Salle, Buick, Oakland, Oldsmobile, Chevrolet, Vauxhall

Autorisierter General Motors-Händler für Pontiac:

Fellmer & Hessel ...mobil-Handelsgesellschaft m. b. H., Bochum, Kaiserstrasse 57. — Telefon 1559

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

Joghurt u. Yarom

die idealen Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, zur Entgiftung des Darmes und zur Erneuerung des Blutes.

Höchster Nährwert!

Glas 20 Pfg.

Alleinherstellung und Vertrieb:

Milchhof Bochum, G. m. b. H.

Bestellungen bei den dem Milchhof angeschlossenen Milchhändlern, oder am Milchhof, Steinring 45

Fernruf 442 und 1642

Anfertigung feinster
Herren-Garderobe

nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten. Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum

Dorstener Straße 116

BAHNHOFS-HOTEL

Vollständig renoviert

Neuer Inhaber: **Wilh. Zimmermann**

Im Parterre: Ab 7 Uhr morgens geöffnet

Imbiß-Stube

Reichhaltiges kaltes Büfett

Frühstücksplatten/Mittagessen von 0.90 Mk. an

I. Etage:

Café- u. Bier-Restaurant

Guter Mittagstisch von 0,90 Mk. an. Reichhaltige Abendkarte. Civile Preise. Wein- und Likör-Stube.

Täglich Konzert.

★ Bäder – Sommerfrischen – Ausflugsorte ★

Der Ostseestrand als Erholungsziel.

Für die norddeutschen Großstädte, vor allem für die Weltstadt Berlin, ist der Ostseestrand das besuchteste Reisgebiet. Das ist in der heutigen Zeit mit ihrem rastlosen Betrieb, der die Nerven abnutzt, durchaus erklärlich. Wer auf Erholung gehen will, befindet sich in abgearbeitetem, übermüdeten Zustand. Er hat nur das Bestreben, sich in einer vom täglichen Einerlei los-



Ostseebad Kolberg. Kurhotel mit Strandschloß.

gelösten Umwelt völlig auszuruhen. Wo kann das Besser geschehen als am feinsandigen Strand eines milden Meeres, der zum Faulenzen geradezu einladet.

Das Gebirge und auch die starke Nordsee wirken viel kraftvoller auf den Organismus ein als die Ostsee. Beide eignen sich also mehr für solche Erholungsuchenden, die zur Erneuerung von Körper und Geist heftigere klimatische Reize vertragen können und besondere Freude an wechselnder Naturschönheit haben.

Für Familien mit Kindern ist der Ostseestrand ein besonders berufenes Ausruhgebiet. Die Kleinen finden in dem sanft zum Wasser sich senkenden Sandstrand den idealsten Platz zum kindlichen Spiel in Luft und Sonne, also unter den besten gesundheitlichen Verhältnissen, während in den Bergen für fröhliches Kindertreiben oft wenig Gelegenheit ist, abgesehen davon, daß das Wetter an der See wesentlich gleichmäßiger zu sein pflegt, als in den waldigen, den Regen anziehenden Gebirgen.

Es verlohnt sich hierbei, einen Blick auf die durch die See und den Aufenthalt am Strand gebotenen Kurmittel zu werfen. Der erste und heilsamste Kurfaktor ist nicht etwa das Baden im Seewasser, das bei falschem Gebrauch sogar schädliche Folgen nach sich ziehen kann, sondern die Seeluft. Aber die Einwirkung der Seeluft mindert sich nach den wissenschaftlichen Feststellungen bereits in ganz kurzer Entfernung von der Küstenlinie so erheblich, daß Wohnungen, die nicht direkt zum Strand geöffnet sind, wenig von der Seeluft empfangen. Sofern man nicht am Strand wohnt, muß man sich so lange wie möglich dort am Tage aufhalten, um die segenspendende Seeluft unmittelbar zu erhalten. In Verbindung mit der Seeluft, die den körperlichen Zustand günstig beeinflußt, genießt man die große Monotonie der See, die durch die scheinbare Unendlichkeit des Ausblicks und das während Stunden und Tage gleichförmige Wellenspiel gegeben wird. Hierdurch wird allmählich die Unruhe von Geist und Gemüt in einen gleichmäßigen Seelenzustand umgewandelt. Wer freilich am Abend sich rauschenden Vergnügungen hingibt, wird körperlich und seelisch von den Heilwirkungen, die er am Tag eingesogen hat, den größten Teil wieder verlieren.

Neben den erwähnten Kurmitteln ist natürlich auch das Baden in der See sehr nützlich, namentlich durch Verknüpfung des Einflusses von Seewasser und Seeluft. Wo sich Waldungen und Wiesen nahe dem Strand befinden, hat die klimatische Luftkur erhöhte Bedeutung, indem man die natürlichen Heilfaktoren von Land- und Strandaufenthalt zugleich genießt.

In neuester Zeit ist übrigens erkannt worden, daß der gesundheitliche Wert eines Kuraufenthaltes am Ostseestrand während der sommerlichen Hochsaison weit geringer als in der Vor- und Nachsaison oder sogar im Winter ist. Die kühlere Seeluft ist selbst wertvoller als die erhitzte, und ihre Reaktionen auf einen infolge der niedrigeren Temperaturgrade aufnahmefähigeren Körper sind weit nachhaltiger und kräftiger als im Hochsommer, wenn der Körper durch die auch am Strand mitunter starke Hitze auf die natürlichen Reize schwerfällig eingeht.

Immerhin dürfte beim Gebrauch einer Seekur vor und nach völliger Erwärmung des Wassers entsprechende Vorsicht geboten sein, in diesen Fällen sollte das Wasserbad in Warmbadeanstalten genommen werden, während die Freikur sich auf den vorsichtigen Genuß der Seeluft an windgeschützten milden Stellen beschränken sollte.

Man erkennt aus allen diesen Andeutungen, daß auch für den Kuraufenthalt an der See der Arzt ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, sowohl der Hausarzt wie der Badearzt. Nur nach genauer ärztlicher Untersuchung läßt sich individuell erkennen, wie die Hauptkurmittel zu gebrauchen sind. Wer aufs Geratewohl die Bäder anwendet, wird mitunter wenig Erfolg haben und ermüdet nach Hause zurückkehren.

Was die einzelnen Ostseebäder betrifft, so ist die Auswahl sehr groß. Luxuriös eingerichtete, mittlere und einfache Seebäder sind zahlreich vorhanden, ebenso solche mit Waldumgebung. Nach der geographischen Lage unterscheidet man die Seebäder an der Küste von Holstein, Mecklenburg, Vorpommern, Rügen, Usedom, Wollin, Hinterpommern, Danzig und der Frischen Nehrung von Samland und des Memellandes mit der Kurischen Nehrung. In sämtlichen dieser Küstengebiete liegen die meisten Seebäder im Schutz von Laub- und Nadelwaldungen oder auch von beiden.

Einzelne Striche dieser Küsten zeichnen sich aus durch bedeutende Naturschönheit, vor allem Teile von Holstein, Mecklenburg, Usedom, Wollin, Rügen und die Danziger Bucht. Schöne Gemischwaldungen, hohe Buchenwaldhöhen, pittoreske Küstengestaltung mit Kreidefelsen tragen dazu bei, daß diese Stellen der Ostseeküste sich gerühmten Bildern an südländischen Meeren zur Seite stellen können.



Das steile Kreideriff „Wissower Klinken", am vielbesuchten Strandwege von Saßnitz nach dem Restaurant Waldhalle.

Daher wird die Ostseeküste auch in wachsendem Maße zum Ziel von größeren Besichtigungsreisen und Wanderfahrten gewählt. Man verbindet hiermit ein Studium der Küstenstädte, die sich vielfach durch mittelalterliche Architektur auszeichnen. Abgesehen von den größten Städten Stettin, Kiel und Königsberg, sind vor allem Rostock, Wismar, Lübeck, Danzig, Marienburg, Stralsund, Greifswald und Kolberg besuchenswert. Man erblickt hier bedeutende Zeugen der kraftvollen frühgotischen Backsteinbauweise in Gestalt von hoch und mächtig ragenden Kirchen und Rathäusern. Wismar, Lübeck, Stralsund und Danzig sind wahre Schatzkästlein der baltischen Gotik und auch der hanseatischen Bürgerhausstile.

Sonnige Herbsttage in Baden.

Selten schöne Tage bringt der diesjährige Herbst in Baden. Festlicher Glanz liegt über der Landschaft des Neckartales und Odenwaldes. Der Schwarzwald bildet immer noch ein begehrtes Ziel für die erholungsuchende Menschheit. Und unten im Süden zeigen sich der Bodensee mit den Schönheiten seines Wasseridylls und der Oberrhein in der schönsten Gebelaune. Goldschimmer über der badischen Landschaft gibt dem Leben und Treiben in den zahlreichen Kurorten und Erholungsplätzen immer noch das bestimmte Gepräge. Die Erkenntnis von den günstigen Einwirkungen der Herbstsaison, die mit ihren beständigen klaren Tagen seit langem als wichtiger Heilfaktor anerkannt wird, bricht sich erfreulicherweise immer mehr Bahn. Wenn auch im allgemeinen die Geschäftigkeit des Saisonbetriebes etwas nachgelassen hat, so stellen sich andererseits so viele Annehmlichkeiten ein, die immer mehr von dem Publikum gewürdigt werden. So weisen die Kurorte auch im Spätsommer und Herbst durchweg einen verhältnismäßig starken Besuch auf. Das Programm der Schwarzwaldwanderungen findet in dieser Zeit eine Ausgestaltung durch die verschiedenen Fahrten in die Rebgelände Badens. Als bevorzugte Weinbaugebiete, in denen zurzeit der Weinlese der „Neue" eine starke Anziehungskraft ausübt, gelten die Gelände unmittelbar bei Baden-Baden, wie Varnhalt, Neuweier, sodann die im Renchtal, in der Bühler und Acher Gegend, wie Durbach, Kappelrodeck, Waldulm, Ringelbach und Thiergarten. Das Gebiet der Ortenau zählt zu den berühmtesten deutschen Weingegenden. Das Markgräflerland und der Kaiserstuhl stehen ihm in keiner Weise nach und der Weinorte, wo sichs der zünftige Zecher gütlich sein läßt, gibt es so viele, daß eine Weinreise durch Baden schon auf Wochen ausgedehnt werden müßte, um jeden Tropfen selbst zu probieren. Bei Freiburg gedeiht im sonnigen Tale der Glotter, der bekannte „Glottertäler", der als Herbsttrunk nicht zu verachten ist. Schließlich sei auch auf die Weine des Bodenseegebietes hingewiesen, von denen der berühmte „Rote Meersburger" immer noch seinen Mann stellt, während er Männer zum Umfallen bringt. Bildet im Hochsommer die Dreiheit von Wasser, Luft und Sonne den Hauptbestandteil des Programms eines asphaltmüden Kulturmenschen, so bringt der Herbst in Baden die andere Dreiheit: Wein, Luft und Sonne, wobei schwer zu sagen ist, welche von diesen den Vorzug erhalten soll. Jedenfalls kann zur allgemeinen Beruhigung gesagt werden, daß Wasser und Wein hier in keinen Zusammenhang gebracht werden dürfen. Denn die badischen Naturweine bewahren treu den Ruf ihrer unverfälschten Echtheit. Nicht nur im Herbst — sondern auch sonst.

Bad Oeynhausen, Kurtaxeermäßigung. Vom 12. September ab wird die Sommerkurtaxe von 40 Mark je Tag um 1 Mark herabgesetzt, so daß vom 1. Oktober ab die Winterkurtaxe für die erste Person nur 20 Mark, für jedes weitere Familienmitglied 10 Mark beträgt. Selbstverständlich erfährt die Mannigfaltigkeit und die Güte der Kurmittel keine Minderung.

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. — Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: Salinendirektion Bad Sassendorf, Kr. Soest i. Westf.

Bad Salzuflen — Teutoburger Wald — Ganzjährige Kurzeit
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden u. a. m. Bade-, Inhalations- u. Trinkkur
1925: 25570 Kurgäste / Werbeschriften frei durch die Lippische Badeverwaltung.
Staatl. Hotel Fürstenhof, 1. Haus am Platze / Zimmer mit Verpflegung Mk. 10,- bis 14,-.

Sommerfrischler!
Freundlich möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit (a Person pro Tag 1,— Mk.) zu vermieten. Geschirr und Wäsche wird gestellt.
Schöne ruhige Lage.
Paul Rust, Hembsen Kr. Höxter 159.

Sommerfrische
Im Schwarzwald d. Sauerlandes. Freiheit Hagen, Kreis Arnsberg. Oberes Sauerland. (Wildewiese). Fahrtrichtung Hönnetal–Balve. Ab hier Kraftpost nach Hagen. Gute Verpflegung und Wohnung.
Pension Schulte „zur Post"

Sommerfrischler
finden frdl. Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend, 2 Stationen von Bad Pyrmont, luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, Liegewiese usw., gute reichl. Verpflegung 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Juni 8, 75 Mk. pro Tag, später 4 bis 4,50 M.
Privat-Pension Kunterbunt Glashütte, Post Schieder (i. L.)

Sommergäste
finden im Haus Rheingold, Rheinbreitbach, herrlicher Ausblick auf Rhein, Siebengebirge, Rolandsbogen u. s. w. liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung. Ausgezeich. Luftkurort. Pens.-Preis 5,50–6 M. Meldung an
Haus Rheingold, Rheinbreitbach b. Honnef.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1461

Freundlicher
Landaufenthalt
in Lippes sonnigen Bergen b. Fr. Schwabedissen Ober-Wüsten i. Lippe. Telefon Amt Bad-Salzuflen 581, Autohaltestelle Bad-Salzuflen-Lemgo
Preis 4,00 Mk. Reiche Kost, luftige Zimmer

RADIUM-SOLBAD
KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.



Pension ab Mk.
Kurhaus-Palasthotel . . 12.–
Hotel Klapdohr 9.–
Europäischer Hof . . . 8.–
Villa Imhoff-Loew . . . 8.–
(Haus Hindenburg)
Villa Viktoria 7.–
Schönsann-Maurin
Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schlesw.-Holst.
Grüner Strand Wattenlaufen
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung



Bad Oeynhausen
Heilt Rheuma, Ischias, Lähmungen, Gelenk-, Herz-, Nerven- u. Frauenleiden
Die Stadt ohne Stufen - das ganze Jahr geöffnet
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Vlotho a. d. Weser
Herrlichste Sommerfrische mit heilkräftigem Stahlbad.
Schöne Spazierwege in waldreiche Berge, hohe landschaftliche Reize, beliebter Ausflugsort. Moderne Flußbadeanstalt mit Strandanlagen und anschließender Spiel- und Sportwiese Größte und modernste Weserbrücke. Ständige Bahn- und Kraftomnibusverbindung mit Nachbarweltbädern Oeynhausen und Salzuflen, auch Porta-Westfalica.
Keine Kurtaxe. — Gute Pensionen von 4 Mk. an.
Moor- u. Schwefelbäder Seebruch u. Senkelteich b. Vlotho
mit Schwefeltrinkquelle. Beste Heilerfolge. Schöne Kurparkanlagen mit landschaftlich idyllischer Umgebung; ständige Autoverbindung mit Vlotho. Gute Verpflegung, billige Preise.
Prospekt C und Auskunft durch
Städt. Verkehrsamt.

Kaufm. Privat-Schule
M. PYRA
Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Ruf 1364

Sommerfrische! im Sauerl., gegenüber Koblenz im Privathaus Zimmer mit zwei Betten frei. Herrlichste Gegend, sehr gute Verpflegung, pro Tag 3 Mk. Auskunft wird erteilt in Bochum, Humboldtstraße 4, III. rt und Fr. Will, Friederikastraße 11.

Landaufenthalt.
Höhenluft, reizende Lage bei guter Verpflegung
pro Tag 3.75, Kinder 2.00 Mk.
Fricke, Bierth (Sieg)

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Serlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebtester Ausflugsort – Logis-Pension-Wochenende

Du suchst ein stilles Bad, schön gelegen in Bergen und Wäldern
Vielleicht
lockt Dich auch ein gutes Inhalatorium
Kennst Du
Bad Soden-Werra?

Latrop
Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Flecken berg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung Preis 4.50 Mk.

Besucht das
Bergische Land
Wanderer und Sommerfrischler finden hier romantische Waldberge und liebliche Täler, idyllische Talsperren und wunderbare Spazierwege.
Bequeme Verbindungen nach allen Seiten, Tal- und Bergbahnen, Schwebebahn, Autobusse.
Interessante alte Großstädte mit historischen und modernen Bauten.
Ruhige Mittel- und Kleinstädte in schöner Umgebung.
Zahlreiche Sommerfrischen, Gaststätten, Privatpensionen und Jugendherbergen. Beste und preiswerte Verpflegung und Unterkunft.
Ausführliches Verzeichnis mit Preisen (30 Pfg.) bei den Verkehrsvereinen und in den Reisebüros.
Auskunft und Werbematerial bereitwilligst durch: Bergischer Verkehrsverband, Barmen, Rathaus.

Landesheimatspiele der Provinz Westfalen
NATURTHEATER HOHENSTEIN
Juni–Oktober 1928
„Siegfried"
(Hebbel Nibelungen I und II)
Aufführungen jeden Mittwoch- und Sonntag-Nachmittag 3½ Uhr
Eintrittspreise 3.00. 2.00 und 1.00 Mk.
Auskunft: Städtisches Verkehrsamt Witten-Rathaus, Ruf 3941

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1–2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

sehen von den größ-
önigsberg, sind vor
Danzig, Marienburg,
lberg besuchenswert.
ugen der kraftvollen
Gestalt von hoch und
athäusern. Wismar,
wahre Schatzkästlein
hanseatischen Bürger-

n Baden.

diesjährige Herbst in
r der Landschaft des
Schwarzwald bildet
die erholungsuchende
zeigen sich der Bo-
Wasseridylls und der
une. Goldschimmer
dem Leben und Trei-
nd Erholungsplätzen
ge. Die Erkenntnis
der Herbstsaison, die
en seit langem als
d, bricht sich erfreu-
Wenn auch im allge-
isonbetriebes etwas
rerseits so viele An-
von dem Publikum
e Kurorte auch im
inen verhältnismäßig
m der Schwarzwald-
t eine Ausgestaltung
die Rebgelände Ba-
iete, in denen zurzeit
arke Anziehungskraft
elbar bei Baden-Ba-
ann die im Renchtal,
wie Durbach, Kappel-
Thiergarten. Das
erühmtesten deutschen
arb und der Kaiser-
nach und der Wein-
gütlich sein läßt,
e durch Baden schon
ßte, um jeden Trop-
burg gedeiht im son-
te „Glotterläler", der
ist. Schließlich sei
gebietes hingewiesen,
Meersburger" immer
er Männer zum Um-
mer die Dreizeit von
otbestandteil des Pro-
urmenschen, so bringt
Dreiheit: Wein, Luft
ist, welche von diesen
falls kann zur allge-
n, daß Wasser und
ang gebracht werden
weine bewahren treu
heit. Nicht nur im

kigung. Vom 12.
artaxe von 40 Mark
daß vom 1. Oktober
Person nur 20 Mark,
10 Mark beträgt.
nigfaltigkeit und die
ng.

- u. Trinkkur
verwaltung.
10,- bis 14,-.

e Land

riacher finden hier roman-
liebliche Täler, idyllische
are Spazierwege.
nach allen Seiten, Tal-
bebahn, Autobusse.
idlte mit historischen und
einstädte in schöner Um-
hen, Gaststätten, Privat-
rbergen. Beste und preis-
Unterkunft.
als mit Preisen (30 Pfg.)
en und in den Reisebüros.

rial bereitwilligst durch-
nd, Barmen, Rathaus.

vinz Westfalen
Oktober 1928
egfried"
Nibelungen I und II)
jeden Mittwoch- und
Nachmittag 3½ Uhr
3.00. 2.00 und 1,00 Mk.
itten-Rathaus, Ruf 3941

(fr. Engel)
bandkurse, Pension
part. Vorbereitung für
sekunda und Abitur)
lehrer! Ferienheim
Prof. Dr. Looser

Am 7. September 1928, morgens 9¾ Uhr, verschied in Gott nach einem arbeitsreichen Leben und nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Herr Richard Leuschel

Obermeister der Schmiede-Innung Bochum

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Mathilde Leuschel
geb. Helmeshoff.

Bochum, Mainz, Dresden, Köln, Zschocken (Erzgeb.), den 7. September 1928.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Septbr. 1928, nachm. um ½4 Uhr vom Trauerhause Bochum, Südstr. 3 aus. Trauerfeier ebenda um 3 Uhr.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

Schützenbahn 12—14 **Telephon 1285**

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit

eigenem erstkl. Leichenauto

bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht, wäscht billig!

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871

Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Fensterbehänge von erlesenem Geschmack kaufen Sie vorteilhaft bei

Louis Schmiedeknecht
Fachgeschäft für Wohnungseinrichtungen
seit 1871
Bochum, Wittener Straße 40/42/36
Bongardstraße 15, Mauritiusstraße 29/31

Verdingung.

Für den Neubau der Realgymnasialen Studienanstalt und des Lyzeums II an der Königsallee hier sollen

a. **die Dachdeckerarbeiten,**
b. **die Klempnerarbeiten**

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamt, Hochbauabteilung II, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 53, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 19. September 1928, vormittags 11 Uhr** der vorbezeichneten Stelle einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 7. September 1928.

Der Magistrat.

Müllabfuhr.

Es wird auf die rechtzeitige Anmeldung des Mehrbedarfs an Mülltonnen im Winterhalbjahr hingewiesen.

Die Bestellungen für das kommende Vierteljahr 1. Oktober 1928 müssen spätestens bis zum 15. September schriftlich an den städtischen Fuhrpark, Südstr. 7, eingereicht werden. Dies gilt auch für die in dieser Zeit bezugsfertig werdenden Neubauten. Nach dem 15. Septbr. eingehende Bestellungen können erst zum 1. Januar 1929 berücksichtigt werden.

Bochum, den 4. September 1928.

Der Magistrat.

Von der Reise zurück!

Frau A. Prützmann
Dentistin
Clemensstraße 21

Zurückgekehrt!

Dr. med. Herz
Brückstraße 37

Wollen Sie

Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie neue und gebrauchte Einrichtungsgegenstände, Hausgerät und dergl. preiswert unter der Hand einkaufen und verkaufen, dann geben Sie eine kleine Anzeige auf im „Märkischen Sprecher".

Für Senk- u. Ballenfüße
Für Wanderer

Bequeme Schuhe

Fachmännische Bedienung

Schuhhaus Hildebrandt
Ecke Otto- u. Luxemburgerstr.
Ruf 3017.

Gut möbliertes Zimmer

mögl. mit Klavier, zum 1. September von Ingenieur gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Gesch. d. Ztg. unter Nr. 26584.

Mehrere 3 Zimmer-Wohnungen

in Neubauten gesucht.
Carl Scheuermann, Humboldtstr. 38

Aerzte — Rechtsanwälte, Bochum
I. Etage im Mittelpunkt der Stadt am Rathaus und Post

7 Räume und 1 Mansarde

compl. Bad, **sofort zu vermieten.** — Angebote unter **L. R. 48** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. Oktober habe ich noch einige abgeschlossene

3- und 4-Zimmer-Wohnungen

incl. compl. Badeeinrichtung und Oten, Balkon und Diele in meinem Neubau Hildegardstr. 8/10 **zu vermieten.** — Interessenten wollen sich melden bei **M. Jost, Hildegardstraße 6.**

Suche per 1. Oktober für mein Bürobedarfshaus gegen Gehalt und Provision einen tüchtigen, gewandten

Stadtreisenden

Es kommen nur Herren in Frage, die schon länger in der Branche arbeiten und im Stadtbezirk Bochum eingeführt sind. Bewerbungen sind mit Lichtbild und Zeugnissen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter: **Bürobedarf, H.-G. 100** zu richten.



Woher der Welterfolg der Rama-Werke?

Reklame allein tut's nicht.
Dauernde Verwendung und stetig wachsende Aufnahme findet nur das Nahrungsmittel, dessen Geschmack, Nährwert und Bekömmlichkeit, ununterbrochener Prüfung durch den Verbraucher standhält.

Die von den Rama-Werken hergestellte Margarine erfüllt diese Bedingungen, weil zu ihrer Herstellung ausschließlich rein natürliche Grundstoffe verwendet werden, wie

Das feine Öl der Cocos- und Erdnuss, verbunden mit den Aroma- und Geschmacks-Bestandteilen frischer Milch unter Zusatz von Eigelb u. Salz

VERA

Dienst am Haushalt

1 Pfd 85 Pf.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Montag, den 10. Sept.
Beerdigung
des Kameraden
Leutn. d. R. a. D.

Otto Kortmann.

Antreten: 8½ Uhr nachm. a. Trauerhause: Neustraße 22.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Ehevermittlung

Fortuna

Bochum
gegründet 1913
Inh.: Frau B. Wysocki
Moltkeplatz Nr. 41, Eingang Königstraße dahe
stets beste Partien für Herren u. Damen jeden Standes b. streng reeller diskr. u. billigster Bedienung. Jederz. auch Sonntag b. 8 U. zu spr. Rückporto erbeten.

Einheiraten!

Es sind für Herren wieder folgende Damen vorgemerkt, welche Einheir. v. Geschäft bieten:
Landwirtschaften,
Tageswirtschaften,
mehr. Hotel-Restaur.,
Zahn-Praxis,
Herrenstoff-Geschäft,
Lederwaren-Geschäft,
Imp.- u. Exportgesch.,
Möbelfab., Sägewerk,
Konfitüren-Geschäft,
Fahrrad, Nähmasch.,
Landwirtsch. Masch.- und Auto-Reparatur-Werkstatt,
Perlen-Fabrik,
Kohlenhandlung,
Lederhandl. m. Schuhmacherei,
Rauchwaren-Geschäft
Porzellan-, Spielw.- u. Galanterie-Geschäft,
Schreinerei-Großbetr.
Dachdecker-Geschäft,
Mit eingeführtes Photographie-Atelier,
Glasschleiferei und Spiegelmanufaktur
u. s. w.
Auch weitere Damen von 18—60 Jahren mit Eigentum u. Vermögen wünschen bald. Heirat.

Fortuna
Essen, Viereinstr. 21, Nähe Stadttheater.
Mülheim-Ruhr,
Kettwiger Str. 85, Tel. 1805.
Duisburg, Hansastr. 12
Sprechz. tägl. u. Sonnt.
Bei Anfr. Rückporto.
Vornehme und größte Vermittl. Westdeutschl.

Eine gute Einheirat

ist vielleicht Ihr Glück denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr eigen nennen! Bei uns werden täglich aus Westfalen und Rheinland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift K 3 gegen 30 Pfg. (Katholiken Sonderdruck K). Unsere Einheirats-Abtl. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elhagen
Zweigstellen überall.

Frl., 25 Jahre alt, in der bürgerlichen Küche erfahren, und mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht

Stellung

als Stütze. Zeugnisse vorhanden.

Herta Engelke
Wanne-Eickel
Bielefelder Straße 197

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt,

Stellung

im Haushalt.

Frau Cugier
Wanne-Eickel
Bielefelder Straße 195

Mädchen

für halbe Tage dreimal wöchentlich gesucht.
Steinstraße 24,
2. Etage links.

Einige gebrauchte

Pianos

neuwertig,
billigst abzugeben.
Teilzahlung günstigst.

Marks
Planohaus
Kaiser Wilhelmstr.

Klavier-Unterricht
Wiederbeginn Montag, den 10. September 1928
Elise Gerlach
konservatorisch gebildete Klavierlehrerin
Rheinischestraße 24

Jetzt Bahnhofstr. 27.



Frauen, der Verkauf der rühmlichst bekannten **Kampmanns** Patent-Waschmaschinen, Wassermotore etc. ist nur noch **Bahnhofstraße 27,** Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann.

Molk. Tafelbutter
m. u. o. S. . . . . Pfd. **1.65**
Landbutter . . . . . Pfd. **1.45**
liefert in Postkolli
J. Kurpat, Tilsit, Bahnhofstraße 1.

Westfalen

Hochverzinsliche mündelsichere Kapitalanlage.

8% Feingoldanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen

8% Goldpfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke

Zeichnungsstellen sind alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften sowie die Kassen der Landesbank in Münster, Bielefeld, Dortmund und Hagen.

Pelze Pelz-Mäntel Pelz-Jacken

Große Auswahl – Bequeme Ratenzahlung

Umarbeitung und Reparaturen, Besätze auf Mäntel und Jacken fachmännisch, schnell und billig.

Besatzfelle in allen modernen Fellarten von 2.– Mark

Käte Beßmann

Ehrenfeldstraße 4 – Telefon 5289

Kein Laden – Eigene Kürschnerei

Feinste Arbeit in **Reinigen, Färben Waschen, Plätten**

liefert

Rotthausen

modern eingerichteter Großbetrieb

Filialen in Bochum:

Maarbrückerstrasse 19
Königstrasse 6
Hattingerstrasse 52
Dorstenerstrasse 39
Friedrichstrasse 28
Hattingerstrasse 371
Hernerstrasse 15
Heinrichstrasse 11
Alleestrasse 134

Ruf Bochum 2098 — 40 Läden und Annahmestellen

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag 5 t 52 PS — mit normal. Pritschenaufbau
1 Dixi 5 t 55 PS — mit normal. Pritschenaufbau
1 Opel 4-5 t 45 PS — mit neuem Pritschenaufbau
1 Dixi 2 t 45 PS — Pritsche mit Spiegel und Plane
1 Opel 3½-4 t 45 PS — Pritsche mit geteilten Bracken

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik

Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650–4652



Wollen Sie wirklich moderne und **billige Tapeten** kaufen, so empfehle ich Ihnen meine **große Auswahl. Reste zu besonders billigen Preisen**

Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4

Duisburg a. Rhein

Zwischen den Städten Duisburg u. Mülheim a. d. Ruhr

SOLBAD
Erdmuriatische Solquelle
Raffelberg

Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Skrofulose Rachitis, Herz- und Frauenleiden, Erkrankung der Knochen und Gelenke

Bequeme Verkehrsverbindung von Duisburg, Mülheim und Oberhausen.

Eigener schattiger Kurpark unmittelbar am Duisburger Walde. Neuzeitlich eingerichtete Badeanlagen mit modernem Kurhaus. Mäßige Preise. Mülheim a. d. Ruhr

Badezeiten (Kassenstunden): 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

„Eine Feststimmung"

ist es immer, wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug begeisternden, einen solchen Sieges- und Pfadfinder, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold des Höhenkultus sein eigen nennen zu können." A. L. in M.

Probeheft durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Es schreibt uns ein Leser und viele andere sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer

Monatsschrift für Gemüt u. Geist

Herausgeber: Friedr. Lienhard.

Vierteljährl. 5.– Einzelheft 1.50

Der mit Pfeifen begleitende Gesang besteht u. a. ein neues ergötzliches Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"

Ein Roman vom deutschen Süden

Das Gesangsproblem des modernen Lebens und seine Gegner und Freunde weist dem damit zusammenhängenden Jungenkampfes stets denen eine Rolle. Der Gedanke der einen wieder möglichen Macht von außen will mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettstreit.

Teppiche Läuferstoffe

sofort bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann,

Bochum,

Kortumstraße 4.

Fernruf 826.

Sommerfrischler

finden freundl. Aufnahme!

An Sommerfrischler ein freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten, mit und ohne Pension, mit Kochgelegenheit pro Tag 1.00 Mk. f. Erwachsene, Kinder die Hälfte.

Frau Josepy Greme Hembsen Nr. 76

1928 MAI–OKTOBER **PRESSA KÖLN** DIE WELT SCHAU AM RHEIN

Bürger Bochums

besucht

Euer Stadttheater!

Werdet Dauermieter!

Näheres durch das Theaterbüro.

In Württemberg ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verwaltungsgruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.

Täglich 2 Ausgaben

Für den Export:

Auslands-Wochenausgabe

LOUIS HENNING
BOCHUM KORTUMSTR. 15
JUWELIER R. J. G. S.
FERNRUF 1705

APARTE GESCHENK-ARTIKEL IN GOLD UND SILBER

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261



Zahlungserleichterung

Ein 10jähr. Kind kann bequem damit waschen!

Nur diese **Fortschritt!**

Vorzüge:
Es gibt keine Rostflecken, kein Zerreissen und Beschmutzen der Wäsche.
In 10 Minuten blendend weiss.

Alleinverkauf für Bochum und Umgegend:

Hoischen jetzt Marienstr. 2

an der Kirche

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 38.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 19
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 26, Telefon 6905. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Pianos



BECHSTEIN
IBACH
GROTRIAN-STEINWEG
sind
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Alleinverkauf
Pianohaus Marks - Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

Wir führen die

Qualitätsmarken

A. J. S. | Indian
D. | Stock
Ernst Mag | Tornax
F. N. | Victoria
Imperia | Zündapp

Motorräder

Chrysler 72 — 16/80 P. S. 6 Zyl.
„ 62 — 12/55 P. S. 6 Zyl.
„ 52 — 11/40 P. S. 4 Zyl.
Citroen — 6/25 P. S. 4 Zyl.

Automobile

Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft

Gerthenrich & Freudiger m. b. H.

Telefon 3933

Fahrschule für Motorradfahrer

H. Herbst Kapellmeister
Ferdinandstr. 40 — Ruf 3137

Ia. Militär-Musik-Konzerte
Moderne Jazz
Auf Wunsch in Uniform

Neues a

Pussy

Das End

Die Affäre Pussy
Aufsehen hervorrief, ha
erfahren. Pussy Uhl,
von Treuberg bekannt
Berufsboxer Hein, wo
früheren Flieger Bee
schwer verletzt worden
suchungsgefängnis entl
dacht vorlag. Gestern
wohner des Hauses G
durch Revolverschüsse er
Uhls war geschossen w
das sofort alarmiert wu
nung ein. Die Polizi
Beese tot auf. Be
gen. Allem Anschein
mordet und dann Selb
Die Wohnungstür
auch noch durch einen
die Eßzimmertür war
bot sich den Beamten e
vom Tisch lag Pussy U
vom Tisch fand man B
Mund beigebracht hatte.
die sofort nach der En
scheint es, daß Beese u
Tagen wieder zusamm
vorgegeben, die Schuld
wollen. Woher er das
jetzt noch nicht geklärt.
mädchens erschien Bee
Flaschen unter dem Ar
nicht, ihn in die Woh
Morgen kam Frau Uhl
in das Zimmer des M
mir einen Revolver ge
schießen." Am Vormit
Wohnung, um Einkäuf
Uhl schienen sich zum A
Mädchen nach einer hal
die Tür versperrt. E
ausgegangen sei. Die
breitete sich außerordent
sammelte sich ine groß
Polizei Mühe hatte, di
halten. Es heißt, daß
Beese gehabt habe, das
nun auf jeden Fall vor
Beese muß mit der Abs
sie zu töten, denn vor
wieder Haftbefehl gege
vermutlich bekannt gewe

Bei dem Flieger Be
dem sich Beese mit
Freundin wendet, bei
dem Zettel stehen die
konnt' nicht anders.
nicht mehr."

Die Staatsanwaltsch
Beese wegen des ersten
den Boxer Hein, verüb
Hein schwer verletzt wo
mit leichteren Verletzu
wegen versuchten
war dieser Tage als un
lassen worden. Er h
tragt, in dem bevorstel
benkläger aufzutreten
50 000 Rm. einzuklage
erschienen nun Frau Uh
beistandes Heins und
Sie baten, daß Hein s
würde sich dann zur
50 000 Rm. verpflichte
man deshalb erst mit
Gestern nachmittag wu
walts von einer unbeka
größter Erregung erkun
möge ihr bestellen, daß
solle. Welches Geschäft
her nicht feststellen.

Der Fo

Die Ermordu

In Ergänzung der
das Ergebnis der neu
bowski, durch die, w
wurde, daß der später
richtete Joseph Jakubo
ermordet hat, gib
lichen Bericht des
Landgerichtsrat Hun
Mordinspektion Krimi
teressantes Bild:

„Nachdem die unver
des Ewald und eines
Mai 1923 verstorben w
Russen Jakubowski, de
wollen und für die K
zur Last. Er sowohl
sich, die Kinder in Pfle
Als dies nicht gelang,
in unbestimmter Form
eins von ihnen umzu
Bruder der Ida, hat
der Tat Gespräche zw
mals 15jährigen Fritz

die Bese
durch Fritz betrafen.
erhalten. Vor Pfingst
an August Rogens.
— Anni — bestimmte
dem August zu diesen
Auch August sollte durc
Jakubowski verfügte i
Verhältnisse als Land
über deren Herkunft n

Bestimmte Formen
Witwe am Sonnabend
von der sie erst am näch
kehrte. Bei ihrer Hei
sei verschwunden.
Fritz Rogens hatte s
seinen außerhalb in St
aufgesucht und ihn un
Reise der Mutter zum
Es wurde dabei ausd
die Beseitigung des
lich eine ausweichende
aus entnommen und b
daß August käme.
weitere Darstellung de
oder Sonntag früh auf
gegen sechs Uhr an
Balingen zu sein. Fr
er am Sonntag nachm
es kurz vor sechs Uh
Gebäuden auf der Egge
Stelle gelaufen. Dor

MAI-OKTOBER
ESSA
KÖLN
en-Verein
ochum
chriften sind folgende:
klavierstimmer Winkler,
ochum, Humboldtstr. 88.
ohrlager: Hamblock,
ochum, Rottstraße 12.
park.-Konto 608.
ten, nachstehende Hand-
igen zu bedenken:
d Stuhlflechter:
bochum, Altenbochumer
elefon Nr. 2117.
ltenbochum, Zeche Ka-
hlflechter:
ochum, Kronprinzenstr. 19
laßstr. 17.
hum, Meierstr. 2.
, Rottstr. 13.
m, Rottmannstr. 18.
tenmacher:
ar, Hattingerstr. 92.
beiterinnen:
m, Bahnhofstr. 11.
n, Alleestraße 108 a.
och.-Hordel, Am Laken-
on 6905. — Verkaufe nur
ftenwaren. — Stuhl-
HSTEIN
ACH
TRIAN-
NWEG
eine
MEISTERWERKE
verkauf
Marks - Bochum
Wilhelm-Str.
UNGSBEDINGUNGEN
führen die
ltsmarken
Indian
Stock
Tornax
Victoria
Zündapp
rräder
2 16/80 P. S.
6 Zyl.
2 12/55 P. S.
6 Zyl.
2 11/40 P. S.
4 Zyl.
n 6/25 P. S.
4 Zyl.
mobile
Handelsgesellschaft
& Freudiger m. b. H.
Ton 3933
r Motorradfahrer
bsf Kapell-
meister
40 Ruf 3137
usik-Konzerte
rne Jazz
h in Uniform

Neues aus aller Welt.

Pussy Uhl ermordet.

Das Ende einer Abenteuerin.

Die Affäre Pussy Uhl, die vor einiger Zeit großes Aufsehen hervorrief, hat jetzt einen tragischen Abschluß erfahren. Pussy Uhl, die seinerzeit als Gräfin Fischer von Treuberg bekannt war und ihr Freund, der frühere Berufsboxer Hein, waren vor einigen Wochen von dem früheren Flieger Beese durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt worden. Beese war aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden, da kein Fluchtverdacht vorlag. Gestern abend wurden plötzlich die Bewohner des Hauses Grunewaldstraße 56 in Schöneberg durch Revolverschüsse erschreckt. In der Wohnung Pussy Uhls war geschossen worden. Das Ueberfallkommando, das sofort alarmiert wurde, drang gewaltsam in die Wohnung ein. Die Polizisten fanden Pussy Uhl und Beese tot auf. Beide hatten schwere Kopfverletzungen. Allem Anschein nach hat Beese Pussy Uhl ermordet und dann Selbstmord verübt.

Die Wohnungstür war nicht nur verschlossen, sondern auch noch durch einen Sicherheitsriegel versperrt. Auch die Eßzimmertür war verriegelt. Als man sie öffnete, bot sich den Beamten ein schrecklicher Anblick dar. Links vom Tisch lag Pussy Uhl, das Gesicht voll Blut, rechts vom Tisch fand man Beese, der sich einen Schuß in den Mund beigebracht hatte. Nach den ersten Vernehmungen, die sofort nach der Entdeckung der Bluttat stattfanden, scheint es, daß Beese und Pussy Uhl bereits vor einigen Tagen wieder zusammengekommen waren. Beese hat vorgegeben, die Schulden der Pussy Uhl begleichen zu wollen. Woher er das Geld zu nehmen gedachte, ist bis jetzt noch nicht geklärt. Nach der Aussage des Hausmädchens erschien Beese am Mittwochabend mit sechs Flaschen unter dem Arm, und Pussy Uhl weigerte sich nicht, ihn in die Wohnung einzulassen. Am anderen Morgen kam Frau Uhl mit angstvoll aufgerissenen Augen in das Zimmer des Mädchens und sagte ihm: „Er hat mir einen Revolver gezeigt. Er wird mich noch erschießen." Am Vormittag verließ dann das Mädchen die Wohnung, um Einkäufe zu machen. Beese und Pussy Uhl schienen sich zum Ausgehen vorzubereiten. Als das Mädchen nach einer halben Stunde zurückkehrte, fand es die Tür versperrt. Es glaubte nun, daß Pussy Uhl ausgegangen sei. Die Nachricht von der Bluttat verbreitete sich außerordentlich schnell in der Gegend. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, sodaß die Polizei Mühe hatte, die Straße für den Verkehr frei zu halten. Es heißt, daß Frau Uhl ein Schriftstück von Beese gehabt habe, das ihn schwer belastete, und das er nun auf jeden Fall von ihr wieder zu bekommen suchte. Beese muß mit der Absicht zu Pussy Uhl gekommen sein, sie zu töten, denn vor zwei Tagen war von der Polizei wieder Haftbefehl gegen ihn erlassen worden, was ihn vermutlich bekannt gewesen sein dürfte.

Bei dem Flieger Beese wurde ein Zettel gefunden, auf dem sich Beese mit Abschiedsworten an eine andere Freundin wendet, bei der er zuletzt gewohnt hat. Auf dem Zettel stehen die Worte: „Bitte, verzeih, Liebe, ich konnt' nicht anders. Ich habe gekämpft, nun geht es nicht mehr."

Die Staatsanwaltschaft am Landgericht 2 hat gegen Beese wegen des ersten auf Pussy Uhl und deren Freund, den Boxer Hein, verübten Anschlag, bei dem bekanntlich Hein schwer verletzt worden war, während die Pussy Uhl mit leichteren Verletzungen davon kam, ein Verfahren wegen versuchten Totschlages eingeleitet. Hein war dieser Tage als ungeheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden. Er hatte seinen Rechtsvertreter beauftragt, in dem bevorstehenden Totschlagsprozeß als Nebenkläger aufzutreten und Schadenersatz in Höhe von 50 000 Rm. einzuklagen. An einem der letzten Tage erschienen nun Frau Uhl und Beese im Büro des Rechtsbeistandes Heins und erklärten, sie hätten sich versöhnt. Sie baten, daß Hein seine Nebenklage zurückziehe. Beese würde sich dann zur Zahlung einer Entschädigung von 50 000 Rm. verpflichten. Es wurde ihm erwidert, daß man deshalb erst mit Hein Rücksprache nehmen müsse. Gestern nachmittag wurde nun im Büro des Rechtsanwalts von einer unbekannten Frau angerufen, die sich in größter Erregung erkundigte, ob Frau Uhl da sei. Man möge ihr bestellen, daß sie sofort im „Geschäft" anrufen solle. Welches Geschäft damit gemeint war, ließ sich bisher nicht feststellen.

Der Fall Jakubowski.

Die Ermordung des Ewald Nogens.

In Ergänzung der gestrigen kurzen Mitteilung über das Ergebnis der neuen Ermittlungen im Falle Jakubowski, durch die, wie berichtet, zweifellos festgestellt wurde, daß der später zum Tode verurteilte und hingerichtete Joseph Jakubowski den kleinen Ewald Nogens ermordet hat, gibt heute den nachstehenden amtlichen Bericht des Neustrelitzer Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Hundt und des Leiters der Berliner Mordinspektion Kriminalrat Gennat-Berlin ein interessantes Bild:

„Nachdem die unverehelichte Ida Nogens, die Mutter des Ewald und eines zweiten unehelichen Kindes, im Mai 1923 verstorben war, wurden die beiden Kinder dem Russen Jakubowski, der die Ida Nogens hatte heiraten wollen und für die Kinder sorgen mußte, immer mehr zur Last. Er sowohl wie die Mutter der Ida bemühten sich, die Kinder in Pflege oder an Kindesstatt abzugeben. Als dies nicht gelang, reifte in Jakubowski — zunächst in unbestimmter Form — der Plan, die Kinder oder eins von ihnen umzubringen. Wilhelm Nogens, ein Bruder der Ida, hat im Jahre 1924 schon lange vor der Tat Gespräche zwischen Jakubowski und dem damals 15jährigen Fritz Nogens belauscht, die

die Beseitigung des Ewald

durch Fritz betrafen. Fritz sollte hierfür eine Vergütung erhalten. Vor Pfingsten 1924 wandte sich Jakubowski an August Nogens. Dieser sollte die für das zweite Kind — Anni — bestimmte Milch vergiften. Jakubowski hatte dem August zu diesem Zweck auch Kognak empfohlen. Auch August sollte durch Versprechungen geködert werden. Jakubowski verfügte übrigens stets über — für seine Verhältnisse als Landarbeiter — erhebliche Geldmittel, über deren Herkunft noch Ermittlungen schweben.

Bestimmte Formen nahm der Mordplan an, als die Witwe am Sonnabend, 8. November, eine Reise antrat, von der sie erst am nächsten Tag (Sonntag) abend zurückkehrte. Bei ihrer Heimkehr wurde ihr mitgeteilt, Ewald sei verschwunden. Es hatte sich Folgendes ereignet: Fritz Nogens hatte schon einige Tage vor jener Reise seinen außerhalb in Stellung befindlichen Bruder August aufgesucht und ihn unter Hinweis auf die bevorstehende Reise der Mutter zum Sonntag zu Jakubowski bestellt. Es wurde dabei ausdrücklich besprochen, daß es sich um die Beseitigung des Ewald handele. August hat angeblich eine ausweichende Antwort gegeben. Fritz will daraus entnommen und dem Jakubowski auch bestellt haben, daß August käme. Jakubowski habe dann, so ist die weitere Darstellung des Fritz, ihn am Sonnabend abend oder Sonntag früh aufgefordert, am Sonntag nachmittag gegen sechs Uhr an den „abgeschlagenen Tannen" bei Vaihingen zu sein. Fritz will bei einer Familie, bei der er am Sonntag nachmittag weilte, erfahren haben, daß es kurz vor sechs Uhr war. Er sei dann hinter den Gebäuden auf der Eggertschen Seite nach der verabredeten Stelle gelaufen. Dort habe er etwas gewartet. Nach kurzer Zeit sei Jakubowski aus der Richtung vom Heidekaten gekommen. Er habe Ewald im Arm gehabt und ihn dem Fritz übergeben.

Das Kind sei bereits tot gewesen.

Jakubowski habe ihm (Fritz) gesagt, er solle die Leiche auf der sogenannten „Brandstelle" in ein Kaninchenloch stecken. Fritz will dann schnellen Laufes jener Stelle zugeeilt sein und die Leiche in angegebener Weise beseitigt haben. Dann sei er zurückgerannt und nach Hause gegangen. Um den Verdacht von sich abzulenken, habe er sofort nach Ewald gesucht und diese Suche noch den ganzen Abend über fortgesetzt. Fritz Nogens ist in vollem Umfange geständig. Seine vor der Kriminalpolizei gemachten Angaben hat er bei seiner richterlichen Vernehmung noch wesentlich erweitert. Seine Beteiligung an der Tat hat Fritz Nogens übrigens auch seinen Brüdern Wilhelm und August, sowie dem Heinrich Blöcker ausdrücklich mitgeteilt. Alle drei geben dies zu. Blöcker und August Nogens geben weiter zu, in dem Verfahren gegen Jakubowski trotz Vereidigung ihr Wissen von der Täterschaft des Jakubowski und Fritz Nogens verschwiegen zu haben."

Das Verfahren erstreckt sich zur Zeit insbesondere auf Prüfung der Frage, ob noch weitere Personen als Anstifter oder Gehilfen an der Tat beteiligt gewesen sind.

Rekordflug Karachi—Croydon.

Ein schneller Indien-Verkehr.

Kapitän Barnard, der die Strecke Karachi-Croydon in fünf Tagen zurückgelegt und damit einen neuen Rekord aufgestellt hat, landete gestern abend auf dem Flugplatz Croydon. Barnard machte über den Flug folgende Angaben: Wir starteten in Karachi am Sonntagmorgen und flogen am selben Tage nach Buschir am Persischen Golf. Unsere Flüge am Montag und Dienstag führten uns in gerader Richtung über die Wüste hinweg nach Aleppo. Am Mittwoch landeten wir in Sofia. Donnerstag in der Frühe starteten wir in Sofia und legten die 1400 Meilen lange Strecke bis Croydon ohne Zwischenlandung zurück. Wir bezweckten mit unserem Fluge den Beweis zu erbringen, daß ein schneller Flugzeugdienst zwischen und Indien und England mit den heutigen Flugmitteln durchaus möglich ist. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft auf dem hellerleuchteten Flugplatz von einer großen Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Das von Kapitän Barnard benutzte Rekordflugzeug ist holländischer Konstruktion mit einem englischen Bristol-Jupiter Motor von 500 PS. Es führte als Fracht eine Kiste indischen Tees mit. — Die bisher schnellsten Flüge zwischen England und Indien waren im letzten Jahre von den amerikanischen Fliegern Brock und Schlee und von Bert Hinkler durchgeführt worden, die ohne Begleitung flogen, und kleine Flugzeuge mit nur 30 PS. Motoren benutzten. Diese beiden Flüge wurden in sieben Tagen durchgeführt, während der schnellste Dampfer für die gleiche Strecke drei Wochen braucht.

Das Flugzeugunglück in Oberfranken.

Aus 300 Meter Höhe abgestürzt.

Ueber das schwere Flugzeugunglück, das sich bei Forchheim in Oberfranken ereignete, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Augenzeugen berichten: daß der von Norden kommende Eindecker, ein einmotoriger Fokker vom Typ F. 3, der auf der Strecke Hannover—München eingesetzt war, plötzlich hin- und herschwankte und sodann aus etwa 2 bis 300 Meter zu Boden stürzte. Herbeieilende Eisenbahnarbeiter fanden das Flugzeug in einem Acker etwa 150 Meter von der Kleinbahnhaltestelle Poppendorf entfernt auf. Der vordere Teil des Rumpfes mit dem Motor hatte sich tief in das Erdreich hineingebohrt und die Maschine stand, soweit die Trümmer der Kabine und der Tragfläche es erkennen ließen, völlig auf dem Kopf. Die drei Insassen, deren Bergung aus dem wüsten Trümmerhaufen sich ziemlich schwierig gestaltete, waren offenbar durch den furchtbaren Aufprall, der den schweren Motor in den Führersitz und die Kabine hineintrieb, sofort getötet worden. Etwa 200 Meter von den Trümmern entfernt wurde der zerbrochene Propeller aufgefunden. Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt, und in den Nachmittagsstunden trafen eine Gerichtskommission aus Forchheim und Flugsachverständige aus Nürnberg in Poppendorf ein, um an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen. Die drei toten Insassen wurden als der Flugzeugführer Major a. D. Zander aus München, der Fabrikant Haux aus Ebingen in Württemberg und der Student Weidner aus München identifiziert. Major Zander war im Kriege zuletzt Kommandeur des Jagdgeschwaders N. Nach seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst war er in Schleißheim bei München Leiter der dortigen Verkehrsfliegerschule und trat dann später in die Dienste der Lufthansa ein.

Ueber die Ursache des Unglücks teilt die Lufthansa mit: Das Flugzeug erlitt einen Kurbelwellenbruch, der Propeller löste sich und flog unglücklicherweise gegen das Tragdeck, welches zerstört wurde. Hierdurch wurde der Unfall verursacht.

*

Zielschiff „Baden" gesunken. Wie die „Kieler Zeitung" meldet, ist das auf dem Stollergrund vor Anker liegende alte Zielschiff „Baden" infolge Wassereinbruchs versackt. Es wird durch einen Kieler Pumpendampfer wieder gehoben werden.

Unfälle bei einem französischen Automobilrennen. Bei dem Automobilrennen in Boulogne-sur-Mer ereigneten sich heute mehrere Unfälle. Bei dem 3-Kilometer-Rennen löste sich von einem mit 150 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Wagen die Haube und flog einer Zuschauerin an den Kopf. Sie wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Als das Rennen sich seinem Ende näherte und nur noch zwei Fahrer fuhren, geriet der eine namens Vacourt, ein früherer Kriegsflieger, mit 200 Kilometer Geschwindigkeit auf dem sandigen Rand der Landstraße. Er riß das Steuer zu scharf herum und sein Wagen rannte gegen eine Balustrade. Der Fahrer wurde in den Straßengraben geschleudert, während das Auto weiterraste, in 50 Meter Entfernung gegen einen Baum fuhr und in Brand geriet.

Unglücksbootsfahrt mecklenburgischer Schüler. Aus Fürstenberg in Mecklenburg wird berichtet: Ein außerordentlicher tragischer Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Bahlensee. Sechs Knaben vergnügten sich ohne Wissen der Eltern auf dem See in einem Boot, das sie mit Latten fortbewegten. Den Kurs des Bootes kreuzte ein Dampfer, der den Verkehr zwischen Fürstenberg und Lychen vermittelt. Das Boot wurde von dem Dampfer gerammt und in zwei Teile geschnitten. Es gelang, vier der Verunglückten zu bergen; die Schüler Krohnenberg und Timmerling ertranken. Die tötlich Verunglückten stehen im Alter von 13 Jahren.

Rätselhafter Todesfall. In der Wohnung des 23 Jahre alten Technikers Kurt Bahn in der Bergmannstraße im Süden der Stadt wurde die 21 Jahre alte Schneiderin Else Kutsche durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Es ist noch nicht einwandfrei festgestellt, ob das Mädchen sich selbst das Leben genommen hat oder ob sie einem Unfall bzw. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Vier Touristen abgestürzt. Bei einer Tour zum Hochkalter sind vier Berchtesgadener Touristen, Lehrer Leonhard, Hüttenwirt Grassel, Hochreiter und Hasenknopf verunglückt. Bei Ueberquerung des Blaueis-Gletschers verlor an einer steilen Stelle Hasenknopf den Halt und riß die drei anderen mit in die Tiefe. Alle vier stürzten etwa 100 Meter tief ab und erlitten schwere Verletzungen. Eine Rettungsexpedition aus Berchtesgaden brachte die Verunglückten nach der Blaueis-Hütte. Bei dem Abtransport von der Blaueis-Hütte, der sich sehr schwierig gestaltete, ist Hasenknopf seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand des Lehrers Leonhard und der Hochreiters ist bedenklich.

Feuer im Hamburger Hafen. Im Freihafen brannte in der Poggenmühle ein großer Holzschuppen, der von fünf verschiedenen Firmen als Stallung und Lagerraum benutzt wurde, vollständig nieder. Zehn Pferde kamen in den Flammen um.

Schwerer Flugzeugunfall in den Vereinigten Staaten. Ein Flugzeug, in dem drei Flieger mit drei Passagieren versuchten, den „Rund um Amerika"-Rekord zu brechen, stürzte in dem Rock River. Dabei wurden die drei Flieger getötet und einer der Passagiere so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Die bunte Zeitung.

Bestrafte Ehrlichkeit.

Eine Komödie der Bürokratie, die sich unlängst in dem kleinen Badeort Langrune-sur-Mer in der schönen Normandie ereignet hat, dürfte ganz besonders geeignet und dazu angetan sein, ehrlichen Menschen bohrenden Zweifel an der Wahrheit des uralten Spruches „Ehrlich währt am längsten" beizubringen. Vor einiger Zeit fand dort Madame Deliquaire während eines Spazierganges am Badestrand zwei Scheine zu je 10 Francs. Also eine wahrhaftige Kleinigkeit, wenn man bedenkt, wes der französische Francs heute immer noch wert oder vielmehr unwert ist. Die brave, in Tugend und Ehre grau gewordene Matrone lieferte ihren Fund, wie ein altes Gesetz befiehlt, auf dem Fundbüro des Rathauses ab, damit nach dem Verlierer recherchiert werden könne. Nach Verlauf einiger Zeit, während deren sich niemand als rechtmäßiger Besitzer dieses papiernen Schatzes gemeldet hatte, wurde Madame Deliquaire durch ein amtliches Schreiben ersucht, die 20 Francs, deren Eigentümerin sie somit geworden war, gegen persönliche Quittung in Empfang zu nehmen. Sie tat es und bescheinigte den Empfang. Man stelle sich jedoch ihre grenzenlose Verblüffung vor, als sie wenige Tage später vom Steueramt die Mitteilung erhielt, sie schulde dem Fiskus 25 Francs 25 Centimes. Die 25 Centimes seien Stempelkosten, 5 Francs der Steueranteil des Staates an dieser Transaktion, und die Kleinigkeit von 90 Francs würden erhoben als Strafe dafür, daß sie eine ungestempelte Quittung unterschrieben habe. Die gute Frau Deliquaire hat die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, daß sie ihre Ehrlichkeit tatsächlich so überaus teuer bezahlen muß, denn man hat ihr großmütig in Aussicht gestellt, bloß auf die 5 Francs 25 bestehen und auf die 90 Francs Strafe verzichten zu wollen. Trotzdem aber hat Frau Deliquaire sich verschworen, bei der nächsten Gelegenheit, bei der sie vielleicht wieder etwas finden wird, ihre angeborene Ehrlichkeit nicht mehr zu Rate ziehen zu wollen. Was man ihr beinahe nachfühlen kann.

Die Hexe von Basanello.

Kein mittelalterliches Märchen, bitte. Eine Geschichte von heute, ein Vorfall der letzten Tage. Geschehen ist es in Italien und Basanello nennt sich der Ort der Handlung. Der Mussolinistaat hat eine neue Sensation, keine Heilige von Konnersreuth oder eine Hellseherin nur, eine Hexe. Sie denken an ein verhutzeltes Dorfweibchen mit Umschlagtuch, das aus dem Kaffeesatz wahrsagt oder Liebestränke anpreist. Die Herrscherin Basanellos ist anders. Interessant. Mit dunklen stechenden Augen und schwarzen Haaren, stattlich und vollschlank. Auch nicht billig, falls man etwa vermutet, daß die Dame ihre Kunst umsonst ausübt. Sie ist ein kleiner Krösus durch die Verdienste ihrer Zauberei. Zwanzig bis sechzig Mark pro Diagnose, je nach Vermögensverhältnissen. Worin ihre Tätigkeit besteht? Natürlich hext oder verhext sie Liebe, was anders kann man so hoch in einem italienischen Dorf bezahlen? Letzte Instanz für die, die ihren Mann der Untreue verdächtigen, für junge Mädchen, die heiraten wollten, für Jünglinge, die ein Mädchen liebten, das einen anderen gern hatte, war die Hexe, Camilla Illasi. Und dieweil es nun mal zum Metier gehört, hielt sich sich auch einen ganzen Hofstaat von Tieren aller Arten, die sie als „Instrumente" ihrer Schwarzkunst benutzte. Das war ihre Methode: nachdem sie die Klagen des „Kunden" angehört und auch das Honorar erhalten hatte, begann sie eines der Tiere zu fesseln und in der gräßlichsten Weise mit Nadeln und Nägeln zu quälen. Aus den Lauten der gemarterten Tiere weissagte sie dann in ähnlich grausamer Manier. Bis endlich den Kundinnen die Kosten zu hoch wurden oder doch Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Prophezeiungen dämmerten, jedenfalls wurde die Hexe angezeigt. Und an den Gefängnismauern zerschellt ihre Hexenkunst.

Die Hühneraugen der Saipanesen.

Kürzlich trafen zum ersten Mal seit der Besetzung durch Japan vierundzwanzig Einwohner der ehemals deutschen Marianen-Inseln Saipan und Parao in Tokio ein. Die Insulaner waren von der japanischen Regierung eingeladen, um das Land ihrer neuen Herren kennen zu lernen. Bei der Ankunft in Yokohama wurde den barfüßigen Naturkindern empfohlen, Schuhe anzuziehen. Gehorsam befolgten die Saipanesen den Rat und kauften alle im gleichen Geschäft die ungewohnte Fußbekleidung. Der ehrliche Verkäufer war anscheinend der Ansicht, daß es den Saipanesen weniger auf guten Sitz als auf schönes Aussehen ankäme. Daher drängte er ihnen seine ältesten, aber nach saipanesischen Begriffen wunderschönen Ladenhüter auf und preßte die breiten Füße unbarmherzig hinein. Die Fahrt von Yokohama nach Tokio wurde den armen Insulanern zur Höllenqual. Erst glaubten sie, die Japaner wollten sie mit der ihnen unbekannten Eisenbahn in die Unterwelt jagen; dann, als sie sich einigermaßen an das entsetzliche Tempo des Zuges gewöhnt hatten, litten sie fürchterlich in den viel zu engen Prachtschuhen. Sie bissen aber tapfer die Zähne zusammen, weil sie glaubten, Fußschmerzen gehörten zu den japanischen Sitten, und humpelten gehorsam hinter ihrem japanischen Führer her, um Tokio zu bewundern. Eines Tages waren aber alle vierundzwanzig am Ende ihrer Kräfte angelangt und mußten einem Arzt anvertraut werden. Dieser befreite sie vom Schuhtragen und umwickelte ihre Füße wegen der schönen Hühneraugen, Blasen und wunden Stellen mit Verbänden. Seitdem fühlten sich die braven Saipanesen wieder wohl und stolzierten in ihrer neuen, anfänglich blütenweißen, später aber unbestimmbar gefärbten Fußbekleidung in der Hauptstadt des Reiches der aufgehenden Sonne herum.

Der glücklichste Fürst der Welt.

Nabob zu sein, dünkt fast allen eine beneidenswerte Angelegenheit. Immerhin ist ein solcher indischer Fürst verpflichtet, im Lande zu bleiben und bei den großen Staatsfesten auf seinem weißen Elefanten zu repräsentieren. Welch Schlaraffenleben führt aber Aga Khan, der Inderfürst, der nichts zu tun hat als zu schlafen, zu essen, sich zu vergnügen und wieder und noch einmal zu essen. Dabei bleiben ihm alle weiteren Sorgen der Regierung erspart, er braucht sich um nichts zu kümmern, was in seinem Bereich vorgeht, sondern verbringt in einer herrlichen Villa in der Umgebung von Paris seine Tage in der geschilderten Weise. Aber einmal im Jahre wallfahren seine Untertanen zu ihm, um ihm die Apanage zu überreichen, und dann wird der Fürst — gewogen! Dieser Akt wird mit großem Pomp vollzogen, und jedes Pfund, das Aga Khan zunahm, wird ihm sofort in Gold bezahlt! 220 Pfund hat dieser seltsamste aller Fürsten bisher erreicht, aber nach dem Willen seiner Gläubigen muß er noch viel dicker werden, denn mit dem zunehmenden Fett wächst auch seine — Heiligkeit. Ein seltsamer Glaube, daß ein Bauch des Menschen heiligt (welche Chancen für die Wiener Gourmands), aber vielleicht sind wir Europäer nur zu beschränkt, um das zu erstehen. Und schließlich wird eines gewöhnlichen Sterblichen Badewasser ja auch eher als unappetitlich und schmutzig, denn als heilend und wundertuend angesehen! Aga Khan jedoch leistet für Apanage und Verehrung nur einen Gegendienst: er besteigt nach der feierlichen Wiegung ein noch pomphafter gerichtetes und mit tausend Zeremonien gesegnetes Bad, dessen Wasser seine Anhänger in Krügen und Eimern nach Indien bringen und zum Schutz gegen jedes Uebel gebrauchen . . .

Die eingefangene Kaukasierin.

Die Moskauer „Iswestija" meldet folgendes wahre Begebnis aus Tiflis: In dem kaukasischen Dorfe Ali Bairamli ist ein schändlicher Akt von Freiheitsberaubung entdeckt worden. Ein Bauer, ein gewisser Ladychof, wollte sich in den Besitz der Nachlassenschaft seines verstorbenen Bruders setzen und kerkerte deshalb dessen Tochter, die von ihren Rechten nicht zurücktreten wollte, in seinem Hause ein. Das Mädchen wurde in einen dunklen Keller gesperrt und mit schweren Ketten an die Wand geschmiedet. Vier Jahre lang hat das arme Mädchen diese Lage ertragen und die Beleidigungen und Mißhandlungen ihres entmenschten Onkels über sich ergehen lassen müssen. Endlich verriet ein entlassener Knecht diese Schändlichkeit an die Behörde, und dem Bauer Ladychof wird demnächst der Prozeß gemacht werden." Man darf sich nicht darüber verwundern, daß die proletarische „Iswestija" mit der hellsten Empörung über diesen „privatkapitalistischen Raubversuch" herzieht. Was schadet es darum, daß an einer anderen Stelle desselben Blattes in Kleindruck die amtliche Nachricht verzeichnet wird, daß der Bezirkssowjet Ladychow in Ali Bairamli seines Amtes enthoben worden ist? Muß die rechte Hand wissen, was die linke tut?

Letzte Drahtmeldungen.

18 Todesopfer einer Hochofenexplosion.

London, 8. Sept.

Nach Meldungen aus Sydney ist in den Stahlhüttenwerken von Port Kombla ein Hochofen explodiert. 18 Arbeiter sind dabei verbrannt.

Käthe Hagedorns Vater ermordet?

Duisburg, 8. Sept.

Vor ungefähr Jahresfrist erregte die Mordsache Hagedorn im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet großes Aufsehen. Die Angeklagte wurde, wie bekannt, wegen Tötung zweier Nachbarskinder, die sie im Affekt begangen haben soll, zu einer Gefängnisstrafe von 8 Jahren verurteilt. Die Eltern der Verurteilten hatten sich diese Schmach so zu Herzen genommen, daß der Vater, der einen Lebensmittelhandel betrieb, sich dem Trunke ergab. Der Kummer und die Schmach hatten ihn scheinbar so mitgenommen, daß er freiwillig den Tod gesucht und auch gefunden hat. Aus dem Rhein wurde die Leiche gelandet und von der Frau als diejenige ihres Mannes anerkannt.

Bemerkenswert ist, daß von der Frau behauptet wird, daß ein Selbstmord ihres Mannes nicht in Frage kommen könne, da er in der letzten Zeit wieder lebhafter geworden sei und auch von Selbstmord nichts geäußert habe. Sie glaubt vielmehr an ein Verbrechen, welches von Seiten des auch aus dem Mordprozeß bekannten Käsehändlers Ptack kommen könne, da er von dieser Seite in der letzten Zeit mehrfach bedroht worden sei.

Rothmann aus der Haft entlassen.

Berlin, 8. Sept.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Voruntersuchung wegen Anleihebetruges ist im Haftprüfungstermin der Angeschuldigte Rothmann gegen Sicherheitsleistung von 20 000 RM. mit der Untersuchungshaft verschont worden. Die Aufhebung des Haftbefehls wurde vom Untersuchungsrichter abgelehnt.

Ein neuer Betrugsskandal.

Saarbrücken, 8. Sept.

Wegen großer Veruntreuungen beim Hauptversorgungsamt wurden der Leiter der Rechnungsprüfungsstelle, Becker, und der kaufmännische Leiter der hiesigen Firma Müller und Co., Fabrik für orthopädische Artikel Müller, verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen beläuft sich die veruntreute Summe auf mindestens eine halbe Million Franken. Die Schiebungen wurden seit dem Jahre 1925 in der Weise vorgenommen, daß gefälschte Bestellscheine ausgefüllt und mit dem Prüfungsvermerk bestätigt wurden. Becker stand auch mit anderen Lieferfirmen in Verbindung, deren Rechnung er sämtlich zu prüfen hatte. Es wird angenommen, daß ähnliche Betrügereien auch bei anderen Firmen vorgekommen sind. Bei der Firma Müller teilten sich der kaufmännische Leiter und der ungetreue Beamte das erschwindelte Geld. Die Regierungskommission dürfte jedoch einen Teil des erlittenen Schadens wieder hereinbringen, weil beide Betrüger mit dem veruntreuten Geld wertvolle Anschaffungen, Häuser usw. tätigten.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: i. V. W. Peters; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: i. V.: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Städtisches Orchester, Bochum

Morgen Sonntag, den 9. September, **abends 8 Uhr**
Abendkonzert im Stadtpark
Leitung: Konzertmeister Hans Treichler

Nachmittags: 4
Parkhaus-Konzert
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann

Vormittags: 11.15 Uhr im Stadtpark
Frei-Konzert
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann

Bilderschau

Vereinshaus Mühlenstr.

Einen durchschlagenden Lacherfolg
erzielen William Boya, Mary Astor und Louis Wolheim in

Schlachtenbummler.

Die lustigen Erlebnisse zweier Amerikaner.

6 Akte — 6 Akte

Artistenliebe.

Ein packendes Drama aus der Welt des Scheins mit
Florence Vidor.

6 Akte — 6 Akte

Dazu der übrige Spielplan.
Sonnabend, den 8. bis Montag, den 10. September täglich abends 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3½ Uhr Große Jugendvorstellung:
Lederstrumpf, die spannende Erzählung von Pelzjägern und Rothäuten. — Der lustige Teil.
Vorverkauf Vereinshaus Mühlenstraße.

Nur 3 Tage

Radrennbahn

Hattingerstr. **Bochum** Haltest. L. 2

Sonntag, den 9. September, nachm. 15 Uhr

Drei-Länderkampf

Holland — Belgien — Deutschland
u. a.
Großer Preis der Stadt Bochum

Am Start:
Jan Pynnenberg und Jan Braspenning
(Olympiasieger 1924)
Leon Extyel und G. Dewolf, Brüssel,
die erfolgreichsten Fahrer Belgiens,
Deutschlands beste Fahrer, an der Spitze
Bernhard, Hannover, Deutscher Meister.

Vorverkauf bis Samstag, den 8. September, abends 19 Uhr, in den bekannten Verkaufsstellen.

Dina Gralla
beehrt sich zum heute neuen UFA-Spielplan ergebenst einzuladen.

Ungeheure Spannung, wie man sie im deutschen Film selten erlebte, ein Detektivfilm grossen Formats, mitreissend, atemraubend, virtuos:

Vom Täter fehlt jede Spur

Ein sensationeller Fall. Wahrheitsgetreu nach den Protokollen des Berliner Polizeipräsidiums.

Ausserdem: Der mondaine, prickelnde
Lustspielschlager

Das Girl von der Revue

Regie: Richard Eichberg.

Tonhalle UFA **Theater**

Bongardstr. 14 — Bochum — Ruf 3873

HOTEL BOCHUMER HOF
Inh. W. Bechstein
Fernspr. 688 **BOCHUM** Alleestr. 17

Nach Renovierung meines Lokals findet die
Wiedereröffnung
Samstag abend statt

Kreis Kriegerverband Bochum-Stadt

Sonntag, d. 9. Sept. vorm. 11 Uhr
Filmvorführung
im Ufa-Lichtspieltheater „Tonhalle".

Fridericus Rex
1. Teil.
Enthüllung d. Ehrenmals in Bochum.
Ueberführung d. Fahner der alten Armee in Münster.

Karten zum Preise von 0.60 Mk. (Sitzplatz) und 0.80 Mk. (Stehplatz) sind ab 10.30 Uhr an der Kasse zu haben.

Gründlichsten
Gesang-Unterricht
an Damen und Herren
erteilt Opernsänger.
Sprechstunden
Montag 3—4, 6—8 bei
Bußmann
Augustastraße 13 I.

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Ein fast neues
Piano
preiswert zu bequemen Raten verkäuflich
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29
u. Essen
nur Huyssen-Allee 97



W. Reilus
Bochum
Hattinger Str. 50
Qualitäts-Kinder-Wagen Korb-Möbel
Als preiswert bekannt
Zahlungs-Erleichterung

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 82 Mk. an: eichene **Bücherschränke** 50, 65 M. usw.: gute **Chaiselongues u. Sofas** 58, 65 M. usw.: **Kleiderschränke** von 49 M., weißlackierte Schränke, **Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 M. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer,** feine **Küchen** von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs-Erleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstr.

Teppiche
ohne Anzahlung
Läufer-, Tisch- u. Diwandecken
in 12 Monatsraten
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W. 62
Maassenstrasse 36
Verlang. Sie sofort bemusterte Offerte
Diskretion zugesichert!

Ein in Bochum stehendes erstklassiges, wenig gebrauchtes
Piano
durch uns sehr günstig zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Für den
Schulanfang



Kinder-Strümpfe in guter Qualität, grau u. beige, Gr. 1	-.45	**Mädchen-Hemden** kräft. Hemdentuch, m. Festonspitze od. Barmer-Bogen . . Länge 50 . . . 1.30	1.15	**Kleider-Karos** doppelbreit, hübsche, lebhafte Muster . . .	-.95	**Kinder-Mäntel** aus Woll-Cheviot, mit Plüschrolle, am Kragen, nette Gürtelform . . . . . Größe 60	7.90
Kinder-Strümpfe vorzügl. Seidenflor, grau u. beige . . . . Größe 1	-.58	**Knaben-Hemden** aus gut. Cretonne, halsfrei od. Kielerform Länge 50 1.50	1.30	**Neuartige Strickstoff-Bindung** in aparten Farbstellungen . . .	1.45	**Kinder-Mäntel** aus gutem Cheviot-Flausch, mit gezogenem, modernen Plüschkragen und hübsch. Steppere i u. Plüschstreifen an der Tasche . . Größe 60	11.75
Kinder-Strümpfe reine Wolle, kräftige Schulstrümpfe Größe 1 . . 1.35	-.95	**Kinder-Leibchen** gestrickt, Hemdentuch oder porös, Größe 5 1.75, 1.05	-.85	**Popeline** doppelbreit, reine Wolle, in großen Farbsortimenten . .	1.65	**Kinder-Mäntel** aus Velour de laine, in neuesten Modefarben mit imitiertem, gezogenen Slinkskragen . . . Größe 60	14.50
Kinder-Kniestrümpfe mit schön. Rand. . . . . Größe 3	-.68	**Mädchen-Prinzeßröcke** aus gutem Wäschetuch, garniert mit Festonspitze . . Länge 50 . . . 2.60	1.95	**Cheviot** reine Wolle, marine, doppelbreit, für Schulkleider	1.95	**Kinder-Mäntel** aus flott gemusterten engl. Stoffen, mit angewebter Absatz, riesig praktisch . . . . . Größe 60	16.25
Knaben-Schürzen uni Zephir mit Tasche, Länge 40	-.45	**Mädchen-Hemdhosen** weiß Trikot, mit Klappe u. Schulterschluß . Länge 55	1.50	**Schotten** ca. 100 cm breit, reine Wolle, reizende Herbstneuheiten . .	2.45	**Kinder-Mäntel** aus Diagonal-Flausch, mit arparter Rückengarnierung, sportl. Gürtelformen . . . . . Größe 60	21.50
Mädchen-Schürzen Hängerform., uni Zephir u. farbiger Paspel, Länge 50	-.85	**Knaben-Hemdhosen** vorne zum Knöpfen ¼ Aermel od. ohne Aermel . . . 1.65	1.35	**Kieler-Tuch** 140 cm breit, solide Qualität, für Knabenanzüge und Paletots	3.90	**Kinder-Kleider** aus marinerotem Schottenstoff, langem Arm, mit uni Kragen und Krawatte . . . . . Größe 55	8.50
Mädchen-Schürzen weiß, aus leichten Mullstoffen . . Länge 50 . 2.50	1.85	**Mädchen-Schlüpfer** hellfarbig Trikot, kurze Beine . 0.78	-.68	**Mantelstoff** kariert, 140 cm breit, reine Wolle, in aparten Farbstellung	3.75	**Kinder-Kleider** aus Ripspopeline, reizende Jumperformen, mit Faltenröckchen aus dunkelblau u. andersfarbigem Jumper . . . . . Größe 55	12.75
Kinder-Pullover a. meliert. Wolle, mit spitzem Ausschnitt . Gr. 2	2.95	**Mädchen-Turnanzüge** marineblau, Trikot	2.75	**Mantelflausch** 140 cm breit, reine Wolle, mod. Herbstfarb. f. Kind.-Mäntel	3.90	**Kinder-Kleider** aus Ripspopeline, in modernen Farben, mit hübscher Tressenverzierung . . . . . Größe 60	15.25
Kinder-Pullover aus plattierter Wolle mit Seide, mit hübsch. Bubenkragen, Gr. 3	3.95	**Knaben-Sporthemden** Zephir, in hübsch. Farben, Länge 60	1.70	**Mantelstoff** englisch gemustert, 140 cm breit, solide Qualität für Sportmäntel	4.90	**Kinder-Kleider** aus gemustert. Fantasie-Stoffen, riesig prakt., mit Ledergürtelchen, hochgeschlossen, m. flotter Bandkravatte, Gr. 60	19.75
Kinder-Westen aus weich. Wolle, Vorderteil fein gemustert, Gr. 2	5.90	**Knaben-Hosenträger** gutes Gummiband mit Lederpatte, 1.20	-.68	**Mantelstoff** 140 cm breit, reine Wolle, in neuen, flauschartigen Bindungen .	7.90	**Kinder-Kleider** aus Woll-Crêpe, sehr duftige Farbe und Verarbeitung . . . . . Größe 65	24.75

KOPPEL GMBH

BOCHUM · HELLWEG 2

Landwirtschaftliche Schule, Bochum
der Landwirtschaftskammer für die Prov. Westfalen
Beginn des neuen Schuljahres: Montag, 5. November 1928
Anmeldungen in der Geschäftsstelle Weiherstraße 58, Fernruf 5312
Der Direktor: Landwirtschaftsrat Dr. Walter.

Tanz-Unterricht
Die Herbstsaison beginnt am
Montag, den 17. Sept.
Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung Bahnhofstr. 2, Tel. 1310
W. Sulanke

H. Wawrowski
Hugo Schultzestraße 34 **Telefon 4691**

Montag, den 17. September beginnen die neuen Tanzkurse im Hotel Kaiserhof für:
a) Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten: 7 Uhr,
b) Erwachsene: 8¾ Uhr.
Geschlossene Zirkel — Privatstunden
Persönliche Anmeldungen in der Wohnung erbeten

Elektrische Licht-, Kraft- und Signalanlagen
führen aus
Droege & Hölscher
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Ruf 972 — Bahnhofstrasse 11

Kohlen • Koks • Briketts

Sofortige Einkellerung von **Engelsburger Magerkohlen** im Interesse einwandfreier u. ausreichender Versorgung empfehlenswert.

Heidemann & Pelzer
Kohlenhandelsgesellschaft
Telefon: 4740, 4741, 4742

Ihre Schaufensterauslagen

finden größere Beachtung, wenn Sie es an einem Hinweis im Anzeigenteil des Märkischen Sprecher nicht fehlen lassen

Nr. 212 Fünftes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 8. Sept. 1928

Holz- oder Polsterklasse.

Früher fuhr man froh und heiter.
Je nachdem man hatte Stolz,
Zweiter, oder zweimal Zweiter,
Heut' heißt's: Polster oder Holz.

Kommen heute an den Schalter
Müller, Meier oder Scholz,
Sag'n sie dem Billett-Verwalter:
„Bitte, einmal Hamburg Holz!"

Zählst Du Dich nicht zu der Masse
Und hast Geld, dann schnarre kühn:
„Geben Sie mir Polsterklasse,
Denn ich will mal nach Berlin!"

Heute liebt man ja das Kürzen:
A. E. G. und B. D. O.
Schon hör' ich mit Ueberstürzen:
„Bitte zweimal Breslau Ho."

Kinder für die Hälfte reisen,
Eltern sind darob sehr froh.
Künftig hört man denn mit leisen
Worten: „Bitt' zwei halbe Po."

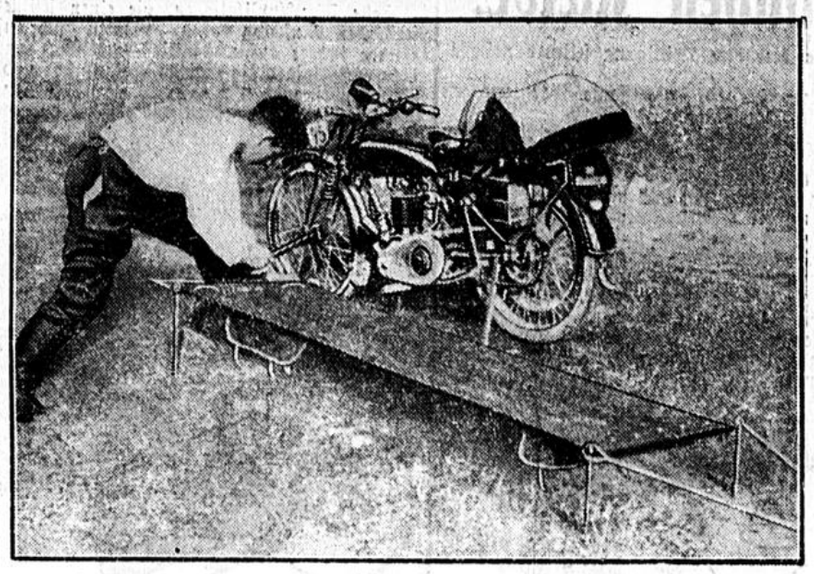
Und mit Abwechslung zu würzen,
Unf're Sprache ist ja reich,
Kann man auch noch anders kürzen,
Du kannst sagen: Hart und weich.

Triffst Du nun zufällig eine,
Die aus Sachsen führt der Weg,
Hörst du bald: „Du ariene Neine,
Gäm Se mir nach Dräsden weech!"

Ho und Po sind teure Klassen,
Doch es mich noch mehr betrübt,
Daß — ich kanns so recht nicht fassen —
Auf die Po's noch — Zuschlag gibt.

Till.

Etwas fürs Wochenende.



Eine neue Erfindung, die das Herz jedes Wochenendfahrers höher schlagen läßt: ein Feldbett, das im Rucksack mitgeführt werden kann.

Wände haben Ohren.

Eine chinesische Novelle aus dem Urtext übersetzt von **Max Funke.**

Unter der Song-Dynastie (1227—1368 n. Chr.) lebte ein Mandarin namens Wang, der aus dem Dorfe Pien Leang stammte, und so geschah es einmal, daß er in Lin-nan amtlich zu tun hatte, und dabei seine Frau mitnahm. Anfangs wohnte er in einem Hause, das man ihm zuerst anbot, doch als er es zu klein und auch zu unbequem fand, verließ er es schon nach einigen Tagen. Da sah er im schönsten Stadtteil ein geräumiges und reines Haus, das ihm alsbald gefiel und das er auch nahm. Eilends ging er heim und sprach zu seiner Frau:

„Ich habe gerade ein entzückendes Häuschen gefunden, in dem wir beide sicherlich glücklich sein werden. Morgen lasse ich unsere Möbel und Sachen dahin bringen. Den Umzug werde ich selbst leiten, und wenn alles bereit sein wird, dann lasse ich dich in einer Sänfte holen."

Mit der größten Sorgfalt überwachte er am anderen Morgen den Umzug, und als er das Haus verließ, um die Träger zu begleiten, sprach er noch einmal zu seinem Weibe:

„Warte auf den Tragstuhl, den ich dir bald schicken werde!"

Als er jede Sache auf ihren richtigen Platz im neuen Hause gestellt hatte, sandte er die Sänfte, um seine Frau zu holen. Aber es vergingen Stunden und der Tragstuhl kam nicht mehr zurück. Da der Gatte die Geduld verlor, begab er sich in sein altes Haus zurück, um nach der Ursache zu forschen.

Da sagten die Bewohner zu ihm:

„Kurz, nachdem du weggegangen warst, kam ein Tragstuhl, der die gnädige Frau aufnahm, doch die zweite Sänfte, die später kam, mußte leer zurückkehren, weil die Dame schon fort war. Wie kannst du niemand gesehen haben?"

Wang ging ärgerlich fort und traf bald seine Träger, die von ihm nun ihren Lohn für den unnützen Gang verlangten. Er versuchte von ihnen etwas Näheres über die Träger zu erfahren, die seine Frau weggetragen hatten, aber sie wußten nichts. So entlohnte er sie, und der Amtmann von Lin-nan. Dieser ließ sofort den betreffenden Hausbesitzer festnehmen, der wieder erklärte, was die Leute schon gesagt hatten, nämlich, daß die Dame in eine Sänfte stieg und von zwei Männern weggetragen wurde. Wohin, das wußte kein Mensch. Die Träger blieben verschwunden, und auch die holde Dame . . .

Nach dieser Begebenheit gingen fünf Jahre ins Land. Herr Wang blieb traurig und verschlossen und wies alle Heiratsanträge ab. Da wurde er durch ein kaiserliches Dekret zum Studieninspektor über den Kreis Si-nan ernannt. Dort schloß er Freundschaft mit dem Amtmann, der ihn eines Tages zum Mittagsmahl einlud. Als die Schildkrötenplatte gereicht wurde, und Herr Wang den ersten Bissen davon nahm, legte er sein Eßstäbchen beiseite, seufzte tief, und ließ zwei Tränen fallen.

Darüber wunderte sich der Unteramtmann und fragte ihn nach der Ursache.

„Dieses Schildkrötengericht hat genau den Geschmack, wie wenn es meine verlorene Frau bereitet hätte," sprach Herr Wang, — „deshalb gedachte ich ihrer."

„Ist sie schon lange ins Jenseits gegangen?"

„Wenn sie wirklich tot wäre, würde ich mich dem Himmel fügen; man hat sie mir in Lin-nan entführt, als sie in eine falsche Sänfte stieg. Alle Nachforschungen blieben vergebens, denn Bösewichter haben sie verkauft!"

„Wie seltsam das ist!" —erwiderte der Unteramtmann, — denn gerade in Lin-nan habe ich eine Fremde für dreißig Wan (2000 RM.) gekauft, die ich zur Nebenfrau nahm, und gerade sie hat dieses Gericht zubereitet. Die Sache muß ich aufklären . . .

So erhob er sich, ging in die inneren Gemächer und sprach zu dem Weibe, das er käuflich erworben hatte:

„Sag Fremde, hast du in Lin-nan einen Gemahl gehabt?"

„Um Himmelswillen, ja!" — murmelte weinend die Frau — „Räuber haben mich entführt. Diese schreckliche Geschichte konnte ich euch nicht erzählen, aus Furcht meinen Mann zu entehren."

„Wie heißt dein Mann, und welchem Stande gehört er an?"

„Er hieß Wang, und übte damals in Lin-nan ein Zwischenamt aus, in der Erwartung eines hohen Mandarinenamtes."

Nach dieser Erklärung ging er in den Speisesaal zurück und sprach zu seinem Gast:

„Darf ich Euer Gnaden um einen Augenblick bitten, da jemand euch zu sprechen wünscht!"

Herr Wang ließ sich leiten, und bald stand eine Frau vor ihm, die die Seinige war. Beide Ehegatten warfen sich in die Arme und weinten vor Rührung.

„Wie kommt es nun, daß ich dich hier finde?" — fragte der Gatte.

„Zweifelsohne waren die Mauern unserer Wohnung dermaßen dünn, daß wir in der Nacht belauscht wurden, als du zu mir sagtest, daß du am nächsten Tage eine Sänfte schicken wolltest, um mich holen zu lassen. Ich nahm nun an, als vor dem Hause eine Sänfte anlangte, daß es die deinige wäre, und ich stieg eilends ein. Man brachte mich in ein leeres Haus, wo schon andere Frauen eingeschlossen waren, und am nächsten Tage wurde ich aufs Schiff eines Unteramtmannes gebracht. Da wußte ich nun, daß ich verkauft war, aber ich konnte nichts sagen, aus Furcht und Scham um deine Mandarinenlaufbahn. Ich beugte mich meinem Unglücksstern, und erst heute fand ich dich und mein Glück wieder."

Der Unteramtmann beeilte sich, die Dame sofort aus seinem Hause bringen, indem er zwei Träger rufen ließ, um sie in seiner eigenen Sänfte ins Haus des Inspektors Wang bringen zu lassen. Der wollte nun den Unteramtmann den Kaufpreis zurückerstatten, aber jener lehnte es ab, indem er sprach:

„Ich habe zu leichtsinnig gehandelt, weil ich versäumt habe, mich über sie zu erkundigen, deshalb habe ich mich schuldig gemacht, die Frau eines Kollegen genommen zu haben. Wenn ihr darüber sprechen würdet, so wüßte ich nicht, wohin mich zu flüchten!"

Herr Wang dankte ihm warmherzig, und die beiden Gatten gingen glückstrahlend von dannen.

Normaluhren.

Von **Hans Lippold.**

Ein menschheitsfördernder Beruf zwingt mich, jeden Morgen zu gleicher Stunde meine Behausung zu verlassen, um der Stätte meiner emsigen Wirksamkeit zuzustreben. Ich entzünde meine Morgenzigarre und trete auf die kurze Straße meiner engeren Heimat, die still und verkehrsarm daliegt. Außerdem zeichnet sie sich zu dieser Tageszeit durch einen mit Bettfedern, Obstresten und abgeschnittenen Blumenstengeln untermischten Staubregen sowie sprühirische Wasserduschen aus, die den Wanderer aus den Fenstern und Balkons, wo man Frauen und Mädchen bei reinigender Arbeit sieht, angenehm überraschen. Die dritte hervorstechende Eigenschaft ist die große Anzahl von Hunden, die man des Morgens dort antrifft. Manche mit und manche — das sind die wohlerzogenen — ohne Begleitung. Ihr Aufenthalt hat aber in jedem Falle denselben Zweck.

Dann treffe ich auf eine Hauptstraße. An der Ecke entscheidet es sich, ob ich mich zu viel oder zu wenig aufgehalten habe: mich grüßt die erste Normaluhr! Sie ist meine besondere Freundin — behäbig, mit dicken schwarzen Zeigern, ein Urbild phlegmatischer Gemütlichkeit. Sie hat Zeit, denkt: 24 Stunden muß ich doch am Tage laufen. Weshalb also eilen? 'kommen werde ich schon! Ich weiß nun ganz genau, daß diese freundliche Uhr lügt. Sie geht nach. Aber ich leugne es jedesmal, traue ihrem ehrsamen Gesicht nur zu gern und richte mich nach ihm. So pendele ich denn geruhsam straßab. Nicht lange: die zweite Normaluhr schielt aus einem Schaufenster, und die ist entschieden nervös veranlagt und etwas krabbelig — schon durch die Nähe ihrer vielen kleineren Schwestern neben und unter sich. Auch ehrgeizig scheint sie zu sein, was ihre Gangart entschieden beeinflußt. Sie will sich auf einen Fall einholen lassen, und tut deshalb etwas eilig. So treibt sie meinen Fuß zu beunruhigend-beschleunigter Gangart, die mich, so sachte in Wärme gekommen, auf einen Platz, einen sogenannten Brennpunkt des Verkehrs, gelangen läßt. Links oben, hoch über Menschennot und Marktgetriebe: eine amtliche Uhr! Schlicht-bureaukratisch, leidenschaftslos und unheimlich pünktlich. Erbarmungslos und ihrer öffentlichen Würde bewußt, glänzt sie in ihrer Unfehlbarkeit, läßt keinen Zweifel an der Richtigkeit ihrer Zeitangabe aufkommen. Kein Wunder, daß diese Impertinenz Neid im profanen Kreise der gewöhnlichen Normaluhren erregen muß. Neid und ein begreifbares Verlangen, dem stolzen Dinge dort oben eins auszuwischen, wie es die Uhr in der Straße rechts versucht. Aufgepufft mit allerlei Verzierungen, spitze Zeiger; so sieht sie aus, das verkniffene Gesicht eines nörgelnden Besserwissers. Immer geht sie eigne Wege. Bald ist die spitze Zeigernase zu weit vorgerückt, bald klappt sie nach, manchmal auch, in passiver Resistenz gegen die hohe Staatsgewalt drüben, lockt sie einfach, und sagt statt acht sechsdreiviertel oder sonst was. Ich mißachte diese ohnmächtige, beschränkte Kreatur, und im Gefühl, eben von nie irrendem, behördlichem Organ Auskunft erhalten zu haben, stelle ich meine Fortbewegung auf das richtige, amtlicherseits vorgeschriebene Zeitmaß ein. Weshalb ich auch für die nächste Normaluhr nicht viel übrig habe. Noch bin ich zu sehr im Bann der Unfehlbaren. Immerhin muß ich ihr Beachtung schenken; den sie ist der letzte Gruß der rinnenden Zeit für eine längere Strecke des Weges. Da auch sie eine flotte Gangart anzuschlagen beliebt, bin ich gezwungen, das gleiche zu tun, um endlich wieder an einer anderen kleinen, freundlichen Normaluhr, die allabendlich ein zu spät ins Theater kommendes Publikum nur mit liebevoll-strafenden, leise-vorwurfsvollen Blicken — sie hat Verständnis für die Erziehungsnöte der heutigen Zeit — ansieht, mir Trost zu holen und Beruhigung meinen Schritten, die aber gleich darauf, der musennahen Uhr entflohen, angesichts einer verteufelt strengen und finster drohenden, wiederum amtlichen Normaluhr im Dienste der Justitia, die mir höhnisch ein: „Zu spät, mein Sohn, du bist gerichtet!" entgegenschleudert, in wirbelnde Bewegung geraten.

Erschöpft gelange ich am Ziel an, und ziehe meine alte Taschenuhr, um festzustellen, wie spät es nun eigentlich ist. Und im vertrauten Anblick ihrer privaten Schlichtheit, muß ich mich dann fragen: Wer ist nun eigentlich normal? Diee Uhren sind es nicht — bin ich es?

Distanzritt Stockholm–Rom.



Die bekannte schwedische Reiterin Frau Ebba von Klinckowström, die vor zwei Jahren einen Ritt Stockholm—Paris durchgeführt hat, ist am 5. September in Stockholm zu einem Distanzritt über Berlin nach Rom gestartet.

Aphorismen.

Das Glück ist außer dir in einer erhabenen Landschaft, einem geliebten Menschen. Aber das ist selten. Immer kannst du das Glück nur in dir finden: in der Einsamkeit und Schöpferkraft einer ungehemmten Natur.

*

Ein geliebter Mensch ist dir entfremdet und will sich von dir abscheiden, du aber willst ihn nicht verlieren — seinen Wert nicht missen — doch jedes Bemühen um ihn ist umsonst: dann kannst du nichts anderes als warten, bis er selbst den Weg zu dir zurückfindet.

*

Die Wege des Lebens sind verschlungen: was sich bitter trennt, findet sich vereint; und was sich zusammenfand, trennt sich unter Bitternis.

*

Das Glück gibt Jubel und Freude, aber der Schmerz läutert. Beides sind göttliche Kräfte, bestimmt, die Seele des Menschen zu befreien.

*

Dreierlei zeichnet den Menschen aus vor allen Geschöpfen der Erde: Wille, Geist, Seele. Aber erst im Seelischen liegt die Vollendung.

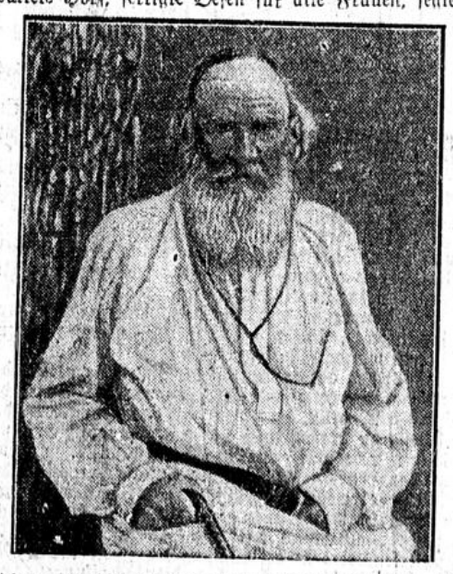
Ernst Wachler.

Leo Tolstoi.

Zu seinem 100. Geburtstage am 9. September.

Mit bestürzender Ueberraschung hatte die lernbegierige Jugend der achtziger Jahre erkannt, daß neben Henrik Ibsen und Emil Zola auch Leo Tolstoi ein Dichter war, der Antworten hat, und daß man mit diesem Genius des dunkelverhängten, schweigsamen Ostens rechnen mußte, mit ihm, der über Tausende von Meilen entfernt ein kurioses Dasein lebte, indem er sein Fleisch bekämpfte, weil „in Gott leben außerhalb des Körpers leben heißt".

Es war Tolstois besonderes Glücksgeschenk, daß er gerade auf dem Höhepunkt seiner seelischen Kraft den Blick herumwarf und plötzlich, wie von magischen Mächten gelenkt, die offene Schwäre erkannte, die brandrot am Körper Europas empor stieg. Mit einem Male sah er das Furchtbare seiner entgötterten Zeit, mit einem Male fühlte er den Zwang, ihr Arzt zu sein, ihr Helfer, ihr Freund. Das Wie war dabei vollkommen gleichgültig, entscheidend allein war der Wille zur Tat. Zwar stand auch sein Anfang ganz unter dem beschönigenden und alles Rein-Menschliche vertuschenden Einfluß jener Gesellschaftskaste, der er als russischer Aristokrat angehörte. Aber bald schon, nach den Erschütterungen des Krimkrieges, zog sich der empfindsame, geistig ungemein interessierte Graf in die Einsamkeit seines väterlichen Gutshofes, nach Jasnaja Poljana, zurück, um dort, unberührt von den Anforderungen, die das durchschnittliche Leben an uns zu stellen pflegt, seinem Werke zu leben. Denn seine rastlose, auf Erkenntnis und Tat abgestimmte Energie wollte wirken und kämpfen. Wer der Menschen Wesen so tief durchlitten hatte wie er, kennt keinen Dünkel. Unter Enterbten gedachte sich Tolstoi von den Enttäuschungen seiner öffentlichen Laufbahn (er war zuerst Offizier), von den Ernüchterungen seiner weiten Reisen und Wanderungen zu erhalen. Unter den Zerbrochenen und Gedrückten wollte er leben, ein Bruder ihrer Sorgen, ein Freund ihre Hoffnungen und Wünsche. Wie ein Bauer hauste er auf seinem Hofe, spaltete Holz, fertigte Oefen für alte Frauen, feate den



Schnee für die Eisbahn oder schritt über seine Aecker, den Pflugsterz in der schwieligen Hand.

Diese selbstlose Verbundenheit mit der Erde, die ihn trug und ernährte, dieses schlichte Gefühl der Zugehörigkeit zu Menschen, die im Schlamme des Alltags ohne Lächeln und fast ohne Glück dahinleben, verhalf dem einst Verwöhnten zu immer größerer Reife, zu immer schärferer Erfassung der menschlichen und gesellschaftlichen Probleme. Mit der Wurzel „unter der Erde" begann er, dort, wo nichts ist als der Mensch allein, der maskenlose, nackte Mensch: der russische Bauer. Ihn suchte er zu verstehen, ihm suchte er näher zu kommen, wobei er selbst vor den härtesten Prüfungen des Willens, ja vor der Selbstpeinigung nicht zurückschreckte. So entstehen aus leidenschaftlichem Glauben heraus Tolstois erste große Werke: der Roman „Krieg und Frieden", die psychologisch meisterhafte Ehebruchsgeschichte „Anna Karenia", die naturalistisch klaren, durch den Reiz ihrer motivischen Neuheit packenden „Dorfgeschichten" und schließlich das Gipfelwerk „Die Auferstehung", mit dem das soziale Problem, der Gegensatz von Stadt und Land, von Blut und Intellekt entscheidend in den Mitelpunkt tritt. Damit wandelt sich auch ganz folgerichtig für den, der Tolstois geistige Entwicklung zu überblicken vermag, der Dichter zum Richter, der Betrachter zum Propheten. Denn gerade das leidenschaftliche Verlangen nach Vollkommenheit wurde, wie er selbst einmal sagt, „die Grundlage einer neuen Auffassung meiner Selbst, der Menschen und der Welt".

Darüber belehren uns seine in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen programmatischen Schriften: „Worin besteht mein Glaube?", „Worin besteht das Glück?", und „Was sollen wir also tun?". Ihre scharfe und ungemein kämpferische Sprache, ihre heftige Beweisführung wirkten wie Fußtritte und Faustschläge gegen alle echten und scheinbaren Fortschritte der modernen Zivilisation. Im modernen Staat erblickte er den Teufel, der alles Unheil in die Welt gebracht habe. In den großen Städten sah er nur grausam-widerliche Mahlmaschinen, in denen alles Leben, alle Geistigkeit, alle Jugend niedergestampft und vernichtet wird. In den Dichtern und Künstlern witterte er nur unmoralische Genießer und Verführer, Schrittmacher der Sinnlichkeit.

Tolstois Verdammungsurteil war furchtbar und unerbittlich. Es klang wie eine letzte und äußerste Warnung, bevor es zu spät wäre. Daher wirkte es auch aufrüttelnd auf den Geist der Jugend um 1880; denn gerade diese problematische, vom Naturalismus in Bann geschlagene Jugend verlangte nicht nur nach neuen Reizmitteln und Stoffsensationen, die sie für ihre eigenen künstlerischen Ziele verwerten konnte, sondern fast noch mehr nach neuen autonomen Werten, mit deren Hilfe sie das verderbte Gift des Materialismus zu überwinden vermochte. Romain Rolland erhielt durch Tolstoi in sehr eindringlichen, kritisch bestimmenden Briefen Trost und Ansporn. Rainer Maria Rilke erfuhr von ihm das Evangelium der Liebe und jenes im „Stundenbuch" machtvoll erklingende Gefühl der Gemeinschaft mit Gott. Denn was den gebieterischen Gewissenserwecker des Ostens in den Augen der europäischen Jugend erhöhte war einzig die tatfanatische Gläubigkeit in ihm, der Dienst an den Namenlosen, die hinter ihm standen und deren Stellvertreter er war, der Dienst an all den Erniedrigten, Verstoßenen, Rechtlosen, um derentwillen allein dieser Muschik des Wortes redete und schrieb.

Noch in Gerhart Hauptmanns Krankheitsgeschichte vom „Narren in Christo Emanuel Quint", die im Todesjahr Tolstois 1910 erschien, wirkt diese neue östliche Mitleidslehre, was um so interessanter ist, als um diese Zeit die Ideen des Sozialismus bereits zu einer eindeutigen politischen Theorie erstarrt waren, der gegenüber die Lehre Tolstois kindlich-naiv und himmerstürmerisch — theologisch erscheinen mußte. Gerhart Hauptmann, der die Größe seiner Verpflichtung Tolstoi gegenüber fühlte, sah sich daher auch beim Tode des großen Russen veranlaßt, seiner Ehrfurcht in Worten Ausdruck zu verleihen, die uns zugleich einen Schlüssel zum Verständnis Tolstois geben sollten:

„Der einzige große Christ der Zeit ist nicht mehr . . . viele haben Tolstoi für einen Narren gehalten. Auch Jesus, den Heiland, hielt man dafür. Er war ein Mensch. Er war unser Bruder."

Prof. Gert Buchheit.

Garnituren nud Stoffe, die neu auftauchen.

Lichte Garnitur am herbstlichen Kleide.

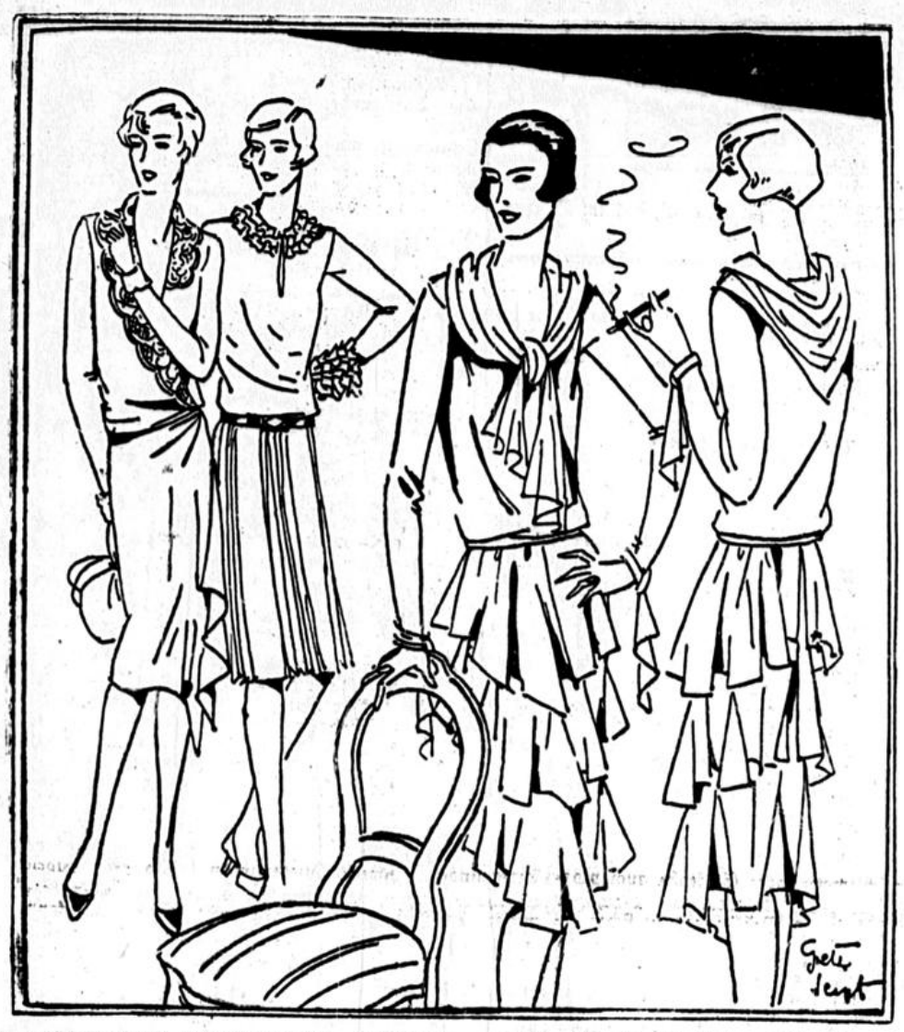
Man ahnt gar nicht, welch' reizende Effekte man mit hellem Aufputz auf den herbstlichen Modellen erzielen kann, denn nicht nur den neuen Schaffungen, sondern auch den Kleidern des Vorjahres vermag man auf diese Weise eine frische, reizvolle Note zu geben.

Da nun für den kommenden Herbst in der Hauptsache schwere Seiden in Aussicht genommen sind, die zu der Mode des Sommers in einem ganz auffälligen Kontrast stehen, sind die hellen Garnierungen um so erwünschter, da sie den betreffenden Stücken jene graziöse Wirkung geben, die immer so sehr beliebt ist.

Man verwendet für die hellen Kragen und Manschetten alle erdenklichen Materialien und Farben.

Georgette eignet sich vortrefflich zur Anfertigung kleiner Rüschen, die immer lebhaft und flott aussehen.

Die Wirkung der Spitze als Aufputz eines dunklen Kleides kennt und schätzt man seit langem.



Gaze (Chiffon) ist besonders weich, schmiegsam und anmutig und wird für alle halstuchartigen Kragenpartien gerne herangezogen.

Nicht selten werden die Garnituren auch bestickt, sei es mit einer feinen Perlarbeit oder mit Handstickereien in Seide oder Wolle, die dann der Farbe des betreffenden Kleides angepaßt werden.

In letzter Zeit treten auch die wäscheartig wirkenden Garnituren immer mehr in den Vordergrund, womit jene Stickereien gemeint sind, die verschiedene Ajour-Toledo und andere Fadenzugsarbeiten bringen.

Die Grundschattierung der Garnituren ist in der Regel elfenbeinweiß, das sich am besten reinigen läßt und immer nett aussieht, außerdem auch die meisten Verwendungsmöglichkeiten bietet. Aber auch ein blasses rosa wird sehr geschätzt, da sich diese Farbe sowohl von schwarz als auch von dunkelblau vortrefflich abhebt. Daneben begegnet man häufig einem feinen gobelinblau, milgrün und lavendel, das sich immer sehr dekorativ ausnimmt.

Helle Besätze dieser Art finden sich auf zahllosen Kleidern der kommenden Saison, gleichviel ob es sich um Strapazmodelle oder um Schaffungen für den Nachmittag handelt.

Ganz neu sind metallisch-glänzende Spitzen auf eleganten Besuchskleidern.

Der Hauptunterschied der Besätze ist darin zu suchen, daß man für das Gebrauchskleid auf leichte Waschbarkeit des Aufputzes sehen soll, während auf diesen Umstand beim Besuchsmodell weniger Rücksicht genommen werden muß, da hier eine Reinigung seltener notwendig erscheint.

Einige Anregungen für interessante Garnierungen bieten wir in unserer Gruppe.

Bild 2 führt ein ebenso anspruchloses wie kleidsames Strapazmodell vor Augen. Man kann es ebensogut aus Stoff wie aus Seide herstellen und wird sicherlich gerne zu einem schweren China- oder Marokko-Krepp greifen, der unbedingt widerstandsfähig ist. Der Oberteil ist leicht gebluft und nach unten hin mit einem schmalen Gürtel abgeschlossen. Der Rock ist rückwärts glatt, vorne mit abgestuften Faltenpartien geziert. Beachtenswert ist die höher rückende Taille, die sich allenthalben bemerkbar macht. Die Garnitur aus gezogenen Georgette-Rüschen in Gestalt eines schicken Buben-Kragens und reizender Ritterstulpen ist ganz unvergleichlich anmutig und jugendlich.

Viel anspruchsvoller ist der Aufputz des nachmittäglichen Modells (Bild 3 und 4), das trotz seiner langen Aermel auch für abendliche Zwecke (Theater, Konzert uff.) heranzuziehen wäre. Ueber einen geraden Grundrock fallen drei schürzenartige Stufen, die rückwärts nicht ganz zusammenschließen (letztes Bild) und in der vorderen Mitte jeweils in eine verlängerte Spitze auslaufen. (Skizze 3.) Ein solches Kleid kommt in dunklem Krepp-Satin oder schwerem Morgol am besten zur Geltung und erhält durch einen bauerntuchartigen, rückwärts in Form einer Kapuze drapierten, rosafarbenen Gaze-Kragen eine außerordentlich originelle Note. Ein schmaler Streifen des gleichen Gewebes ziert den Abschluß der Aermel, wird hier verknotet und fällt als kleiner Zipfel graziös von den Handgelenken herab.

Jeder echte Spitzenkragen gibt einem Besuchskleide ein vornehmes Gepräge, doch sehen auch manche Imitationskanten gut aus; besonders die schon früher erwähnten metallisch durchsetzten Spitzen finden großen Beifall und heben sich von Krepp-Satin, aber auch von den wieder in Mode kommenden Samten ausgezeichnet ab. Bild 1 zeigt ein neues Samtkleid für den Herbst, das man sich etwa in moosgrün, pflaumenblau oder schwarz, aber auch in messinggelb denken könnte. Das Modell hat mantelkleidartigen Charakter, ist in Form eines tiefen Schalkragens und kleiner Manschetten mit Spitze garniert und macht mit der flotten, seitlich wasserfallartig wirkenden, übergeschlagenen Rockpartie einen ebenso vornehmen wie aparten Eindruck.

Robert Hohenberg.

Vom gleichen Stoff.

Kostüm und Mantel werden heuer gerne aus dem gleichen Stoff gearbeitet, da man auf diese Weise eine



höchst interessante Zusammenstellung gewinnt, die sicherlich origineller wirkt, als die schon vielfach bekannten Kombinationen verschiedenen Materials in abstechender Farbe.

Diese Mode dürfte darauf zurückzuführen sein, daß man nach und nach die Gewohnheit angenommen hat, für Reisen, Autotouren und dergleichen das Kostüm nicht blank, sondern unter einem entsprechenden Mantel zu tragen.

Ganz abgesehen davon ist diese Gleichheit des Gewebes auch insofern vorteilhaft, als man zum Mantel wie zum Kostüm dieselben Schuhe, Strümpfe und den gleichen Hut tragen kann, daß aber auch in beiden Fällen dieselben Toilettendetails verwendbar sind, wobei etwa an Schal, Handtasche uff. gedacht sei, wenn man die beiden Stücke unabhängig voneinander zu tragen wünscht.

Man verfertigt solche Zusammenstellungen fast ausnahmslos aus original-englisch gemustertem Stoffe, der entweder diagonal gezeichnet ist oder das immer beliebte Fischgrätenmuster hat. Aber auch die genoppten, homespunartigen Stoffe gefallen immer von neuem.

Der Schnitt dieser Modelle ist sehr einfach. Das Kostüm bringt die gerade, mit einem Gürtel zusammengehaltene Jacke, deren Taschenpatten ihren einzigen Aufputz darstellen. Der Rock ist gerade und hat ab und zu tief eingelegte Falten, um die Bewegungsfreiheit zu begünstigen.

Dem Paletot gibt man — da er niemals ganz anliegen soll, um die Konturen des Kostüms nicht abzuzeichnen — die raglanartige Form mit großen, aufgesetzten Taschen; er bleibt in der Regel ganz verschlußlos oder aber erscheint mit einem Wildledergürtel in sportlicher Art zusammengehalten.

Die Hüte sind klein, enganliegend, sportlich. R. H.

Filz-Applikationen.

Helle Filz-Applikationen, die einen stilisiert-kunstgewerblichen Einschlag haben, nehmen sich auf dunklem Grunde immer außerordentlich vorteilhaft aus, stellen einen verhältnismäßig billigen Aufputz dar und sind vielfach anzubringen. In erster Linie sind die einfachen Blättermuster wirkungsvoll und elegant und werden der-



art montiert, daß die einzelnen Blätter am Rande festgestickt werden, so daß das Muster auf diese Weise noch charakteristischer wird, was seiner Wirkung sehr förderlich ist.

Das gleiche Motiv ist auf den Stulpen der dunklen Handschuhe zu sehen und wiederholt sich auch auf der Handtasche, die auf diese Weise eine höchst aparte Note erhält.

Der Zerstäuber.

Zu den Toilettenbehelfen der eleganten Frau gehört nicht nur die Puderdose, der Lippenstift und all' die Kleinigkeiten, die notwendig sind, um den Teint auch



außerhalb des Hauses zu schonen und zu pflegen, sondern auch ein kleiner Zerstäuber mit angenehm duftendem Toilette-Wasser, das sowohl an warmen Herbsttagen im Freien, wie auch im geschlossenen Raume sehr angenehm empfunden wird und unbedingt notwendig ist, um die Haut nicht ermüdet und schlaff erscheinen zu lassen.

Krepp-Satin, die Modeseide der Saison.

Niemand wird sich darüber wundern, daß die großen Modesalons für den Herbst und Winter unbedingt die schweren Seiden in den Vordergrund des Interesses rücken wollen: ist man doch im Verlaufe des Sommers der verschiedenen dünnen Materialien, wie Georgette und Gaze (Chiffon) reichlich müde geworden und sehnt sich förmlich nach anderen modischen Eindrücken und nach Effekten, die von den duftigen, zarten Linien ein wenig abrücken und schweren, sozusagen: herbstlichen Formen das Feld räumen.

Die Auswahl unter den schweren Seidenstoffen ist eigentlich keine sehr große: im Grunde genommen kommt nur Seidenrips, Marokko-Krepp und Mongol, Charmeuse und Moiré und vor allen Dingen Krepp-Satin in Frage, der nicht nur durch seinen Fall und seinen Glanz vortrefflich zur Geltung kommt, sondern auch durch die Kontraste seiner glänzenden und matten Seite ausgezeichnete Effekte sichert.

Einige der neuesten Schaffungen führen wir in unserer Gruppe vor Augen.

Ebenso schlicht wie elegant ist ein einfaches Kleid aus glänzendem Krepp-Satin, wie wir es im ersten Bilde zeigen; es hat die kittelartige Form, einen durch einen schmalen Gürtel leicht blusig wirkenden Oberteil mit einem sportlich-ausgeschlagenen Kragen und eine gerade Rockpartie, in die vorne beiderseitige Faltenbahnen eingearbeitet sind, die schick und jugendlich aussehen.

Auf eine interessante Schürzenform verweist das zweite Bild, das den Krepp-Satin auf seiner matten Seite verarbeitet zeigt. Die engen Aermel und der untere Rand des Unterkleides sind jedoch glänzend besetzt, ebenso die vorne geteilte bogenförmig angesetzte Schürze, die elegant und kleidsam ist. Ein solches Modell kann ebensogut für den Nachmittag wie für Theater- und Konzertbesuche gebraucht werden.



Die Verwendung des Satins ist keineswegs an eine bestimmte Modellart gebunden; man kann ihn ebensogut für ein einfaches Trotteurkleid heranziehen wie für ein elegantes Besuchsmodell oder für eine vornehme Abendtoilette. Immer wieder aber erweist er sich als effektvoll und ungemein distinguiert in seiner Wirkung.

Die Farben des Krepp-Satins sollen nicht allzu hell sein und der vorschreitenden Jahreszeit entsprechend meist mittelfarben oder ganz dunkel gehalten werden. Als bevorzugte Schattierung wäre schwarz oder marineblau, aber auch petroleum (ein Farbton, der zwischen grau und blau liegt), ferner haselnuß, kastanienbraun und ein schönes mandelgrün anzuführen.

Die Formen der neuen Kleider sind sehr verschieden und richten sich ganz nach dem Verwendungszweck des betreffenden Modells, denn während man ein Kleid, das man häufig zu tragen wünscht, möglichst glatt und unkompliziert arbeitet, kann ein Besuchsmodell in seiner Fasson ganz entschieden viel phantasiereicher sein; das Abendkleid hat meist eine gewickelte oder drapierte Form und erinnert mitunter in seinem aparten Fall und seiner vornehmen Wachart an klassische Linien.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die neuen Modelle wesentlich länger sind als die Schaffungen des Sommers es waren und durch Zipfel und alle erdenklichen Ungleichmäßigkeiten der Rockpartien diesen Eindruck noch betonen. Die zu erwartenden Neuschaffungen erscheinen im übrigen auch dadurch noch länger, daß die Taille höher gerückt wird, wodurch der Oberteil kurz, der Rock auffällig länger wirkt.

Höchst eigenartig in seiner nicht alltäglichen Linienführung ist das vorletzte Modell, ein mantelartig drapiertes Kleid mit seitlicher Verlängerung und glockiger Rockpartie; die Aermel sind eng und mit kleinen Wasserfällen aus gleichem Material geziert. Unter Umständen kann man dieses Kleid — wenn man die Aermel auf separates Leibchen arbeitet — mit oder ohne Aermel tragen und gewinnt dadurch ein Modell, das vielen Verwendungszwecken gerecht zu werden vermag.

Modelle, die ausgesprochenen abendlichen Gelegenheiten vorbehalten bleiben, sind natürlich ganz ärmellos. Ein ungemein dekoratives Stück veranschaulicht unser letztes Bild. Der tiefe V-Ausschnitt dieses gegen die Mitte zu zusammengezogenen und mit einer Spange verschlossenen Oberteiles läßt die Figur sehr schlank erscheinen und ist darum für jede Gestalt vortrefflich geeignet. Die Rockpartie ist glockig und an beiden Seiten stark verlängert. Auch dieses Modell kann man natürlich mit einem Aermelleibchen arbeiten und es in dieser Form gegebenenfalls auch für den Nachmittag heranziehen.

Während man für den Nachmittag gerne schwarz oder einen dunklen, unauffälligen Farbton wählt, greift man bei abendlichen Kleidern — wie bei dem eben besprochenen Modell — mit Vorliebe nach lichteren Schattierungen. Mit brandrot oder madonnenblau, leuchtendem grün oder maisgelb, türkis oder kardinallila erzielt man erprobte Wirkungen.

Willy Ungar.

Feierstunden

Das Geheimnis der Kabine dreizehn.

Kriminal-Erzählung von B. M. Olegow.

Schon über 25 Jahre war Dr. Schlangenbiß als Schiffsarzt tätig, und in allen Gegenden der Welt fühlte er sich zu Hause. Der Zauber exotischer Nächte, die imponierende Majestät der Eiswüste und die üppige Schönheit tropischer Gegenden hatten ihren Reiz für ihn verloren. Ob das Meer sanft geglättet war oder von wilden Orkanen gepeitscht wurde, ließ ihn vollständig gleichgültig.

Trotzdem aber sollte Dr. Schlangenbiß im Verlaufe seiner letzten Reise nach Indien Dinge erleben, die so aufregend waren, daß sie auch sein abgestumpftes Herz in Wallung brachten. —

Während seines Urlaubs hatte er gelegentlich einem Vortrag des berühmten Fakirs Pharna beigewohnt, der wirklich erstaunliche Dinge vollbracht hatte.

Derselbe rätselhafte Pharna nun hatte auf dem Schiff Dr. Schlangenbiß' eine Kabine nach Indien belegt. Der Arzt, den das Fakir-Problem vom wissenschaftlichen Standpunkt aus interessierte, beschloß, die günstige Gelegenheit zu benutzen. Eines schönen Morgens rede er Pharna an und suchte ihn auszuforschen.

„Lieber Herr Doktor," sagte der Hindu, „Sie können nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen meine Berufsgeheimnisse verrate. Denn tatsächlich beruht ein großer Teil meiner „Wunder" auf bloßer Fingerfertigkeit. Dann aber sind auch noch andere Kräfte, besonders hypnotischer Art, dabei im Spiele."

Dr. Schlangenbiß wußte jetzt genau soviel wie vorher. Und da er merkte, daß der Mann ihm von seinem Wissen nichts offenbaren wollte, verabschiedete er sich: „Sehr interessant! Ich wünsche Ihnen glückliche Reise und hoffe, daß Sie von den Schätzen, die Sie sei uns in Europa erworben haben, ein zufriedenes Leben in Ihrer Heimat führen können . . ."

Pharna lächelte.

„Von Schätzen kann wohl keine Rede sein," erwiderte er. „Ich kehre mit leeren Taschen nach Indien zurück. Allerdings, ich habe ziemlich viel verdient, aber das Leben ist kostspielig. Auch sind die Fakire jetzt etwas aus der Mode. Darum habe ich kein neues Engagement gefunden und bin gezwungen, bescheiden zu leben. Mein Beruf gilt nicht viel in Indien. Der Prophet ist nichts in seinem Heimatlande . . . In Indien kennt man noch andere Dinge!"

Und Pharna drückte dem Doktor die Hand und ging direkt in die Bar, wo er ein alkoholisches Getränk bestellte.

„Der Mensch gefällt mir gar nicht," dachte Schlangenbiß, „er hat so unruhige Augen. Ich halte ihn zu allem fähig . . ."

Dieses Urteil sollte sich bestätigen. Tag für Tag saß der Fakir in der Bar, wo er sein Geld mit vollen Händen hinauswarf. Pharna hatte nur mit einem der Passagiere Freundschaft geschlossen, einem Mann von etwa 50 Jahren, dessen elegantes Aeußere doch seine niedrige Herkunft nicht verbergen konnte. Nur einmal befand sich eine junge Dame von außerordentlicher Schönheit, auf deren Gesicht sich eine tiefe Traurigkeit widerspiegelte, auf dem Promenadendeck in beider Begleitung. Dr. Schlangenbiß erfuhr, daß die Unbekannte eine Lady Earnscliff, wenige Wochen zuvor bei einem Automobilunglück ihren Gatten und ihre beiden Kinder verloren hatte. Der ältere Herr in ihrer Begleitung war ein Onkel, ihr einziger Verwandter, mit dem sie, um sich zu zerstreuen, eine Reise nach Indien unternahm. Sie war sehr reich und hatte eine Luxuskabine, Nr. 13, inne, die sie selten verließ.

Mr. Watson jedoch — so hieß der Onkel — verbrachte seine Zeit immer in Gesellschaft des Fakirs in der Bar oder mit Spaziergängen auf Deck.

Eines Abends nun lag Dr. Schlangenbiß in seinem Liegestuhl, als über ihm auf dem Promenadendeck die beiden Unzertrennlichen erschienen. Sie glaubten sich wohl unbeobachtet, und der Arzt verstand einen Teil ihres Gesprächs.

„Nichte . . . sehr nervös . . . Leichtigkeit für mich . . . Aber geben Sie mir vorher etwas Schriftliches . . . Schon elf Uhr? . . . Wollen einmal die Kranke ansehen . . ."

Sie kicherten leise, schritten die Treppe zu den Kabinen hinab und verschwanden. Dr. Schlangenbiß steckte sich nachdenklich eine Havanna an.

„Eine Kranke?" dachte er. „Es gibt eine Kranke an Bord, und ich weiß nichts davon? Seltsam! Seltsam . . .!"

Es war um Mitternacht, als der Doktor seine Kabine aufsuchte und sich schlafen legte. Die Telephonklingel schreckte ihn plötzlich auf. Die Uhr zeigte auf zwei.

„Hallo! Was ist denn los?"

Die Antwort, die er erhielt, erschreckte ihn so, daß er aufsprang.

„Lady Earnscliff ist gestorben! Kommen Sie sofort in Kabine 13! der Kapitän erwartet Sie!"

In aller Eile zog er sich an und stürzte hinaus. Der Kapitän stand schon im Gange.

„Ach, da sind Sie ja, lieber Doktor," sagte er gähnend. „Ein einfacher Todesfall! Unterschreiben Sie den Schein und wir können wieder schlafen gehen."

Man trat in die Kabine 13 ein. Lady Earnscliff lag mit wachsbleichem Gesicht auf ihrem Bett. Dr. Schlangenbiß untersuchte sie kurz und sagte zu Watson, der tief erschüttert daneben stand:

„Ich schicke Ihnen gleich den Totenschein. Der Kapitän und ich wollen ihn nur unterschreiben."

Die beiden verließen mit einigen Worten des Beileids den Raum.

„Machen Sie es kurz," meinte der Kapitän, der seine Müdigkeit nicht mehr zurückhalten konnte.

Zu seiner größten Verwunderung aber erwiderte Dr. Schlangenbiß:

„Diese Nacht werden wir wohl nicht mehr zur Ruhe kommen. Gehen wir in Ihr Büro. Ich habe Ihnen Wichtiges mitzuteilen."

Und er erzählte ihm von dem belauschten Gespräch zwischen Watson und dem Fakir Pharna.

„Meiner Meinung nach," sagte er, „haben wir es mit zwei ganz gerissenen Verbrechern zu tun, und wir müssen außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen, um sie zu entlarven."

Der Kapitän ließ Watson rufen.

„Zu meinem größten Bedauern muß ich noch einmal auf den Tod Ihrer Nichte eingehen. Sie sind ein vermögender Mann und haben sicher die Absicht, die Verstorbene in heimatlicher Erde zu bestatten . . ."

Watson traten die Tränen in die Augen und er antwortete:

„Leider soll es nicht sein! Meine arme Nichte, die schon lange von Todesahnungen gequält wurde, sagte mir vor unserer Abfahrt: „Wenn ich unterwegs sterben sollte — lache nicht, lieber Onkel, denn das ist durchaus möglich! —, dann möchte ich im Meer versenkt werden!" So hat sie mir wörtlich erklärt, Herr Kapitän. Und man soll doch die Wünsche einer Toten . . ."

In diesem Augenblick stand Dr. Schlangenbiß auf und sagte mit einem Tone, der keinen Widerspruch duldete:

„Es tut mir leid, Mr. Watson, aber die Leiche Ihrer Nichte wird nicht im Meer versenkt, sie bleibt in der Leichenkammer. Der Todesfall kommt mir verdächtig vor, und ich verlange, daß im nächsten Hafen die gerichtliche Obduktion vorgenommen wird."

Watson erbleichte. Seine Hände begannen zu zittern. Er sank auf einen Stuhl.

„Und das ist noch nicht alles," fuhr der Schiffsarzt fort, der jetzt seiner Sache gewiß war. „Ich verlange außerdem, daß der Fakir Pharna sofort verhaftet und vernommen wird!"

Watson brachte kein Wort der Erwiderung hervor und zog sich zurück. Der Kapitän beauftragte einige Leute, ihn zu bewachen. Pharna wurde von einem Steward geweckt. Er trat mit harmlosem Lächeln in das Büro des Kapitäns. Nur seine Augen verrieten eine gewisse Unruhe. Dr. Schlangenbiß lächelte ebenfalls und sagte mit dem verbindlichsten Ton von der Welt:

„Herr Pharna, seien Sie doch so gut — und lassen Sie die Tote wieder auferstehen."

Der Fakir zuckte zusammen.

„Und nun geben Sie bitte den Schein, den Sie von Mr. Watson bekommen haben!" fügte der Kapitän hinzu.

Wie Watson vor fünf Minuten, so sank auch Pharna vor Schreck auf einen Stuhl. Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Er hob wie abwährend die Hände, dann brach er völlig zusammen und stammelte:

„Watson hat die Wahrheit gesagt. Er hat mich verraten, der Schurke!"

Dieses Geständnis besagt alles.

„Ich gebe alles zu!" fuhr er mit matter Stimme fort. „Sie wissen ja, daß ich ohne Geld zurückgekommen bin. Aber ich hatte mich an das luxuriöse Leben gewöhnt. Da traf ich mit Watson zusammen, und er sagte mir: „Wenn meine Nichte einmal sterben sollte, bin ich ihr einziger Erbe. Ihr Vermögen beläuft sich auf mehrere Millionen Pfund!" Diese Worte gaben mir neue Hoffnung. Wir beschlossen, der Natur nachzuhelfen. Ich versetzte Lady Earnscliff in kataleptischen Schlaf. Einige Tropfen eines nur mir bekannten Geheimmittels vollendeten das Werk, so daß sie einer Toten vollkommen glich. War der Totenschein erst einmal ausgestellt und sie im Meere versenkt, waren wir gerettet. Ich habe von Watson für meine Arbeit einen Schuldschein über eine Million Pfund erhalten. Hier ist er!"

Und der Fakir überreichte ihn dem Kapitän.

Das wichtigste Problem, das jetzt zu lösen war, bestand darin, die Inhaberin der Kabine 13 aus ihrem Scheintod wieder zu sich zu bringen. Pharna, der sein Verbrechen wieder gut machen wollte, wandte sich mit größtem Eifer seiner Aufgabe zu und hatte auch bald Erfolg. Unter dem Einfluß seiner magischen Bewegungen schlug Lady Earnscliff bald die Augen auf. Während eine Krankenpflegerin sich um sie bemühte, wurde Watson von neuem verhört. Es stellte sich dabei heraus, daß er seine Tat von langer Hand vorbereitet hatte. Er gestand offen ein, auch den Autounfall, bei dem Lady Earnscliffs Gatte und ihre Kinder den Tod gefunden hatten, durch Lösen einiger Schrauben an den Rädern verursacht zu haben.

Die beiden Verbrecher wurden in Haft genommen und den englischen Behörden übergeben. Watson wurde bald darauf hingerichtet, während Pharna mit lebenslänglicher Zwangsarbeit davonkam. Man fand ihn eines Morgens erhängt in seiner Zelle auf . . .

Neubau.

Es wird immer Menschen geben, die zu gewissen Zeiten ohne Schuld arm, und andere, die ohne Verdienst reich werden. Zu denen, die fast über Nacht sich Wohlstand zu verschaffen wußten, gehörten auch Reinfelds, für die der neue Zustand den Anfang eines längst erwünschten sorglosen Lebens bedeutete. Mann und Frau hatten hierüber dieselbe Meinung. Es gehörte zu den ersten Selbstverständlichkeiten, daß an den Bau eines eigenen Hauses gedacht wurde. Und zwar mußte dieses Haus so schnell wie möglich in die Höhe getrieben werden; denn Reichtum verpflichtet, und Reinfeld wollte nicht damit zögern, der Mitwelt gegenüber seine Stellung äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Der Bau war kaum trocken, da fuhren die Wagen der Möbellieferanten schon vor, und Otto Reinfeld ging durch die Räume wie ein Despot durch neu erobertes Land.

Das wurde ein herrliches Leben. Reinfeld nahm Fahrunterricht — denn einen Kraftwagen mußte man doch auch haben —, die Frau besuchte Kaufhäuser und Theater, und abends gab es oft große Gesellschaften, denn Inge, die Tochter, war nun eine gute Partie geworden und mußte in die Welt eingeführt werden.

Nach einigen Monaten zeigten sich die Folgen der Uebereilung. Das Holz im Bau zog sich zusammen; hier und da entstanden Schäden, die man nicht übersehen konnte. Was aber schlimmer war: Es fehlte auch plötzlich an den Mitteln für große Reparaturen. Mochte es nun sein, daß Reinfeld seines Wohlstandes zu sicher geworden war oder daß seine Geschäfte schlechter gingen —, er wurde nervös und gereizt, wenn sich etwas seinen Wünschen entgegen stellte, schwieg auf der einen Seite seiner Familie gegenüber und suchte andererseits durch Anleihen und anfechtbare Geschäfte auf der so schnell zur Gewohnheit gewordenen wirtschaftlichen Höhe zu bleiben, — bis die Gäste spärlicher, die Schulden größer und die Risse im Haus tiefer wurden.

Dann kam der Konkurs. Mit ihm jähe Ernüchterung, gegenseitige Vorwürfe, Tränen und Einschränkung. Einen Tag vor der entscheidenden Gläubigerversammlung verunglückte Otto Reinfeld auf der Landstraße mit seinem Kraftwagen. Niemand hat gesehen, wie weit er selbst mit Absicht dem Unglück oder dem Ende entgegen gefahren ist . . .

Lange Zeit lag er im Krankenhaus, anfangs viele Wochen ohne Besinnung, dann langsam in ein neues Erwachen hinein tastend, das nicht leicht war und verwirrte. Er wußte nicht recht, was er mit sich anfangen sollte, warum er hier lag und zu welchem Zweck er einmal aufstehen sollte. Spärlich nur kamen ihm die Erinnerungen, wie aus ganz weit zurückliegender Zeit. Die Krankenschwester pflegte ihn wie ein Kind, denn so hilflos war er beinahe. Seine Frau besuchte ihn einige Male, aber er hatte ein quälendes, nicht freudiges Gefühl dabei. Er mußte sprechen, antworten, und da wollte der Kopf noch nicht recht mit. Die Krankenschwester war anders, still, unauffällig und doch immer gegenwärtig. Hin und wieder gab es auch Ansätze zu einer Unterhaltung. „Ist es nicht grenzenlos langweilig, Schwester", fragte er einmal, „jahraus, jahrein zwischen diesen kahlen Wänden zu leben?"

Die Schwester lächelte. „Es gibt keine größere Freude, als Kranke und Zerbrochene wieder zu starken Menschen pflegen zu können."

Sie ist wohl ein Sonderling, dachte er noch, den Kopf zurücklehnend. Dann war er wieder eingeschlafen. —

Es war schon um die Zeit, als er, nach langen, unsicheren Versuchen allein in dem weiten Park des Krankenhauses spazieren ging. Da kam ihm zum Bewußtsein, daß ihm die Gegenwart seiner Tochter fehlte. Gewiß, sie hatte ihn oft besucht. Aber diese Besuche brachten ihm Inge näher als alle die Jahre, in denen er sie wohl täglich gesehen, dennoch wohl kaum ernsthaft für sie gedacht hatte. Ob sie ihn denn ganz vergessen habe? fragte er, als Inge wieder einmal kam.

„Nicht böse sein", sagte das Mädchen, „ich habe nicht immer Zeit.

„Aber Kind, den ganzen Tag hast du Zeit, und die Woche hat sieben Tage."

„Aber nur einen Sonntag, Väterchen. Denn an sechs Tagen arbeite ich."

Grenzenlos verwundert sah der Mann auf die schlanke Mädchengestalt.

„Ja, ich arbeite als Maschinenschreiberin bei einem Notar — das habe ich in ein paar Wochen gelernt — denn sieh einmal, die Miete für unsere jetzige Wohnung, die Kosten für das Krankenhaus — es hilft doch alles mit —."

In Reinfelds Kehle würgte es. Eine heiße Welle der Scham stieg in ihm auf. „Und die Mutter?" konnte er noch mühsam fragen.

„Sie ist ruhig geworden und wartet."

Es gibt so viele Menschen, grübelte er, als er wieder allein war, die für andere sorgen und denken; warum habe ich nie davon gewußt? —

Still war seine Rückkehr in die Familie. Aber noch am Abend sagte er zu seiner Frau, fest ihre Hände fassend: „Du, wir müssen wieder bauen . . ."

Erschrocken sah ihn die Frau an. Aber er lächelte gutmütig und fuhr fort: „An mir selber muß ich bauen, denn ich glaube, da ist vieles morsch und brüchig. Und du wirst mir helfen. Erst schaffen wir in uns ein festes Fundament — dann wollen wir an anderes denken —."

Am nächsten Tage ging er aus, Arbeit zu suchen.

Der Gepäckträger.

Er gehört nun mal mit zur Reise. Genau wie Fahrschein und Koffer. Ist unerläßlich. Sofern man nämlich Gepäck hat. Sein Fehlen verdirbt die Reiselaune.

Die Laune des Gepäckträgers aber hängt vom Trinkgeld ab — das Trinkgeld von dem jeweiligen Geldbeutel — der Geldbeutel selbst aber bestimmt die Reise.

Der Gepäckträger läßt sich geduldig alles aufbürden. Er macht's halt wie die Resi auf dem Münchener Oktoberfest: er trägt immer noch eins!

Im übrigen hat man ihn numeriert. Aus Nützlichkeitsgründen. Zwecks Wiederfinden. Trotzdem spähen unzählige Augen, vor allem die älterer weiblicher Semester, ängstlich nach ihm aus. So sehnsüchtig kann selbst eine reichlich-reife Jungfrau nicht auf den „Ersehnten" warten, wie etwa Wesen weiblichen Geschlechts auf den Gepäckträger . . .

„Ob er wohl kommen mag — ehe der Zug abfährt? — Molly, hast du dir auch richtig die Nummer gemerkt? — Wenn er aber nun zu spät . . ."

Beruhigen Sie sich, meine Damen, er kommt nicht zu spät. Welches Interesse solle er auch daran haben, just mit Ihrem Gepäck sitzen zu bleiben? Bedenken Sie nur, welche Arbeit ihm das verursachen würde! Da ist ihm sein Trinkgeld doch schon lieber!

Die Hoffnung auf dieses Trinkgeld ist der Zug des Herzens, der jeden Gepäckträger mit seinem Reisenden verbindet. Selbst wenn du schon die Hoffnung aufgegeben — verzweifelt aus dem Fenster des Abteils spähst — dich vor die Alternative gestellt siehst, ohne Gepäck abzudampfen oder mit dem Gepäck zurückzubleiben: er wird doch noch kommen!

Ganz gemächlich, ohne jede Hast, ohne das geringste Zeichen von Aufregung, so kommt er daher. Wohin sollten auch die Reisenden kommen, wenn ihre Gepäckträger nur annähernd so aufgeregt wären wie sie selbst?!

Nie vergesse ich das Musterexemplar solch eines Gepäckträgers, dem ich in München begegnete. Als man den urfidelen Dicken von allen Seiten mit Fragen bestürmte, ob er auch wohl rechtzeitig am Zuge sein würde, sprach er die denkwürdigen Worte: „Aber soan S' nur ruhig — bal i kimm, kimm i — un i kimm schon!"

Und richtig, er „kimmt", mit der nötigen Bierruhe und der freundlich gewetzten Rechten!

Smada.

Die verschenkte Heimat.

Skizze von W. Emil Schröder.

Schwebender Schritt trug Anita Hertenstein in das Jagdzimmer. „Darf ich die Herren zu Tisch bitten?"

In diesem Augenblick brachte ihr der alte Diener auf silbernem Tablett eine Karte: „Manfred Trevirus." Die Karte zitterte leicht in ihrer Hand. Ueberlegend trat sie durch die hohe, braun getäfelte Tür zum Speisesaal. „Ich hoffe, Sie sind nicht abergläubisch, meine Herren. Der dreizehnte Gast läßt sich soeben melden." Ihr gewinnendes Lächeln entwaffnete im voraus, zerstreute einige bedenkliche Stirnfalten. „Aber nein!" klang es lebhaft durcheinander. Sie verneigte sich: „In wenigen Minuten gehöre ich wieder Ihnen!"

Trevirus stand im Empfangszimmer, musterte mit verhaltener Ungeduld einige alte Kupferstiche auf der seidengrauen Tapete, als er einen wohlvertrauten Schritt hörte.

„Frau Anita — Verzeihung — gnädige Frau!" Ehrerbietig küßte er die kleine, feste Hand, die sich aus duftiger Crepe-de-Chine-Wolke ihm entgegenstreckte.

„Hätte ich geahnt, daß Sie große Gesellschaft halten! Gestern abend traf ich in Hamburg ein. Ich wollte mein Versprechen einlösen, daß nach drei Jahren Afrika Ihnen mein erster Besuch gehöre."

„Ich freue mich, Sie endlich wiederzusehen", sagte sie schlicht, „doch kommen Sie! Führen Sie mich zu Tisch. Sie sind allerdings — der dreizehnte Gast." — Er lächelte: „Ich glaube nicht an derlei Vorzeichen."

Unbefangen stellte Anita vor: „Trevirus, der drei Jahre Afrikas Wildnis unsicher machte — meine Jagdgefährten von heute. Und nun zur Suppe!"

Sie klatschte vergnügt in die Hände, wie ein Kind, dem unerwartete Freude widerfahren ist. Manfred war auf diese ungebundene, gesprächige Umgebung nicht vorbereitet. Er hatte eine stille Plauderstunde erhofft. Prüfend ließ er zwischen Suppe und Fleisch den Blick umher gleiten. Er spürte manchen kritischen Blick, las in manchem Mundwinkel Mißtrauen oder Ueberheblichkeit. Er atmete auf als Anita die Tafel aufhob und als im Rauchzimmer Mokka gereicht wurde.

Baron zur Gelten und sein Freund Just Wertern bemühten sich auffällig um Anita. Trevirus sah es mit Mißbehagen und machte sich Vorwürfe, daß er unüberlegt, einer plötzlichen Eingebung folgend, mit dem erstbesten D-Zug von Hamburg nach Schloß Hertenstein gereist war.

Schweigsam lehnte er am Kamin, als Anitas graue Augen ihn riefen. „Herr Trevirus — was soll ich machen? Herr Baron zur Gelten und Herr Wertern wollen mit mir morgen früh ausreiten. Leider jeder allein." Der Schelm blickte aus ihren Grübchen.

Er lächelte höflich: „Der Wunsch ist auch mir verständlich."

„Gut!" meinte sie scheinbar ernst. „Ein Ausweg! Wer von Ihnen — jawohl, auch Sie, Herr Trevirus! — mir bis Mitternacht das größte Opfer bringt, wird morgen mit mir ausreiten. Bedingung: Diskretion, kein Neid auf den Sieger und — kein Geldopfer!"

Wertern rieb sich die Hände: „Der Ritt ist bestimmt mein. Dürfen wir um Urlaub bitten?" Baron zur Gelten und Just Wertern waren blitzschnell verschwunden. Anita blickte Trevirus aus klaren grauen Augen an: „Nun? Ist es Ihnen nicht recht?"

Er schöpfte tief Atem. „Ich will ehrlich sein: Nein, ich kam mit anderen Plänen hierher und wollte mich nicht an einem Preisrätsel beteiligen. Die alte Heimat hat ein anderes Gesicht; vielleicht bin ich Fremdling, zu sehr Afrikaner geworden."

„Fürchten Sie, weil Sie der Dreizehnte sind?"

Er erhaschte ihren Blick, zögerte: „Gut. Der Morgenritt lohnt Kopfzerbrechen und Opfermut."

„Ihr Zimmer ist bereit. Josie wird Sie führen!" Wie warm das klang, wie besorgt mütterlich! — —

Nachdenklich blieb Manfred im Zimmer stehen. Von unten her klang Gelächter lärmend durch das Haus. Da dachte er an stille Nächte in afrikanischer Wildnis, an blendend helle Sterne, dunkelblauen Nachthimmel — tiefe Sehnsucht rief ihn: Zurück in die Wildnis, fort von den Menschen! Aber Anita? Wollte er sie nicht bitten, die Seine zu werden?

Behutsam ging er die Treppe hinunter, stieß die Tür auf. Laue Junilust, silbriges Mondlicht fluteten über ihn hin. Er schritt langsam durch den Garten. Weiches Flimmern der Luft berauschte ihn, sein trunkenes Auge suchte ferne dunkle Wälder, sein überscharfes Ohr glaubte das Rieseln heimlicher Wasser zu hören. Unendlich fern schlug eine Nachtigall. Da löste sich von seiner Seele der Zauber afrikanischer Nächte, weil er die liebe Stimme der alten Heimat hörte. Fremde Sehnsucht warb heftig um seine Seele. Würziger Jasminhauch schwang sich ihm entgegen. Eine Nachtschwalbe strich so dicht vorbei, daß er ihren weichen Flügelschlag empfand. Dann dachte er wieder: „Anita! — Ein Opfer bringen! Bist du die Sphinx, die stirbt, wenn man ihre Rätsel löst?"

Trotz kämpfte mit der alten Sehnsucht: „Ich will nicht Gast meiner Heimat sein, sondern wieder verwurzeln mit ihr und alle Träume fremder Welten in der Erinnerung begraben."

Ihm wurde, als würde sein Schreiten durch den dunklen Garten wunderbar leicht. Sein Ohr vernahm das feine Knirschen des Kiesweges. Geisterhaft verschwommen wandelte eine Gestalt daher. Als sie näherkam, spürte er sein Glück.

„Frau Anita!" flüsterte er schlicht, „ich will mein Opfer bringen, ich will nicht mehr vagabundieren, sondern Gefangener sein."

„Sie verschenken eine neue Heimat", sagte sie warnend. „Daß Ihr Opfermut Sie nicht noch reut!"

Hastiger antwortete er: „Ja, ich träumte es mir schön, Sie in jene Wunderwelt zu entführen; aber was im Schoße der Mutter Erde Wurzel geschlagen hat, verwelkt im Treibhaus. Ich verschenke meine neue Heimat voller Wunder, weil ich bei Ihnen die alte Heimat wieder fand."

„Ich ahnte es!" Schlank stand sie neben ihm. Immer noch sang fern die Nachtigall. Als sie verstummte, hängte sich Anita bittend in seinen Arm: „Du, wir wollen zwei Pferde satteln lassen und der Sonne entgegen reiten."

Scheinbar ernst mahnte er: „Und meine beiden Mitbewerber?"

Sie lachte leise auf: „Ihre Opfer kenne ich längst. Baron zur Gelten will mir seit zwei Jahren seinen Lieblingsfuchs Grane zu Füßen legen. Wertern hat schon im vergangenen Herbst sein Jagdschloß auffrischen lassen und „Anitas Ruh" getauft."

Da nahm er sie, die nicht widerstrebte, in seine Arme und raunte ihr ins Ohr: „Sie tun mir beide leid. Darf ich sie als Trauzeugen laden?"

Ihr beglücktes „Ja" dünkte ihn herrlicher als der Zauberruf der verschenkten Heimat, der schwächer und schwächer an sein Herz drang.

Stimme aus dem Hintergrund.

Leo Slezak singt den Andrade, das Parkett rauscht, und Leo geht ab durch die Versenkung. — Da tönt ein leises Schluchzen durch den ersten Rang. Es wird immer stärker und endet mit dem sehnsüchtigen Ausruf: „Pappi, Pappi, komm doch lieber wieder rauf!" — Denn Slezaks dreijähriges Söhnchen saß mit im Theater.

In Frankfurt-Main

und den reichen Rhein-Main-Gebieten

genießen die „Frankfurter Nachrichten" wie selten eine Zeitung infolge ihrer 200jährigen Tradition und ihrer Bedeutung als wertvolles Informationsorgan das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser. Dieses Vertrauensverhältnis macht die „Frankfurter Nachrichten" zu einem Insertionsmittel von hohem Wert.

Leser sind die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen lebenden Bürgerkreise, die als bedarfsstarkes und zahlungskräftiges Publikum eine wertvolle Kundschaft abgeben, mit der jeder Geschäftsmann rechnen muß.

Jede Werbeaktion in den oben umschriebenen Bezirken wird erst dann zu einem vollen Erfolge führen, wenn die „Frankfurter Nachrichten" zur Insertion herangezogen werden.

Auskünfte und Probenummern bereitwilligst durch unsere Generalvertretung Franz Fitterling, Münster i. W., Lambertistr. 23, Fernspr. 41271.

Soeben erscheint:

Mitteleuropäisches Hotel-Adressbuch 1928

mit farbigen Städteplänen

Preis: RM. 21.- (inkl. Porto)

784 Seiten

OBB

Ein wichtiges Nachschlagewerk für Verkehrsvereine, Verwaltungen, Reisebüros, Verlage und viele andere

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch

Verlag Oscar Born, Barmen.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, dick aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeigweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache (Umschlag nicht zukleben) mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6 gr.



Wollen Sie
ruhigen Schlaf, so trinken Sie
die allabendlich vor dem
Schlafengehen zum Abendbrot

das altberühmte

Köstritzer Schwarzbier

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter Karl Schepp, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, u. „Hellweger Hof", Südhellweg 18 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 9. September. 8.15: Lauten- und Gitarrenunterricht. ● 8.35: Esperanto. ● 9: Geläut aus der St. Gereonskirche, Köln. 9.05: Kathol. Morgenfeier. Redner: Religionslehrer C. Heider, Elberfeld. Mitw.: Toni Menzen (Gesang), J. Menzen (Orgel). ● 11: Wert und Ehre der deutschen Sprache. ● 11.25: Dr. Klüter: Wie die Saat, so die Ernte. ● 11.50: Tolstoi-Feier zum Gedächtnis des 100. Geburtstages von Leo N. Tolstoi. Einf. Vortrag: Dr. Paquet. — Die drei Tode, Erzählung. — Erzählung, gel. von Prof. Gregori. ● 13: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Alt-Soli: Maria Mattheus. ● 15: Funkliteratur. ● 15.40: Schachfunk. ● 16.30: Vesperkonzert. ● 16.50: Uebertr. Rennbahn Düsseldorf-Grafenberg: Großer Preis von Düsseldorf. Sprecher: Probst. ● 18: Kurt Lubinski: Eine Hochzeitsreise nach Abessinien. ● 18.30: Dr. Hahn: Reportage des Reporters. ● 19.10: Ing. Gramm: Die Kulturmacht der Technik. ● 20: Die geschiedene Frau. Operette in drei Aufzügen von Viktor Leon. Musik von Leo Fall. Musikal. Leitung: Kühn. Pers.: Karel van Lysseweghe, Hofsekretär Jana, seine Frau; Pieter te Batkenstijl, Generaldirektor der Schlafwagengesellschaft, ihr Vater; Gonda van der Loo; Rechtsanwalt de Leije; Lukas van Deesteldonk, Gerichtspräsident; Scrop, Schlafwagenkondukteur; Adeline; Willem Kouweviet, Fischer; Martje, seine Frau. Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Erster Aufzug: Im Gerichtssaal zu Amsterdam. Zweiter Aufzug: Drei Monate später in der Villa Lysseweghe. Dritter Aufzug: Ein Tag später auf der Kirmes in Makkum. ● Anschl.: Meldungen. Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 10. September. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Solist: H. Feld. Leitung: Eysoldt. ● 16.05: Frauenstunde. ● 16.40: Die Bremer Stadtmusikanten. Märchenspiel frei nach Grimm von O. Wollmann. ● 17.15: H. Ph. Weiß: Aus eigenen Werken. ● 17.45: Pesperkonzert. Mitw.: Das Düsseldorfer Streichquartett. ● 18.30: R. Rieth: „Michael Kohlhaas", von Heinr. v. Kleist. ● 19.15: Dr. Kritzinger: Sternschau für September. 19.40: Barbara Joos: Die Mutter der kinderreichen Familie. ● 20: Abendmusik des Kleinen Funkorchesters. Leitung: Eysoldt. ● 21: Horrido! Halali! Ein Abend in einer Jagdhütte. Mitw.: Wilh. Hochgrewe, G. Ott, Herm. Probst, A. Imkamp, W. Kleinlbeck, F. Schröder, Waldhorn-Quartett des Städt. Orchesters Dortmund. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Mario Iseglio.

Dienstag, 11. Sept. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Funkorchester: Mittagskonzert. Leitung: Kühn. ● 16.15: Kinderstunde. ● 16.45: W. Korth: Morgensternsche Gedichte. ● 17.15: A. Lübke: Moderne Verkehrsprobleme. ● 17.45: Konzert. Lieder und Klaviermusik. Ausf.: G. Parker (Bariton), E. Grape (Klavier). ● 19.15: Prof. Schmid: Aus der Welt des Tieres — Schlaf und Scheintod. ● 19.40: Dr. Baeßler: Meine Expedition zu den Tobiasindianern. ● 20: Abendkonzert. Russisches Balalaika-Orchester und Gesangensemble. Leitung: Wladimir Wladimiroff. Solisten: Rota Rosoff (Alt), Aler. Gairabeloff (Tenor). Ukrainisches Potpourri. — Nächtlein. — Rubinstein: Melodie. — Glinka: Zweifel. — Rimskn-Korsakoff: Arie des Lehl aus „Snegurotschka". — Russ. Lied. — Rimskn-Korsakoff: Auf Gipfeln Grusiniens; Hindulied aus „Sadko". — Glinka: Die Lerche. — Gretschaninoff: Wiegenlied. — Rachmaninoff: Nirva. — Singt Zigeuner, russische Romanze. — Wolga-Lied. — Zigeunerlied. ● 21: Zu Tolstois 100. Geburtstag: Und das Licht scheinet in der Finsternis. Drama von Leo Tolstoi. Pers.: Iwanowitsch Sarynzew; Maria Iwanowna Sarynzewa, seine Gattin; Ljuba, ihre Tochter; Stepa, ihr Sohn; Wanja, ihr Sohn; Mitja, ihre Tochter; Alexander Michajlowitsch Starkowstij, Ljubas Bräutigam; Alexandra Iwanowna Kochowzewa, Schwester von Maria Iwanowna; Peter Semjonowitsch Kochowzewa, ihr Gatte; Lisa (Lisanjka), ihre Tochter; Fürstin Tscheremschanowa; Boris, ihr Sohn; Tonja, ihre Tochter; ein junger Priester; Vater Gerasim, ein Priester; Iwan Siabrew, ein Bauer; Malaschka, seine Tochter, seine Frau; ein General- Adjutant des Generals. Offiziere, Bauern, Bäuerinnen, Dorfpolizist, Notar, Studenten, Damen, Bediente, tanzende Paare. ● Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 12. Sept. 11.15: Musikalischer Schulfunk. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Funkorchester. Leitung: Kühn. ● 15.45: Frauenstunde. ● 16.10: Michael Beder: Dichtungen und Prosa. ● 16.40: Bücherstunde. ● 17: Aus der Königin-Luise-Schule in der St. Apernstraße, Köln: Moderner Musikunterricht. ● 17.45: Konzert. Ausf.: Anton Schoenmaker (Violine), Herm. Indernau (Klavier). ● 18.30: W. Görlinger: Jugendgerichtshilfe und soziale Gerichtshilfe. ● 19.15: Vier proletarische Dichter der Weltliteratur. Einf. Vortrag: W. Schäferdiek. ● 19.35: Dr. Ado Baeßler: Meine Expedition zu den Tobasindianern. ● 20: Bern: Zeitzeichen und Wetterbericht. ● 20.02: Schweizer Abend. Mitw.: Prof. Bernoulli (Rezitat.), F. Loeffel (Baßbariton), die Ländlerkapelle Zwahlen, Bern, der Berner Jodlerklub, das Orch. des Radio Bern. Solisten F. Hirt (Violine), B. Maischhofer (Klavier). Dorer: Konzertmarsch. — Flurn: Pastorale und Tanz. — Schoek: Lieder. — Huber: Sonata quasi Fantasia. — Rezitationen. — Marsch der Ländlerkapelle. — Jodellieder: Bi üs im Bärnerland; My schöni Schwyz. — Typischer Schwyzer Ländler. — Jodellieder: Ut de Bärge; Hirtelied. — Potp. über schweizerische Volksweisen. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Clemens Spindler.

Donnerstag, 13. Sept. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. ● 16: Märchen und Spiele. ● 16.20: W. Büscher: Der Sagenkranz des Bergmanns. ● 16.40: Vizepräsident Dr. Terwiel: Aus dem Recht der Volksschule. ● 17.15: A. Lübke: Moderne Verkehrsprobleme. ● 17.45: Konzert des Kammerchors und Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Solisten: Alice Batsche (Sopran), Käthe Erkert (Alt), F. Legrand (Tenor). ● 18.30: R. Rieth: Michael Kohlhaas", von Heinr. v. Kleist. ● 19.15: Dr. Hochreuther: Aufstieg oder Untergang — ein Vererbungsproblem. ● 19.40: Privatdozent Dr. Netz: Berühmte Männer der Technik: Borsig. ● 20: Abendkonzert. Kleines Funkorchester. Leitung: Eysoldt. ● 21: Bunter Abend. Mitw.: Mary Brauner (Koloratur-Sopran), Charlotte Börner (Sopran), L. Roffmann (Tenor), Berthold Pütz (Bariton), L. Weber (Baß), Kapellmeister O. Ackermann (Klavier), Bläser-Vereinigung des Städt. Orchesters Düsseldorf. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Stachowiak.

Freitag, 14. Sept. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Alt-Soli: Helene Guermanova. ● 16: Dichterstunde Rudolf Leonhard. ● 16.40: Vizepräsident Dr. Terwiel: Aus dem Recht der Volksschule. ● 17: Jugendfunk. Zottelohr, die Geschichte eines Hasen, von Ernest Seton Thompson. — Die Sage von Parzival. ● 17.45: Konzert des Orchesters Philharmonie. Leitung: Kapellmeister Burchartz. ● 18.30: R. Rieth: „Michael Kohlhaas" von Heinr. v. Kleist. ● 19.15: Dr. Hochreuther: Aufstieg oder Untergang — ein Vererbungsproblem. ● 20: Abendmusik. Kleines Funkorchester. Leitung: Eysoldt. Komja: Mein Baden, Walzer. — Reisiger: Nero. Duo. — Schloßmacher: Ernstes Intermezzo (Manuskript). — Bizet: Melodien aus der Oper „Die Perlenfischer". — Bruch: Die Lorelei. — Lehar: Wo die Lerche singt. Potp. ● 21: Dr. Thalheimer: Ueber Mahlers erste Sinfonie und Schönbergs Verklärte Nacht. ● 21.15: Sinfonie-Konzert. Funkorchester. Schönberg: Verklärte Nacht, für Streichorchester. — Mahler: Erste Sinfonie, C-moll. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Mario Iseglio.

Samstag, 15. Sept. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. ● 15.40: Studienrat Brüls: Eindrücke von der Berliner Funkausstellung. ● 16.10: Lesestunde Adolf Uzarski. ● 16.30: Deutsche Welle: Geheimrat Falkenberg: Die Mitwirkung der Beamtenschaft bei der Rationalisierung der Staatsaufgaben. ● 17: Frauenstunde. ● 17.25: A. Lübke: Moderne Verkehrsprobleme. ● 17.45: Konzert. Ausf.: Mandolinen-Konzertgesellschaft „Harmonie 1909". Leitung: Musikdir. Schneider. Das Weseler Doppelquartett. ● 19.15: Stunde des Arbeiters. ● 19.45: Prof. Müller: Ergebnisse der Musikpädagogischen Tagung für Schul- und Hausmusik. ● 20.15: Lustiger Abend. Anschl.: Meldungen. Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Erprobt

Bewährt

DIE ZEITUNGS-ANZEIGE!

Roth & Junius PIANOS sind

Höchstleistungen deutschen Pianobaues

anerkannt durch Staatsmedaille, gold. Ausst.-Preise, erste Künstlerzeugn. Günstige Preise. Bequeme Raten. Kataloge gratis und franko direkt von

Roth & Junius. Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W** Bahnhofstraße 29

Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos und Harmoniums.**

Bei Bedarf von

Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9

Eigene Plissee-Brennerei

DKW

steigert seine Tagesproduktion auf 300 Stück

Daher die frohe Botschaft:

DKW wieder prompt lieferbar!

E 200 das erste und einzige langbewährte steuer- und führerscheinfreie Motorrad . . . . . **RM 720.-**

E 300 das einzige 300 ccm-Motorrad in der Preislage der 250 ccm-Maschinen **RM 896.-**

in rot . . . . . **RM. 910.-**

Preise ab Werk gegen Kasse

Ratenbedingungen mit Anzahlung ab RM. 175.- und Wochenraten ab RM. 10.— sowie unverbindliche Probefahrt beim Vertreter:

Willy Picht, Motor-Fahrzeuge

Kaiserstr. 5 Bochum Telefon 4495



Die gute
Coffe Kaffee
im
Kaffee Goedkoop
Bochum,
Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Makronen-Sahnetorte

Schlaflosigkeit

beseitigt sofort das ärztlich empfohlene

„Sieger Schlafkissen"

Ohne narketische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erwachen am Morgen in voller Frische und Tatkraft. Preis Mk. 8.50. Erhältlich in allen Apotheken, in Bochum bestimmt in der

Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1.